UNIVERSITY OF VIRGINIA LIBRARY
X030804324

UNIVERSITY OF VIRGINIA
1819

Digitized by Google

Digitized by Google

Cancan

eines

deutſchen Edelmanns.

Dritter Theil.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1845.

Digitized by Google

Digitized by Google

Cancan

eines

deutſchen Edelmanns.

Dritter Theil.

Digitized by Google

Digitized by Google

Bigot von Saint-Quentin,
D, 3 " Karl August B 28.

Cancan

eines

deutſchen Edelmanns.

Dritter Theil.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1845.

Digitized by Google

PT
1819
.B21C3
1842
V.3

Digitized by Google

Vorrede

zur übeln Nachrede des Cancan eines deutſchen Edelmanns.

Seit Erſchaffung des erſten Papyrus- und Baumbaſtfolianten bis zur babyloniſchen Verwirrung der gegenwärtigen Büchermeſſen nennen die Annalen der Kritik keine unbarmherzigern Recenſenten als das Sängertribunal auf der Wartburg und keine mildern als Holbergs literariſches Scherbengericht im Lande Murak. Jenes verurtheilte das ſtrauchelnde Genie zum Strange,

Digitized by Google

dieſes aber heilte jeden ſchlechten Scribler durch Brechmittel und Purganzen auf immer von der Schreibtarantel.

Heutzutage wird ein elender Autor ganz ignorirt, der mittelmäßige nur todtgeſchlagen, der beſſere mit ſcharfen Krallen zerzauſt, der gute endlich — je nachdem er Partei ergriffen — mit Lorberkränzen oder Narrenkappen geziert.

Und welch Schickſal erlebte ich?

Wenigſtens kein hochtragiſches. Es war ein grauer, windſtiller Tag, als ich meine Wanderung durch die Spießruthen der Journaliſtik begann, die Hiebe regneten ſanft und höflich auf meinen anonymen Rücken, manch Samaritaner hielt mir ein ſtärkendes Fläſchchen unter die Naſe, manch warme, brüderliche Hand ſtreckte ſich mir entgegen, kurz, ich war in gute, humane Geſellſchaft

Digitized by Google

gerathen und von der Zunft gaſtfreundlicher aufgenommen, als ich erwarten konnte.

Eigentlich menſchlich, d. h. unmenſchlich begegnete mir eine einzige, bereits ſelig entſchlafene Zeitſchrift, und obwol ich als literariſcher Paria vor Freude in Ohnmacht fiel, weil der große Brahmine meiner dachte, ſo ärgerte ich mich doch gewaltig, da ich mir eingeſtehen mußte, er habe nicht einmal Unrecht; ja, wäre er nur etwas witziger und weniger gutmüthig geweſen, ich hätte gerne auf alchymiſtiſche Art das reinſte Gold aus dem Operment ſeiner Herablaſſung gezogen, ich hätte ſeine höflichen Verſicherungen beherzigt: daß ich — wie einſt die Römer — meine ſchwärmeriſcheſten Symphonien auf Inſtrumenten von Eſelsknochen ſpielte, daß ich nicht viel mehr vorſtellte als Jean Pauls Muſterreiter, oder

Digitized by Google

gar Semilaſſo's Lucasbegleiter, ich hätte, mit einem Worte, gewußt, wie ich daran wäre, und mich für die Zukunft darnach gerichtet; allein dies weiche Herz fürchtete, mich durch witzige Dolchſtöße zum ewigen Schweigen zu bringen, ſo wie ſich Lykambes ſammt ſeiner Tochter einer Satire wegen erhing, und um mir den geiſtigen Selbſtmord zu erſparen, haſchte mich der Confucius der Zeit wie eine Fliege und beſchwor alle Wetterſtrahle ſeiner Parteiſucht zuſammen, patſch! da war die arme, kleine Fliege erſchlagen.

Jetzt, wo ich am Gipfel meines mit ſo vielem Schweiße erſtiegenen dreihügeligen Calvarienberges ſtehe, umziehe ich ihn mit einer Teufelsmauer gegen witzige Einfälle ſchonungsloſer Barbaren, d. h. ich erſticke meinen Schriftſtellerhochmuth in der ſervil-

Digitized by Google

ſten Beſcheidenheit und reiße mein Buch ſelbſt tief genug herunter, um einen Stein, folglich auch das Herz eines Recenſenten zu erbarmen. Hebt er es dann mitleidig auf wie ein Findelkind, ſo liebt er es wenigſtens deshalb, weil er ſein Wohlthäter iſt.

Bei dieſer Gelegenheit ſei es mir erlaubt dem Leſer den lächerlichen Dünkel zu nehmen, als ſchriebe der Autor nur für ihn, oder für irgend ein gemäßigtes Urtheil und nicht vielmehr für ſolche Recenſenten, die — gleich Cannibalen — wenn ſie einmal Menſchenblut gekoſtet, nicht mehr davon laſſen können. Freilich haben derlei befederte Raubvögel mit den befiederten gemein, daß ſich ihre Schnäbel durch vieles Zerhacken endlich dergeſtalt krümmen, daß ſie wenig mehr zu faſſen vermögen, und

Digitized by Google

dann wird es dem Autor zur kindlichen Pflicht, den invaliden Literaturpädagogen das Abziehen und Zerlegen der von ihm geſchoſſenen Böcke zu erleichtern. Auch aus dieſem Grunde habe ich die üble Nachrede ſämmtlicher drei Theile dem letzten vorangeſchickt, wonach man ſich deſſen Durchleſung ganz und gar erſpart; jeder geiſtige Iltis braucht meinem radſchlagenden Pfau nur den Kopf abzubeißen und läßt den prachtvollen Schweif unberührt liegen.

Üble Nachrede der Cancans.

„Wir wollen keineswegs auf Majoratsherren anſpielen, wenn wir kurzweg behaupten: alle erſten Erzeugniſſe taugen gewöhnlich nichts. Von unſern beſten Freun-

Digitized by Google

den, den Hunden, muß der erſte Wurf ins Waſſer und bei den Obſtbäumen iſt die erſte Frucht holzig und ſauer, wie bei den Schriftſtellern gemeiniglich das erſte Buch.

„Dem eben vor uns liegenden ſtellen wir jedoch nichts weiter aus als den Mangel einer conſequent ſchaffenden Idee und die unendlich betrübende Formloſigkeit. Originalität und Natürlichkeit fehlen ihm ganz und gar, das Romangerippe iſt nur ein magerer Packeſel für die abgetragenen, von Sonne und Staub verſchoſſenen Phantaſielappen des Autors und ſein abgehetzter Styl, der ſeine Moſaik mühſelig aus der Tiefe des Joſephsbrunnen und von der Höhe des Popocatepetl zuſammenklaubt, erliegt unter ſeiner eigenen Schwere. Allerdings thut er oft dergleichen, als federte er die intereſſanteſten Zugvögel der Zeit

Digitized by Google

nur deshalb ſo ſchnell und vornehm ab, um ſeinem leichtgähnenden Publikum keine Akademiereden darüber halten zu müſſen, und — ſo wie die Gebeine des h. Markus dadurch den viſitirenden Muſelmännern verborgen wurden, daß ihre Träger „Schweinefleiſch" ſchrien, ſo umgekehrt möchte er der höhern Geſellſchaft gewiſſe bittere Medicamente, die ſie ſo ungern ſchluckt, in farbig verzuckerten Pillen beibringen; allein unſer tiefer dringendes, kritiſches Auge ſieht unter der leichten Blumendecke die troſtloſe Leere, wie gerade die üppigſte Vegetation die Nähe der Wüſte anzeigt, und wir werden plötzlich ernſthaft und hegen den Verdacht, als habe der Autor nichts Gründliches gelernt, als ſei er zwar von ſeinem Gegenſtande warm erfaßt und fühle den Drang in ſich, ihn auszuſprechen,

Digitized by Google

allein als fehle ihm die Reiſe und der Überblick eines objectiv beurtheilenden, über der Zeit und der Meinung der Maſſe ſtehenden Geiſtes. Deshalb gebraucht er das Blendwerk, da, wo er nicht mehr tauchen kann, ſeine Waſſerkünſte auf der Oberfläche zu machen, und wo ihm der Gedanke arm und bloß entgegentritt, einen um ſo reicher geſtickten ſtyliſtiſchen Mantel darüber zu werfen.

„Wir geſtehen zwar, daß auch uns jene Schriften weniger anſprechen, die ihr Thema ganz erſchöpfen und dem Leſer niemals gönnen, von ſeinem eigenen Geiſte dazu zu thun; allein wir verlangen dennoch das endlich klar ausgeſprochene Ultimatum des Verfaſſers und ſind der Überzeugung, daß derjenige, der verſchiedene Meinungen mit gleicher Liebe und gleichem Fleiße bekämpft

Digitized by Google

und vertheidigt, ſich nur ſchwer vom Verdachte einer Doppelnatur rechtfertigen kann.“

Ich antworte auf alle dieſe Vorwürfe wie der Räuber Moor dem Pater: Sehr wahr, ſehr wahr, nur weiter!

„Und zu was noch weiter? Geiſt, Form und Styl ſind miſerabel, das Übrige ginge an, wenn der Autor ſtatt franzöſiſches und engliſches Kauderwälſch etwas Latein und Griechiſch eingemiſcht hätte. Das einzige wirklich Wahre ſämmtlicher drei Theile der Cancans iſt aber nur deren üble Nachrede.“

Am Comerſee im Hitzemond 1844.

Digitized by Google

Erſtes Kapitel.

Digitized by Google

Der Abend iſt gekommen,
Die Glocke tönt herauf,
Die Sterne, die's vernommen,
Sie ziehen ſchweigend auf.

Da hüllt in Nebeldecken
Die Erde Au und Hain,
Und ihre Kinder ſtrecken
Sich müd' und ſchlummern ein.

Und als den Kleinen allen
Gebettet ſie zur Ruh',
So auch der Mutter fallen
Vor Schlaf die Augen zu.

Der Mond, nach ſeiner Weiſe,
Macht Licht in ſtiller Nacht,
Tritt langſam auf und leiſe
Und ſieht, ob Niemand wacht.

Digitized by Google

Am See nur, auf den Wogen
Schifft noch ein Schwan herum,
Iſt ſpät hinausgezogen
So geiſterhaft und ſtumm

Und hebt den Hals, den ſchönen,
Blickt nach dem Monde lang,
Als ſehnt' er ſich zu tönen
Bald ſeinen Schwanenſang.

Sei mir gegrüßt, ſchöner Süden! du Kanaan der Poeſie, in dem einſt die Götter zu den Menſchen ſtiegen und nun im Bilde ewig bei ihnen wohnen. Du Feen- und Zauberreich unſerer Phantaſien, du Land der Blumenauen und Orangenwälder, mit deinem blauen Himmel und grünen Meere, deinen Wundern und Sagen, deinen claſſiſchen Reliquien und dem heiligen Boden, auf dem die Petrikirche über den Heidentempel ſtieg und ſich über den Erdball wölbte! Sei mir gegrüßt, du Grab und Wiege der Bildung, du Mekka der Kunſt und uralte Heimat der Schönheit, du ſüßes, erſehntes Italien, voll Ruinen, Paläſte, Kirchen,

Digitized by Google

Banditen und Masken, voll Lava, Schmutz, Maccaroni und Engländer!

Der geneigte Leſer kennt mich ſeit Jahren und weiß, wie ſchonungslos ich mein Hirn mit dem Katzenhaar meiner Phantaſie reiben muß, damit es elektriſche Funken ſprühe, aber heute, dem glänzenden Eldorado zu Liebe, dem ich zuſegle, empfange ich ihn im ganzen orientaliſchen Schmuck der „Haupt- und Heldenſprache,“ die wir von unſern Ahnherren, den Perſern, ererbt haben, und fahre fort:

Die Sonne ſchwamm als prächtiger Bucentaur, gewiegt von goldblinkenden Wellen, auf dem Meere und ſank plötzlich, wie ein geſtorbener Kaiſer in Purpur eingehüllt, um eine Erde tiefer. Und ein wildſchnaubender Lindwurm mit flammendem Rachen und flatternder Mähne brauſte ſtolz und ſiegend ins Weite, den Eiſenzahn in die Fluten hauend, daß ſie aufgeſchreckt und ſcheu durcheinander wogten. Im Rücken lag Trieſt, wie eine reichgeſchmückte Odaliske auf grünen Sammtpolſtern, und um

Digitized by Google

ſie ſtanden wilde, rieſige Recken, die Felſen. Von Optſchina herab wird der lange Tartarus wie durch Armida's Zauberſtab zum Paradieſe. Ein plötzliches „Es werde!“ wandelt die Wüſte in eine Oaſe und das Brautgeſchenk der Erde, das blühende, lebendige Märchen mit ſingenden Bäumen und ſprechenden Vögeln und goldenen Quellen und dem weiten Meere voll ſchneeglänzender Segel liegt zu deinen Füßen.

Vom Verdecke des Dampfers Carolina hatte ich die Augen nach der città fedelissima gerichtet, die immer ſchneller zurückſchwamm und ein ſteinernes Kind ums andere in die Wellen warf. Zuletzt winkte uns nur noch der Leuchtthurm einen Scheidegruß herüber, wie ein zurückgelaſſener Freund, und es gemahnte mich, als ſchiede ich jetzt erſt vom Vaterlande; denn mehr als Entfernung und Berg und Thal wird das Meer zur trennenden Kluft zwiſchen dem Pilger und ſeiner Heimat.

Jeder Abſchied iſt ſchmerzlich; entweder tritt die Erinnerung eines ernſten, dir unvergeßlichen

Digitized by Google

Augenblicks zu ihm und reicht dir eine Giftblume, wenn auch nur das kleine, blaſſe Vergißmeinnicht, oder er trennt, wie ein Richterſchwert, die mit Blut gekitteten Herzen und es bleibt dir nichts als die wehe, quälende Sehnſucht zurück. Da heißt ſcheiden — ſterben, denn der Tod iſt ja ein Wiederſehen.

Arthurs ſanfttrauerndes Bild ſchwebte bei dem Gedanken vor mir, der liebe, weiche Freund, deſſen Herz nur deshalb welkt, weil es nicht an Ihrem ſchlagen kann, aber, wie die kranke Moosroſe, immer ſchöner wird, je mehr es leidet.

Iſchl mit ſeinen Soolen
Heilt wol die kranke Bruſt,
Dort mag er ſich wieder holen
Kräfte und Lebensluſt;

Doch kann er niemals geſunden
Von ſeinem Herzeleid,
So lang er nicht auch gefunden
Den Born der Vergeſſenheit.

Jämmerliche Knüttel- und Krüppelreimerei! Sind etwa die hinkenden Versfüße ſelbſt auf der Wallfahrt zu einer Brunnennixe? witzelt ein

Digitized by Google

Recenſent. Der geneigte Leſer würde ſich aber weder über dieſe Spitalsaufſchrift, noch über die etwa folgenden poetiſchen Marodeurs wundern, wenn ich ihm gleich geſagt hätte, daß ich von nun an, als mein eigner abgerichteter Staar, all die Lieder ſelbſt pfeifen muß, die in den Charivari der früheren Theile meines Buches wie ein leiſes Glockenſpiel hineintönten, denn Arthur, dieſe weichflötende Nachtigall, mein liebesſiecher Inſeparable, war von ſeinem Vater ſchon in Wien abgeholt und nach Iſchl gebracht worden.

Wellenſchlagbäder verdoppeln den Herzſchlag und Kräuterkuren waren von jeher Linderungs- und Liebestränke zugleich; deshalb iſt auch Iſchl ſo recht das Schlaraffenland der Sentimentalität und mancher Werther findet dort ſeine Wertheſte.

Aber Arthur ſucht ja nichts als ſeine Geſundheit. Die Reiſekur, in welche die Seinen ſo viele Hoffnung ſetzten, heilte ſein wundes Innere nicht, aber erſchütterte den Beinharniſch

Digitized by Google

darüber, und wenn Thränen einer unglücklichen Liebe ein gewöhnliches Herz oft zum neuen Roſenflor von Gefühlen düngen, ſo ſpülten ſie ſeinem nur dieir diſche Hülle morſch und es liegt nun ſchutzlos da, preisgegeben den rauhen Elementen des Lebens. Mir war er ein ſanfter, freundlicher Gefährte, Tag für Tag knüpfte uns feſter aneinander und wir ſchieden hart. Aber ich fürchte, ſelbſt Iſchl hält ſeine auf den Seraphflügeln der Religion und Liebe entfliehende Seele nicht mehr auf, und er ſcheint es zu ahnen, ſo wie es in dem Liede (zu Anfang des Kapitels), das ich ſeinem letzten Briefe entnahm, ausgeſprochen iſt.

Ihm — als dem guten Principe — gegenüber tobt der Ahriman meines Buches, nämlich Manuel, der, von Leidenſchaften zerriſſen, den Adel ſeines Genius im Sinnenrauſch erſtickt und deſſen phosphorartige Natur ſich im Sumpf am ſchnellſten entzündet. Zwiſchen Beiden ſteht Alphons und ſchwingt ſich mit ihnen, wie unſer Planet zwiſchen dem hellflimmernden Abend-

Digitized by Google

ſtern und dem rothglühenden Mars um die Sonne Agnes. Aber Alphons hat Kopf und Herz am rechten Flecke und ſegelt im praktiſchen Leben, muthig den Stürmen des Schickſals trotzend, einem heiterglänzenden Eilande zu, dem häuslichen Glücke.

Da haſt du, geneigter Leſer, in wenig Worten den langen Sinn all der Cancans, die du vor längerer Zeit geleſen und vergeſſen haſt, und ich kann auf dem Verdecke der von Trieſt nach Venedig fliegenden Carolina mit beruhigtem Gewiſſen meinen Meditationen weiter nachhängen.

Trieſt und Venedig ſind ſo recht der Spiegel jetziger Zeit: der geſpreizte, pausbackige Parvenu neben der eingeſchrumpften, erbleichenden Ariſtokratie; das Rechenbuch im Prachteinband, das libro d'oro verſtäubt und verwittert; die Börſenritter haben ein Pergament erobert, das Marmordenkmal tauſendjähriger Größe verſinkt in ſeinen Lagunen. Schüttle deine Mähnen nur im Grimme, Leue des alten Wap-

Digitized by Google

pens! Der Zeitgeiſt iſt zum Commis-voyageur des Aktien-Napoleons geworden und immer ſchneller, immer verſchwenderiſcher wirft Mercur ſeinen Jüngern die Schätze zu. Die Eiſenbahn war der Ariadnefaden aus politiſchem Irr- und Wirrſal und auf ihr fliegen fortan die Intereſſen der Menſchheit. Nicht daß Kunſt und Wiſſen dabei gerädert würden, die den Palaſt des Reichen bauen und ſchmücken; aber was hiſtoriſche Herkömmlichkeit an Gut und Recht aus dem Kampfe gegen liberale Giganten gerettet, das wird allmälig zertreten und zerſtampft durch das Locomotiv.

Und wo das hinausſoll? Der Dampf ſchlingt den Weihrauch bald in ſich, den frühere Jahrhunderte der hohen Geburt geſpendet: wie in Guinea wird der Handel zum ausſchließenden Monopol des Adels, nämlich deſſen der Geldfeudalität; am Reichthum hängt dann Würde und Hoheit und Verdienſt und Orden; eine andere Hierarchie ſtreckt die Hand über die weite Erde und da dieſe nicht, wie das hollän-

Digitized by Google

diſche Broek von lauter Millionären bevölkert ſein kann, ſo theilen Wenige unter ſich das Vermögen der Welt. Ach, das Lehenſyſtem mit ſeiner Leibeigenſchaft iſt vorüber, abgeſchüttelt kirchlicher und weltlicher Despotismus, aber der verſprochene Chiliasmus, das tauſendjährige Wonnereich des Geſchäftes und Verdienens wird über die Völker herrſchen und die Geldtyrannei ſie mit ſilbernen Ruthen peitſchen. Oder zertrümmert endlich auch die finanzielle Univerſalmonarchie, wie das Aſſyrer- und Perſerreich, wie das weltgebietende Rom?

Auf der Carolina wimmelte es von allen Nationen: bairiſche Offiziere, die von dem dankbaren griechiſchen Volke (das längſt ſchon deutſche Philhellenenthaler und Charpie vergeſſen hat) in ihr Vaterland entlaſſen wurden; waſſerdichte Engländer, die mit langen Beinen und Geſichtern wie Störche am Verdecke auf- und abſchritten; nordiſche Kunſtjünger mit Ziegenbärten; überall heimiſche Ladenlöwen mit der Häringſeele auf dem welken Antlitz, ſeidenrau-

Digitized by Google

ſchende Damen und ſtumpfſinnig glotzende Orientalen; das war die Beſatzung unſerer Arche Noah.

Der Menſch findet ſich niemals einſamer als unter Fremden und gar in der Fremde; denn es iſt nur der humane König von Dahomei, der dem reiſenden Ausländer Vater und Mutter in ſeinem Reiche gibt, damit für ihn geſorgt und er amuſirt werde. Im ungaſtlichen Europa ſteht ein Wandersmann, wie ich, abgeſchloſſen auf dem Verdecke und converſirt mit dem Meere. „Eugen, Sie hier?" rief mir plötzlich eine wohltönende Stimme zu und ein junger Mann, hoch und ſchlank wie der Seekönig Arinbiörn, hielt mir ſeine Rechte entgegen. Es war der edle Magyar Joſi, eine Bekanntſchaft meines Ausflugs nach Ungarn, ein geiſtreicher, intereſſanter junger Mann und ſchon ſeines Namens und Reichthums willen der Societäts-Amadis zweier Hemiſphären, der großen Welt zu Wien und der ſchönen zu Peſth. Er präſentirte mich ſeinem Vetter und deſſen wunder-

Digitized by Google

ſchönen Frau, in deren Geſellſchaft er nach Neapel reiſt.

Manchem meiner geneigten Leſer dürfte unbekannt ſein, daß es in der eleganten Herrenwelt Mode geworden, außer der Reit- und Jagdwiſſenſchaft noch irgend einem tiefen Studium nachzuhängen. Da ſind Anatomen, die mitten in einer Geſellſchaft ſtatt des Schnupftuches eine ſecirte Todtenhand aus der Fracktaſche ziehen, aber am liebſten ſich im Zergliedern weiblicher Herzen üben; da ſind Phrenologen, die des Gehirns Organe bis zu gefüllten Wildſchweinköpfen verfolgen; da ſind champagnerbegeiſterte Magnetiſeurs, die Wunderkuren mit ſomnambulem Waſſer verrichten, nur nicht an ſich; da ſind ſelbſt Aſcetiker, die Satan, Welt und Fleiſch, dieſe drei Marder und Marterer menſchlicher Tugend, unermüdet bekämpfen, aber leider jedesmal unterliegen.

Und ſo iſt Freund Joſi Phyſiognomiker und ich erinnere mich wohl noch einer gelehrten Vorleſung, die er mir Ende Mai, während

eines Praterrittes neben der Equipagenreihe der ſchönſten Wienerinnen hielt und die nach Rahels:

„Eine Gerechtigkeit waltet ſchon auf Erden,
Daß die Geſichter all wie ihre Seelen werden"

die Wirkung weiblicher Herzenszuſtände auf Phyſiognomie und Geſtalt betraf.

„Unſchuld," ſagte er, „iſt der Urſtempel, den der Himmel ſeinen liebſten Kindern auf Stirn, Auge und Wange drückt, aber bald kann es die Jugend nicht erwarten mehr zu ſein als unſchuldig, und wie bei den Blumen häufige Nahrung die Blütepracht verhindert, ſo eſſen unſre zarteſten Fräulein nur deshalb ſo ganz unbändig, weil ſie blaß und intereſſant ausſehen wollen. Nach der Unſchuld kömmt ſchnell die Liebe und thaut die Veilchen in den Augen und ſtreut wieder Roſen unter die Lilien auf den Wangen und endlich Giftblumen in das Herz. Da daguerrotypirt ſich die Seele am deutlichſten auf dem Angeſichte: Leidenſchaften, dieſe Bilderſtürmer und Mordbrenner der Weib-

Digitized by Google

lichkeit, ſchichten da Trümmer des eingeſtürzten Herzens auf; Opfer und Tugenden hingegen verklären die Züge zum Antlitz eines leidenden Engels. Selbſt die Geſtalt wird allmälig das der Seele nachgeformte Futteral: Stillliebende, reſignirte Weſen ſchweben wie zarte Elfen über die Erde, ausgebrannte Kraternaturen werden nicht ſelten im proſaiſchen Leben dick, wie erloſchene Kohlen in der Luft an Schwere zunehmen; Xantippen aber, wie Krokodille, bleiben lang und mager."

Dieſem Lavateriſchen Syſteme fügte Joſi damals noch einige ſehr ungalante Aphorismen über das ſchöne Geſchlecht hinzu, nämlich:

„Mädchen ſind Cyanen, von der Liebe zum Braut= oder Strohkranz gebrochen, oder durch die Coquetterie den Männern bei ihren Triumphzügen geſtreut. Unſchöne Körper verdunſten in ſchöne Geiſter und ſelbſt moderne Magdalenen machen ihre Lavallièriſchen Sonette, wie Clemens XII. Maccaroni, aus purer langer Weile. Vernachläſſigte Frauen deſertiren von der Maria=

Digitized by Google

fahne der Liebe zu den Kriegsadlern der Politik und Philoſophie und werden neuerdings auf den Schilden der Männer erhoben als Blauſtrümpfe; aber der Nimbus verbleicht mit dem letzten Purpurſtrahl auf den Wangen, dann kauen ſie Mediſance, wie die Oſtindier Betel wegen der Bitterkeit, und weil nicht Jede, wie die Königin Pomare, decretiren kann, ewig Jungfrau von fünfundzwanzig Jahren zu bleiben, ſo werden zuletzt Alle, Alle fromme Büßerinnen und natürlich wieder, was ſie waren, nämlich Engel."

Wurde Joſi's Syſtem durch die wunderhübſche Dame an ſeinem Arme Lügen geſtraft, ich weiß es nicht; in die Kategorie der politiſirenden Frauen gehörte ſie jedenfalls, überdies war ſie ungriſche Patriotin mit Herz und Seele und eine Hoheprieſterin der Oppoſition.

Ihr Herr Gemahl, breit und ſtämmig, mit eckig zugemeißeltem Rieſenkopf, als ſäße ihm ein ausgegrabenes, verſteinertes Hunnenhaupt auf den Schultern, hielt ſchweigend eine unge-

Digitized by Google

heure Cigarre, wie der Buſchmann ſeinen glimmenden ausgehöhlten Knochen, zwiſchen den Zähnen, und dieſe meißneriſche Geſichtsheizung trieb ihm den Rauch aus Mund und Naſe zugleich. Seine Phyſiognomie hatte wie die Oſtſee nicht Ebbe und Flut, ein unendliches Phlegma mochte ihm die Zunge einſchlafen laſſen, gleich Hand oder Fuß.

Seine theure Hälfte voltigirte in der Converſation ſo bald als thunlich auf ihr politiſches Schlachtroß, galoppirte nach Spanien zu den zwei Königinnen, die mit ihren Beichtvätern auf der täglichen Wachtparade erſcheinen, ritt einen steeple-chase über die Pyrenäen und den Pas de Calais zu O'Connel und den Rebekkaiten, ſprang von da über alle Barrieren des Zollvereins nach Petersburg und war ſchnell wieder zurück in Polen.

„Es iſt himmelſchreiend, wie mit dem armen Volke umgegangen wird," ſagte ſie im philanthropiſchen Eifer, „ſchon iſt die ganze Adminiſtration in den Händen ſeiner Unterdrücker, die

Digitized by Google

bona ecclesiastica ſind conſiscirt und ſein Heiligſtes: Nationalität, Religion und Sprache, verliert ſich totaliter im Syſteme jener Intruſo-Ruſſicirung."

Gemahl Buſchmann nickte beifällig den Steinſchädel und ſtrich ſich ruhig den Katzenbart mit der Mundſpitze des glühenden Knochens.

Ich glaube, die ſchöne Dame wollte mir ihr geiſtiges Uebergewicht recht niederſchmetternd fühlen laſſen, denn ſo oft ich den Mund zur Antwort rührte, blieb er durch ihre Kraftgedanken, wie vom Schlage gerührt, offen ſtehen.

„Wie hätte es unſer kriegsluſtiges Volk begeiſtert," fuhr ſie fort, „durfte es im Jahre dreißig der Warſchauer Revolution zu Hülfe ziehen. Unanimiter ward an die Säbel geſchlagen, das polniſche Königreich zu reſtituiren, allein der dringende Wunſch der Nation ward höheren Orts ad acta gelegt und dem Landtage das allerhöchſte Misfallen promulgirt. Ad vocem Landtag fällt mir die Starrköpfigkeit der Kroaten ein, die uns zur Verzweiflung

Digitized by Google

brachten mit ihrem Latein. Sollte man glauben, daß nach Allem, was für die Cultur unſerer Sprache gethan wurde, ſo daß ein geborner Ungar die neueſte Literatur nicht mehr verſteht, noch immer pro et contra über die Nothwendigkeit, ſie zur einzigen Sprache der Nation zu erheben, geeifert wird?"

„Und ſprechen denn Slaven und Deutſche ungriſch?" wagte ich Gemahl Buſchmann zu fragen.

„Noch nicht, aber müſſen lernen," ſang dieſer, aus der Fiſtel in den Fundamentalbaß überſpringend.

„Dafür wird geſorgt werden," nahm die Patriotin wieder das Wort, „denn wir tragen einen Vorſchlag in petto, der binnen zwanzig Jahren Slaven und Deutſche magyariſirt. Ihre Schulen und Kanzeln werden nur noch durch Ungarn beſetzt, alle ſlaviſchen Bücher werden eo ipso confiſcirt, jedes in einer andern als der magyariſchen Sprache verfaßte Document, ſei es Contract, Quittung, Teſtament, was im-

Digitized by Google

mer, iſt ungültig, Landtag und Geſchäftsgang, Religion und Sitte, Handel und Wandel, in summa die ganze Nation wird endlich ungriſch, denn ſo nur kann eine liberale, für alle Theile gleich gerechte Conſtitution feſtgeſtellt werden.“

„Mit dem lieben Gotte müſſen Sie ihnen doch erlauben in ihrer Mutterſprache zu reden,“ fiel ihr Joſi ernſthaft ein.

„Nota bene zwiſchen ihren vier Pfählen, denn in der Kirche wird ungriſch geſungen und gebetet,“ antwortete ſie.

„Wird man aber in Oeſtreich dieſer plötzlichen Magyariſirung ruhig zuſehen?“ frug ich unſchuldig weiter.

„Über uns entſcheidet der Landtag,“ triumphirte die Dame, „und ſelbſt der König muß fortan ſeine Reſidenz im Lande nehmen, um deſſen Intereſſen näher zu ſtehen. Einheit der Sprache und Ausmerzung des Latinismus, ein Schutzverein für inländiſche Induſtrie und eine Eiſenbahn von Peſth nach Fiume und wir ſind in salvo, reich und mächtig wie die Engländer.

Unſere Conſtitution wird ihre ariſtokratiſche Baſis behalten und finaliter das non plus ultra der Freiheit ſein, dann iſt unſer Volk ſo glücklich wie das engliſche.“

„Populus, id est nobilitas,“ gurgelte der Buſchmann heraus, indem er das letzte Stückchen des gerauchten Knochens über Bord warf.

„Ja wohl,“ entgegnete ihr Couſin, „was geht uns Oeſtreich, der König, ja die Regierung an, die uns ohnedies nur im bequemen Fortſchreiten hindern, weil wir ſie, wie ein Negerhäuptling die an ſeinen Fuß gefetteten Goldklumpen, überall mitſchleppen müſſen? Hat uns etwa Oeſtreich von der Türkei erbeutet, wie eine alte Feuerwaffe, daß es uns in der Rüſtkammer verroſten läßt und höchſtens ein Mal losbrennt, wenn ſeine Zeughäuſer leer ſind? Was ſoll uns der König, den der Graner Erzbiſchof in den Bann thun darf, ſobald er unſre geſetzlichen Freiheiten befeindet? Hat uns irgend einer je Gutes gethan? Ludwig der Große höchſtens, als er den Tokaier pflanzte.

Einheit der Sprache vor Allem, und paßt der magyariſche Kalpak nicht auf die dicken Slaven- und Schwabenſchädel, ſo raſpelt und feilt und ſchnitzt ſie zu! Engländer wollen wir werden und boxen auf dem Landtag und zu Hauſe Courſe und Parforce-Jagden halten zum Heil des Vaterlandes, ſollten wir auch, wie das Volk des Königs Diomedes, von unſern Pferden aufgefreſſen werden. Her nur indeſſen mit dem Schutzverein, Induſtrie und Kultur und Fleiß und Geld und Credit fallen uns dann vom Himmel."

Eine Röthe ſtieg der ſchönen Dame ins Geſicht und ſie rief ärgerlich: „Sie ſind das non plus ultra der unausſtehlichſten Spötter, aber acto ſchon ſollte jeder Patriot zittern, wenn er an die ſlaviſche Propaganda denkt, und wenn finaliter die Zeit da iſt, die Ihres Gleichen ſo wenig fürchtet, brauchen Sie keine andere Sprache mehr zu lernen als ruſſiſch." Damit riß ſie ſich heftig von ihm los, gab dem Buſchmann den Arm und rauſchte mit

einem leichten Kopfnicken gegen mich die Treppe hinab in den Leib der Carolina. Joſi ſah ihr lächelnd nach, dann ſagte er: „Meine ſchöne Couſine iſt eine Närrin und Sie glauben wol nicht, daß ihre Ideen von gewaltſamer Magyariſirung und abſurder Sprachtyrannei noch wo anders ſpuken können als in den exaltirten Köpfen Derjenigen, die vom Haſſe für Slaven und Deutſche, vom Schreckenswort Panſlavismus und einer vorzeitigen Ruſſenfurcht geblendet, wie Andabaten mit verbundenen Augen um ſich ſchlagen. Wenn das verwitterte Gebäude unſrer Conſtitution durch wahre Liberalität geſtützt werden und ein Gleichgewicht der Freiheit ſich auf alle Nationen des Vaterlandes, die ſeit Jahrhunderten mit uns gelitten und geſtritten haben, erſtrecken ſoll, ſo muß auch jede einzelne Sprache, als das ſchönſte und theuerſte Recht eines Volkes, geachtet und unangegriffen bleiben. Anders iſt es mit dem Latein, das todte Idiom für die vom Pfingſtfeſt der Zeit gelöſten Zungen.

Digitized by Google

Kann die uralte Leichenhüterin all die blutwarmen, kräftig ſtrebenden Intereſſen ins blühende Leben tragen? Und doch mußte Eine Sprache zum herrſchenden Organ des Landtags erhoben werden, wenn nicht der ſtete leidenſchaftliche Kampf der Meinungen durch den Polyglotten-Tumult ganz und gar verwirren ſollte, und welch andere Sprache konnte dies ſein als die ungriſche, da bei weitem der größte Theil unſeres Adels aus Magyaren beſteht und unſere Regierungsform ariſtokratiſch iſt.

„Der Sprachenkampf ſcheint geendet, die kirchlichen Zerwürfniſſe ſind durch das freiſinnigſte Religionsgeſetz verſöhnt, die Ariſtokratie will ſich der Beſteuerung unterwerfen, die Emancipation der Nichtadeligen iſt begründet und dennoch der Mangel eines feſten, innern Friedens und dennoch die Zerſpaltung im öffentlichen und Familienleben, dieſe Animoſität und Perſönlichkeit, die jede wohlthätige Maßregel, zu deren Realiſirung uns auch die Regierung ſo gerne entgegenkäme, in ihrer Entſte-

hung zu paralyſiren trachten und das Ausland mit zweideutigen Blicken auf unſer Vaterland ſehen laſſen, als wäre es ſeiner Auflöſung nahe.

„Aber wer die ungriſche Nation der Anarchie zeiht, der hat wol vergeſſen, daß ſie plötzlich zum Leben erwacht iſt, daß ein Chaos von Kräften undeutlich durcheinander wogt, daß feindliche Elemente ſich bekämpfen und doch die Revolution nur vom Geſetz ausgehen und Licht und Freiheit unblutig und ſchmerzlos erringen ſoll.

„In der freien, ungeſtörten Beſprechung der Landesintereſſen liegt die immerwährende Gehäſſigkeit der Parteien, aber auch unſer endliches Heil. Schon iſt die hundertjährige Indolenz der Geſinnung, das hartnäckige Feſtklammern am Alten verdrängt durch die glühendſte Vaterlandsliebe und ein energiſches Treiben nach Vorwärts. Nicht zwecklos zu nennen iſt jenes „rhetoriſche Geplänkel“ am Landtag: das Eiſen ſchlägt an den Stein und am ſeitwärts fallenden unſcheinbaren Funken zündet ein Anderer

Digitized by Google

ſein Licht an. Dies unaufhörliche Ueben geiſtiger Kräfte, dieſe Leidenſchaftlichkeit und oft fanatiſch geſteigerte Begeiſterung, ob ſie auch momentan manche wohlthätige Entſchließung lähmen, erſchöpfen Alles, was für und wider einen Gegenſtand geſagt werden kann, und endlich ſteht die Wahrheit da als öffentliche Meinung und dieſe gibt das Geſetz. Patriotismus iſt die innerſte Lebenswurzel einer Nation und die Zukunft wird lehren, daß wir nicht nur Worte, ſondern auch Thaten und Opfer haben. Es liegt ein Inſtinkt des Rechtes und der endlichen Mäßigung in der Menſchheit und der Genius meines Vaterlandes wird ihn nicht erſticken."

Mit dieſen Worten verließ mich der edle Joſi und folgte ſeiner ſchönen Couſine, die Beleidigte zu verſöhnen.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Digitized by Google

Am Verdecke war es ſtill geworden und einſam, nur der Steuermann, eine breite, kräftige Geſtalt, ſtand vor ſeiner Laterne mit unverrücktem Blick und ſeiner Hand gehorchte der funkenſprühende Drache, der die friedlichen Wellen aus dem erſten Schlafe rüttelte und tobend über ſie hinflog.

Wo immer der Menſch ſich eingeniſtet haben mag, verfolgt ihn ein räthſelhaftes, unheimliches Reich, das düſter ſeine Phantaſie umbaut und unerſchöpflich grauenhafte Bilder auf die Außenwelt wirft. So hat das Gebirge ſeinen Rübezahl und Venusberg, das flache

Digitized by Google

Land ſeine Kobolde und Hexen, die Wüſte ihre Karavanen-Geſpenſter und die See ihre Geiſterſchiffe.

Der Sturm kämpft mit dem Meere,
Die ſcheuen Wogen fliehn,
Da zieht durch nächtig Grauen
Das Geiſterſchiff dahin.

Das Schiff mit ſchwarzem Maſte,
Die Segel blutigroth,
Erhängt ſind die Matroſen,
Der Kapitain iſt todt.

„Quando che ger' in coccola,
In coccola, anima mia,“

ſummte der Steuermann vor ſich hin.

„Hört, Freund,“ wendete ich mich zu ihm, „habt Ihr wol ſchon das Geiſterſchiff geſehen?“

Er ſah mich mit großen Augen an, ſchüttelte den Kopf und ſang leiſe weiter:

„Allora mi paria
D'aver la libertà.“

Aber ich ward bald näher bekannt mit ihm und endlich ſagte er: „Signor Inglese, Gott behüte jeden guten Chriſten vor dem Anblick

Digitized by Google

eines ſolchen Fantome. Santissima madre! wem das erſcheint, der ſchläft bald darauf bei den Fiſchen."

„Und doch" fuhr er mit gedämpfter Stimme fort, „iſt mir einmal ſo etwas Ähnliches begegnet und wenn es Euch, Herr Engländer, auf einen Becher Punſch nicht ankommt, ſo erzähle ich Euch das Abenteuer, ſobald ich abgelöſt bin."

Eine Viertelſtunde ſpäter ſaß er neben mir, ein großes Glas Punſch in der Hand, eine kurze Pfeife im Munde und fing an:

Die Geſchichte vom bleichen Schiffer.

„Ich war ein junger Burſche und diente einem Fiſcher nahe bei Chiavari, einem kleinen Hafen am Fuße der Appenninen, zwiſchen Genova la superba und la Spezzia.

Wenn Ihr, Signor Inglese, jemals von Piſa direct nach Genua fuhrt, ſo habt Ihr Chiavari paſſirt und kennt dieſe Maſſe von Klippen und Vorgebirgen, in denen das Meer

Digitized by Google

ſtets wie in einem Keſſel praſſelt und wo manches ſchöne Schiff auf ewig begraben liegt. Dann habt Ihr aber auch in der Stadt die ſchöne Kirche beſucht mit der wunderlichen Orgel, die ein Spottvogel aller Inſtrumente iſt und ganz allein als vollkommenes Orcheſter mit Trompeten und Pauken muſicirt. Aber Kirche und Orgel gehören nicht zu meiner Erzählung.

Das Häuschen meines Herrn ſtand auf einem Felſen, nahe dem Meere, und ungefähr eine Viertelſtunde weiter, in einer Schlucht, war eine Villa, die wol ehemals prächtig geweſen ſein mochte, jetzt aber faſt einer Ruine gleich ſah, denn ſie gehörte dem Marcheſe Grizzi, einem alten filzigen, ſtocktauben Kauze, der ſich und den Andern das Oel zum Riſotto misgönnte und keiner armen Menſchenſeele einen Centeſimo ſchenkte.

Mein Padrone kreuzigte ſich jedesmal, wenn er ihm begegnete, und meinte, es ſei nicht geheuer mit ihm, denn von Zeit zu Zeit ließe ſich ein langer, todtbleicher Geſelle bei ihm

Digitized by Google

ſehen und gleich darauf müſſe ein Schiff zwiſchen die Felſen gerathen und ſcheitern und da möge der Alte mit Hülfe des Böſen ſchon manche Kiſte mit Napoleons aus den Wellen gefiſcht haben. Andere behaupteten, er habe ſich die Schätze durch den ſchändlichſten Wucher erworben, und ſoviel iſt gewiß, daß er auf Pfänder lieh und nicht ſelten ſeine Schuldner auf die unbarmherzigſte Weiſe von Haus und Hof jagte. Der Marcheſe beſaß eine einzige Tochter, Namens Madalena. Santa Maria di Castello! die war ſchön und gut wie ein Engel, denn wo ſie einen Armen oder Kranken in der Nachbarſchaft wußte, da gab und half ſie, und Cechina, die Magd des Hauſes, erzählte mir oft, wenn wir ſpät Abends beiſammen im Garten ſaßen, was ihr Fräulein von dem Geizhals zu leiden habe und wie ſie nur der gütigen Herrin zu Liebe bei ihm noch aushalte.

Poveretta Cechina! es ſind zwanzig Jahre

Digitized by Google

ſeitdem verfloſſen, Ihr glaubt vielleicht, Herr Engländer, ich habe ſie vergeſſen? ma-gari!

Einſtens — es war eine mondhelle Nacht, aber die Wellen brauſten furchtbar und hoben ſich und fielen übereinander, wie eine Geiſter-bataille — hörten wir Nothſchüſſe. Eine Feluke war in die Klippen getrieben und kämpfte vergebens, den Hafen zu erreichen. Sie mochte plötzlich leck geworden ſein, denn ein herzbrechendes Jammergeſchrei miſchte ſich in das Getoſe, und da wir ihr durch die Brandung nicht zu Hülfe eilen konnten, verſank ſie vor unſern Blicken mit Mann und Maus.

Das Ufer war voll von Menſchen, die der Lärm herausgetrieben hatte, auch der Marcheſe fehlte nicht, und viele Hundert Augen ſtarrten nach dem Punkte, wo das Schiff verſunken. Da ſahen wir eine Barke, wie mitten aus den Fluten auftauchen, bald von einer Welle zugedeckt und vom Abgrund verſchlungen, bald hoch emporgehoben und in der nächſten Sekunde wieder begraben. Uns ſchlug vor Angſt und Be-

Digitized by Google

wunderung das Herz, als ſich das ſchwache Fahrzeug, wie durch ein Mirakel erhalten, dem Lande näherte. Ein Mann lag darin auf den Knien, ein Anderer führte das Ruder und es war faſt grauenhaft, mit welch übermenſchlicher Stärke er das Schifflein durch die Wellen ſtieß und endlich landete. Ein Jubelruf der Menge begrüßte die Geretteten. Der Eine war ein Greis mit ſilberweißen Haaren, der als ganze Habe ein grünes, mit Silber beſchlagenes Käſtchen bei ſich trug. Er warf ſich weinend zur Erde und dankte ſeinem Heiligen für die wunderbare Hülfe, und wir Alle beteten mit ihm. Der Zweite war eine hohe Geſtalt mit pechſchwarzen Locken, die ihm wild über das marmorbleiche Antlitz hingen. Seine Augen glänzten wie feurige Kohlen und in meinem Leben iſt mir kein unheimlicheres Geſicht begegnet; Benedetta madre! mir war es, als müſſe er verſtehen, was ſich die Raben am Hochgerichte erzählen. Ohne zu beten, ſtand er da, in ſeinen Mantel gewickelt, und beantwortete die Glück-

Digitized by Google

wünſche mit einem dumpfen, heiſeren Lachen. Der alte Herr frug endlich nach einer Locanda, doch der Marcheſe warf gierige Blicke auf das Käſtchen und bot den Fremden gaſtfreundlich ſeine Villa an; wir Andern aber gingen kopfſchüttelnd über den bleichen Schiffer nach Hauſe.

Wollte Gott, der arme Greis wäre dem Marcheſe nicht gefolgt, es hat ihn keines Menſchen Auge mehr geſehen; er wäre des andern Morgens abgereiſt, hieß es. Der bleiche Geſelle hingegen blieb noch lange im Grizziſchen Hauſe und Cechina erzählte, das Fräulein weine ſich die Augen aus, weil er es mit ſeiner Liebe verfolge und ſelbſt der Alte es zwänge, ihn zum Bräutigam zu nehmen. So vergingen ungefähr drei Monate — der Bleiche war ſeit mehren Tagen verreiſt, Niemand wußte wohin — als ich abermals in einer ſtürmiſchen Nacht an Cechina's Seite im Garten ſaß. Sie ſprach von den Thränen ihrer Herrin und wie der Vater kein Erbarmen mit dem brechenden Herzen ſeines Kindes habe. Er ſei übrigens här-

Digitized by Google

ter und geiziger als je, ſtundenlang ſperre er ſich in ſein Zimmer, um ſeine Schätze zu zählen, und letzthin, als er wahrſcheinlich vergaß die Stube abzuſchließen und ſeiner Taubheit wegen Cechina nicht kommen hörte, habe ſie ihn vor einem Käſtchen voll der herrlichſten Juwelen gefunden.

Corpo di Bacco! da fiel mirs wie Schuppen von den Augen. „Wie ſah das Käſtchen aus?" unterbrach ich ſie.

„Grün, mit eingelegtem Silber," war ihre Antwort.

„Santissima madre!" rief ich, „ſo hat er den alten Fremden erſchlagen."

Cechina ſchrie laut auf, aber die Sache wurde uns immer gewiſſer, und ſo ſehr ſie auch um ihr Fräulein jammerte, ich erklärte ihr meinen feſten Entſchluß, den Mörder andern Tages anzuzeigen. Als wir uns zum Abſchied umarmten, war es, als rauſchte etwas im Gebüſche, ein Schauder ergriff uns und wir flohen ſchnell auseinander.

Digitized by Google

Doch die gemachte Entdeckung ließ mich nicht ſchlafen und ich ſaß noch ſpät vor unſrer Hütte und ſah aufs Meer hinaus. Die Wellen ſchlugen an den Felſen bis zu meinen Füßen und ihr Brauſen erinnerte mich lebhaft an jene Schreckensnacht, in welcher die Feluke ſcheiterte. Da ſah ich durch die Finſterniß ein Licht, wie die Laterne eines Schiffes, auf dem Meere flimmern, oft verſchwindend, doch ſtets wieder auf derſelben Stelle erſcheinend. Giusto cielo! ſollte der Bleiche abermals ein Fahrzeug in den Abgrund locken? Da trat ein Mann in einem dunkeln Mantel auf mich zu, ein vermummtes, leiſe ſtöhnendes weibliches Weſen am Arme haltend. „Aleſſandro“ flüſterte eine heiſere Stimme, die mir das Blut in den Adern erſtarren machte, „zwanzig Napoleons ſind dein, rudere uns zu jenem Lichte, das mein Schiff iſt, wir müſſen fliehen.“

„Corpo di me stesso!“ rief ich dem bleichen Schiffer gegenüber zitternd aus, „mitten

Digitized by Google

in der Nacht und bei ſolchem Sturme, es iſt nicht möglich.“

„Ah, briccone!“ kreiſchte der Fürchterliche, indem er mich mit einer Fauſt von Eiſen hoch von der Erde hob und neben die nahe Barke warf, daß mir die Gebeine krachten. Heißt mich einen Feigen, Herr Engländer, einen erbärmlichen Poltron, denn wol konnte ich mir denken, daß jene arme Taube in den Griffen des Habichts Niemand anders war, als das unglückliche Fräulein Madalena, das geknebelt und mit verſtopftem Munde an der Seite des Entführers bebte, aber ich wußte auch, daß Demjenigen, der das Gebetläuten nicht verträgt, ein Menſchenleben wie eine todte Auſter iſt; deshalb band ich die Barke los und im Namen der Santa Chiara ſprang ich hinein. Der bleiche Schiffer folgte und, indem er das Fräulein in den hintern Raum legte, ergriff er das andere Ruder. Die Wellen ſtemmten ſich uns entgegen wie Mauern, aber ſchaudernd ſah ich, wie er mit Rieſenkraft das Schifflein vorwärts=

Digitized by Google

trieb und die Waſſer ſcheu gehorchend vor ihm zuſammenkrochen.

Einige Minuten und die Laterne glänzte dicht vor uns, ein gellender Pfiff erſcholl, das Licht erloſch und vom Schiffe ward eine Treppe niedergelaſſen. Der Bleiche band die Barke feſt, ich mußte voraus, dann folgte er mit dem Fräulein. Oben war es ſtill, nicht eine Seele, nur hörte ich die Treppe heraufziehen und die Anker lichten, der Gräßliche aber mit ſeiner Beute verſchwand im Schiffsraume. Da erfaßte mich die Angſt des Todes, ich empfahl mich dem Schutze der Santa Annunziata di Genova und ſchwang mich über das Geländer und die Heilige lenkte meinen Fuß, daß ich die Barke erreichte. Nun ruderte ich aus allen Kräften, immer aber ſah ich das ſchwarze, geſpenſtiſche Schiff neben mir, als hielte mich ein Magnet in ſeiner Nähe feſt. Das Haar ſträubte ſich auf meinem Kopfe, die Zähne ſchlugen aneinander, die Verzweiflung verzehnfachte meine Kraft, und immer das fürchterliche Schiff

Digitized by Google

neben mir und eine Todtenſtille darauf mitten im Sturm der Elemente.

So mochte eine entſetzliche Viertelſtunde vergangen ſein, das Schiff ſegelte pfeilſchnell davon, meine Barke mit ihm und meine Kräfte verſiegten, als plötzlich ein gräßlicher Schrei durch die Luft erſcholl; ein langer, dunkler Gegenſtand flog vom Verdecke und fiel ſchwer vor mir ins Waſſer. Da gerann mein Blut zu Eis, ein kalter Schweiß drang mir aus allen Poren und bei der letzten, rieſenhaft geſteigerten Anſtrengung meines Ruders war, mir als riſſe die Barke ab vom Schiffe. Ich hatte dem heiligen Anton von Padua gelobt, zwei Jahre kein Fleiſch zu eſſen; das half. Endlich war ich am Land, ich weckte meinen Herrn, einige Nachbarn und wir eilten auf die Villa. Das Thor war unverſchloſſen, wir drangen hinauf, Ah poverome! Cechina lag im Vorzimmer erſchlagen, der alte Grizzi erdroſſelt im Bette. In ſeinen vom Todeskampf geballten Fäuſten

hielt er noch Büſchel ſchwarzer Haare. Das grüne Käſtchen des Fremden lag leer am Boden.

Andern Tags brachten Fiſcher von Zecco den ans Ufer geſchwemmten Leichnam der ſchönen Madalena, ihre Kleider waren gewaltſam aufgeriſſen, ihre Bruſt trug Spuren eingedrückter Finger, oh Dio! der bleiche Schiffer war der Böſe!

Von ihm habe ich ſeitdem nichts geſehen, noch gehört.“

Im Wallfiſchbauche unſers Dampfers war es noch lebendig, nur die Damen hatten ſich in ihre kleine Kajüte zurückgezogen, da es beim Geſchaukel des Schiffs mancher ſo zweideutig zu Muthe ſein mochte als dem Hai des alten Teſtamentes, als er auf Gottes Befehl den verſchluckten Propheten von ſich geben mußte. Die Männerwelt ſaß beiſammen im Hauptſalon und trank Thee oder Punſch. Als ich eintrat, hatte eben ein ältlicher Herr das Wort und ſeine Umgebung hörte ihm aufmerkſam zu.

Digitized by Google

„Wundervoll allerdings,“ fuhr er in ſeiner äſthetiſchen Abhandlung fort, „war die Kunſt zu einer Zeit, in welcher das Menſchengeſchlecht nur aus Despoten und Sklaven beſtand und die irdiſche Gottheit ſich durch Millionen Ameiſennaturen ewige Monumente erbaute; wundervoll, als ſie durch Jahrtauſende in der Wiege lag und Schlangen zerdrückte, als ſie jene hängenden Gärten ſchuf, jene gemeißelten Granitberge der Wüſte und all die koloſſalen Werke einer langen, apathiſchen und doch ſo blutigen Periode; — aber groß ward die Kunſt erſt, als ſie an einer großen Zeit ſich aufranken konnte, als uns in Griechenland die Geſchichte mit einem Nationalbewußtſein entgegentrat und die Freiheit dieſem Lieblingsvolke der Götter und Menſchen für immer die Herrſcherkrone der Bildung errang. O ſchönes Hellas, wo wir noch jetzt in den Trümmern einer verſunkenen Heldenzeit die unerreichbaren Vorbilder der Schönheit bewundern, ich werde mich ewig nach dir ſehnen, wie in meine Heimat.“

Digitized by Google

„Nehmen Sie ſich in Acht, Herr Profeſſor,“ ſagte einer der exgriechiſchen Offiziere, „auch Winkelmann hatte dieſe Sehnſucht nach dem Süden und es war nur ſeine Todesahnung. Danken wir lieber Gott, unſer geſegnetes Deutſchland bald wieder zu begrüßen und einem claſſiſchen Lande entronnen zu ſein, deſſen Boden, wie die trügeriſche Sanddecke des ſerboniſchen Sees unter uns einzubrechen drohte.“

„Ja, dieſe Griechen ſind eine falſche, treuloſe Nation,“ fügte ein Zweiter hinzu, „die dem mitleidigen Deutſchland, dem ihr Hilferuf damals wie ein Echo des eigenen Herzens klang, ſchlecht ſeine vor Miſſolunghi verbluteten Söhne vergalt. Vom türkiſchen Joche, das ihren Nacken wund drückte, gelang es ihnen ſich loszureißen, die durch Jahrhunderte gewohnte Sklavenkette der niedrigſten Leidenſchaften aber ſchleppen ſie mit ſich.“

„Und ſelbſt die Conſtitution,“ fiel ihm der Erſte ein, „die ſie jetzt umtanzen als ihr goldenes Kalb, ſo ſchön auch der Verfaſſungsent-

Digitized by Google

wurf klingen mag, wird ihrem Fortſchreiten zum hemmenden Bleigewichte werden. Iſt denn das Volk reif dafür? kennt es Rechtlichkeit der Geſinnung, Achtung vor dem Geſetze und trägt es nicht vielmehr alle Elemente der Anarchie in ſich? Ihm wäre lange noch eine weiſe, gerechte und ſtrenge Alleinherrſchaft nöthig geweſen, nicht aber eine Repräſentativverfaſſung, in welcher die Häupter, verkauft an andere Mächte, zerworfen durch Zwietracht und Parteiwuth, Haß und Neid, ihren Egoismus ſachte auftreten und nur unter der Maske des Patriotismus laut toben laſſen."

„Ihre Verfaſſung iſt auf Freiheit und Wahrheit gegründet," nahm der Profeſſor wieder das Wort, „und bleiben dieſe koſtbarſten Güter der Menſchheit auch viele Jahre unverſtanden von der Menge, ja in blinder Rohheit gehöhnt, die wenig Beſſern werden ſie wahren. Der Boden ihres ſchönen Vaterlandes iſt zu ſehr mit Patriotenblut gedüngt, als daß der ausgeſtreute gute Same ewig ſchlechte Früchte tragen ſollte, und endlich wird die Zeit erſcheinen, in

Digitized by Google

welcher das Heldenvolk, hinaufjauchzend an dem Palladium ſeiner Freiheit, auch ſittlich erhoben, ſich in die Reihen anderer Nationen ſtellen kann.“

„Und wird endlich,“ frug der zweite Offizier, „dies einſtige Vaterland alles Hohen und Schönen, das durch ſo viele Generationen all ſeine Tugenden den großen Schatten nachwarf in die Gruft und nur den Heldenmuth behielt, ſich daran emporzuſchwingen; wird es endlich ſein reiches Erbe wieder haben und den Genius zurückrufen können, der weit über ein Jahrtauſend aus der herrlichen Zone fortgewandert?“

„Warum nicht?“ entgegnete ein Anderer, „Geiſt und Talent ſchmücken noch immer als unverwüſtliches Diadem das ſchöne Haupt des Griechen; noch lacht ihm der heitere ioniſche Himmel und ſeine üppige Natur. Gelänge es ihm nur, ſich moraliſch zu heben, durch edlere Gefühle Herz und Gemüth zu bewegen, in Begeiſterung griffe er wieder in die Leier, die Thaten ſeiner Väter zu ſingen, Handel und Fleiß

Digitized by Google

gewännen ihm Reichthum und Luxus, die ja eben die ſchönen Künſte fodern und zahlen.“

„Nimmermehr,“ fiel hier der Profeſſor ein, „der Genius jener Zeiten iſt vorüber, ſagt Herder. Nicht blos im Talente, in Klima und üppiger Natur lag die hohe Meiſterſchaft des antiken Zeitalters, ſondern darin, daß die Keime der Kunſt in des Volkes innerſtem Leben ſproßten und daraus ins öffentliche blühten. Öffentlich war alle Kunſt und deshalb iſt ſie der ganzen Menſchheit und allen Zeiten geworden. Der heutige Künſtler hat wol den Sinn für die Kunſt, aber nicht die Sinne; ein Ideal müht er ſich ab zu verkörpern, über das er Natur und Wahrheit vergißt. Die Alten hatten keine andere Kunſttheorie als die Natur, ſie verſchmähten das Träumereich der Imagination und jenes ſchwärmeriſche Verſinken des Gemüthes; aber ihre Seele hauchten ſie in den Stein, aber Geiſt und Gefühl und die heiterſte Sinnlichkeit ſchmückten das Werk mit aller Anmuth und Kraft, Wahrheit und Würde und in deren

Digitized by Google

Harmonie erſtand die Schönheit. Kunſt iſt die Idee, das Bild nur ihre Verkörperung und gerade das Heidenthum, wurzelnd und ſterbend in der Körperwelt, da es ſelbſt zu ſeinen Göttern noch das Sinnliche übertrug, durfte es wagen dieſe Idee auszuſprechen. Der Grieche war nur Menſch und blieb es ſelbſt im Reich der Schatten, als Menſch erfaßte er Erde und Himmel und als Menſch rang er nach dem Höchſten in der Kunſt. Das Chriſtenthum ſtrebt zwar auch nach dem Höchſten, aber zugleich nach dem Heiligſten und verliert indeſſen die Welt unter ſeinen Füßen. Die Sinnlichkeit wird ihm ertödtet, das irdiſche Leben kriecht ihm ein zum Grabe und vom ewigen ſieht er, wie der heilige Paulus, nur unausſprechliche Dinge."

Ein junger Mann, den der Knebelbart und die langen Locken zum Rafael ſtempelten, ſagte darauf: „Aber blieb die neuere Zeit auch in der Bildhauerkunſt zurück, ſo kam ſie doch in der Malerei weiter als die Alten."

Digitized by Google

„Nicht eher,“ erwiderte der Profeſſor, „als bis, unter antiken Vorbildern erzogen, die Malerei bei der Plaſtik in die Schule ging und der Prophet einer Lehre erſtand, die ſich ſpäter durch Italiens unſterbliche Evangeliſten der Kunſt zu Theorien für alle Länder erhob.“

„Unter der heißen Sonne Italiens,“ fing der erſte Offizier wieder an, „hat die Natur ſchon Alles gethan, um Sinn und Phantaſie früher für die Kunſt zu entwickeln, als es in unſern nordiſchen Wäldern und Haiden der Fall ſein konnte. Da wogt ein weites, glänzendes Meer an den blühenden Küſten, ein blauer Himmel lacht darüber und prächtigen Trümmern und ewigen Werken begegnen wir auf jedem Schritte. Wie mußte uns denn nicht der Südländer in allen ſchönen Künſten vorausgeeilt ſein, putzte er doch das Heiligſte auf mit ſeiner Phantaſie, legte ſelbſt in die Religion Genuß und ſchickte uns Bilderdienſt und Caſtratenſänge und all die ſinn-erregenden und befangenden Gebräuche über die Alpen. Unſer

Digitized by Google

kalter Norden, der jene Zauber nur zu erträumen und zu erdichten wagte, rächte ſich durch die Reformation."

„Und doch dringen die Schöpfungen altdeutſcher Kunſt tief ins Gemüth," fiel ihm der Maler ein; „wer findet ſich nicht faſt wehmüthig ergriffen beim Anblick jener himmelanſtrebenden gothiſchen Dome, dieſer nachlebenden Zeugen eines langſam ſchaffenden, aber großartigen Geiſtes, der aus unſerm Volkscharakter entſchwunden ſcheint? Weſſen Herz iſt nicht innig bewegt, wenn er die zarten, phantaſievollen Lieder und Romanzen lieſt einer ſtillverehrenden, entſagenden Minne? Aus Allem, was jene Zeiten ſchufen, tritt uns ein ſinniger, unerklärlicher Gedanke entgegen, eine unendliche Sehnſucht, die Träume einer höhern Welt zu verkörpern, ein Leben voll Tugend und frommer Schwärmerei. So bin ich in meiner Jugend oft ſtundenlang vor der alten Malerſchule der Schleißheimer Gallerie geſtanden, aus der bei aller Ängſtlichkeit und Steifheit doch eine

Digitized by Google

ſo innige, frommeinfache und hochbegeiſterte Seele herunterlächelt.“

„Mein patriotiſches Herz ſchnellt ſich wie ein Aal, wenn ich an München denke,“ ſagte der zweite Offizier nach einer kurzen Pauſe. „Wie freue ich mich, all die großartigen Schöpfungen wiederzuſehen, durch welche unſer geiſtreicher König ſich und ſein Volk verherrlicht. Schwerlich wird jemals in irgend einem Lande ſoviel für jede Art Kunſt geleiſtet worden ſein als in unſerm kleinen Baiern.“

„Alle Kunſt iſt ſich verwandt,“ hub der Profeſſor wieder an, „die Muſen hielten ſich umſchlungen, als ſie ſingend und tanzend den Olymp betraten und endlich auch die Erde. Wo Poeſie eine Individualität durchleuchtet, wie bei König Ludwig, da muß Geiſt, Gemüth und Phantaſie ſich poetiſch verklären. Deshalb ſeine Begeiſterung für das Hohe und Schöne, wo es ihm auch begegnen mag; deshalb jene Meiſterwerke der Architektur, die Kunſt ſchon an und für ſich der Öffentlichkeit als Gemein=

Digitized by Google

gut übergebend; deshalb jene reichen, koſtbaren Gallerien, welche die Malerei von ihrer Kindheit bis zur herrlichſten Blüte vor unſern Augen entfalten, und jene Marmorſäle, die Alles in ſich ſchließen, was uns die Kunſthöhe der Gegenwart meſſen läßt in der Bewunderung der unerreichbaren Antike. Bei ihm iſt die Liebe zur Kunſt nicht etwa das Steckenpferd eines Alterthümlers, ſondern die ſeiner Weſenheit bedingte geiſtige Verwandtſchaft mit allem Erhabenen und Schönen, die ſich ſelbſt ausſpricht in der kindlichen Verehrung für jene ehrwürdigen, mittelalterlichen Reliquien, voll glorreicher und ernſter Erinnerungen. So wurde München ſeit Jahrzehnden das Herz der Kunſt und berühmt und reich.“

„Allerdings iſt die Reſidenz mit ihrer nächſten Umgebung reich geworden durch immerwährende Beſchäftigung der arbeitenden Klaſſen und das Zuſtrömen von Fremden,“ fiel dem Profeſſor eine grämliche Stimme in die Rede, „allein dem Lande ſelbſt wirft man Ver-

Digitized by Google

armung vor, als werde es erdrückt von all den claſſiſchen Gebäuden, unter deren Grundpfeilern ſo ungeheure, dem Umlauf entzogene Kapitalien begraben liegen. Das Volk nämlich, ſo ſagen jene Gegner, habe „von dem Glanz und dem Schimmer nichts als die Mühe und die Schmerzen.“

„Sind die Kunſtwerke denn nicht im ganzen Lande zerſtreut?“ nahm einer der Offiziere ärgerlich das Wort, „nährten nicht auch die Walhalla, der Feſtungsbau von Ingolſtadt, die Herſtellung der Dome in ihrer mittelalterlichen Pracht und die Errichtung ſo vieler Monumente die arbeitende und erzeugende Klaſſe und war dabei kein Verkehr? Fallen die Fremden, wie Störche, gerade über der Pinakothek ein und müſſen ſie nicht das Land durchreiſen? Und was Ludwig für den weſentlichen Flor ſeines Staates gethan, beweiſt nicht allein der Donau-Mainkanal, der zugleich ein Vereinigungsband mehr iſt für Deutſchland, ſondern

Digitized by Google

auch ſein Intereſſe für Eiſenbahnen und ſo manche wohlthätige Schöpfung ſeines Herzens."

„Werke und Thaten richten einen hohen Menſchen, nicht Animoſität und Witz der Menge," ſagte darauf der Profeſſor. „In der Vielſeitigkeit ſeines Schaffens, in der Feſtigkeit ſeines Willens, in dem edeln Erglühen für Kunſt und Wiſſen und in der warmen Liebe für das deutſche Vaterland liegt der antike Charakter König Ludwigs.

„In ſeiner Nähe darf nichts müſſig ſein,
Was gelten ſoll, muß wirken und muß dienen."

Er kennt kein Schwanken, kein Zaudern, er iſt ganz Deutſch, ganz Katholik, ganz Fürſt und was er einmal beſchloſſen, das führt er durch. So gründete er die Walhalla, dies ſchöne Sinnbild nationaler Einigung, zur heiligen Kaaba der Deutſchen. „Die Nachwelt, die ſich auf den Sarg der Könige ſetzt," wird auch einſt von dem Grabe König Ludwigs aufwärts ſchauen an dieſen Erinnerungen vaterländiſchen Ruhmes, und von der Oſtſee bis zu den Alpen

Digitized by Google

wird man ſtolz und freudig rufen: Er war ein Deutſcher!"

Herz! was ſoll dein banges Pochen,
Kannſt du nimmermehr vergeſſen,
Was du ſelig einſt beſeſſen,
Hat es kraftlos dich gebrochen?

Herz, ſink' nicht in feigen Schlummer,
Halte feſt und kämpfe wieder!
Ring den Schmerz, den wilden, nieder,
Steh' als Ritter deinem Kummer!

Und das Laſter lerne haſſen,
Vom Gemeinen dich zu heben,
Und — wenn Liebe ſchwand dem Leben —
Lieb' zum Leben wieder faſſen.

Ja, und wenn auch nichts dir bliebe,
Lern' ein ſchön'res Fühlen kennen,
Alle Menſchen dein zu nennen;
Faſſeſt du ſo große Liebe? —

Es war lange nach Mitternacht, als ich abermals aufs Verdeck trat. Der Himmel lag ausgebreitet da, wie ein unendliches Meer, die See war ein Himmel voll Sterne, das Dampfboot ſegelte wie ein Luftſchiff zwiſchen Welten

Digitized by Google

und zog eine lange ſilberweiße Milchſtraße nach ſich.

Gedanken ziehen vorüber mit den Fluten; wo rauſcht ihr hin, Gedanken und Wogen?

Unſere Seele iſt ein Schaumtropfen des Meeres, ſie wird geboren in der Unendlichkeit und zerfließt in ihr.

Und wird doch einſtens ineinander verrinnen, was hier ſo kurz gelebt und ſich für eine Ewigkeit geliebt hat?

Schon auf der Erde iſt ein Augenblick der Einigung; — der Augenblick, in dem die Liebe plötzlich an zwei Saiten ſchlägt, daß ſie harmoniſch klingen, in dem ſich zwei Weſen, wie aus Einem Mutterlande gekommen, ſtumm verſtehen; in dem zwei Seelen die plumpen Erdgewande abſtreifen und ineinander verſinken.

Die Erinnerung an ein ſchnell entſchwundenes Glück trat zu mir, ein wehes Gefühl der Einſamkeit erfaßte mich und die Sehnſucht nach dem geliebten Herzen, das plötzlich abriß von meinem. Kann denn der Menſch nicht

Digitized by Google

ruhig werden, wenn ihm einmal ſein Himmel zerſchlagen wurde? Kann er das Glück nicht wiederfinden, wenn er nichts verloren hat als ein Herz?

In dieſer Minute, in der mir iſt, als müſſe ich dem Meer mein Weh vertrauen, will ich dir, geneigter Leſer, mein ganzes Innere ausſchütten. Spotte nicht, wenn ich dir ſage, daß die Geliebte fürs Leben von mir ſchied, weil ſie mehr noch den Vorwurf ihres Gewiſſens ſcheute als den Tadel der Welt. Im Kirchenrauch erſtickte ſie den Himmelshauch der Liebe; wußte ſie denn nicht, daß es der Athem Gottes war?

Du haſt wol oft einen ſtillen Schmerz an mir bemerkt, geneigter Leſer, der plötzlich aufzuckte, wenn ich mich an die alte wunde Stelle ſtieß, aber du entſinnſt dich nicht mehr einzelner Züge der früheren Theile meines Buches, die dir einen tiefern Blick in mein Herz erlaubt hätten, daher erzähle ich dir, der du ſeit Jahren mein redlicher Gefährte biſt:

Digitized by Google

Die einzige Novelle meines Lebens.

Die Geliebte zog an mir vorüber wie ein ſchuldloſer Traum der Kindheit. Zart und ätheriſch war ihre Geſtalt, als beträte ihr Fuß niemals die ſchmutzige Erde, und ihre Anmuth war nur ein Gelöbniß der Natur, auch ihr Innres zur Schönheit zu verklären. Meine Seele richtete ſich auf, wie nach langem Schlafe, als ſie zum Erſtenmale tief in die ihres klaren Auges blickte. Ein Gefühl ſchlug mir ins Herz wie ein Wetterſtrahl, verſengend alles Gemeine, verſöhnend im Sturm, und während die Vergangenheit zuſammenbrach und die Zukunft zerſcholl an der Gegenwart, ſtand ihr geliebtes Bild über den Trümmern und winkte mir Troſt und Erkennen zu.

Das Siegel der Liebe wird dem Menſchen warm aufgedrückt wie ein Engelskuß und kalt und ſchmerzend abgeriſſen.

Ihre ſchöne, himmelreine Seele war am Altare geopfert worden; dies weiche, ſehnſüch-

Digitized by Google

tige Herz war an ein fühlloſes gekettet für ein langes Daſein und der Silberton einer höhern Harmonie mußte, wenn auch nicht unverſtanden, aber ungenoſſen in ihr verklingen, ſo wollte es die Pflicht, die ihr höher galt als Liebe und Leben.

Und dennoch lag ein ſüßer Friede auf uns, keine Leidenſchaft, kein heißer Wunſch mochte ihn trüben, nur tief im Innern regte ſich eine unausgeſprochene Sehnſucht, pulſirte undeutlich ein leiſes Weh, die Ahnung eines Leides fürs Leben, die Furcht endlich, ſcheiden zu müſſen auf immer.

Und der Augenblick kam. Wir ſaßen in einem Concerte nebeneinander; ſie war ſchwarz gekleidet, nur an ihren dunkeln Locken hingen weiße Federn, wie ein Flügelpaar an einem Engelskopf, und mir war, als müſſe ſie die Fittige entfalten und mir entſchweben. Ihr Auge war nach dem Orcheſter gerichtet, aber es ſah nichts, denn es leuchtete nach innen mit ſo warmem, ſchmerzlichem Ausdruck, als ſei es das

Digitized by Google

letzte Aſyl einer aus dem Herzen, wie aus dem Paradieſe verſtoßenen Liebe. Das Auge eines edeln Weſens ſpricht ſanfter als der Mund, es ſieht das im Innern verſchloſſene Weh und wird milder durch Thränen, aber der Mund bleibt ſtreng, denn er verräth es niemals.

Wir lauſchten den ſüßen Melodien, als ſeien ſie die Begleitung der wortloſen Sprache unſerer Seelen. Und als die Töne den Gefühlen unſichtbare Brücken bauten von einem Herzen ins andere; als ſie weicher und ſchmeichelnder das Weh in uns beſchworen und dann verrätheriſch die träumende Liebe aufſchreckten und Wunden in uns aufriſſen wie Gräber, und ernſthaft mahnend Wünſche und Sehnſucht vor Gericht forderten; als ſie wilder aufrauſchten wie ein Kampf der Leidenſchaften, und dann erſterbend niederſanken, leiſe weinend im Schmerz eines brechenden Herzens: da war es uns, als athme die Hoffnung ihren Todesſeufzer aus, als habe unſere Liebe ihre ſchweren, irdiſchen

Digitized by Google

Hüllen tief verſenkt und ſtehe nun leicht und verklärt über der entſchwebenden Erde.

Und ihr Auge war eine Seele und blickte mich weinend an, aber es glänzte von höherer Liebe, von Reſignation und Sieg. Und wir hatten uns verſtanden und blieben ſtumm; unſre Seelen hielten ſich feſt umſchloſſen und feierten ſtill den heiligen Moment des Scheidens.

Als ich durch die Zeit getröſteter nach Jahren ſie wiederſah, ſchien auch ſie ruhig an der Seite ihres Gatten. Nie mehr war zwiſchen uns die Rede von Liebe; aber wenn ich beſſer geworden bin, wenn mein Herz noch erglühen kann für die höchſten Güter der Menſchheit, wenn mich die Gemeinheit im Leben und in der Welt anekeln wird bis zum Tode, ſo danke ich es jener zarten, kurzen und einzigen Liebe meines Herzens.

Auch du wirſt dieſe Blätter leſen, geliebtes Weib, und innewerden, daß ich an dich denke, ſo oft ich deiner würdig bin. Dann ſcheint mir, als habe ich jedes innige Gefühl von dir,

Digitized by Google

als ſei jede ſchönere, plötzlich in mir aufblitzende Idee ein Vermächtniß deiner Liebe.

Ziehe hin in Frieden, du liebes Weſen, deſſen Herz verſchloſſen in der Bruſt lebt, wie der glühende Magnetkörper im dunkeln Leib der Erde. Deine ſtille Entſagung glänze in deiner Erinnerung wie ein Regenbogen und werde dir einſt zur Himmelsleiter. Wie der Gletſcher lange nach der geſunkenen Sonne noch erglüht, ſo leuchte dir das Bewußtſein deiner rein erhaltenen Seele bis an den Spätabend deines Lebens, und wenn dein opferreiches Herz endlich ausſchlägt, ſo flüſtere dir ein tröſtender Engel zu: du habeſt geliebt und geſiegt!

Hier haſt du, geneigter Leſer, das Bekenntniß meines Herzens und die einzige Novelle meines Lebens; deshalb fühlte ich mich ſo einſam in der ſtillen Nacht auf dem Verdecke der Carolina und ſah wehmüthig den verſchwimmenden Wellen nach und ſehnſüchtig hinauf zu

Digitized by Google

den uralten, ewig jungen Freunden des Menſchen, zu den hohen Sternen, die nach dem perſiſchen Glauben mit uns von einem Stoffe ſind. Und der Arktos blickte herunter mit lebhaft flimmerndem Lichte und die Caſſiopeja und der Orion mit ſeinem Ordensbande, und im Oſten glomm ein rother Streif hervor, Himmel und Wolken malend, und während Ein Sonnenſyſtem nach dem andern das Auge zudrückte, wachten die Länder auf im Arm des Meeres. Da ward ich ruhiger und ſchämte mich meiner kindiſchen Sehnſucht.

Biſt du denn einſam, Menſch! wenn eine Welt an dein Herz um Einlaß pocht? Verklärt ſich dein Innres nicht bei dem Gedanken, daß, wenn Niemand mehr dich liebt, du noch Alles lieben kannſt? Deine Seele breite ſich aus über die Erde, bis ſie alle Menſchen umſchließt und die ganze Welt deine Heimat wird! Und was dir der Tod auch rauben mag, das Leben erſetzt es wieder. Ueber den Bergen und über den Waſſern ſchwebt der Geiſt Got-

Digitized by Google

tes und zählt die Menſchen und ihre Thaten und ihre Thränen, und wie der Frühlings=athem ſeiner unendlichen Liebe durch alle Wel=ten weht, ſo grüße du, ſein bleiches Ebenbild, wenigſtens die kleine Erde als dein großes Va=terland, bis du in das größere ziehſt nach oben.

Und als ich mich umſah, glühte der Him=mel und brannte das Meer und ein Thurm tauchte aus den Wellen, hundert Spitzen und Kuppeln hoben ſich empor, da ſchwamm das prächtige Venedig.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Digitized by Google

Wer je vergeſſen kann ein heißes Lieben,
Wen keine Sehnſucht foltert, keine Reue,
Der ſchüttelt ab ſein Weh und liebt aufs neue,
Denn Sieger iſt er in dem Kampf geblieben;

Doch wer im Kampfe mit ſich ſelbſt gefallen,
Wer treu zum Tod ein liebes Herz erkoren
— Ob es ihm auch fürs Leben bleibt verloren —
Der hört um ſich den Spott der Welt erſchallen.

Kennſt du, lieber Leſer, jene Erbitterung, jene boshafte, ausgelaſſene Satire, mit welcher der Menſch ſeinen Schmerz geißelt, wenn ihm die Kleopatra-Natter des Grams am Herzen nagt? Glaubt er dadurch den Miston zu übertäuben, der in die Harmonie ſeines Lebens geſchrien

Digitized by Google

ward, oder hofft er, unbemerkt von der Welt, heimlich weinen zu können hinter der luſtig grinſenden Maske?

Tanze auf den Leichnamen deiner Freuden, wie die Wilden auf ihren erſchlagenen Feinden, oder bepflanze Gräber mit Blumen, wie die Herrnhuter, nur hebe niemals ihre Leichenſteine vor der Welt, um ihr die modernden Erinnerungen zu zeigen, die darunter liegen. Die Almoſen eines momentanen Troſtes werden theuer erkauft durch das demüthigende Gefühl, das dich ergreift bei der Schauſtellung der alten Wunden und Narben. Wie die Muſchel, wenn ſie eine Perle hält, verſchließe deine Lippen über dein geheimnißvolles Weh und die Zeit wird es verkernen zum feuerblitzenden Juwel, wie ihn uralte Völker ihren Fürſten in die Bruſt legten, damit er zu ihrem Herzen würde.

Und in der Minute, in der du mehr giltſt als die kleine Münze, zu der dich die Alltäglichkeit ſtempelt, in der dein Herz in Gutmüthig-

Digitized by Google

keit und Vertrauen zerfließt und du an die Bruſt eines Freundes ſinkſt, da bleibe ſtark und denke: wie du dein Weh ausgeſprochen, iſt der Farbenglanz zerſtoben, der es verſchönte, es liegt nur mehr als ein Alp auf dir und die Welt lächelt ſpöttiſch über den Schwärmer.

Aber habe ich nicht im vorigen Kapitel ſelbſt auf den Trümmern meines Jeruſalems geſeſſen und habe vor dem geneigten Leſer die Schweiß- und Thränentücher meiner Ölbergperiode ausgewunden?

Dieſe Geſtändniſſe meines Herzens, das ſich, wie ein angeſchoſſener Hirſch, ſo lange verkrochen, hatten mich durch mehre Nächte mit allen Torturgraden der Thereſianiſchen Criminalordnung gepeinigt. Die bitterſte Reue, als eiſerne Jungfrau, hielt mich in ihren Zangen; die pommeriſche Stahlmütze der Scham preßte mir das Blut in den Kopf und ich lag in meinem Bette wie in eine Kuhhaut eingenäht, während mir Vorwürfe mit glühenden Haken am Herzen riſſen. Iſt es möglich, ſagte ich zu mir,

Digitized by Google

daß du durch die erſten beiden Theile deiner Cancans ſtark wie Simſon warſt, nämlich verſchwiegen, und dir vom dritten, kaum daß er in die Welt guckt, wie von einer Delila, die zarteſten Geheimniſſe abſcheren ließeſt, um nun als Kahlkopf vor allen Leſekabineten Deutſchlands ſo hoch am Pranger zu ſitzen als mitten auf der Piazzetta der heilige Theodor auf ſeinem Krokodile, und möchteſt du nicht aus Deſperation lieber gleich den geflügelten Löwen neben ihm beſteigen und aus Venedig und deinem Buche traben? — Da durchfuhr mich plötzlich ein tröſtender Gedanke. Was thut es endlich, dachte ich, wenn der Leſer das Stethoſkop an den Rippen des Autors anſetzen darf, um zu horchen, ob etwas ſich bewegt darin? Wird er ihn nicht lieber gewinnen, wenn er ſieht, daß ſein ſentimentaler Blütenflor keineswegs aus Feder- und Papierblumen beſteht, ſondern mit lebendigen Wurzeln in ſeinem tiefſten Innern keimt und ſproßt? Mag der Leſer lächeln über mein Buch, an mir ſelbſt geht er

Digitized by Google

doch ernſthaft vorüber, denn ich habe ihm, wie eine kranke Nonne dem Doctor, nur meine Wunde gezeigt, nicht mein Geſicht; ja, ſelbſt das liebe Bild, das meinem Leben als Elias=feuer glänzt beim Sturm, wird er ſo wenig ausfindig machen als die Inſel Egrytculla, auf welcher der heilige Thomas begraben liegt.

Nur noch für obige zwei Strophen eines Liedes, das ich Arthurs „Mitternachtſtunden“ entriß und hier auf mich ſelbſt anwendete, er=flehe ich die Geduld und Nachſicht meiner Leſer, dann ſchweige ich von meiner Liebe bis zu der Cancans ſeligem Ende.

Aus einem Fenſter der Gran Bretagna, dem ehemaligen Palazzo Capello, aus dem viel=leicht einſt die ſchöne Bianca ihrem geliebten Buonaventuri manch biglietto amoroso zu=geworfen hat, ehe ſie die Beherrſcherin von Florenz und deſſen Herzen wurde, blicke ich über die Flaggen und Wimpeln der weiten La=

gunen, deren aufſteigende Nebel den Lido und San Giorgio Maggiore und die fernen Inſeln wie eine prächtige Fata Morgana erſcheinen laſſen.

Unter mir liegt der kleine Archipel, auf dem die Amphibie ſich eingeniſtet, da ſie vor mehr als einem Jahrtauſend, winzig wie eine Eidechſe, in dieſe Moräſte ſprang, um als gewaltiger Seelöwe wieder aufzutauchen. Durch die Völkerwanderung erzogen, durch die Kreuzzüge gefüttert, hatte ſie bald die Schätze der Welt in ihr Schilfneſt getragen, bis ſie, von Vasco de Gama vergiftet, als kranke Meerſchlange in die Ketten der galliſchen Freiheit geſchlagen wurde und die Marſeillaiſe ſie zu Grabe ſang. „Ach, wer iſt jemals ſo ſtill geworden auf dem Meere, wie du, Tyrus?“ klagt Ezechiel, und ehe ich dich ſah, wundervolles Venedig, das Lord Byron eine Stadt nennt, die täglich ſtirbt, da erſchien mir dein Ruhm eine verklungene Epopee der Geſchichte, all deine Pracht und Herrlichkeit eine gewaltige Ruine, über die

Digitized by Google

weinend die Göttin der Armuth ſchwebt, ein uraltes Rieſenbild, zerbröckelt durch die Zeit und nach dem Gewichte ausgehauen für antiquariſche Engländer.

Als wir aber einfuhren in die Lagunen auf dem feuerblitzenden Waſſerſpiegel; als Aether- und Meereswellen wie blauer Baldachin und Teppich ſich über und vor Venezia ausbreiteten und ein goldner Strahl, huldigend dem ſchönen Weibe, die verſteinerte Poeſie verklärte; als wir, umtanzt von den ſpielenden Delphinen der Gondeln, an der Riva landeten und das Drängen und Treiben der leidenſchaftlich bewegten Menge wie ein abenteuerlicher Traum auf uns lag; als die Piazzetta mit ihren Trophäen und Inſignien der alten Republik Jahrhunderte vorüberrollen ließ; als der prächtige Marcusplatz ſich öffnete, wie das Herz einer Rieſin, und wir unter den Bogengängen des Broglio wandelten, wo ſonſt ein Zeno, ein Piſani, ein Tiepolo geſchritten; als wir dem Bazar der glänzenden Buden entlang zogen, vorbei an dem Feengar-

Digitized by Google

ten der Blumen- und Orangengerüſte, an den Tiſchen voll Lärm und Jubel, wo Geige und Guitarre ertönten, immermehr ins dichte Gewühl aller Nationen, die wie Masken umherrannten: ſchwarzverſchleierte Donnen und ſchlanke Gondolieri, Mönche mit tiefmelancholiſchen Phyſiognomien und der ſchreiende Fachino mit farbiger Mütze, die waſſertragende Furlanerin und der geputzte Nobile, und Bartolos und Glücksritter und Banditore; und als nun Alles: Himmel, Meer, Stein und Menſchen, ſo fremdartig, ſo glänzend märchenhaft meine Phantaſie ergriff, da ſagte ich zu mir ſelbſt: Venedig iſt nicht todt; es kann niemals ſterben, ſo lang eine Welle ſchäumt an ſeinen Pfählen.

Geſtern, obgleich müde von dem Herumirren während des heißen Tages, betrat ich noch ſpät um Mitternacht eine Gondel und — hingeſtreckt auf den langen Polſtern — ließ ich mich von Freund Stefano nach ſeinem Gutdünken herumwiegen auf den leiſe flüſternden Wogen.

Digitized by Google

Wie Seeungethüme mit glühenden Augen ſchoſſen beleuchtete Barken an mir vorüber, aber meine glitt ſanft dahin, ein ſchwarzer Schwan. Wir ſchifften unter der prächtigen, magiſch erhellten Rialtobrücke und an Palladio's Meiſterwerken vorüber; an den düſtern Mauern und im Waſſerſpiegel liefen Lichter und erloſchen, wie in glimmender Papieraſche Mönche ſchlafen gehen. Durch den Canal grande, die Arena der Regatten, ruderte mich Stefano weiter in die Lagunen, längs der Giudecca, dann zu San Giorgio und endlich zurück gegen San Marco.

Ein lauer Wind wehte ſüße Düfte vom Molo her und aus den Procuratien drang der dumpfe Lärm des erſt mit ſeinem Anbruche erſterbenden Tages. Der Campanile hob ſein dunkles Haupt weit über die Dächer und Kuppeln, als wendete er ſich weg von dem kraftloſen, geſchwätzigen Treiben, und ſah hinaus, weit über den Lido, wo die Meereswogen ſchlaf-

Digitized by Google

los liegen und er ſeit Jahrhunderten ihrem tie-
fen Orgeltone lauſcht.

Vorüber am Grabe des heiligen Marcus ſchifften wir, an jener herrlichen Kirche, vor welcher der deutſche Kaiſer mit knirſchenden Zähnen den Fuß des Knechtes der Knechte Gottes auf ſeinem Nacken fühlte; Lichterglanz flimmerte von der Piazzetta und plötzlich warf der Dogenpalaſt ſeinen gigantiſchen Schatten in die Wellen. Schwarz, melancholiſch, grauenhaft ſtand er da, wie ein dunkles Geheimniß. Wird ſich das Thor nicht öffnen, aus dem einſt der achtzigjährige Foscari wankte, da ihm die dankbare Republik die goldne Mütze von den weißen Haaren riß und ſein unſchuldig verfolgter, dreimal torturirter Sohn vergiftet vor ihm lag? Rollt die Rieſentreppe herab nicht das Haupt des alten Faliero? Was ſchwingt ſich ſchauerlich an den hohen Fenſtern? Sind es die Leichen ſeiner erhängten Mitverſchworenen?

In den langen, düſtern Corridoren wandelt der Geiſt des ermordeten Vitale Michieli; in

den Gemächern des furchtbaren Rathes der Zehn und der unſichtbaren Drei ſpuken noch die geblendeten, erwürgten Dogen. Da ſeufzt es unheimlich unter den Bleidächern, wo die Sonnenglut das Gehirn vertrocknete und nur der Wahnſinn nicht ſterben ließ; da ſtöhnt es haarerſträubend in den Folterkammern, wo das ausgepreßte Blut noch an den Wänden klebt, in den moderduftigen Löchern, in denen die Inquiſition ihre Opfer erdroſſelte, in all den Verließen und Kerkern, in denen eine reiche, übermüthige Ariſtokratie, trunken von Macht und Pracht, ihre Verbrechen verſenkte in den Schlamm.

O Dogenpalaſt, Henkerhaus einer freien Nation! die Inſignien deiner Größe waren Strang, Dolch und Gift. In die Finſterniß hinaus erzählſt du den Fluten, die um deinen Fuß gelagert, von den bittern Thränen, die dein Marmor eingeſogen, von dem Todesjammern, das an deinen Mauern verhallte, von den Blutstropfen, die die Welle von den Mord-

Digitized by Google

bänken ſpülte und ohne Spur verſchwemmte. O freies Volk, Herr des Meeres und Sklave eines Tribunals von Neros! du jubelteſt den Siegen deiner Dogen entgegen, um ihnen im Alter erſt das Herz zu brechen; du umgabſt ſie mit Herrlichkeit und Majeſtät, um ſie im Grabe noch zu beſchimpfen! o Republik Venedig, du Hohn und Lüge der Freiheit!

Da war mir, als zöge eine große, ſchwarze Wolke wie ein Flor über den Himmel und verdunkelte die Sterne. Die Lichter gingen plötzlich aus in den Paläſten und ſelbſt die Laternen an meiner Gondel verlöſchten. Das Toſen vom Rialto und San Marco verrauſchte in ein dumpfes Gemurmel und verſtummte. Eine Grabesſtille herrſchte um mich, nur das Geplätſcher der Waſſer, wie ſie an das Fahrzeug ſchlugen, drang an mein Ohr.

Und die Wogen wurden plötzlich unruhig und fingen an zu brauſen und hoben ſich und fielen übereinander wie eine Geiſterbataille, und mitten aus den Fluten tauchte eine Barke auf,

Digitized by Google

bald von einer Welle zugedeckt und vom Abgrund verſchlungen, bald hoch emporgeſchleudert und in der nächſten Secunde wieder begraben. Ein Mann führte das Ruder und es war faſt grauenhaft, mit welch übermenſchlicher Stärke er das Schifflein durch die Fluten ſtieß und unſre Gondel enterte. Plötzlich erſcholl ein gräßlicher Schrei, Stefano flog über den Rand und fiel ſchwer vor mir ins Waſſer. Der Fremde war eine hohe Geſtalt mit pechſchwarzen Locken, die ihm wild in das marmorbleiche Geſicht hingen. Seine Augen glänzten wie feurige Kohlen und in ſeinem ganzen Weſen lag Etwas, als könne er das Gebetläuten nicht vertragen und als müſſe er verſtehen, was ſich die Raben am Hochgerichte erzählen.

Ich fuhr mit der Hand an die Stirn, wie war mir denn? Hatte ich den Fürchterlichen ſchon irgendwo geſehen? Schien mir doch das Abenteuer ſo bekannt und bereits erlebt.

Er hatte das Ruder ergriffen und ſchaudernd ſah ich, wie er mit Rieſenkraft das Fahr-

Digitized by Google

zeug vorwärts trieb und die Wellen ſcheu vor ihm zuſammenkrochen. Ein dumpfes, heiſeres Lachen ..... halt! — mir rieſelte es eiſig durch die Glieder — es war der bleiche Schiffer!

Er ruderte mich gerade unter die Seufzerbrücke und landete vor einer offenen Pforte des Dogenpalaſtes; da hob mich ſeine eiſerne Fauſt aus der Gondel und ſtellte mich auf die Stufen, während er mit etlichen Stößen in der Dunkelheit verſchwand.

Plötzlich erſchien eine Geſtalt an der Pforte, die auf ihre Krücke ſich ſtützend mir mit einer Blendlaterne unter die Naſe leuchtete. Es war ein kleines, hageres Männlein mit einem durch unzählige Runzeln verwitterten Geſichte. Die unbeweglich ſtarren Augen ſtachen widerlich ab zu dem ſonderbaren Wackeln und Zittern des ganzen Körpers und der militairiſche Schnur- und Zwickelbart bedeckten ganz und gar ſeine Lippen. Auf dem Kopfe trug er einen breitgekrämpten Hut mit einer rothen Feder und über ſeine

Digitized by Google

Schultern hing bis zu den Ferſen ein grüner Mantel, der bei jeder Bewegung die Luft mit Grabgeruch erfüllte.

Claurens Grünmantel von Venedig, ſagte ich zu mir ſelbſt, indem ich verdutzt vor der Erſcheinung ſtand, aber das Männlein beugte ſein Haupt bis zur Erde und zog mich dann haſtig nach ſich, während die Pforte hinter uns ins Schloß fiel. „Monſeigneur,“ wisperte es mir zu, „Monſeigneur will den Palazzo ducale beſichtigen; iſt heute grade ein guter Tag, l'anniversaire séculaire der Gründung der Republik, da ſind alle Dogen verſammelt von Paolucci Anafeſto bis Luigi Manini.“

Hatte denn die ganze Geſpenſterwelt ihre Schauer auf mich losgelaſſen? — Ich wollte eben dem Grünmantel verſichern, daß ich den Dogenpalaſt bereits den ganzen Morgen in all ſeinen Schlupfwinkeln und Rattenhöhlen durchkrochen hätte und bis zum Kniezittern müde davon wäre, als er eine Seitenthür öffnete,

Digitized by Google

mir höflich den Vortritt ließ und dann in das Kämmerchen nachhinkte.

„Monseigneur,“ rief er, indem er ſich zu meinen Füßen niederwarf und ihm die hellen Thränen über die Backenknochen ſtürzten, „par la Sainte Vierge, erbarmt Euch einer armen Seele, die ſeit dreihundert Jahren keine Ruhe findet und endlich durch Euch erlöſt werden kann!“

Sollte hier irgend ein verehrter Leſer ſich myſtificirt glauben und — dies Buch ärgerlich bei Seite werfend — mir ins Geſicht zu behaupten wagen: die ganze Geſchichte ſei erlogen, wie Hauffs Phantaſien im Rathskeller zu Bremen, ſo kann ich darauf nur antworten, daß ich meinen Viſionen leider ſo nüchtern wie zur Communion entgegentrat; leugnet er mir aber gar die Möglichkeit der Erlöſung armer Seelen, ſo will ich ihn weder auf Pater Kochem, noch auf Jung Stilling, noch auf ſchlafwachende Hellſeherinnen verweiſen, vielmehr auf das vor kaum hundert Jahren bei Johann

Digitized by Google

Graba in Prag erſchienene: „Hertzbewegliche Heulen und Lamentier-Geſchrey deren armen im Kärker des Fegfeuers verhafften Seelen," worin deutlich zu lernen, auf welche Art jeder Verſtorbene — ausgenommen derjenige, ſo in Geldſchulden gegen die Kirche gelebt und ſolche vor ſeinem Ende nicht getilgt hat — von dem ruhloſen Zuſtande nach dem Tode erlöſt werden könne.

Es lag etwas Gutmüthiges in der Stimme des Grünmantels und ſein ganzes Weſen kam mir bei allem Schauer doch ſo drollig vor, daß ich Muth faßte.

„Die Zeit drängt," fuhr er fort, „beim erſten Hahnenruf wäre Alles zu ſpät und ich muß Euch daher meine jammervolle Geſchichte ſo kurz erzählen als möglich, wenn auch vom Anfang.

Ich ſtarb im Jahre des Heils 1511. Als ich noch lebte, hieß ich Jean du Tonnerre und war ein geborner Gascogner. Monſeigneur wird wiſſen, daß meine Compatrioten von jeher

Digitized by Google

die reichen Güter und prächtigen Schlöſſer ihres Vaterlandes willig verließen, um als fahrende Ritter in fremden Kriegsdienſten ſich Ehre und Ruhm zu erwerben oder wenigſtens irgendwo in der weiten Welt ein modeſtes fortune zu machen. Un Gascon, monsieur, ne fait pas la grosse parole, comme vous savez, mais il jette volontiers ses entrailles ....“

Hier ſchon mochte das Männlein eine Miene der Ungeduld an mir bemerkt haben, denn es brach ſeine Rodomontaden ab und fuhr mit einem kurzen „pardon!“ beſcheidener fort: „So diente auch ich unter der Fahne Sr. Majeſtät Louis XII., le père du peuple genannt. Monſeigneur wird wiſſen, daß damals Sa Saintеté de Rome im Bündniß mit der Republik Venedig und dem türkiſchen Erbfeinde gegen den allerchriſtlichſten König zu Felde lag. Ah Monsieur, que de gloires! que de noms! Gaston de Foix, de la Trémouille, Chaumont, la Palisse, Bayard, le chevalier sans peur ....“

„Zur Sache, s'il vous plait, ſonſt kräht der Hahn," fiel ich dem Grünmantel ins Wort.

„Pardon! — Es war unter den Befehlen des berühmten Alexander Trivulce, daß ich mich bei der Vertheidigung von Mirandola befand. La comtesse de la Mirandole hatte ſich mit uns eingeſchloſſen; Dieu de Dieu, quelle femme superbe! wenn ſie auf ihrem Rappen durch unſre Reihen ſprengte, den Degen in der kleinen Hand .... Pardon! — Draußen lag Seine Heiligkeit und war Tag und Nacht in der Tranchée und richtete die Batterien und leitete die ganze Belagerung ſelbſt; mais nous lui chaussâmes joliment les éperons, et ma foi, nos boulets renversèrent même la tente pontificale. Da trat eines Tages mein Capitain, der chevalier de Faublas — n'auriez vous jamais entendu de ses exploits? — zu mir und ſagte: du Tonnerre, tu es le brave des braves, du biſt tapfer wie dein Schwert, tu prendrais la lune avec les dents ...."

Digitized by Google

„Aber wertheſter du Tonnerre, der Hahn
.......“

„C'est juste, monsieur!“ rief er ängſtlich aus, indem er ſchneller ſprach: „kurz, ich erhielt den Auftrag, mich während einer finſtern Nacht durch das feindliche Lager zu ſchleichen und dem Helden Bayard, der bei Ferrara ſtand, wichtige Depeſchen zu überbringen. Enfin, ich wurde in den Laufgräben gefangen, als Spion nach Venedig gebracht und dort der Staatsinquiſition übergeben. Im Verhöre erfuhr ich erſt, daß die Papiere einen unchriſtlichen Anſchlag zur Gefangennehmung Seiner Heiligkeit enthielten. Man wollte mehr wiſſen, man brachte mich auf die Folter; ah, Monseigneur, ſie haben mir in dem Schauergewölbe da unten die Knochen ausgerenkt, tenez, monsieur!“ bei dieſen Worten rupfte er ſich Arm und Bein aus und ſteckte ſie wieder in die Gelenke, bis ſie einſchnappten, „et enfin, monsieur, je suis mort sous la question!“

Dabei zitterte das Männlein heftig und der

Digitized by Google

Schweiß ſtand in großen Tropfen auf ſeiner Stirne. „Ach,“ fuhr er winſelnd fort, „und weil ich ohne Beichte und Abſolution auf der Tortur geſtorben, wird mir nicht eher Ruhe, als bis ich einen Sterblichen finde, der ſich am hundertſten Jahrstage der Gründung der Republik freiwillig vor die Dogenverſammlung ſtellt und ihr Nachricht gibt von der gegenwärtigen Lage der Welt. Dreimal iſt bereits sans succès ſo eine Ewigkeit an mir vorübergegangen, heute hat mir la Sainte Vierge durch meinen Freund, den bleichen Schiffer, Euch geſchickt, Monſeigneur, und wenn Menſchlichkeit gegen Todte in Eurem Herzen lebt, ſo erbarmt Euch meiner armen Seele und tretet mit mir in den Dogenſaal!“ Dabei fiel er mir abermals zu Füßen und umfaßte meine Knie.

„Sei erlöſt, ruhloſer Schatten!“ ſprach ich gerührt, „führe mich vor die hohe Verſammlung.“

Der Kleine warf vor Freuden ſeine Krücke in die Höhe und fing ſie wie den Stab eines

Tambourmajor wieder auf. „Gott ſegne es Euch mit dem baldigſten Tod!" jubelte er. Dann hinkte er mit der Laterne haſtig voraus, Trepp ab und auf, durch lange, düſtre Gänge, durch weite, unheimliche Gemächer bis zum Saal des großen Rathes. Der Armenier aus Schillers Geiſterſeher ſtand vor der Schwelle und lächelte hämiſch, während er die Flügelthüren öffnete, ich aber trat mit klopfendem Herzen in die Halle.

In der Mitte der Wölbung hing ein großer Luſtre herab, der gleichwol ſpärlich die weiten Räume erhellte. Statt der Dogenbilder an den Wänden hingen nur ihre leeren Rahmen, denn die durchlauchtigen Herren waren ſammt und ſonders herabgeſtiegen und hatten Platz genommen auf drei Reihen Bänke. In ihrem Amtskleide, im langen, goldenen Talar, mit dem Hermelinmantel und der gehörnten Mütze, ſaßen ſie da, und ſonderbar war es, daß ich ſie Alle kannte. Sie mochten ihren eigenen Rang haben, etwa nach ihren Verdien=

ſten um die Republik, denn in der erſten Reihe waren die Participazios, die Candianos, die Orſeolos, der Held Sebaſtino Ziani, der alte Enrico Dandolo, der noch mit ſechsundneunzig Jahren, blind und auf ſeinen Stab geſtützt, Konſtantinopel eroberte, Giovanni Gradenigo, der achtzigjährige Marino Faliero, ſeinen abgeſchlagenen Kopf vor ſich im Schooſe haltend, die drei Moroſinis, die ſieben Mocenigos und andere herrliche Namen. An der äußerſten Linken der letzten Bank ſaß Luigi Manini, Ritter der goldenen Stola, der letzte Doge und Todtengräber der Republik.

Ich trat mit mehr Muth, als ich mir anfangs zugetraut, vor die ſchauerlich ſchweigende Geiſterverſammlung, verbeugte mich gegen das Centrum und die beiden Flügel und fing an:

„Große und erhabene Gatten des Meeres, Beherrſcher eines Volkes von Königen, glänzendſte Namen des goldenen Buches!

Durch meinen Führer Jean du Tonnerre berichtet, weiß ich, warum ich vor einem eccel-

Digitized by Google

lentissimo consiglio ſtehe, und ſäume daher nicht, nach Wiſſen und Gewiſſen die denunzie segrete über den gegenwärtigen Zuſtand der Welt durch den Löwenrachen meines Mundes Ew. Herrlichkeiten vorzulegen. Se. Hoheit, der mächtige Doge Manini, der als Leidtragender hinter der Bahre der Republik ging, wird einer hochehrwürdigen Verſammlung zur Wiſſenſchaft gebracht haben, wie im fünften Akte und Jahre der franzöſiſchen Freiheit und Gleichheit nicht nur dem Markusleuen die Flügel beſchnitten, ſondern auch die Arſenallöwen durch Zaum und Gebiß gebändigt wurden; wie ferner auf der Piazzetta die Jakobinermütze aufgeſtellt war und tief unter ihr das goldene Buch am Scheiterhaufen praſſelte; ja, wie endlich — nach dem Beiſpiele römiſcher Triumphatoren — der Dictator der Zeit die antiken Bronzepferde auf der Cathedrale und Tizian und Pordenone und Paul Veroneſe nach der Weltbabel rollen ließ. Einem erlauchten Auditorium das Fernere auseinander zu ſetzen,

Digitized by Google

nämlich wann und wie all das Geſtohlene die Lagunen wieder grüßen durfte: Tobias mit dem Engel und der fliehende Mönch, der Raub der Europa und der korinthiſche Poſtzug, nur die alte Republik nicht mehr — würde uns weit bis nach dem erſten Hahnenruf oder gar bis zum Gebetläuten aufhalten, wonach eine großmächtige Dogenverſammlung wol keine Muße mehr haben dürfte, vor hundert Jahren meine Rede auszuhören; es bleibt mir daher zur heutigen oratoriſchen Fechſung nur das ärmlich bebaute Feld der Gegenwart. Meine Vorleſung, ehrwürdiges Herzoghaus, die ich nicht etwa im modernen Geſchmack — der ſelbſt bei den Naturhiſtorikern humoriſtiſch iſt — abhalten darf, ſondern die vielmehr ſo deutlich und einfach konſtruirt ſein muß, daß ſie auch von jenen Hohheiten verſtanden wird, ſo in der Kenntniß europäiſcher Zuſtände um mehr als ein Jahrtauſend zurück ſind; dieſe, meine Vorleſung, ſage ich, zerfällt daher in drei Theile: in

Digitized by Google

daſs politiſche, religiöſe und ſociale Leben der Jetztzeit.

Gleich der Waſſerſtadt Venedig iſt die Politik Europas heutzutage auf Pfählen gebaut, nämlich auf Humanität, Freiheit und Recht, die wieder in den Sümpfen der Diplomatik fußen. Das Pulver hat ſeine Rolle ſo ziemlich ausgeſpielt und wird, wie in der Homöopathie, nur noch in kleinen Gaben gereicht. Unſre einzige Waffe iſt die Feder und unſer Feldgeſchrei: ewiger Friede! Die Staaten unter ſich leben im innigen, ruhigen Verbande, wie Leute, die ſich eigentlich nicht ausſtehen können, aber zu geſittet ſind, um ſich zu prügeln und dabei ihre Kleider und Taſchen zu zerreißen. Während nun zwei ſchlaue Nachbarn in aller Stille ihre Grenzſteine mehr und mehr vorrücken, befeſtigen die Andern nur ihre Bettladen, ziehen ſich das Sturmband der Schlafmütze unter das Kinn und wenn ſie von böſen Träumen eines Kampfes um die Herrſchaft der Welt durch die Geſpenſter von Rom

Digitized by Google

und Carthago aufgeſchreckt werden, ſo ſchlagen ſie ſchnell die Bettdecke über den Kopf und der Spuk zieht vorüber.

Die durchlauchtigſten Dogen Thomas Mocenigo, Pascal Malipiero, Moro und andere, werden es wol noch gedenken, wie windig es vor vierhundert Jahren an der Moskawa und Newa ausſah und was für Cameraliſtik und Kosmopolitismus von den Mongolen tradirt wurde; jetzt trocknet man dort den Pontus Euxinus aus, wie die Holländer das Harlemer Meer, und ladet ganz Deutſchland zur Coloniſation darauf ein; jetzt preßt man dort ganz Mitteleuropa immer enger, immer zärtlicher in die Arme und ſteht unſchuldig lächelnd vor dem Thore von Byzanz, um es augenblicklich aufzuſperren, ſobald nur auch der Schlüſſel zur Donau gefunden iſt.

Aber uneigennütziger noch iſt jenes harmloſe, aus zehn Nationen zuſammengeregnete Volk, deſſen unſcheinbarer Hauptſtadt an der Themſe ſich Ihre Hoheiten, die Dogen Vitale

Candiano und Memo aus Höchſtihrer Jugend vor kaum tauſend Jahren erinnern werden. Das iſt ſeitdem zwar etwas reicher geworden, aber ſein gutmüthiges Herz, ſeine Humanität für alle chriſtlichen und heidniſchen Staaten, das katholiſche Irland ausgenommen, hat es behalten; denn es ſchwingt ſeine neunſchwänzige Katze nur über wilde Thiere, die es nicht anders zum Kuſchen und Aufwarten dreſſiren kann, und beſchützt mit tauſend Freuden die friedlichen Schöpſe, die es mäſten will. Unparteiiſch hat es die Welt getheilt, wie der Löwe in der Fabel: das ganze Innere von Afrika überläßt es unſern Naturforſchern und Miſſionairen; — Californien und Patagonien liegen dem Eroberungsgeiſte des Continents offen; — das japaniſche Meer und der tatariſche Kanal, alle unbekannte Striche Auſtraliens und unentdeckte Inſeln ſollen unſer ſein, denn der genügſame John Bull beſcheidet ſich mit dem bereits Bekannten.

O großmächtige Conſuln des Roms der

Lagunen! Höchſtdero vermoderte Philanthropie von San Marco verſteht leider nicht jene moderne Rieſenweltbürgerlichkeit, die den Sklavenhandel abolirt, um den Waarenhandel zu heben, die das Chriſtenthum ſelbſt nach den Teufelsinſeln trägt, um ihrer ungeheuern Manufaktur los zu werden. Nur die Schlußrotte einer durchlauchtigen Dogencompagnie, Paul Renier und Luigi Manini dürften eine ſchwache Idee von der Aëronautik haben, und es nützt mir daher wenig, wenn ich ſage, daß Albion, dieſer Bräutigam aller Meere und Cicisbeo aller Länder, wie ein Luftballon, ſich nur im Steigen halten kann.

Und ſo leben die Nationen in arkadiſcher Eintracht nebeneinander und die entfernteſten Erdtheile reichen ſich die Hände. Das junge China ſtudirt auf pariſer Univerſitäten und nach Peking iſt eine allgemeine Regatta der Welt. Zwiſchen den Alpen und über dem Rhein leuchtet ein herrliches Beiſpiel voraus; da will man Gut und Geld brüderlich theilen

Digitized by Google

und der Communismus, dieſer Liberalismus des ſiebenten Gebotes, ſtößt nur auf das einzige Hinderniß, daß ſich Diejenigen egoiſtiſch davon ausſchließen, ſo etwas beſitzen. Und in jedem Staate ſind Einige, die mit dem natürlichen Inſtinkt begabt ſind, ſich als Leithammel an die Spitze der Völker zu ſtellen und ihren Fürſten die Laſt der Krone tragen zu helfen, dann liegen ſich Bürgerkönige und Volksregenten, Geld- und Weltmenſchen in den Armen und dem Zeitgeiſte fallen die Freudenthränen in großen Tropfen auf dieſe platoniſche Republik des Erdballs."

Dem alten Dandolo wackelte das corno ducale auf dem Haupte. Pietro Contranigo ſtrich ſich kopfſchüttelnd den langen Bart und ein ungläubiges Murmeln zog durch die Verſammlung; ich aber ſchneuzte und räuſperte mich und ſprach weiter:

„Dieſelbe Einigkeit, die in der Politik Staaten und Menſchen verbindet, umſchließt auch die Geiſter im Fortſchritte zur ewigen Vollkom-

Digitized by Google

menheit, denn jedweder Glaube zerfließt in einer einzigen heiligen Lehre. Die reichſten Juden ſind emancipirt, nackte Negerſklaven unſre Brüder, die Chriſtenheit hat keinen wärmern Freund als ihren Erbfeind und von einem Unterſchiede in der Religion erfahren wir nur bei gemiſchten Ehen. Der blutige Kampf wegen der Jeſuiten, der nach ihrer Aufhebung, wie um Patroklus' Leiche, ſich am hartnäckigſten entſpann, iſt ſo gut als geendet; ſie haben ſich auf Remorqueurs geſetzt und ziehen uns ſtromaufwärts. Die Folter iſt abgeſchafft für Ketzer und nur noch in Rom für Freimaurer, die humanſten Verbote für Grauſamkeit gegen Thiere ehren unſer Jahrhundert, wir bauen, wie in Oſtindien, Hoſpitäler fürs Ungeziefer mit eigens dazu gemietheten Bettlerköpfen und erwarten ſogar Geſetze gegen Pflanzen- und Menſchenquälerei.

Aber welches iſt dieſe neue Lehre, dies Heil, dies plötzliche Licht, ausgegoſſen auf die fünf Theile der Erde?

Digitized by Google

Der wahre Meſſias iſt endlich erſchienen, höchſtedle Schutzbefohlene des heiligen Theodor! Der letzte Prophet erſtand und verwarf die Bibel und leugnete Offenbarung und Tradition und blies mit ſeinem Odem das Licht Gottes aus und memorirt kein anderes Glaubensbekenntniß mehr als das Dictando ſeines Geiſtes. Und dieſe alleinſeligmachende Kirche iſt unſer Verſtand; — er hat ausgemittelt, daß dieſe ſündhafte Welt auch ohne Schöpfer, wie die Schildkröten ohne Hirn, zu leben vermöge und daß jeder einzelne Menſch ſeinen Gott als gehorſamen Diener in ſich herumtrage. Deshalb ſtellt ſich heutzutage ein guter Chriſt, wie das Zwergvolk Doko im Innern von Afrika, beim Beten auf den Kopf und ſteht ſo über ſeinem Gotte und wird ſein eigener Götze, den er, wie die Mongolen, um ſo knechtiſcher verehrt, je dickbäuchiger er iſt."

Bei dieſen Worten fiel dem alten Marino Faliero vor Schreck der Kopf aus den Händen, der fromme Pascal Cicogna ſchlug Kreuze über

Kreuze, der blinde Dandolo erhob ſeinen Stab und wurde nur mit Mühe zurückgehalten.

Ich trocknete mir den Schweiß von der Stirne und fuhr fort:

„Aber das Glück und der Segen jetziger Zeit, hochweiſe Lenker des Bucentauro, ſprechen ſich am deutlichſten in den ſocialen Zuſtänden aus. Da iſt Verbrüderung und Verſchweſterung, und jedes Bündniß gebiert einen Sang und jedes Monument einen Tanz und jede Todtenmeſſe einen Schmauß, und wo zwei Weltbeglücker ſich finden an der Table d'hôte, da haranguirt Einer den Andern mit Wort und Toaſt, und ſelbſt der Mäßigkeitsverein wird gefeiert durch jenen der Unmäßigkeit. Da wird getrunken für den Hamburger Brand, für die exilirten Polen, für die Kinderbewahranſtalt, für die Verbeſſerung der Kirchenmuſik, kurz, all unſre Leiden und Freuden feiern wir mit Becherklang und Sing und Sang und trommeln dazu, wie eßluſtige Kinder, mit Meſſern und Gabeln.

Digitized by Google

Der Unterſchied der Stände iſt verſchwunden, Bettler werden gebildet zu Biſchöfen, Bauern zu Präſidenten und der Satan mag den Pflug führen, wie unter dem heiligen Procopius. Das gemeine Volk hat ſeinen Hofſtaat, ſeine Lobhudler, ſeine Courtiſans, ſeine Speichellecker und die alte Ariſtokratie baut Zwiebel und Knoblauch, dieſen köſtlichen Parfum der neuen.

Für die Kunſt iſt das goldene Zeitalter angebrochen, nämlich für die Tanzkunſt, für die Akrobatik und Equilibriſtik, und Virtuoſen, ſo lang ſie noch zu klein ſind, um eine Geige zu halten, erwerben Millionen. Was die Wiſſenſchaften anbetrifft, ſo ſind ſie endlich ein Gemeingut der ganzen Menſchheit geworden und aus allen Ländern ſammeln ſich die Gelehrten, gleich den Baalsprieſtern, um einen gedeckten Tiſch. Da werden die Silberbergwerke des Verſtandes alſogleich in kleine Münze geprägt und die trockenſten Folianten, wie in Afrika die Thaler, in die Salzſtücke und Na-

Digitized by Google

deln und Glasperlen der Zeitſchriften umgewechſelt. Fabriken ſind im höchſten Flor, d. h. Roman- und Schauſpielfabriken. Die Schriftſteller halten ihre Werkſtatt, wie einſt die Maler, als ſie noch mit den Anſtreichern in einer Zunft begriffen waren; die Geſellen arbeiten, der Meiſter feilt und ſchleift nur zu. Bücher ſind der geſuchteſte Handelsartikel, denn Alles lieſt und unſre Zeit hat, wie das Kind im Mutterleibe, unter allen Organen das geiſtigſte, nämlich das Hirn, am meiſten ausgebildet.

Ach, mächtige Beſteiger des Löwen von San Marco und hochweiſe Hörnerträger, deren Intelligenz auf einer Jakobsleiter von eilfhundert Jahren nur in die dunkeln Schachte der Vergangenheit läuft, wie ſoll ich es denn Dero höchſtſeliger Obſcuranz begreiflich machen, daß wir auf eiſernen Drachen über Land und Meer fliegen, daß wir vom Dampf uns nähren, daß uns die Steinkohle civiliſirt, daß wir durch Magnet und Brunnenwaſſer von jeder Krankheit geheilt werden, daß wir Hab und Gut

Digitized by Google

gegen Elemente, ja unſer Leben verſichern und endlich nur an Mangel des Athems ſterben, welches eine Angina iſt, gegen die kein **hepar sulphuris** mehr hilft!“

Hier warf mir der alte Faliero ſein zornglühendes Haupt an den Kopf, die gewaltigen Herren fuhren wild auf von ihren Sitzen und der blinde Dandolo rief: „Erbärmlicher Sohn des Staubes, der ſich erkühnt mit den Gebietern des adriatiſchen Meeres ſeinen Spott zu treiben, laß ſehen, ob dein elendes Leben verſichert iſt.“ Damit winkte er dem Armenier, der mich mit Rieſenkraft packte und über ſeine Schulter warf. Durch lange, finſtere Gänge, deren Mauern von den ſchweren Tritten meines Schergen widerhallten, trug er mich; Thüren ſchlugen auf und zu; ich erkannte die Gallerie über der Seufzerbrücke, denn Sterne blitzten von beiden Seiten durch die Fenſter. Eine ſchmale Treppe ging es hinab, in wenig Minuten konnte ich tief unter den Wellen, in den gräßlichen Pozzi oder gar auf der Folter liegen

Digitized by Google

und noch hing ich lethargiſch über der Achſel meines Trägers. Da packte mich eine wüthende Angſt, **au secours! monsieur du Tonnerre,** wollte ich rufen, aber der Laut erſtarb mir auf den Lippen. Plötzlich öffnete ſich ein Pförtlein, die Mondſichel flimmerte in den Wellen und ein Fahrzeug ſchaukelte heran, darin ſtand hoch-aufgerichtet der bleiche Schiffer, das Ruder füh-rend, und ſein dumpfes, heiſeres Lachen erſcholl, als mich der Armenier in die Barke warf und dieſe den Kanal hinunterflog. Neben ihm war der Jude Shylok aus Shakſpeare's Kaufmann von Venedig und feilſchte um meine Kleider; das ſchreckliche Geſicht des Banditen Jacopo aus Cooper's Bravo ſtarrte mir entgegen und der Karmeliter ſchickte ſich an meine Beichte zu empfangen. Schauer um Schauer rieſelte mir durch die Glieder, es ging hinaus in den Kanal Orfano, den Richtplatz der Republik, — ein Dolchſtoß, die Barke öffnet ihren Boden und das Opfer iſt ohne Spur verſunken. Da raffte ich eine übermenſchliche Kraft zuſam-

Digitized by Google

men und mit einem gellenden Schrei ſprang ich ....

„Cospetto, Signore, siete matto?“ rief mir Stefano, der ehrliche Gondoliere zu, indem er mich feſt in den Armen hielt und mir erſchrocken ins Geſicht ſah; ich aber rieb mir die Augen, der große Meteorſtein von La Plata war mir vom Herzen gefallen und ich ſtieg ſchweißtriefend aus der Gondel und die Stufen der Gran Bretagna hinauf.

Viertes Kapitel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Als ich den im Palazzo ducale erlebten Schreck meinem Edelknappen und Leibſchalken Raphael vortrug, wurde er anfangs blaß, dann aber meinte er, ob das Abenteuer nicht etwa ein Traum geweſen ſein könne, den mir meine durch ſo viele hiſtoriſche Erinnerungen aufgeregte Phantaſie vorgeſpiegelt, während ich, ermüdet von dem heißen Tage, in der Gondel eingeſchlafen ſei. Seine eigene Jugendgeſchichte, ſetzte er hinzu, liefere ein Beiſpiel, was bei aller Frömmigkeit das Blendwerk der Hölle vermöge, denn der Satan ſtieße — wie der Lämmergeier auf weiße Schafe — am liebſten auf reine

Digitized by Google

und ſchuldloſe Seelen. In ſeinen nächſtens erſcheinenden Memorabilien liege die Legende für die Nachwelt eingepökelt und da er gerade darüber ſei, ſeinen biographiſchen Caviar neuerdings durchzuſäuern, ſo könnte er mir mit leichter Mühe das betreffende Stück herausſtechen und vorlegen. Ohnedies wolle er mich um Rath fragen, ob er am Ende nicht beſſer thäte, beſagten diaboliſchen Boucan und Hexenſabbath ganz zu verſchweigen, da mehre in Deutſchland wohlbekannte Namen mit hineinklängen.

Unſchuldiger Raphael! Er weiß nicht, daß die Sprache der Geiſter jetziger Zeit nicht mehr Schweigen iſt, wie Paracelſus ſagt, ſondern vielmehr das ungebundenſte Zungenſpiel, wobei man die glänzendſten Namen apportirt, wie ein geſchickter Pudel, und oft in den Koth fallen läßt, wie ein ungeſchickter. Das geſuchteſte Buch iſt heutzutage eine Menagerie von hohen Herrſchaften und der Autor ſteht am Titelblatt und ruft: „Nur immer herein, meine Herren und Damen! für einen Thaler zeigt ſich der

graue Pavian, der Vielfraß, das Biſamſchwein und der Juwelenkolibri.“ Auch ein friedlicher Leſer liebt es, die Mosquitosſtiche und kleinen Bosheiten einer modernen Brochüre den Plaſtrons und Prügelpagen ſeiner Coterie anzuheften und kaum in ein elendes Zeitpanorama kann er ſeinen Kopf ſtecken, ohne daß er die Figuren darin, wie in einer Camera obſcura, für Leute anſehen muß, die draußen auf dem Markte wirklich herumrennen. Hat man doch ſelbſt meinen harmloſen Cancans die Ehre erwieſen, — den kleinen Marionetten, denen ich Worte zuſouflirte, um wichtige Societätsintereſſen cavaliermäßig auszufechten, wirklich exiſtirende Perſonen unterzuſchieben, ſo daß ich mich nur mit Wieland tröſten kann, der einen Prozeß mit ſämmtlichen Reichsſtädten an den Hals bekam, weil ſich all die athemlos beſchäftigten Bürgermeiſter, Raths- und Domherrn jener Zeit in ſeinen abderitiſchen Eſeln und Schatten abconterfeit fanden.

Raphael mag ſich über ſeine literariſchen

Gewiſſensſcrupel leicht beruhigen, wenn er an die romantiſchen Perfidien des ſanften Ruſſo-Phagos Cuſtine denkt, der auf jeſuitiſche Art durch ſchlechte Mittel einen guten Zweck erreichte, nämlich unſerm brutalen Moskowitentrotz ein frommkatholiſches Edelreis aufpelzte und ihn zum mäßigen Religionshaß ſanctionirte. Wie Cuſtine wird auch Raphael nur da ein Vorwurf treffen, wo ihm ſeine feindlich eingenommene Phantaſie Nebelbilder vor das Auge ſpiegelt, nicht aber wo er, rückſichtslos für Namen und Würden, dem Nagel auf den Kopf klopft.

Wie ſind aber jene Indiscretionen zu nennen, die in der Tagesliteratur wie giftige Pilze aufſchießen, die mit frechen Blicken dem lieben Nächſten in die Fenſter und in ſein früheres Leben guken und ihn dann auf Pranger und Rabenſtein poſtiren? Es war eine Zeit, in welcher manch Unſchuldiger torturirt und hingerichtet wurde; Voltaire erſt, der geſchmähte Antichriſt, der mit der ſcharfen Sichel ſeines

Digitized by Google

Witzes Vorurtheil und Pedanterie niedermähte, ſtellte unter Spaß und Lachen die Bildſäule einer humanen Gerechtigkeit in den Gerichtshöfen auf, und in der Literatur, im Staate der Geiſter, ſollten jene Unmenſchlichkeiten noch dauern? Ihr, die ihr kaltblütig mit geſpitzter Feder dem verdächtigen Nachbar, ungehört und unvertheidigt, die Ehre tödtet, ihr wagt eure nächtliche Hermenverſtümmelung die öffentliche Jury der allgemeinen Meinung zu nennen? Was dir wahr ſcheint, iſt deshalb noch nicht erwieſen; warum verſchweigſt du deinen Namen bei der Schandthat, die du verkündigſt? warum verbirgſt du dich hinter den Mauern der Anonymität, den Vorübergehenden mit Koth zu bewerfen, ihn anzufallen wie ein Buſchklepper und ihm zwar nicht die Börſe, aber ſein Koſtbarſtes zu rauben?

Daß wir ſo gerne unſerm Mitmenſchen die Hülle vom Leibe reißen, um der ganzen Welt zu zeigen, welch Krüppel dahinterſteckt, und doch wurde Keiner unter uns ohne Schaden

Digitized by Google

und Makel geboren. Laſſen wir einmal die Spiegelfläche des Teiches ab, den wir Bildung nennen, ſehen wir all die Gebrechen, Schwächen und Laſter, wie Spinnen, Kröten und Krebſe durcheinander krabbeln und dann fiſche Jeder aus dem ekelhaften Sumpfe das Seinige heraus, beim Himmel, wir werden nachſichtiger ſein gegen den Nächſten.

Und gerade die Schriftſteller unter ſich ſind die Aergſten! Sie ſind die einzigen Kämpen, die trotz des Maximilianiſchen Landfriedens noch gewappnet bleiben und im ewigen Fauſtrecht leben, wiewol nur im geiſtigen; weshalb auch der zweiſchneidige Teſak oder Federſpieß in ihrer Hand zum gewöhnlichen Gänſekiel zuſammengeſchrumpft iſt und ſie, ſtatt der Patrontaſche, gleich Daniels Engel, ein Dintenfaß am Gürtel tragen. Aber warum ſchleudern ſie ſich gegenſeitig Handgranaten und Bannblitze zu? Sind ſie doch Alle verwandt und Kinder der ſchönſten Heimat. Weit über Länder und Zeiten hören ſie ihre Stimme tönen und ihre Her-

zen klopfen und ſollten ſich die Hände ſchütteln nach jedem ernſten Worte.

Ich ſtand am Marcusthurme; — verſteinerte Romane ſtiegen aus dem Waſſerlabyrinthe; das Arſenal, dieſe Keulenwerkſtatt der Seeamazone, die giardini pubblici, der Blumenſtrauß, den Napoleon als fahrender Ritter der gefangenen Schönen an den Marmorbuſen ſteckte, die Paläſte und Tempel mit dem reichen Bilderſchmuck im Innern, Alles lag tief unter mir. Und weiter rückwärts hob ſich ſchäumend, aber am Lido gefeſſelt, das Meer und über Fuſina ſtreckten die Alpen ihre nebelgrauen Häupter, trotzig ſchlagfertig ihr Deutſchland zu ſchützen, wie einſt gegen die gefürchtete Republik.

Venedig iſt prächtig und wundervoll, aber Gemüth und Phantaſie verſinken im Sonnenauf- und Niedergang ſeiner Geſchichte; deshalb die ſtille Melancholie, die den Reiſenden er-

Digitized by Google

greift, wenn er aus dem Gewühle des Rialto plötzlich in entlegene Straßen tritt, wo Scamozzi's und Palladio's Meiſterwerke öde und verlaſſen ſtehen. Da erſt denkt er unwillkürlich an Cicero's: „auch die Städte können ſterben!"

Angelacht vom blauen Himmel
Und umwogt vom Silbermeer,
Toſ't ein fröhlich laut Gewimmel
Durch die Säulengänge her;

Und doch plötzlich, wie aus Grüften,
Ruft es dir aus ferner Zeit,
Und ein Seufzer in den Lüften
Nennt dir die Vergangenheit.

Als ich über die Piazzetta ſchritt, begegnete ich einem Wanderer auf ſeiner letzten Reiſe, auf dem allgemeinen Armenſünderweg, auf dem Triumphgang nach dem ewigen Kapitol. Keinem Kinde iſt es unbekannt, daß jede Art von Prozeſſion, jeder Schützen-, Fackel-, Leichen- oder Krönungszug durch ein altes Weib mit rinnenden Augen geſchloſſen werden muß. Auch heute begleitete den Triumphator auf der Bahre eine dem Typus getreu entſprechende Matrone.

Ihr weißes Haar ſcheitelte ſich über rothe, thränenfeuchte Augen, der ſchwarze Zendaletto flatterte im Winde, der Roſenkranz zitterte in ihren Händen und ihr ganzes Weſen hatte etwas Hochtragiſches an ſich, wie der Schmerz einer Hekuba. Sie mochte bemerken, daß ich ſie unverwandt betrachtete, denn ſie richtete den matten, ſchwermüthigen Blick auf mich, trat ſo nahe als möglich an mich heran und flüſterte mit tiefer und rauher Stimme: „una ragazza, Signore?“

Auf der Riva dei Schiavoni iſt nach dem Ave Maria eine ewige Faſtnacht für die lauteſte Societät Venedigs und doch findet da ſein ernſtes Auditorium der düſterblickende Narratore, der genügſame Thespis, der die geſperrten Sitze für ſein Publikum auf dem Rücken mitbringt und den Hut als Kaſſirer vor ſich hinſtellt. Einige Schritte weiter ſteht der Improviſatore mit kahlem Haupte und rother Naſe, der hochmüthige Verſifex, dem der Genius aus den Augen und das Elend aus den Ellenbo-

Digitized by Google

gen guckt. Seinen ſchnappsduftenden Lippen entquillen Sonette, ſo ſüß und zart, wie ſie in unſern Muſenalmanachen, als Amoretten in Blumengewinden verſtrickt, mit den ausgerenkten Aermchen und Beinen zappeln und unermüdlich ſind in Reim-Purzelbäumen. Der deutſche Hafis und Minſtrel, ich meine Freimund Raimar, möge mir vergeben, daß ich einer in ſo ſchlechter Geſellſchaft zu gedenken wage, aber da bin ich oft vor ſeinen Liedern geſeſſen, wie geblendet von den Strahlen und Funken werfenden Sonnen ſeines Brillantfeuerwerks. Er iſt jener Troubadour und Jongleur der Provence, der zu den Füßen ſeiner jedesmaligen Amaryllis funfzig Sonette auf ihre blauen Augen dichtet, und verwundert ſie ſich, ſo folgen noch funfzig und Nachträge und Nachklänge, und ſchlägt ſie die Hände über den Kopf zuſammen ob des Geiſtesreichthums, ſo wird er erſt hitzig und reimt vor- und rückwärts und übers Kreuz und im Röſſelſprung, — aber natürlich, graziös, voll Gemüth und

Digitized by Google

Seele, leicht aus der Bruſt ſingend, wie eine unter Blüthen ſchlagende Nachtigall. Doch darf uns dieſe Eigenthümlichkeit eines Genius zur Schule werden? wird nicht dieſer geiſtreiche Singſang in den Schnäbeln ſeiner Spottvögel zu leerem Klingklang, ja werden ihm nach ſeinem Tode, wie zur Leichenfeier von Negerkönigen, nicht Tauſende ſeiner Sklaven nachgeſchlachtet?

Sieh da, ein alter, lieber Gefährte meiner Kindheit lacht und quitſcht mir auf der Riva entgegen, der dummdreiſte, verſchmitzte, egoiſtiſche Polichinell, der blitzſchnell erſcheinend und verſchwindend, wie Abdel Kader in der Wüſte, eben einem Türkenhunde die chriſtliche Toleranz in den hölzernen Schedel bläut. Der Polichinell iſt die Caricatur Arlechinos, zu deſſen Untergange ſich ſein Todfeind Goldoni im vorigen Jahrhundert verſchworen hatte. Sämmtliche Luſtſpieldichter Italiens theilten ſich in Ommaijahden und Abbaſiden, ein grimmiger Kampf begann, allein ob auch Goldoni dem

Digitized by Google

zehnmal witzigern Gozzi unterlag, Arlechino blieb in der Schlacht und fiel wie ein Held.

Und auch in Deutſchland wurde der geliebte Hanswurſt vogelfrei erklärt, bis ihm die grämlichen Perücken, denen es der Himmel verzeihen möge, den Garaus machten und Gottſched ihn feierlich begrub. Seitdem trauert die Muſe des Niedrigkomiſchen über ſeiner Urne und das gemeine Volk hat kein Theater mehr. Allerdings lag wenig Moral in des Hanswürſtes Leben und Thaten, denn er war ein Trunkenbold, Polygamiſt und Mörder, mit einem Worte der nichtsnutzigſte, liederlichſte Gauch zwiſchen dem 22° und 37° der Länge und dem 45° und 54° der Breite, aber eben weil der gemeine Mann ſeine eigenen Laſter und Gebrechen, mikroſkopartig übertrieben, in dem Zerrbilde fand, ſo konnte es ihm niemals zum übeln Beiſpiele werden und er verlachte Abends in harmloſer Heiterkeit die Sorgen und Mühen des Tages.

Indeſſen der beweinte Hanswurſt iſt begraben und ich will nicht ſein Nekromant ſein,

aber wie wurde er dem Volke erſetzt? vielleicht durch jene Haarzopf-Sentimentalität, die von der ſehnſüchtigen Köchin abwärts Niemand begriff, oder durch die ſpätere Aſa födita, durch jenes dolce-picante, das nur die höheren Klaſſen als Bonbon hinunterſchlucken konnten? Wurde der Volksgeſchmack etwa gehoben durch Domſchützen-, Ritter- und Geiſterſtücke, in denen der Kothurn kuliſſenreißend über die Bretter raſſelte? Da war Spektakel und Schauer und Halloh; jede Phantaſie wurde durch fünf Akte in den Bock geſpannt und man bedauerte nur, daß der Cauchemar nicht — wie eine Tiroler Bauernkomödie — zwanzig Aufzüge hatte.

Nur in Wien ſpukte der ſelige Hanswurſt noch in der Maske Kaſperles herum; ihn verdrängte der geſund-komiſche, charakteriſtiſche Staberl. Raimunds graziöſe Muſe hob ihr Publikum in eine Feenwelt, die genialſte Kneipenpoeſie riß es wieder herab.

Ein Theater für das Volk ſoll deſſen Lei-

Digitized by Google

den und Freuden abſpiegeln und ein Echo ſei- nes innerſten Lebens ſein; daher muß auch der Geiſt des Volkes auf die Bühne treten, nicht der Doppelgänger des Pöbels. Auch der ge- meine Mann hat Sinn für das Beſſere, aber er muß dazu gegängelt, nicht aber ſeinem Ge- ſchmacke gehuldigt werden.

Doch wer frägt nach Geſchmack, nach höhern Werth eines Stückes, wenn es unterhält? das iſt der Jammer. Mag man auch dem Dichter Witz und Wahrheit, ja nicht ſelten Genialität zugeſtehen, es dreht ſich doch oft die ganze Handlung, wie in Herders Cid, um eine Ohr- feige, und ſollte des Komikers geläufige Zunge plötzlich vom Schlage gerührt werden, ſo iſt es ein guter Theil ſeiner Poſſen mit. Es erbebt uns freilich das Zwerchfell von dem drolligen Spiel, ja von manchem ſchmuzigen Witz — der es übrigens für die Schamröthe unſerer Frauen und Töchter wünſchenswerth machte, daß ſie, wie Jüdinnen in der Synagoge, hinter Jalouſien zuſehen könnten oder, wie bei den

Griechen, gar nicht ins Theater kämen — aber der Gehalt des Stückes iſt grell ſittenlos und von Naturforſchern der Gemeinheit für liederliches, beſchürztes Volk der Herbergen, für Schufte der dienenden Klaſſe geſchrieben. Sitzt denn der Genius des Volksthümlichen in Branntweinſchenken, daß ein ſo ſtürmender Jubel von den Gallerien herunterdröhnt? Nein, aber ſeine Wünſche und Neigungen ſieht der Plebs gekitzelt, ſeine Ideale verwirklicht, ſeinem grobſinnlichen Geſchmacke gehuldigt, und um ſolchen Beifall buhlt das ſchönſte Talent, das Apollo ſeinen Lieblingen verleihen kann.

Deshalb verhöhnt der Dichter die Moralität und bildet das Laſter nur zur komiſchen Fratze, nicht zum Schreckbild, nicht zum Scheuſal. Das iſt, geneigter Leſer, die neueſte Verkörperung des ſeligen Hanswurſt und dafür iſt keine Cenſur.

Das Märchen iſt die eigentliche Schale der dramatiſchen Poeſie des Volkes, und da war es der geiſtreiche, gemüthliche Raimund, der

Digitized by Google

Herz und Phantaſie ſeines Publikums zu ergreifen wußte. Zur Armuth ſtieg er hinab und ermuthigte und tröſtete ſie, den Vorhang rollte er auf vor dem Elend des Praſſers und dem Edelmuthe in ärmlicher Hütte. Wie ein ſanftes, friedliches Kind ſpielte ſein Genius mit des Lebens Leiden und Freuden, die harmloſeſte Satire lachte aus wundem Herzen über die Thorheiten der Menſchen und wir lachten mit, während ſein wehmüthiger Humor uns eine Thräne ins Auge trieb. Warum muß oft ein ſo düſterer, lebensſatter Ton, wie Uhlands ſchwarzer Ritter, dies heitere Stillleben ſtören? War es die Welt, die ſo hart ſich abdrückte in ſeinem weichen Herzen, bis ſie es zerbrach?

Armer Raimund! ſanft ſei dein Schlaf in dem engen Bette, das dir die Kugel ausgehöhlt, da ſie deine Bruſt durchſchoß, und du, ſein liebes Wien, traure länger um ihn, als du über ihn gelacht!

Aber welche Viper züngelte denn in meiner Feder, daß ich eben eine ſo giftige Kritik des Wiener Volkstheaters ſchreiben konnte, hier, mitten im heißklopfenden Herzen der bella Venezia, während der ſchönſte Sommernachtstraum auf den Lagunen liegt, ferne Barcarolen herübergrüßen, wie Oberonsklänge, und die laue Luft durchs Fenſter ſpielt, ein neckender Robin good-fellow? Habe ich denn meinen Leſern von nichts Wichtigerm zu ſprechen, nämlich von Kunſtwundern und Merkwürdigkeiten? Warum ſchweige ich denn vom Marmorteppich am Hochaltar der Jeſuitenkirche, von den zehntauſend Handzeichnungen des Cabinets Correr, von der Perlenfabrik auf der Inſel Murano, vom Quartiere reggio, dem Schlupfwinkel der venetianiſchen Chourineurs und von den Murazzi, dieſer Scheidewand gegen die zu ungeſtümen Careſſen der adriatiſchen Braut? Habe ich doch neben dem Diebsorgan den Kunſtſinn genugſam ausgedrückt, um über Tizians himmliſche Himmelfahrt Maria's, Paul

Veroneſens Fresken zu San Sebaſtiano, Palma's jüngſtes Gericht und Tintoretto's Abendmahl alles Nöthige aus dem wüſten Ardinghello abzuſchreiben, den meine ſittſamen Leſerinnen niemals in die Hände bekommen werden und mich daher keines Plagiats beſchuldigen können; aber da erſcheint Raphael mit ſeinem langweiligen Tagebuch und ich ſoll das Seitenſtück meines Traumes vom Dogenpalaſte gleich leſen, er läßt keine Ruhe.

Das Abenteuer mit den fünf Schedeln.

„Als ich vor vielen Jahren zum Erſtenmale nach Leipzig kam, war es eben Sonntag und „da ſollſt du feiern, damit der Ochs Ruhe habe," ſagt die heilige Schrift, deshalb that ich mir gütlich und ging Abends ins Hotel de Pologne, wo ich bald in eine Geſellſchaft luſtiger Brüder gerieth. Nun war ich ein gottesfürchtiger Jüngling und baute auf meine Tugend, auf meinen Haß zum Trunke, zum Spiel und jedem Laſter, daher überließ ich mich un-

beſorgt der Freude und trank mit den Cumpanen nach Herzensluſt. Obwol ich im ſtrengſten Incognito unter ihnen ſaß, merkten ſie doch allſogleich an meinen eleganten Manieren, an meiner Aufklärung in Wort und That und einem gewiſſen, ſchwer zu definirenden Takte, den uns nur eine hohe Abkunft verleiht, daß ſie einen Kavalier vor ſich hatten, und je mehr ich mit ihnen ſchwatzte, ſang und trank, deſto weniger vergaß ich, dieſe meine Ueberlegenheit vorleuchten zu laſſen. Jedes meiner Bonmots wurde von allgemeinem Gelächter begleitet und endlich waren ſie ſammt und ſonders ſo entzückt von mir, daß ſie ſich als eine Gunſt erbaten mit mir Smollis zu trinken. „Bruder Van-Sendelmaier,“ hub der Eine an, nachdem ich halb und halb aus meiner Standesverheimlichung getreten war, „du ſiehſt hier ein ſeltſames Zuſammentreffen von Menſchen, deren Namen zwar nicht congruent, aber doch ähnlich ſind, ich z. B. heiße Grauſchedel, mein Nachbar Dickſchedel, sequens Dürrſchedel, dein vis à

vis Dünnſchedel und der Letzte Hohlſchedel."
Nun hatte ich es, der ich ein aufgeklärter Junge war, natürlich gleich weg, daß ſich die Herren einen unanſtändigen Scherz mit mir erlaubten, allein hohe Perſonen lieben dergleichen manchmal und ein Weiſer hat lange Ohren und eine kurze Zunge, dachte ich, deshalb ſtieß ich lachend mit den fünf Schedeln an und nahm mir vor, ſo bald als möglich meine kleine Rache an ihnen zu nehmen und ſie tüchtig zu ſchrauben. Die Gelegenheit dazu ließ ſich auch nicht lange erwarten, denn es wurde „Gaudeamus igitur“ geſungen und „zieh, Schimmel, zieh!" und „ich bin der Fürſt von Thoren" und endlich drangen ſie in mich ihnen einige galante Epiſoden meiner Reiſen vorzutragen. Da gab ich dem muthwilligen Schedel-Caſino die Myſtificirung zurück und erzählte aus der ſchönen Magellone und Meluſina, aus dem gehörnten Siegfried und andern einfältigen Büchern ein Abenteuer ums andere, nur mit veränderten Namen und als wäre all das mir

ſelbſt begegnet. Die unbeleſenen Knoten riſſen Mund und Augen vor Verwunderung auf und jubelten nach jedem Schwanke, daß mir die Ohren gellten. Indeß war die Nacht ſchon ziemlich vorgerückt und der Kopf ſauſte mir von den vielen Smollis, denn die Herren meinten, ich müſſe nach Studentenbrauch „Diogenes der Weltweiſe werden, aber nicht im Faſſe, ſondern das Faß in mir.“ So trank ich in Gottes Namen fort, feſtbauend auf meinen Haß zum Trunke. „Herr Bruder,“ fing Grauſchedel wieder an, „du biſt ein Kapitaljunge und kreuzfideles Haus, deshalb ſoll auch der ſchönſte Florbeſen von ganz Leipzig dein werden.“ Nun hatte ich eben meine ſelige Frau geheirathet und that alſo einen feierlichen Schwur, daß ich eher ſterben als meine Tugend verletzen wolle. Da lachten die Sodomiter aus vollem Halſe und meinten, wenn nur die wahre Bathſeba erſchiene. Darauf flüſterten und kicherten ſie unter ſich und Hohlſchedel ſtand plötzlich auf und rannte fort. Ich fürchtete ſchon, er

Digitized by Google

ginge, die Bathſeba zu holen, es war aber nichts. Darauf wurde noch tüchtig pokulirt und es gab ein Gaudium und Halloh, als ſäße der leibhaftige Gottſeibeiuns, ſo wie er mit dem verrufenen Erzſchwarzkünſtler Fauſt aus Auerbachs Keller auf dem Faſſe davonritt, mitten unter uns. Ich war zu ſo vielen Gläſern verdonnert worden und hatte es bereits zum Doktor, Amtmann und endlich zum Papſte gebracht, daß mir über dem Glücke der Kopf ſchwindelte und ich — das Laſter des Trunkes haſſend — nach Hauſe wollte; aber die Schedel hielten mich mit Gewalt zurück und als ich ihnen vorſtellte, daß ich meinen Herrn noch entkleiden müſſe, ja über dem Ausbleiben meinen Dienſt verlieren könne, da ward noch unbändiger gelacht und zuletzt gar die Thüre verſchloſſen. Grauſchedel trat noch einmal als Verſucher zu mir und wollte mich überreden zu tarokiren, aber ich blieb feſt bei meinem Haſſe gegen jedes Spiel und ſagte mit Abraham a Santa Clara: „Karten ſind Bücher,

in denen man die Armuth ſtudirt.“ Da ſetzten ſich die vier Schedel ohne mich an den Spieltiſch, ich aber ſank auf ein Kanapee und ſchlief ein.

Da träumte mir, ich würde ſanft aufgehoben und weggetragen, ich weiß nicht wie lange und wohin; aber plötzlich ſcholl Muſik in meine Ohren, immer lauter, immer lauter. Ich öffnete die Augen und ſah mich auf einer breiten, ſchönen Treppe, die mit einem koſtbaren Teppich belegt und mit Blumenvaſen geziert war. Ich erhob mich mühſam und ging den Stufen und den zauberiſchen Tönen nach; da trat ich in einen herrlich ausgeſchmückten und beleuchteten Saal, voll ſchöngekleideter Jungfrauen und Herren. In Pärchen geſchieden ſaßen Einige auf Sophas, Andere luſtwandelten Arm in Arm, noch Andere ſpielten an einem Seitentiſche und überall Gelächter und Luſt und rauchender Punſch. Ich blieb verſteinert an der Thüre ſtehen; wäre ich nicht ſo aufgeklärt, ich hätte mir eingebildet, unter den Bambostöchtern

Digitized by Google

im goldenen Schloß des Negers Tulpan zu ſein; aber auf einmal hieß es von allen Seiten: „Van-Sendelmaier, lieber, ſchöner Raphael, Goldjunge! kennſt du mich denn nicht mehr? ich bin ja der gehörnte Siegfried, und ich Doktor Fauſt, und ich Kaiſer Octavianius, und ſiehſt du dort die ſchöne Meluſina und Magellone und Hirlanda und die reizende Bathſeba?"

Bathſeba! da hatte der Satan das Uriasweib doch vor meine Augen gebracht und ſchön war es, wie jenes der Davidiſchen Todſünde. Raphael, ſagte ich zu mir ſelbſt, wenn dich in dieſer ſchweren Stunde nicht ein hölliſcher Traum blendet, ſo halte feſt an deiner Tugend!

Nun beſitze ich ein ganz untrügliches Mittel, Wachen vom Träumen zu unterſcheiden, nämlich über dem linken Ohrläppchen ein linſenartiges, mit einzelnen Haaren bewachſenes Muttermaal, das ſehr empfindlich gegen jede Berührung iſt; ſobald ich daher ins Dilemma komme, Wirklichkeit von Täuſchung unterſcheiden zu müſſen, ſo zupfe ich daran, — thut es

Digitized by Google

weh, ſo bin ich natürlich wach, empfinde ich jedoch nichts, ſo kann ich ruhig fortſchnarchen, denn es iſt nur ein Traum. Auch in dem jetzigen kritiſchen Momente verſuchte ich dieſe Generalſchlafprobe und riß aus allen Kräften, es war aber ein ſo ungeheurer Schmerz, daß ich laut aufſchrie, folglich blieb kein Zweifel, daß ich wachte. O Raphael, ſei ſtark!

Öfter ſchien mir ſogar, als ſähe ich die fünf Schedel unter der Menge, allein der Nebel vor meinen Augen und die Art und Weiſe, wie es die Herrſchaften mit mir trieben und mich aus einem Arm in den andern warfen, ließen mich nichts deutlich unterſcheiden. Beſonders hatte es das reizende Hethiterweib auf mich abgeſehen und Doktor Fauſt merkte es gleich, denn er zog ſeine buſchigen Augenbrauen zuſammen und manövrirte mir mit ſeinem Finger unter die Naſe und ſagte: „Oho, du kraſſer Fuchs! von allen Früchten magſt du koſten im hieſigen Paradieſe, nur die bleibt dir verſagt, denn die

Digitized by Google

iſt mein und — bei meinem heiligſten Cerevis, da verſtehe ich keinen Spaß.“

Aber ſeit Eva hat das Weib Krieg und Elend auf die Welt gebracht; durch die Augen ſteigt der Tod ins Herz und der Mann ſoll dreien Dingen nicht trauen: Pferdhuf, Hundszahn und Weiberzung. Ach! und ich bete noch jetzt ein reuiges Pater, peccavi, daß mich mein Schutzengel verließ und ich meiner ſeligen Frau vergaß, denn die ſchwarzen Augen und Honigworte dieſer Bathſeba, das ſchönſte Weſen der drei Reiche der Natur, hatten mir es angethan.

„Stürz nach, Philiſter!“ rief Fauſt, indem er mir ein Glas Punſch zutrank, das mir wie ein elektriſcher Schlag durch alle Glieder fuhr.

Schon der heilige Auguſtin De civitate Dei ſpricht von Getränken, die einen Menſchen zum Eſel verwandeln können, und ich glaube wirklich, der Hexenmeiſter hatte mir Fliegenſchwamm und einen Liebeszauber gegeben, denn von dem Augenblick an ziſchten Feuerſtröme in meinen Adern und das Herz brannte mir lich-

terloh für die ſchöne Teufeline. „Komm, laß uns ſpielen,“ ſagte Fauſt, der vor Eiferſucht verging, „du biſt ein ſo hübſcher Kavalier und haſt wol ſchon manchen Louis auf der Pharo-bank ſitzen laſſen.“ Da gab mein Genius abermals zu, daß mich alle guten Geiſter verließen, denn als mir Bathſeba ins Ohr flüſterte: „Spiele, Schöner, Glück hat die Liebe!“ trat ich keck an den grünen Tiſch. Kaiſer Octavianus hielt die Bank, der blonde Egbert war Croupier; ich warf einen Thaler auf den Teppich und dann noch einen und endlich — alle.

„Setze deine Uhr auf die Herzdame,“ raunte Fauſt mir zu. — Die Dame verlor und der blonde Egbert ſtrich ſanft lächelnd die Uhr ein und gleich darauf meine ſilberne Doſe.

„Den goldnen Ring auf die Dame, ſie muß gewinnen,“ drängte der Schwarzkünſtler; — aber da zögerte ich, war es doch mein Ehering. Plötzlich ſtreifte mir Bathſeba mit einem weichen Händedruck das Herz aus dem Leibe und den Ring vom Finger, er rollte über den

Digitized by Google

Teppich zu den aufgehäuften Schätzen und blieb liegen, denn die Herzdame hatte zum Drittenmal verloren.

Fauſt lieh mir einen Louisd'or um den andern, bis er ſelbſt blank war. „Warte, Bruder," ſagte er, „ich laufe zum ewigen Juden und pumpe ihn an;" damit verſchwand er.

Jeſaias ſagt: „Weil dein Stolz herauf vor meine Ohren gekommen, will ich dir einen Ring in die Naſe legen und ein Gebiß in den Mund." Und an Ring und Gebiß ſchleppte mich Bathſeba, die Sirene, und der Punſch und der Satan hatten mich ſo verblendet, daß alle meine Gedanken um ihr Bild wirbelten und ich fortſpielte, bis ich dreißig Dukaten auf mein Ehrenwort verloren hatte. „Herr, erbarme dich meiner!" ſeufzte ich in der unendlichſten Angſt; aber da ſah ich die verführeriſche Hethiterin an der Thüre ſtehen und mir heimlich winken. Niemand blickte auf uns und ich folgte ihr. In einem fernen Kabinete fiel ſie mir um den Hals und umwand mich wie mit tauſend Stricken.

„Ich kann nicht mehr leben ohne dich, du Schöner, Einziger!“ rief ſie aus, „und wenn du ſtirbſt, laſſe ich mich mit deinem Leichnam verbrennen, wie eine Chineſin!“ Dieſe ungeheure Leidenſchaft gab meiner Beſinnung den Gnadenſtoß, Eubachs Gebet „wider des Teufels Anläufe“ erſtarb unter ihren Küſſen, ich vergaß die Welt und meine ſelige Frau, die zehntauſendmalhunderttauſend Engel des Propheten Daniel waren vor mir geflohen und mein Schutzgeiſt verhüllte ſein Haupt und ſtand weinend neben der Urne meiner Unſchuld.

„Höll und Teufel!“ donnerte plötzlich des fürchterlichen Fauſts Stimme, indem er mit einem Fußtritte die Thüre einſtieß und ſich das ganze Zimmer mit Neugierigen füllte, „Van-Sendelmaier, Einer von uns Beiden muß ſterben! Morgen haſt du Skandal und ich jage dir die blaue Bohne ſo wahr und gewiß durch das Hirn, als du ein Kavalier biſt!“

Damit faßte er Bathſeba, die Paradiesſchlange, unter dem Arme und Alles ſtürmte

hohnlachend hinaus, die Thüre aber ward zugeſperrt.

„Sancta Trinitas, ora pro nobis!“ wimmerte ich, indem ich mich auf das Sopha warf. Rein wie ein ſchuldloſes Kind war ich Abends ins Hotel de Pologne gekommen und mit allen ſieben Todſünden belaſtet liege ich jetzt in dem verdammten Negerpalaſt! Alles verloren: Geld, Uhr, Ring, Ehre und Unſchuld und morgen im Skandal das Leben! O all ihr Heiligen des Kalenders, miseremini mei!

Gott verzeih' mirs, in der Verzweiflung philoſophirte ich ſogar über den Selbſtmord und über die gefahrloſeſte Art, ſich ein Leid anzuthun; aber mir genügte keine. Mit Feuergewehren umzugehen, fehlte mir die Uebung und meine Nerven vertragen keinen Knall; das Erhängen ſchien mir gemein und zu engliſch, ich wollte als adeliger Deutſcher fallen; die Adern mir zu öffnen im Bade, wie die alten Römer und Griechen, ginge ſchon deshalb nicht, weil ich ſo wenig Blut ſehen als das Wand-

kratzen mit den Nägeln hören kann und noch vor dem Tode in Ohnmacht fiele; am Hinausſtürzen durchs Fenſter verhinderte mich der Schwindel und am Ertränken — ach, ich könnte ſtundenlang in die Wellen blicken, wie der gottlos hoffärtige Narciſſus, und anſetzen zum Sprung, aber keine Macht der Erde brächte mich tiefer ins Waſſer als bis zu den Knöcheln!

Infelix ego homo! lamentirte ich weiter, morgen, nach dem Skandal, bin ich eine Beute der Würmer, wie König Antiochus, und muß ſie meine Geſchwiſter nennen, wie der arme Hiob.

Ein brennender Durſt quälte mich, der Punſch des verwünſchten Zauberers und ausbündigen Schwarzkünſtlers ſott wie glühendes Blei in dem Sündentempel meines Leibes. Ein Glas Zuckerwaſſer neben mir trank ich auf einen Zug und ſchlief endlich ein.

Als ich erwachte, war es helllichter Tag und ich lag am alten Fleck im Hotel de Po=

Digitized by Google

logne; die vier Schedel ſaßen noch bei ihrer Tarokpartie, der fünfte ſah ihnen rauchend zu.

„War Doktor Fauſt ſchon da?“ hub ich mit matter Stimme an.

„Was für ein Fauſt?“ frug Grauſchedel.

„Ach, ich werde ja Skandal mit ihm haben,“ fuhr ich jammernd fort, „wegen der ſchönen Bathſeba und muß dem Kaiſer Octavianus dreißig Dukaten zahlen und meinen Ring auslöſen beim blonden Egbert!“

Da erhob ſich Grauſchedel mit hämiſchem Lachen und ſagte: „Höre er, geadelter Stiefelknecht und Ritter des Ausklopfſtabes, ein andermal kehre er in der Bedientenſtube ein und halte ſeines Gleichen für den Narren; jetzt trolle er ſich ſeiner Wege und ſchlafe er ſeinen Habemus vollends aus!“

O heiliger Erzengel und Namenspatron! der Ring ſteckte an meinem Finger; ich griff nach meinem Beutel, er war voll; meine Doſe, meine Uhr, Alles war da und ich rein und

ſchuldlos wie ein Lamm und das ganze Höllenabenteuer nur ein Traum.

Draußen zog ich noch einmal an der Haarquaſte meines Linſenorakels über dem Ohrläppchen, ſonderbar! gerade derſelbe Schmerz zum Aufſchreien, wie im Traume, ich hätte geſchworen, er ſei Wirklichkeit geweſen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Digitized by Google

Was iſt denn der Ruhm? ein hundertfältiges Echo der Casa Simonetta und endlich doch verſtummt; die gellernde Stückkugel deines Namens, geſchleudert über einige Hufen Landes und nur dann der Vergeſſenheit entriſſen, wenn ſie, wie eine alte Schwedenbombe in Mauerwerk ſteckenblieb. Wie einſt in Griechenland ſägt die Welt den Statuen nur die Köpfe ab und ſetzt immer wieder die ihrer Lieblinge darauf. Da hält der eben Gefeierte ſeinen Triumphzug über einen Teppich von Menſchenleibern wie ein perſiſcher Schach; da ſtreiten ſich, wie für Epaminondas, Städte und Länder um die

Digitized by Google

Ehre ſeines Geburtsortes und nach Jahrtauſenden iſt doch ſein Name verrauſcht, wie die dankbare Erinnerung an ihn oft nach Jahrzehenden.

Die Fluten der Zeit wühlen an der Wurzel des glänzendſten Ruhms und ſchwemmen ihn, wie gewaltige Ströme eine Baumtrümmer der amerikaniſchen Urwälder, hinaus ins unbekannte Weltmeer einer ewigen Vergeſſenheit. Wer nennt wol die Gräber der Saſſaniden? Was iſt geblieben von den mächtigen Herrſchergeſchlechtern, die durch die Perſepolis gewandert? Kennſt du in den Pyramiden die Leichenſchichten von Königen, deren jeder einſt ſein Zeitalter hatte, das ihn anbetete? Unter Schutt begraben liegen die Särge des ägyptiſchen Labyrinthes und die Aſche der Erdengötter iſt verweht mit jener der heiligen Krokodille neben ihnen.

Und gar der literariſche Ruhm: bald iſt das Chrisma weggewiſcht vom Haupte des Dichters, ſchnell iſt ſein Kranz verwelkt und

Digitized by Google

zerriſſen und von Homer und Heſiod bis auf die heutigen Sänger fallen die Namen der meiſten Taſſos früher als ihre Eichen. Ein einziger Augenblick nur iſt es, in welchem der Autor mitten im Centralfeuer ſeines Ruhmes als unverbrennbarer Spanier ſteht, wenn er nämlich ſelbſt ſeine Werke lieſt. Wandelt er dann an einem Buchladen vorüber, von deſſen Auslagkaſten ihm der liebe bekannte Titel, jahrelang ans Kreuz geſchlagen, herunterlächelt, ſo bedauert er freilich das arme Volk, das achtlosblind und ſtumpfſinnig drunter wegrennen kann; aber vielleicht nach ſeinem Tode kommt ſeine Verklärung und in einſamer Manſarde, beim Lichtſtumpf in der Flaſche, ſitzt die Fama und ſchlägt mit weißen Flügeln und bläſt die Backen auf und ſeinen Ruhm durch das Dachfenſter hinaus in alle Weltgegenden und dreht ihm neidlos Weihrauchkügelchen, eben weil ſein Sirachmund verſtummt iſt und voll Erde.

Da nun die Unſterblichkeit der Schriftſteller oft nicht länger dauert als die ihrer vorange-

Digitized by Google

druckten Pränumeranten, ſo ſollte man wenig=ſtens mehr Achtung vor ihren Reliquien haben. In Zeughäuſern werden die Koller, Ringkra=gen und Harniſche von Helden geſammelt, die mit blutigen Schwertern geſchrieben, warum nicht auch die Nachtmützen, Zopfbänder und Schlafröcke Derjenigen, die mit der Feder drein=geſchlagen haben? Newtons ſchönſter Stock=zahn wurde für den Ring des Lord Shaftes=bury um ein Lumpengeld von ſiebenhundert=undzwanzig Pfund Sterling losgeſchlagen und ein einziger Stein der geſchleiften pariſer Ba=ſtille ging in London theurer weg als ſämmt=liche Nieren= und Gallenſteine unſrer größten Gelehrten.

Was übrigens meine Werke anbetrifft, ſo verſteige ich mich mit meinen Forderungen an die Poſterität nicht beſonders hoch, und ſelbſt an die Mitwelt kaum bis zum St. Gregorius=orden. Mögen Andere, wie bei den olympi=ſchen Spielen, um Olivenkränze ewiger Be=wunderung werben, mir genügte für das deſul=

Digitized by Google

toriſche Theegeſchwätz ein einziger freundlicher Gedanke, den mir der Leſer am Schluſſe des Buches weihte.

Jeder Autor bewegt ſich mit dem Kometenſchweif ſeiner Schriften, wie die Sonne mit ihrem ganzen Syſteme, nach unbekannten Räumen, und er kennt wol ſeinen erſten Leſer — ich meine den Schreiber — nicht aber ſeinen letzten. Und was ſoll ich von jener Zukunft erwarten? Ich zweifle, daß der einfachſte Abonnent einer Leihbibliothek meine Cancans öfter durchzuſtudiren braucht als Benedikt Carpzov die Bibel, nämlich dreiundfunfzigmal, um ſich in den Schnörkeln und Zierathen ihrer Säulenordnung auszukennen und die Tulpenhieroglyphen eines ſineſiſchen Gartens zu verſtehen, in dem ich als Mandarin im hellſten Sonnenſchein meines Ruhmes ſitze. Ich ſchmeichle mir auch nicht, daß irgend eine Miß Burdett — die reichſte Erbin Großbrittaniens — mir aus Sympathie für meine Originalität ihre Hand antragen wird, ja ich müßte engliſche

Digitized by Google

Bücher ſchreiben können und ein Glückspilz ſein und ein ganzer Narr, um mir einzubilden, ich würde auf eine Amerikanerin ſtoßen, die mich aus purer Begeiſterung für meine „Erzählungen eines Reiſenden“ zum Univerſalerben einſetzte wie Waſhington Irving. Der letzte Leſer meines Werkes ſchlägt das Buch und deſſen Sarg zugleich zu, kein Monument zeugt mehr von ſeinem Daſein, es iſt ſtill verſammelt zu ſeinen Vätern, ob auch die Cancans in der Literatur unſterblich ſind. Indeſſen lebe ich ruhig in der Abgeſchiedenheit meiner Anonymität, gleich den gottesfürchtigen Mönchen, in deren Behauſung ich eben war und die von all dem weltlichen Thurmrennen nach Ruhm und Ehre nichts verlangen als das endliche Loos der Cancans.

Die ſtille, heitere Naivetät der liebenswürdigen Greiſe, die nur den Wiſſenſchaften und der Erziehung ihrer vaterländiſchen Jugend leben, ſprach mich unendlich an, und dieſes freiwillige Entſagen jeder Freude, dieſes leiſe Verſiegen eines raſtlos wohlthätigen Strebens, die-

ſes ungehörte, ſpurloſe Verklingen eines Namens hinter geſchloſſenen Mauern brachte mich eben auf obige philoſophiſche Diatribe über die Nichtigkeit des Ruhms.

Freund Joſi, der ſich noch einige Zeit im Dogato herumtreiben will, während ſeine ſchöne Couſine mit ihrem angetrauten Hottentotten voraus nach Rom eilte, engagirte mich heute Morgen, mit ihm und einem ſeiner Bekannten das armeniſche Kloſter auf San Lazzaro zu beſuchen.

Als wir durch den großen Kanal ſchifften, erzählte uns der redſelige Gondoliere, daß ihn Lord Byron einige Mal nach ſeiner Länge durchſchwommen habe. „Er ruderte und tauchte wie unſer Einer,“ fügte er hinzu, „und das Gold warf er weg wie Spreu. Ich habe ihn wohl gekannt und oft auf den Lido geführt, wo er ſeine Pferde hatte und mit der ſchönen Gräfin Guiccioli auf- und abſprengte.“

Es entſpann ſich zwiſchen uns ein Geſpräch

Digitized by Google

über den genialen Dichter und Joſi's Gefährte ſagte:

„Ich muß geſtehen, daß mich ſeine Werke unbefriedigt laſſen. Da herrſcht keine Einheit der Empfindung, keine conſequente Sprache der Seele; ſeine Poeſie iſt vielmehr die ewig ſchatten- und farbenwechſelnde Wolke einer düſtern Phantaſie, der durch den Augenblick beſtimmte Abdruck einer Leidenſchaft, das fragmentariſche Reſultat eines zwar reichbegabten, aber bizarren und hochmüthigen Geiſtes. Auf einer Seite der tiefſte Schmerz eines ſchuldlos leidenden Herzens, das innigſte Gefühl, die zarteſten Gedanken, die ihm von den Lippen fließen, wie ein Gebet; auf der andern eine wilde Ausgelaſſenheit, eine rohe Unbändigkeit und der zügelloſeſte Hohn alles Heiligen. Seine Seele war im Kampfe mit ſeiner Genialität und unterlag, und wenn der Genius nicht von Gefühl, von Religion und Gewiſſen geleitet wird, ſo iſt er eben jener ſchauerliche Geiſt, der zum Menſchen tritt und ihm ſagt: Sieh, Alles iſt

Digitized by Google

dein, was ich dir zeige, nur knie nieder und bete mich an!“

„Wie alle Menſchen, deren Genius über der Erde und ſo hoch ſchwebt, daß ihn die Alltäglichkeit nicht mehr erreicht, verſtand auch Lord Byron die Welt ebenſowenig als dieſe ihn,“ antwortete ich. „Weil wir nicht begriffen dies Chaos ſich befehdender rieſenhafter Kräfte, die ſein Geiſt nicht zu bezwingen vermochte, ſtießen wir ihn ab, und weil er es verſchmähte ſich in die Feſſeln allgemeiner Ordnung ſchlagen zu laſſen, höhnte er ſie und nun ſtand der Stylite einſam auf ſeiner Höhe. Und doch drängte es ihn, dieſe gewaltige Kraft zu erproben, und die Sehnſucht nach einem Lebenszweck, für den ihn die niedrigen Genüſſe nicht entſchädigen konnten, trieb ihn als Kain, als Lara, als Manfred herum in der Fremde und endlich nach Griechenland und in den Tod.“

„Und in dieſem Geiſterkampfe,“ begann Jener wieder, „war er ſo recht in ſeinem Elemente; da ſpottete er über Gott und die Welt

Digitized by Google

und machte die ſchonungsloſeſte Satire zur Folie für die heiligſten Intereſſen der Menſchheit.“

„Lord Byron blieb wenigſtens immer wahr,“ fiel Joſi ein, „ſeine Dichtungen ſind Nebel von Blitzen zerriſſen, wie ſein düſteres, von Leidenſchaften durchzucktes Innere. Nicht ein gefallener Geiſt war er, ſondern freiwillig, wie der Adler, hatte er ſich hinabgeſenkt in die einſamen, grauenhaften Klüfte, ſich ſeiner Kraft bewußt, um mit einem Flügelſchlage ſich aufzuſchwingen in ſein hohes, ſonniges Reich.“

„Ruhe ſeiner Aſche!“ ſagte ich, „ward auch dieſem friedeloſen Herzen nicht gegeben warm zu klopfen für die Menſchheit; ſo wurde ihm doch vergönnt auszuſchlagen für ihr ſchönſtes Eigenthum, für die Freiheit.“

Wir landeten auf San Lazzaro. Als wir das Kloſter mit ſeinen einfachen Schätzen beſehen hatten, die Schule, die Druckerei, die Bibliothek mit den uralten geſchriebenen und gemalten Büchern und endlich wieder in der Gondel ſaßen, fing ich an: „Wer ſich aus dem Ge-

wühle der Menſchen zurückzieht, um in der Abgeſchiedenheit der Weisheit nachzuhängen, der nützt auch der Welt in ſeiner engen Zelle; wer nach den Feuer- und Waſſernöthen im Leben mit ſich abgerechnet und nichts gerettet hat für ſein Alter als ein armes, verödetes Daſein, der findet wenigſtens noch eine Freiſtätte in ſolch ehrwürdigen Mauern; wer aber alles Glück, alle Lockungen des Lebens mit dem Exil irdiſcher Freuden, mit dem Aſyl eines unermüdeten Schaffens vertauſcht; wer nichts mehr von der Welt fordert und ihr nur Alles gibt, der iſt wahrhaft fromm zu nennen und verdient den Dank der Menſchheit."

„In um ſo tiefern Schatten tritt das gewiſſe, blos beſchauliche Leben," erwiderte Joſi, „deſſen einziger Gruß an die Welt ein düſtres memento mori iſt, die behagliche Matutinenfrömmigkeit eines Corps von Müſſiggängern, die in ihren Prachthöhlen und Luxuseinſiedeleien, von ihrer Stiftung an bis auf den heutigen Tag, ſchwerlich mehr Nutzen ſchafften als

Digitized by Google

hindoſtaniſche Fakirs, wenn ſie die Fauſt zur Ehre Gottes ſo lange zuſammenpreſſen, bis ihnen die Nägel durch die Hand wachſen.“

Ich hätte ihm gern darauf geantwortet, aber meine Ketzerqualität macht mich zu jeder katholiſchen Polemik untüchtig; ſein Gefährte hingegen nahm den Handſchuh auf und ſagte:

„Und doch traten einſt aus den Klöſtern die ſanften Verkündiger des Evangeliums, die kühn und freudig das Haupt den Streitkolben der Heiden darboten. Damals, während der verheerenden Züge wilder Eroberer, da Unſchuld und Schwäche eine Zuflucht, Armuth und Bedrängniß Hilfe und Pflege in ihren Mauern fanden; da das Scapulier noch die Schürze der Mönche war und ſie mit ihrer Hände Arbeit öde Steppen zu Paradieſen ſchufen; da Künſte und Gewerbe keine andern Herbergen fanden als ſolch geheiligte Stätten und nur über dieſen ein freundlicher Genius ſchwebte, der den Schlüſſel bewahrte zum blühenden Leben altrömiſcher Bildung; damals waren Klö-

ſter nicht nur nützlich, ſondern auch noth-
wendig.“

„Als aber mit ihrem wachſenden Reich-
thume die Gemächlichkeit und die Liebe zum
Genuſſe ſtieg,“ fuhr Joſi in demſelben Tone
fort, „als Wohlleben und Schlemmerei ſich in
den Klöſtern einniſteten, als vergeſſen wurde
das Wort des heiligen Hieronymus: der Mönch
hat das Amt eines Leidtragenden; als ſelbſt
Gregorius der Große ſeufzte, daß man über
den Stuhl Petri das Bild Gottes aus den
Augen verlöre; als die Aſketik, dies ſcheußliche
Erbtheil der Morgenländer, die unnatürlichſte
Schändung der Sittlichkeit gebar; als jedes
Gefühl von Menſchenwürde durch Sklavenge-
lübde ertödtet ward und der finſterſte Zeloten-
geiſt ohne Chriſtenliebe über chriſtliche Liebe
polemiſirte: da athmeten die Völker ſchwer un-
ter dem Kloſterdrucke, denn für die geſpendeten
Wohlthaten mußten ſie ihre Seele verſchreiben.“

„Gehorſam war die erſte Pflicht und Tu-
gend eines Kloſtergeiſtlichen,“ entgegnete Jener,

Digitized by Google

„und Gehorſam iſt das nothwendigſte Princip jeder Art von Verband und Verfaſſung, deshalb wurde er auch dem Volke als oberſtes Gebot gepredigt; — aber aller Unſinn einer barbariſchen Geſetzgebung, der gerichtliche Zweikampf und die Ordalien wurden durch das kanoniſche Geſetz paralyſirt, das zuerſt durch die mächtigen Klöſter ſeine Anwendung fand. Und mehr noch danken wir ihnen, denn in jenen Zeiten voll Stürme und Ungewitter rankten ſich nur an ihren ſchützenden Mauern die zarten Schößlinge der Wiſſenſchaft und Poeſie. Aus den einſamen Zellen ſtiegen wißbegierige Mönche in die Schachten längſt entſchwundener Zeiten und ſammelten mit ſtillem Fleiß und erhielten der Nachwelt die Vergangenheit. Und im Mittelalter, in welchem das Volksleben durch das Fauſtrecht bis ins innerſte Mark verletzt war, in welchem jedes aufflammende Licht im Waffengetümmel wieder verloſch und ein gemeinſames Fortſchreiten in tauſend perſönliche Intereſſen zerſprengt wurde, reichte ſich

das Mönchthum durch alle Länder die Hände und drang vorwärts, eine geſchloſſene Phalanx. Und wenn es auch ſeine geiſtige Obergewalt oft misbrauchte, ſo goß es doch unermüdet Balſam in die Wunden der Zeit und hegte und pflegte ſie, bis ſie ſtark genug war, die undankbare Hand gegen ihren Lehrer und Wohlthäter zu erheben."

„Ja," nahm Joſi wieder das Wort, „es war eine ſchöne Sache um die Weltfeſtung der Hierarchie, als deren Wartthürme und Vorwerke die Klöſter gelten können. Was hat es den Völkern für Nutzen gebracht, daß vor dem göttlichen Rechte das menſchliche verſtummen mußte und durch Jahrhunderte all ihre Geſetze und Satzungen und ſelbſt ihr Glaube in einer Sprache verhandelt wurden, die ſie nicht verſtanden? Von Rom aus zugeſchnitten ward alles Wiſſen und angekettet im Refectorium, wie unter Karl VIII. die Bibel am Weihkeſſel der Kirche. Da ſchrieben ſie allerdings die Geſchichte, aber wie ſie Aberglaube, Fanatismus

und Parteilichkeit dictirten; da übten ſie Arzneikunſt, nannten jede Krankheit einen Teufel und trieben ihn aus; da war eine Poeſie, ein myſtiſch-religiöſes Geſpenſt der alten Lateiner, das nach Weihrauch duftete und mit leoniniſchem Geklingel herumſpukte, bis es die heimiſchen Nachtigallen verſcheuchte oder verſtummen ließ. Da war Alles: Herrſcher, Volk, Gott, Himmel und Hölle, nur kein friſches, aus ſich keimendes Leben. Der kirchliche Despotismus hatte dem Zeitgeiſte Glück und Flor, und Recht und Denken und Glauben abgekauft, um es im Ablaßhandel wieder wegzugeben, und das Mönchthum, das ſich — wie Sie ſagen — durch alle Länder die Hände reichte, dieſe vorwärtsſchreitende Phalanx, war nur der elektriſche Conductor für die Bannblitze von oben."

„Und gerade das hierarchiſche Band iſt es," entgegnete ruhig der Andere, „durch welches ſich die Nothwendigkeit der Klöſter auch ſpäter noch manifeſtirt, denn geiſtliche Herrſchaft hielt der weltlichen Tyrannei das Gegengewicht, in

Digitized by Google

dieſen Conflicten ſchritt die Menſchheit vorwärts, und ſich gegen beide verwahrend, wenn auch unter beiden leidend, konnte ſie von keiner erdrückt werden. Und wer wird den Klöſtern ihre Verdienſte abſprechen um die Erziehung der Jugend und als Pflanzſchule jener unerſchrockenen, frommen Männer, die ihre heiligen Miſſionen bis zum Polareis und unter den Äquator trugen und für das einfache Wort des Glaubens unſchätzbare Kenntniſſe eintauſchten? Zugegeben, daß ſie mit der Zeit eine Reformation bedurften, ihre gänzliche Aufhebung bleibt immer eine Ungerechtigkeit. Niemand hat die Macht, die Stiftung eines frommen Herzens umzuſtoßen und nach Gutdünken darüber zu verfügen. Ihre geſammelten Reichthümer, dieſe ſtets bereiten Nothpfennige der Staaten, waren es, nach denen man dürſtete, und der goldenen Eier wegen ſchlachtete man thöricht das Huhn."

„Um zu entſcheiden, mit welchem Rechte ein Salomonſpruch der Gegenwart die aus der

Digitized by Google

Vergangenheit uns übermachten Inſtitute durchſchneidet, ſollte man ihre Grundſteine heben, die den eigentlichen Zweck ihrer Stiftung verbergen," fiel Joſi ein. „Die Segnungen der Klöſter ſind heutzutage ohne Kraft und wiegen lange ſchon ihre Schattenſeiten nicht mehr auf. Als die Völker allmälig ihrer Ruthe entwuchſen und ihre Einmiſchung in weltliche Angelegenheiten auch den Fürſten immer drückender wurde; als die öffentliche Achtung ſie gänzlich ſinken ließ und ſie nur noch als Ruinen der einſtigen Größe ſtanden, da warf ſie der Zeitgeiſt mit Einem Stoße um, und kein Vorwurf kann die Gegenwart belaſten, wenn ſie die erbeuteten Schätze nach ihrem Bedürfniſſe verwendete, wenn ſie geregelte Kirchenfonds und Seminarien für würdigere Seelſorger ſtiftete und ſtatt dem Möncheheer in prunkenden Paläſten — wohlthätige Pfarreien im ganzen Lande zerſtreute, denn Lehrer und Tröſter des Volkes ſind nicht leicht genug, aber ein einziger Müſſiggänger iſt zuviel."

„Dennoch werden Sie mir zugeſtehen," fuhr Jener fort, „daß erſt ſeit Abſchaffung der Klöſter Bedürfniſſe an das Tageslicht traten, die ſonſt in ihren Mauern eine ſtille Befriedigung fanden. Niemals zeigte ſich der Pauperismus erſchütternder in ſeiner ſchauerlichen Höhle als gerade jetzt und ein allgemeiner Hilferuf der Gegenwart weiſ't darauf hin, die Lücke jener Samaritaneranſtalten auszufüllen. Die Tugenden der Wohlthätigkeit und des Mitleids, ſo grauſam aus ihren friedlichen Zellen geſtoßen, ſuchen eine andere Form, um ſegnend zu wirken. Wie ein Somnambuler, ſpricht es die Zeit ſelbſt am beſten aus, was ihr fehlt und noth thut, und deshalb all die Vorſchläge und Vereine und Stiftungen, das Loos der Proletarier zu verbeſſern, dem Elende Zufluchtsörter zu verſchaffen, die heimatloſe Jugend zu erziehen und auch das gemeine Volk von einer gewiſſen Bildung nicht auszuſchließen."

Der Gondoliere machte dem Streit ein Ende,

Digitized by Google

denn er hielt an vor San Servolo und rieth uns, das große Krankenhaus zu beſehen.

Hier wird aber der geduldigſte Leſer ſtetig und iſt nicht ins Spital zu bringen, denn er fürchtet, ich könnte ihm die Gardinen wegziehen vor mystères de Venise. Seitdem nämlich die Pariſer Geheimniſſe unſerm philanthropiſchen Zeitgeiſte den Kopf verdreht haben und er plötzlich Alles gewahr wird, was hinter ſeinem Rücken vorgeht, öffnet jede große Stadt ihre Bettlerzeughäuſer und Lumpenſchatzkabinete und macht ihre innerſten Heimlichkeiten zu secrets de la comédie. Unterirdiſche Sabbathe und Carmagnolen der Diebsſchlupfwinkel werden belauſcht; in finſtern Brantweinhöhlen ſitzen geheime Kundſchafter und äſthetiſche Spitzele und begeiſtern mit Fuſelduft das romantiſche Geſindel und ſich ſelbſt durch deſſen Weichſelzopf und Beinfraß und Elephantiaſis; die blaunaſige Megäre, die ihrem Großvater ihre Enkelin in die Hände geſpielt, traktiren ſie mit tauſend Freuden; der alte Galeerendeſerteur,

dem der Krebs das Geſicht weggefreſſen, erhält im voraus eine Tantième an allen zehn Auflagen ſeiner Geſchichte; Leichenfrevel und Kirchenſchändung ſind ihnen geſundener Handel und die Fleiſchpaſtetchen, aus geraubten und zerhackten Kindern gebacken, wahre Leckerbiſſen.

Fürchte dich nicht, geneigter Leſer, und wandere keck durch das hercyniſche Geſtrüppe dieſes Kapitels, es lauert kein Geheimniß im Hinterhalte; jedoch ambitionnire ich viel zu ſehr den Titel eines modernen Schriftſtellers, um für das ganze Buch gutſtehen zu können. Sei alſo künftig auf deiner Hut! Wenn du es nicht ahneſt, bricht der Steg unter dir und du plätſcherſt mitten in mystères und misères.

Ein Flügel des Hoſpitals auf San Servolo würde in Petersburg — ſo ſagt Kohl — die Aufſchrift tragen: „Pflegehaus der gramvollen Seelen,“ denn er enthält eine Irrenanſtalt. All die Könige Lear und Gott Vater und Ophelien waren eben im Garten und wirbelten und ſummten durcheinander wie ein

Bienenſchwarm. Wir traten tief erſchüttert heraus und ſetzten uns ſchweigend in die Gondel, Jeder ſeinen eigenen Gedanken nachhängend.

Wenn der Menſch mit dem Tode ringt, lebt noch ſein Geiſt, aber nur noch für ſeine innere Welt, denn das Thor zur äußern iſt ihm verſchloſſen, das Auge erblindet, das Ohr betäubt von dem Brauſen eines unendlichen Oceans, den die Seele eben durchzieht auf ihrer Wanderung von hier nach dort und aus deſſen Nacht ſie auftauchen ſoll ans Purpurlicht eines ewigen Tages. Ach! der Wahnſinn iſt des Menſchen Tod vor dem Tode. Der Leuchtthurm, der ihm durch Sturm und Brandung half, iſt erloſchen, ſein geiſtiges Ohr taub für die Harmonie des Lebens; ſeine Leiche nur athmet einen ſchauerlichen Traum ohne Schlaf. So wird er hinausgeſtoßen in ein ihm unbekanntes Land zum Kampfe mit der Welt, ſo muß er einſam wandern durch eine lange Wüſte, bis er verſchmachtet.

Zwei Pfund flüſſiger Subſtanz — und da-

Digitized by Google

rin rollt eine Welt, größer und unendlicher als jene, die ſich in deinem Auge ſpiegelt; aber ein Stoß, ein Schlag, ein Gram, ein Schmerz, und ſie fällt aus dem Gleichgewichte und ſinkt ins Bodenloſe und du haſt ſie verloren und biſt nun ein Fremdling in der andern.

Ruhe, ſagt ihr, hätte ihm dieſe geiſtige Finſterniß gebracht? Ruhe vielleicht vor dem Elend, das ihn hineingeſtoßen, aber nicht Frieden der Seele; denn ſeht dieſe ängſtliche Haſt, dies qualvolle Suchen, wie nach etwas Vergeſſenem, wie nach dem Wege, der ihn zu den Seinen führt, wo man ihn verſteht.

O es iſt ein ſchauerliches Myſterium, das allmälige Auspulſiren, das wüthende Tremulando der Gehirnnerven, von denen plötzlich eine Taſte keinen Ton mehr gibt oder einen verſtimmten; dies Durcheinanderirren von Bildern, die in keine Worte mehr paſſen und ſich unwillkürlich verſchieben; dies geiſtige Irrenhaus, in dem die Gedanken ſo ſchmerzlich verzerrt und geſpenſterhaft umherſpuken. Oder es

Digitized by Google

glotzt ihm eine einzige, ſchiefgewachſene Idee entgegen, eine Meduſa — bei deren Anblick ſich ſein Haar ſträubt und ſein Blut erſtarrt, lauernd, ſprungfertig, eingeſponnen in Täuſchung, verkernt zur Wirklichkeit, von dem ewig bewegten Kaleidoſkop eine einzige fixe Idee — und die ganze herrliche Ordnung ſeiner geiſtigen Welt iſt zertrümmert.

Ach! der Tod faſſe bald und ſanft das Herz eines ſo armen Menſchen, damit das Feuerrad in ſeinem Kopfe ſtillſtehe, damit der gequälte Träumer Ruhe finde, aber die längſte.

Digitized by Google

Sechſtes Kapitel.

Digitized by Google

Mich ärgert es bis zur Gelbſucht, daß — je dicker ſich mein Buch mit philoſophiſchen und ſentimentalen Brocken aufbläht, es doch immer mehr abmagert an Handlung und Geſchichte, und weil ich an Erfindungsgabe gänzlich enterbt bin und eben deshalb die Wahrheit ſo wichtig und ſtreng bewachen muß wie ein Poſten ſein leeres Schilderhaus, rufe ich ein weitſchallendes Cheer und Hurrah der geringſten Begebenheit entgegen, die meinen Roman, wie Moſchus einen Sterbenden, noch einmal aufzurütteln vermag. Der antheilnehmende Leſer wird alſo meine freudige Ueberraſchung begrei-

Digitized by Google

ſen, als plötzlich ein ſchwarzgeſiegeltes und berändertes Schreiben vom Legationsſecretair Alphons mir heute in Hand und Feder lief. Die Traueretikette auf dem Briefe ſchreckt mein ſtoffgieriges Auge keineswegs, denn einem echten Novellen-Sportsman gilt ein Sterbe-, Glücks- oder Criminalfall, eine Hiobs- oder Liebespoſt einerlei; er lechzt nur nach Handlung und fliegt, wie auf einer Fuchsjagd, unbekümmert und ungerührt weiter, es möge mit gebrochenem Hals und Herzen am Boden liegen, wer da wolle. Im Gegentheile des Ber-Papageis auf Java, der ſchnell ſtirbt, wenn er Blut ſieht, heilt er damit die Schwächen und Übel ſeiner Feder, wie ein guamoſiſcher Häuptling die Krankheiten ſeines Stammes, und gleich dem ſerbiſchen Geiſterkinde Wila erhebt er ſich ſogar in die Lüfte und hetzt — in Ermangelung irdiſchen Wildprets — nach Wolken. Ein Genie, geneigter Leſer, iſt überhaupt ein närriſcher Kauz und ganzer Zauberer, der, wie Eidechſen, am liebſten ſich in den Schauern

und Schrecken der Ruinen aufhält, der, wie Goldkäfer, Glanz und Pracht aus Kehricht und Pfützen ſchöpft, der als Merlin Felſen tanzen und wie Medea Steine bellen läßt.

Den Brief des Diplomaten theile ich aber nur im Auszuge mit, denn von jetzt an trage ich mit der Morgenſtunde um die Wette Gold im Munde und brauche mit dem Stoffe nicht zu geizen. Voraus ſage ich freilich nichts, als daß ich zur Hochzeit eingeladen bin. Aber ein wahres Glück iſt es, daß mir das Ölblatt oder vielmehr der Cypreſſenzweig meines Freundes Alphons heute noch zukam, denn morgen rudert mich Stefano aus dem Dogato und die froh begrüßte Brieftaube hätte mich vor Mailand nicht eingeholt und ich nicht gewußt, wie ſich außer meiner Arche die Waſſer verlaufen und Alles grünt und blüht, und es wäre, wie geſagt, ein Elend geweſen.

Er ſchreibt:

„Meine gute, alte Tante iſt nicht mehr. Als ſie ſich zuſammenbrechen fühlte, ließ ſie

Digitized by Google

mir nach meinem kaum angetretenen Poſten ſchreiben, wie ſie mich noch vor ihrem Hinſcheiden zu ſehen wünſche. Mein gütiger Chef ertheilte mir die nöthigen Päſſe und ich reiſte Tag und Nacht, aber bei meiner Ankunft lag ſie bereits in der Gruft.

„Die Erde ſei ihrer Hülle leicht! Man nannte ſie eine ſtrenge Frau, doch mir war ſie eine Wohlthäterin bis zu ihrem Tode und Gott möge mir vergeben, daß ich meine Thränen um die Verblichene ſchneller trocknete, als es ihre mütterliche Sorge um mich verdiente; aber mein Herz zittert vor Freude bei dem Gedanken an Agnes und nur noch einige Monate und das geliebte Weſen iſt mein.

„Ich haſſe jene gleißneriſchen Geſichtsfalten, jene ſtudirte Parade eines Schmerzes, der ſich nach dem Klagflor auf dem Hute taxirt und — wie bei einer Hof- und Landestrauer — in Sack und Aſche nach allen Weltfreuden des Tages läuft. Was ſollte ich auch vor dir, lieber Freund, mein Herz noch länger ſchwarz

Digitized by Google

ausſchlagen, wenn ſich all mein Sinnen und Denken einer friſchen, roſigen Zukunft zuwendet?

„Agnes ſchrieb mir, daß die Geſundheit ihres Vaters ſeit dem Verluſte ſeiner Lebensgefährtin zerrüttet ſei und die mehr und mehr ausgehöhlte und zerfallende Bruſt des Greiſes unter einem wärmern Himmelsſtriche Heilung oder wenigſtens Linderung erwarte. Deshalb habe er eine Villa am Comerſee gemiethet und beſchloſſen, bis zum nächſten Frühjahr dort zu verweilen. Meine diplomatiſche Carriere iſt zu Ende und ſobald hier meine Geſchäfte geordnet ſind, ziehe ich ihnen nach und einer Laufbahn entgegen, auf der mich ein liebes, treues Herz begleiten ſoll durchs Leben.

„Heirathe auch du, Eugen! in dieſer Zeit voll confuſer Parlamentsdiscurſe und wirrem Kindergeſchrei kann der Menſch nichts Beſſeres thun als ſich ein Herz zu ſuchen, das ſeines erkennt und verſteht. Nicht eher begreift ja der Mann Glück und Zweck ſeines Daſeins, als bis er durch ein liebes Weib in jenes friedliche

Digitized by Google

Tempe geführt wird, das man Häuslichkeit nennt. Wir tragen nur die Fähigkeit zu lieben in uns, die Liebe ſelbſt lernen wir erſt vom weichern und wärmern Geſchlechte. Sie iſt das eigentlichſte Element dieſer zarten Seelen und je tiefer ſie darin unterſinken, deſto reicher und geſchmückter tauchen ſie wieder auf. Im Gefühle beſteht das ſchönſte Wetterleuchten ihres Geiſtes und ſobald ihr Verſtand herrſchend und gebietend dem männlichen entgegentritt, ſo iſt es gewiß auf Koſten ihrer unſchätzbarſten Zierde: der Weiblichkeit.

Aber welch ſchönes Ineinanderfügen und gegenſeitiges Ergänzen zweier Seelen in der Ehe! Sie denkt durch ihn, er fühlt durch ſie. Ihre unausgeſprochene Sehnſucht wird plötzlich zum ſeligen Bewußtſein, ſein ungeſtümes Streben nach Thun und Wirken bändigt und begrenzt ſich an ihrem Herzen, und aus ſeiner Einſamkeit, aus dieſer Wüſte voll Felſen und Abgründe ſchafft ſie ein Paradies.

„Und wenn dann Misverſtändniſſe den Frie-

den trüben, ſo bindet die Verſöhnung die Herzen um ſo feſter, und ſelbſt wenn der Mann, im Bewußtſein des geübten Unrechts, zu ſtolz iſt, ihr die Hand zu reichen, und in räthſelhafter Verſtockung ſie mehr und tiefer kränkt, gleich jenem Tyrannen, dem der Mord eines Menſchen auf dem Gewiſſen laſtete und der nun, über ſich erbittert, ohne Schonung würgte, ſo überflutet das Herz eines edeln Weſens nur um ſo wärmer; es legt das Angeſicht an ſeine Bruſt und eine Thräne klagt und vergibt Alles, und Knospen und Blüten der Liebe brechen neu und freudiger auf, wie nach einem Gewitter.

„Und was ſich liebt, erſcheint ſich niemals alt. So lange unſer Auge noch in Liebe glänzt, bemerken wir kaum das allmälige Verglühen des geliebten. Leiſe und unbemerkt, aber feſt und innig, iſt ihre Seele zu deiner geworden, ſo trifft dich, was ſie trifft, und ihre Freuden und Leiden erſchüttern dich, wie bei Eruptionen des Aetna der Veſuv mitbebt.

„Und nach Jahren, wenn eure Lebensſonne

Digitized by Google

weniger heiß brennt und ſanftere Strahlen auf eure Herzen wirft, wenn endlich die Vergangenheit als goldbeſäumtes Gebirge weit rückwärts und die Zukunft kaum mehr als roſige Dämmerung vor euch liegt; dann noch ruht ihre Hand feſt und warm in deiner und ihr blickt lächelnd hinaus in die Abendlandſchaft, auf der ein ſeliger Friede ruht, und der Lärm der Welt dringt nicht zu euch und ihr hört nicht die ſtrömende Zeit, denn ſie ſcheint euch ewig wie eure Liebe.

„Ja, die Ehe muß ein Band ſein, das nur der Tod zerreißt, darin liegt der tiefe Ernſt und die Grundidee ihrer ſittlichen Würde. Nicht nur Freud und Leid, Ehre und Schimpf des Lebens ſollen ſie miteinander ertragen, ſondern ſich ſelbſt dazu. Erſt das Unglück zeigt es, was Mann und Frau einander werden ſollen, und kein Geſetz kann beſtimmen, wo gegenſeitige Duldung und Vergebung ihre Grenzen haben. Nur wenn die Ehe unauflöslich iſt, wenn die Herzen brechen, aber nicht von einander reißen

Digitized by Google

können, wenn ſie wirklich aus zwei Seelen Eine macht, die auch das Grab nicht ſcheidet, wird der ſchönſte Gedanke ihrer heiligen Weihe begriffen. Führſt du eine ſchlechte Ehe, ſo ſoll dein Inneres zerriſſen und du mit dir ſelbſt zerfallen ſein; deshalb mögt ihr den ernſten Schritt bedenken. Eurer irdiſchen Seligkeit willen gelobſt du dein Weib zu halten und zu führen und ſchwört ſie dich zu ehren und dir zu gehorchen. Nur wenn du weißt, daß du aushalten mußt ein langes Leben, wirſt du Geduld und Stärke genug in dir fühlen, zu verzeihen, dich zu verſöhnen und wieder zu lieben; nur wenn der Schwur dich bindet ohne weitere Wahl, wirſt du das ſtrauchelnde Weſen an deiner Seite heben, ermahnen und zu beſſern ſuchen; ſonſt hältſt du es nicht der Mühe werth, verzweifelſt im Anfange, trennſt dich — um leichtſinnig ein zweites Band zu knüpfen, und trägſt den Unfrieden gleich mit hinein in das neue Bündniß. Da iſt die Erinnerung der Fehler deiner erſten Frau bald verwiſcht,

Digitized by Google

aber ihre Tugenden vermiſſeſt du ſchmerzlich. Und ſind es denn nicht die Kinder werth, die Gott euch geſchenkt als Freude, Stütze und Hoffnung im Leben, daß ihr euch bekämpft und gegenſeitig ſchont? Iſt denn die Liebe für ſie kein feſter knüpfendes Band und muß ein Blick auf dieſe ſchuldloſen Opfer eures ſtörriſchen Charakters, eurer Schwäche und Leidenſchaft nicht den bitterſten Haß verſöhnen oder die Kälte des Mannes ſchmelzen, daß er ſich erſchüttert an das Herz wirft, unter dem ſie gelegen?

„Ja, eine ſchlechte Ehe iſt die Hölle auf Erden, aber der Grund liegt nicht in ihrer Unauflösbarkeit, ſondern tief in uns ſelbſt. Wie ernſt, wie vorbereitet empfangen wir ſechs Sakramente und wie unbedacht das ſiebente? Wie ſelten wird die Ehe durch jene Liebe geſchloſſen, die ewig iſt und darum einen ewigen Bund bedingt, wie oft aber durch ſchmuziges Intereſſe, durch den Zwang der Eltern, die über Vortheil und eigene Satisfaction das Glück ihrer Kin-

der vergeſſen? Wie viele Rückſichten müſſen erwogen werden, wie viel Mitſprache hat dabei die Welt und wie wenig das Herz?

„Während ich dir dieſe Zeilen ſchreibe, lieber Eugen, ſitzt Agnes am Vorabend ihrer Reiſe wahrſcheinlich vor ihrem Schloſſe und ſieht in den Mond, wie ich, und unſre Seelen fliegen ſich mit Liebesgrüßen zu und finden ſich an dem geiſtigen Stelldichein. Nur unſre Körper ſtrecken vergebens die Arme nacheinander aus, da ſie — wie Parias — außer dem Paradieſe bleiben müſſen. Und wenn die Seelen einſt ewig beiſammen ſind, dann lieben ſie ſich ohne Herz, denn das hat ausgeſchlagen, und was ſoviel warmes Fühlen in ſich ſchloß, iſt bald vermodert; aber die Liebe iſt aus dem Grabe auferſtanden mit unſrer Seele, als neuer, überirdiſcher Körper unſerer innerſten Weſenheit, als ätheriſche Hülle unſeres Geiſtes. O die Überzeugung einer ewigen Liebe ſpricht am deutlichſten in uns, wenn wir glücklich ſind, und wären wir es denn, wenn ſie jemals endete?

Digitized by Google

Keine Seligkeit ohne ewige Liebe, keine ewige Liebe ohne Seligkeit.“

Alphons meint es gut mit mir, wenn er mich mit ſo ſanftem Pfiff und Ruf ins Ehegarn lockt, und ich kann ohnedies niemals ein Brautpaar am Altare knien ſehen, ohne vom heftigſten Wunſche gegeißelt zu werden, die nächſt beſte Kranzeljungfer bei der Hand zu nehmen und dem Pater zuzurufen: Hochwürdigſter, um Gottes willen, ſegnen Sie noch einmal! aber wenn auch alle Millionen Jungfrauen der Jungfrau Europa, die auf ihre Millionen Junggeſellen paſſen, die Hände nach mir ausſtreckten, ja, wenn ich mir eine Frau um 24 Kreuzer kaufen könnte — und ſoviel koſtet ein altes Weib nach dem ägyptiſchen Sklavenfang, nämlich vier Piaſter —; ich müßte dennoch unempfindlicher ſcheinen als Xenokrates, den die ſchöne Lais deshalb eine Bildſäule nannte; denn ich habe leider zwei Gebrechen, die mich

ganz und gar untauglich zur Enrolirung unter die Eheſtandsfahne machen. Dieſe Fehler ſind: 1ens üble Laune, die Thümmel einen Schnupfen der Seele nennt, und 2tens eine grimmige Eiferſucht, die mir die Galle — im Gegentheile der römiſchen Opferthiere, denen ſie am Altare herausgenommen ward — ſchon ins Blut überſchüttete, wenn mich ein ſchöner Domherr kopulirte.

Aber ich muß dieſe Sonnenflecke meiner Seele näher beleuchten, um ein unſchuldiges Geſchlecht vor mir zu warnen, und lege daher meine Beichte demüthig und vollſtändig öffentlich ab.

„Ich armer, ſündiger Menſch bekenne, daß ich oft ein ſo widerlicher, unausſtehlicher Griesgram bin, daß ich das heiterſte, ſanfteſte Geſchöpf, gleich nach den Flitterwochen zur murrköpfigſten Xantippe machen würde, die jemals ihrem Sokrates den Regen nach dem Donner auf das kahle Haupt geſchüttet.“

Digitized by Google

Darauf der Pater:

„Was hat dir die Welt gethan, geliebtes Beichtkind, daß du in die Stimmung kömmſt, ſie mit den Zähnen zu zerreißen? Warum verſchmähſt du, ſonſt ſo eitler Menſch, moraliſche Toilette zu machen, und läufſt ſo grämlich und unliebenswürdig in der Welt umher, als wollteſt du, wie ein Pinſcher, durch deine Häßlichkeit gefallen?“

Darauf ich:

„Ach, Ew. Hochwürden, wir Deutſche haſſen den Katzenbuckel und geben uns derb und ehrlich, wie wir ſind.“

Abermals der Pater:

„Iſt es deshalb nöthig, alles Schlangengift deines Unmuthes auf diejenigen auszuſpritzen, die dich an ihrem Buſen erwärmen? Siehſt du, geliebtes Beichtkind, es muß weh thun, mit einem Herzen voll Liebe von einem mürriſchen empfangen zu werden, und doch greint und klagt nur der Übellaunige und nennt ſich das Stiefkind der ganzen Welt und einen geächteten

Kain und Ahasverus, dem ſelbſt ſein eigenes Haus als Troſtkapelle und friedliches Aſyl verſchloſſen iſt; aber er bedenkt nicht, daß die Nebel, die ihm Auge und Tag verhüllen, nur aus ſeinem Innern aufſteigen und daß es Zweierlei iſt, ſeinen Aerger in ein liebes Herz oder auf daſſelbe auszuſchütten. Kummer und Schmerz können nicht mit genug Liebe und Wärme getheilt werden und das Unglück bindet zwei Menſchen nur feſter an einander, aber die ſtets zu erduldende üble Laune wird endlich in dem Herzen der ſanfteſten Gefährtin Unmuth und Gleichgültigkeit erzeugen und es mit Gewalt von deinem ſtoßen.

„Von dieſer ſchwarzen Milzſüchtigkeit, geliebteſtes Beichtkind, rettet dich nichts geſchwinder als Prügel, die du zwar nicht austheilen ſollſt, die dir aber von Gott und Rechtswegen gebühren.“

Katholiſche Bußen ſind mir zu ſtreng, ich beichte nicht weiter und geſtehe die zweite Ur-

Digitized by Google

ſache meiner **Impotentia conjugalis** meiner Leſerin allein.

Es iſt meine ganz unbezwingbare Othello-natur, der bitterſte Gallapfel der Liebe, dies heiße, gelbe Fieber, das — wie jedes andere — geſteigert wird, wenn ſich der Patient ſtark nährt, mit Gefühlen nämlich. Eiferſucht, dieſer unaufhörliche Windmühlen- und Geſpenſter-kampf, dieſe tief in uns liegende Sphinx und hämiſch flüſternde Sibylle! Mir würde dieſer krankhaft leidenſchaftliche Zuſtand in der Ehe gar zur Bleich- und Dürrſucht werden und mir gleich nach dem Hochzeitsballe eine wei-nende Witwe aufs Grab ſetzen. Jede Frau bedingt ſich ſtillſchweigend zwei kleine Freiheiten aus, ehe ſie in die lebenslängliche Gefangen-ſchaft tritt: die Koketterie und das Amuſe-ment. Unter Erſterem verſteht ſie das Recht, dem nächſt beſten Gelbſchnabel weis zu machen, ſie tauge nichts; unter dem Zweiten aber die Erlaubniß, das Bild eines beſonders gefährli-chen Herzbrechers, gleichſam zum Spiele, bis

zur nächſten öſterlichen Beichte in ſich herum-
zutragen. Du lieber Himmel! ich bekäme ja
in beiden Fällen vor Eiferſucht den Veitstanz,
wie ſoll ich denn heirathen? Meine barmher-
zige Leſerin nenne mir ein Weſen, das ſich ne-
ben mich hinſtellt und ſchwört: „Mein Herz,
mein Auge, meine Seele ſind dein und ich will
bis zum Tode nur dir und für dich leben!“

Der heirathsluſtige Engländer hat es gut,
der braucht nur einen Mord oder rechtſchaffenen
Diebſtahl zu begehen, um eine Braut und ge-
ſicherte Exiſtenz obendrein zu erhalten. Er ſe-
gelt mit ihr in die Wüſten von Vandiemens-
land und alle Furcht vor Untreue iſt verſchwun-
den, jede moderne Discuſſion über Trennbar-
keit der Ehe geſchlichtet, die Kette legt Hand
in Fuß und das Bündniß ſcheidet nur der Tod.

Ich weiß nicht, ob ſich der Leſer erinnert,
daß ich in meiner Jugend die eigene Vocation
hatte, es bis zum Heiligen zu bringen. Da
man nun zu ſolch hoher Würde von der Pike
auf dienen, nämlich ein ſündhafter Menſch und

Prieſter werden muß, ſo gab ich mich von jeher mit der Verfaſſung von Predigten, Leichen- und Hochzeits-Orationen ab, daher entwerfe ich mit leichter Mühe folgende

Traurede an ein Verbrecherpaar vor ſeiner Einſchiffung nach Botany-Bai.

Eine Traurede, verehrtes Brautpaar, iſt meiſtens nur die Anticipando-Trauerrede für die erſterbende Liebe; aber, wenn es wahr iſt, daß die heimtückiſche See der Ehe um ſo friedlichere Wellen ſchlägt, mit je weniger Leidenſchaft man hineingeſprungen, ſo muß die Ihre ewig ein glatter Spiegel bleiben, da Sie, wie allerhöchſte Herrſchaften, vor den Altar traten, ohne ſich zu kennen, und Ihre Heirathsceremonien noch einfacher waren als jene der Eingebornen in Ceylon, wo der Mann ganz einfach zum Weibe ſagt: komm her!

Wünſchen Sie ſich daher Glück, daß nicht nur Ihre Hände durch den annulus pronubus, der ſchon beim römiſchen Volke von Eiſen

war, ſondern auch Ihre Füße, wie bei den Teutonen, zu Ihren ehelichen Kolben-Zweikämpfen verbunden ſind und Sie einander für Ihr ganzes Leben ſo wenig deſertiren können, als machten Sie zuſammen einen heraldiſchen Doppeladler aus, oder — wären Katholiken. Und welch grauſamer Enttäuſchung entrinnen Sie durch das Bewußtſein, daß Ihre Ehe nicht im Himmel durch Blumenketten der Liebe geſchloſſen wurde, ſondern auf der Erde durch die unzerreißbaren an Ihren Gliedern! Sie ſchieben Ihre gegenſeitigen Charakterloſigkeiten und Launen, ja das ganze Elend Ihres Wehſtandes auf den Schließer, der Ihre Bande vernietete, denn Sie haben ſich nicht ſelbſt gewählt und feiern deshalb den weſtphäliſchen Frieden Ihres Gewiſſens und Gemüthes während des ganzen dreißigjährigen Krieges Ihrer Ehe.

Wenn der Herrſcher von Arrakan ein ſolcher Ehegourmand iſt, daß er unter ſämmtlichen Töchtern ſeines Landes die ſechs fetteſten ausſuchen und, in Gräfenberger Decken gehüllt,

ſo lange tanzen läßt, bis er durch den Geruch auf die Spur ſeiner ihm vom Himmel beſtimmten Gattin geführt wird, ſo hatten bei Ihrer Wahl, würdiger Herr Bräutigam, die Sinne gar keinen Antheil und Sie ſind ein ſo unſchuldiges Paar Verlobte als Iſis und Oſiris, die es ſchon im Mutterleibe waren; ja, Sie begingen das letzte Sakrament, wie Ihr erſtes, ohne irgend ein weltliches Intereſſe und die Kirche könnte Ihnen daher ihren apoſtoliſchen Beifall durch Anheftung des St. Gregorius- oder Sylveſterordens neben dem eiſernen Hoſenbande ihres linken Kniees in etwas zu erkennen geben. Hinderniß tritt Ihrer Verbindung keines entgegen, Sie haben ſich wohl gehütet, eine Mesaillance zu machen, und da man Sie kaum um Ihre Religion gefragt, ſo brauchen Sie eine hohe Entſcheidung über Ihre gemiſchte Ehe nicht erſt in einer wilden abzuwarten.

Milton behauptet zwar: das Weib ſei zum Gehorſam geboren, allein bedenken Sie, würdiger Herr Bräutigam, daß ſelbſt aus der heili-

gen Magdalena ſieben Teufel vertrieben werden mußten, ehe ſie unſerm Heilande die Füße wuſch; vergeſſen Sie nicht, daß Alfred der Große dem Weibe eines Kuhhirten diente und daß der heilige Paulus den Korinthern ſagt: der Hausfrieden muß dem Manne lieber ſein als die Vernunft.

Bräutigam, ich beſchwöre Sie in dieſer ernſten Minute, feſſeln Sie Ihre künftige Frau Liebſte wie Sie wollen, nur nicht an der Zunge; beherzigen Sie wohl, daß Brahma's Weib, ſo doch eine Göttin war, Watſch geheißen hat, das iſt die Rede; daher vergönnen Sie ihr jederzeit, daß ſie ſich ausſpricht, ſo lange ſie Athem hat, dann wird der Regenbogen Ihres ehelichen Glücks immer größer werden, je tiefer die Sonne ihres Lebens ſinkt, denn ein Weib kann Alles und lächelt, wie der Papſt, die Excommunication weg.

Und Sie, hochbelobte Jungfrau Braut, die Sie Ihren Bräutigam keineswegs durch Koketterie errungen und ihm kein durch zu lan-

Digitized by Google

ges Vorherlieben ſiechendes Herz mitgebracht haben, dürfen ſeiner exemplariſchen Treue verſichert ſein, da Sie all ſeinen Schritten und Tritten nachſpüren können, ohne daß es der neidiſchſten Frau Nachbarin auffällt. Sie brauchen keine Scheidung von Tiſch und Bett zu fürchten und da Sie, nach dem Willen unſrer Religion, mit Ihrem Manne gleichſam nur Einen Leib ausmachen, ſo muß er Ihre Thränen ſehen und fühlen, und es müßte mit dem Satan zugehen, wenn Sie nicht das letzte Wort behielten. Sie vermögen ſich kein glücklicheres Loos zu denken, hochbelobte Jungfrau Braut, als am Fuße Ihres Zukünftigen durch das Leben zu wandeln; hat doch die Regierung dermaßen für Ihren häuslichen Frieden geſorgt, daß ſie Ihren Gatten für jede etwaige Verletzung Ihrer Integrität, wie in Spanien für Frauenquälerei, im voraus ſchon in Ketten und Banden ſetzt.

Und nun, wohlgeſchloſſenes und bis zum Tode verbundenes Brautpaar, nachdem Sie

Ihr Glück überdacht und den Vorzug gewürdigt haben, den Ihnen das Schickſal angedeihen läßt, indem es Sie vor einer Zwangehe rettet, geben Sie ſich den Verlobungskuß und fragen Sie ſich gegenſeitig, wie Sie heißen.

Und es iſt eigentlich noch ein dritter Grund, warum mir der Ehehimmel zugeſperrt bleibt, weil ich nämlich nicht vergeſſen kann.

Der geneigte Leſer kannte ſchon im zweiten Kapitel dieſen Grund ſo gut als ich und hat vielleicht auch bei ſich ſelbſt die Erfahrung gemacht, daß die Erinnerung oft eine Wunde der Seele iſt, die wir nicht heilen wollen aus Furcht vor den harten Narben. Und dennoch würde der Menſch endlich jeden Gedanken an das Verlorene verwiſchen, wenn nicht Etwas wäre, das die einſamſte Liebe hält und unterſtützt, faſt möchte ich es Starrſinn des leidenden Herzens nennen. Wir verlernen eher das Vaterunſer als das Hoffen, beſchränke es ſich auch

Digitized by Google

nur auf die kleine Satiſsfaction, dem geliebten Gegenſtande am Ende des Lebens ſagen zu können: ich habe dich geliebt bis zum Tode.

In ſolchen Momenten von Herzenseigenſinn ſage ich mir: So bleib allein, wenn du ohne den Beſitz der Einen nicht glücklich werden kannſt! Entbehrſt du auch mancher ſtillen, häuslichen Freude, wird doch dein Herz, durch Opfer und Entſagungen an Leiden gewöhnt, nie plötzlich brechen. Und wenn ich Eltern weinen ſehe am Grabe ihres lieben Kindes, den Gatten beim Verluſte ſeiner treuen Freundin, da wiederhole ich mir: So bleib allein!

Ach, es muß ein großer Schmerz ſein, Weib oder Kind auf immer zu verlieren; ſie ſind Theile unſers Ich und mit dem Reſte der zerriſſenen Seele, mit halbem Herzen bleiben wir einſam in der Welt zurück. Unſre Sehnſucht nach dem Geſchiedenen mag bläſſer werden durch die Zeit, aber ungetröſtet bleibt ſie bis zum Tode.

Da ergreift uns der Wunſch nach jener

Digitized by Google

Welt, denn die Erde hat uns geſättigt; dann erſt, wenn unſer Herz im Weh zuſammenquillt, fühlen wir, daß der Troſt nur über den Sternen wohnt, und dann beten wir.

In meiner Kindheit war ich einſt gefährlich krank und von den Ärzten aufgegeben. Meiſtens lag ich im fieberiſchen Deliriren und kam nur auf Augenblicke zur Beſinnung. Ich habe damals das bleiche Engelsantlitz, das ſich mit ſo viel Angſt und Liebe über mich beugte, nicht verſtanden, aber nie wieder vergeſſen. Es mußte ſpät in der Nacht ſein, als mir plötzlich leicht wurde und ich die Augen aufſchlug wie nach langem Schlafe. Die gute alte Thereſe, die — obgleich blind — von mir nicht zu trennen war, lag mit dem Kopfe auf meinem Bette und ſchlief, erſchöpft von vielem Wachen, und in einer Ecke des Zimmers lag eine Geſtalt auf den Knien und breitete die Arme aus vor einem Madonnenbilde; es war das bleiche Engelsantlitz, dem mein Auge nach jedesmaligem Erwachen aus den Fieberphantaſien begeg-

Digitized by Google

nete; es war meine Mutter. Da trat leiſe mein Vater ein und kniete ſchweigend an ihrer Seite nieder, und als ſie ihn erblickte, da fielen ſie ſich in die Arme und ich hörte beide ſchluchzen. Sonſt ſah ich meinen Vater niemals weinen, ſelbſt als dieſe liebe Mutter auf der Bahre lag, blieb ſein Auge trocken und er nur ernſt bis zum Tode. Den eigenen Schmerz mochte der Mann ertragen, aber ſein geliebtes Weib leiden zu ſehen, brach ihm das Herz.

Das heißt Ein Herz und Eine Seele ſein, in ſolchem gemeinſamen Ertragen jedes Kummers beſteht das heilige Sakrament der Ehe.

Ach, die Eltern! Mit wie viel Rührung und Liebe denken wir an ſie, wenn ſie nicht mehr ſind, und wie wenig verſtehen wir während ihres Lebens das unendlich weiche, ſchon beim Anblick des Kindes zerfließende Herz der Mutter, die kummervolle Sorge, die ſchlafloſen Nächte des Vaters? Wie ſchwer und zögernd bringen wir ihnen all die kleinen Opfer der Nachgiebigkeit, des Schweigens, der Geduld;

Digitized by Google

aber wenn ihre milden, liebenden Augen erlo-
ſchen ſind, dann peinigt uns ſo mancher Vor-
wurf und wir weinen doppelt ſchmerzliche Thrä-
nen um ſie.

Darf ich dies Kapitel ſchließen mit dem Vermächtniß meiner Mutter, das ſie in der Ahnung ihres frühen Todes ſchrieb und das ich im 19ten Jahre eröffnen ſollte?

„Bleibe fromm und werde ein Mann, du liebes Kind! Erſt wenn du ins Leben trittſt, ſprechen dieſe Blätter zu dir und vor deinen Augen ſchwebt dann das Bild deiner Mutter und die Erinnerung ihrer innigen Liebe wird jene Stunde heiligen, damit dir meine Worte bis ans Ende deiner Tage nachtönen und dich kräftigen, dein Haupt hoch empor zu richten über die Erde, auf der ſo viele Geiſter fallen und Herzen brechen. Dann bleichen meine Gebeine lange ſchon in der Gruft, aber mein heißeſter Segen ruht noch auf dir, in meiner Liebe athmeſt du fort und meine Seele zittert und freut ſich mit dir. So höre den letzten Ge-

Digitized by Google

danken deiner ſterbenden Mutter: bleibe fromm und werde ein Mann! Folge nicht der Zeit, die über Glauben und Beten ſpottet und leichtſinnig den Stab zerbricht, auf den ſie ſich ſtützen könnte im Unglück! Wer Gott nicht liebt, wird der die Menſchen lieben? Und fürchte die Philoſophie, die das Gemüth verhärtet und gegen welche dein Herz ſich ſträubt. Der Geiſt mag dir leuchten in der Finſterniß der Erde, aber führen ſoll dich nur das Gefühl. Und denke, mein liebes Kind, bei Allem, was du thuſt, ob du dabei vor ein geliebtes Weſen hintreten könnteſt, um es ihm zu geſtehen? Sei immer wahr und heuchle nie und haſſe die Lüge, wo du ſie findeſt. Zügle deine Leidenſchaften und ſage niemals: Morgen werde ich mich ändern, ſondern thue es gleich! Das Rechte zu üben ſei deine Ehre und dieſe das Wappenſchild deines Charakters! Jage nicht dem Glücke nach, das einzig wahre iſt das häusliche und das wird gefunden, nicht erobert. Ertrage ſtandhaft das Schickſal und

Digitized by Google

klage es nur Gott, und erhalte dein Herz immer warm und weich, ſo wirſt du es niemals der Tugend, dem Mitleid und der Reue verſchließen!

Dann biſt du ruhig und glücklich ſelbſt in der Einſamkeit einer Wüſte, denn Gott iſt mit dir! Ach, ich bin nur ein Weib und an der Schwelle des Grabes kann dir meine innigſte Liebe nichts nachrufen ins Leben als: Werde ein Mann und bleibe fromm!"

Und als ich das ewig theure Vermächtniß geleſen hatte, da pilgerte ich hin zu dem heiligen Grabe meiner Mutter, und wenn ich auch nicht fromm geblieben, wie es das reine Herz eines Engels ſich gedacht, ſo gelobte ich doch ihrem ſeligen Geiſte, ein Mann zu werden und an der Erinnerung ihrer Liebe mich aufzurichten und zu tröſten, wenn ich mitten im lauten Glück der Menge einſam ſtehen muß, wie in einer Wüſte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Digitized by Google

Ich bin ſchwer geſchieden von Venedig und warf den letzten Blick mit der ſinkenden Sonne zugleich auf die Marmorinſel, als mich die Poſtbarke nach Fuſina trug. Es macht mich ſchamroth zu geſtehen, daß ich göttliche und menſchliche Kunſt nur fühlen, nicht beſchreiben kann und daher bei allen Merkwürdigkeiten der drei Reiche der Natur ſo ſtumm bleiben muß als die Fiſche des heiligen Antonius, da er ihnen von den himmliſchen predigte.

Mein Buch ſollte noch einmal ſo dick werden und gleichwol Leſer und mich weniger ermüden, könnte ich es nur, wie z. B. Alexander

Digitized by Google

Dumas ſeine einundneunzig Werke eines einzigen Jahres — wenn die Zeitungen keinen errorem calculi begangen — mit etwas Hautgout der Alten, mit ultraromantiſchen Trüffeln und modernhiſtoriſcher Cayenne würzen. Die ganze Anthologie meiner Cancans gäbe ich hin für ein Paar der intereſſanten Anekdoten, wie er ſie in ſeiner Novellenfabrik nach dem Dutzend verfertigen läßt.

Nur eine einzige theile ich mit, ſo wie ſie ein nach Verona reiſender Artilleriemajor der Geſellſchaft des Poſtſchiffes vorlas; Bäuchlein und Backen des Conſtablers zitterten dabei vor patriotiſcher Wuth und er ſchnupfte ſogar eine Priſe um die andere daneben. Da ich leider die Gemeinheit habe, Deutſch zu ſchreiben, ſo überſetze ich das äußerſt wichtige, hiſtoriſche Document.

Der Fechtmeiſter Griſier ſteht da mit aufgeſtülpten Hemdärmeln und ſchlägt ſtatt mit dem Rappier mit der Zunge und ſeine Schüler

Digitized by Google

hören andächtig und mit aufgeſperrtem Munde zu und glauben ihm Alles aufs Wort:

„Nach der unglücklichen Revolution von Neapel, im Jahre 1820, ging die Proſcription der Empörer nicht ſo ſchnell vor ſich, daß der Inſurgenten-General T. nicht die Zeit gehabt hätte, als er eines Abends im Caffé Toledo ein Glas Eis nahm, von einem . . . . . chiſchen Oberſten eine Beleidigung zu empfangen und eine Maulſchelle dafür zurückzugeben. Der Geohrfeigte forderte Satisfaction, der General verlangte es nicht beſſer, als ſie zu geben. Der Oberſt beſtimmte alle Bedingungen, der neapolitaniſche Held verwarf keine und der Zweikampf ward für den folgenden Tag und zwar zu Pferde und mit dem Säbel feſtgeſetzt.

„Die beſtimmte Stunde fand beide Gegner am gehörigen Orte, allein — ſei es, daß die Secundanten ſich nicht klar genug ausgeſprochen, oder daß der General eine Hauptbedingung des Duells vergeſſen, genug er erſchien im Fiaker.

Digitized by Google

„Da trugen die Zeugen dem Oberſten an, ſich zu Fuße zu ſchlagen, aber dieſer weigerte ſich hartnäckig; daher ſpannte der General ſeinem Fiaker ein Pferd aus, ſchwang ſich darauf und — ohne Zügel und Bügel tödtete er den Oberſten beim zweiten Gang.“

Wie mochten die Schüler zuſammengeſchauert haben, wie mochte ihnen der Mund weitklaffend ſtehen geblieben ſein, als nun derſelbe neapolitaniſche Herkules, von dem eben die Rede, in die Fechtſchule trat? Wie ſchüchtern wagten ſie um einige Züge ſeines Heldenlebens zu bitten, aber vergebens, er blieb verſchloſſen, denn erſt in der dritten Lection eröffnete er ihnen ſein ganzes heroiſches Thun und Treiben und zeichnete mit dem Fleuret die Schlachtpläne an die Wand.

Ich glaube, mir durch die getreue Ueberſetzung dieſes merkwürdigen Zweikampfes einiges Verdienſt um die Kriegsgeſchichte des .....chiſchen Staates erworben zu haben, um ſo mehr, da mir der Major, vor Ärger huſtend, ver-

Digitized by Google

ſicherte, daß die ganze, damals in Neapel anweſende Armee kein Sterbenswörtchen davon erfuhr, ja den erſchlagenen Oberſten nicht einmal vermißte. Als unparteiiſcher Hiſtoriograph bleibt mir nur übrig zu bemerken, daß der Centaurenheldenmuth des Generales gar ſehr an ſeinem Werthe verliert, wenn man bedenkt, welche Bajazzogeſchicklichkeit dem Neapolitaner von Natur aus eigen iſt.

Solch unbezahlbare Abenteuer laufen Alexander Dumas ſcharenweiſe aufs Papier, aber nicht allein Franzoſen leſen ſie ab, ſondern auch unſre Landsleute, und um ſo lieber, um ſo leichtgläubiger, je mehr darin die Rede von deutſchen kretiſchen Stieren und erymanthiſchen Ebern iſt, die von fremden Herkuleſſen bezwungen werden.

Wie mager ſchlottert dagegen die Beſchreibung meiner friedlichen Pilgerfahrt, o Himmel, gib mir mystères oder neapolitaniſche Kunſtreiter!

Als ich nach Venedigs Stein- und Waſſer-

Digitized by Google

wüſte plötzlich die grünen Auen und Triften der **Terra ferma** wiederſah, lachten ſie meinem Auge, wie eine liebe Heimat entgegen und ſchon deshalb ſchien mir das Land ein Paradies. Frucht- und Traubengelände ziehen neben der breiten Straße und längs den hohen Reisfeldern hin und ranken ſich an herrlichen, aber meiſt verlaſſenen Villen hinauf, und wenn mir nirgends in Italien ein wirklich ſchöner Garten auffiel, ſo war es vielleicht, weil das ganze Land ſelbſt der ſchönſte iſt.

Fürſt Pückler ſchilt mich ſchon deshalb einen äſthetiſchen Bamboccio, weil ich ſeine verhaßten Pappeln liebe, die er bis ins ſiebente Glied ausrotten möchte und die ſeit den „Briefen eines Verſtorbenen" aus den Eden unſrer Parks verſtoßen ſind und mit den hochgeſtreckten, melancholiſch ſich wiegenden Häuptern kaum aus der Ferne herüberblicken dürfen zu ihren adeligen Schweſtern; wie verächtlich würden aber erſt Pope und Price und Hirſchfeld auf mich herniederſchauen, wüßten ſie meine geſchmackloſe

Digitized by Google

Vorliebe für jene altväteriſch zugeſtutzten und anſtändig gemeißelten Lenotres, die ein witziger Kopf Garteneunuchen nannte.

Ein moderner, engliſcher Park, dieſe Pedanterie der Regelloſigkeit — mit ſeinen prächtigen Baumgruppen und Pleaſure-Grounds, ſeiner Ausſicht und Freiheit und ſeinen Schlangenwegen, über die Gentlemen auf langhalſigem Vollblut fliegen, Amazonen auf ſtolzen Zeltern, ſchlanke Windhunde und Hirſche — mag allerdings augergötzend ſein; aber ſo eine franzöſiſche Baum- und Raſenmoſaik, mit dunkelkühlen Laubgängen und verſteckten Grotten, mit diamantenen Springbrunnen und Goldvolieren, mit heimlichen Eremitagen, die von farbenſpielender Dämmerung, vom ſüßbetäubenden Dufte der Jasmin und Lindenblüte durchzogen und umgeben von tiefer Einſamkeit und Stille: ſolch ein geheimnißvoller Garten, in dem Baum und Statue und Teich und Schloß wie im Zauberſchlafe liegen, war ſinnenerregender, träumeriſch märchenhafter, phantaſiereicher.

Digitized by Google

Wenn die Nacht kömmt, wenn der Mond aus den Wolken bricht, da beginnt die verſteinerte Natur zu athmen, da quillt ein leiſes Leben durch Blum' und Blüte, und die Blätter flüſtern wie heimliche Liebe und die Lüfte bringen ſüße Kunde und die Wellen horchen auf und murmeln freudig und aus ihnen ſteigt die Schwanenjungfrau in ihrer Federhülle und tritt vor den fahrenden Ritter und der Zauber iſt gebrochen, denn jeder Schmetterling iſt eine Fee und jeder Froſch ein verwunſchener Prinz. Jammerſchade um jenes blühende Oberon- und Märchenleben!

„Die ganze Geiſterwelt ſtand auf den Wink bereit,
Man ritt in einem Tag wol tauſend Meilen weit,
Nachts ſtieg ein Gnom herauf, im Walde aufzutiſchen,
Und Nymphen gabs in allen Büſchen."

Und es hat wirklich exiſtirt, dieſes Zauberreich, ja es erſteht für jeden Menſchen neu und glänzend, in ſeiner Kindheit nämlich.

Vor dem Schwetzinger Garten — den ich niemals ſah, außer als Spielzeug vor mehr als

einem Vierteljahrhundert — ſaß ich oft mit der blinden Thereſe und wenn all ſeine Herrlichkeiten aufgeſtellt waren: das Badehaus, die Alleen, die Statuen des Rheins und der Donau, die Niſchen und das Waſſerſpiel, lag es plötzlich wie ein Feenland vor mir und mein Oſſian erzählte Sagen und Wundergeſchichten und ich hörte zu wie der Sultan Schachriar.

Es war ein unvergeßlicher Weihnachtabend, als ich das prächtige Kunſtwerk erhielt, das Chriſtkind hatte mir es mitgebracht als Ehrenſäbel und Maria-Thereſienorden für meine perſönliche Bravour.

Frühmorgens kam nämlich der Zahnarzt — der fürchterlichſte Kaminfeger und Nikolausſpuk unſers ganzen Lebens — bei deſſen Anblicke ich ſchnell zum Vogel Strauß wurde und meinen Kopf, den der Septembriſeur verlangte, in die Schürze der alten Thereſe verſteckte. Aber die große Revue über die blinden Rotten in meinem Munde ging dennoch vor ſich und ein verkrüppelter Flügelmann und Stockzahn wurde

Digitized by Google

ohne Recurs zur ſcharfen Execution verurtheilt. Meine blinde Minerva heulte Mordjo durchs ganze Haus, Raphael tröſtete mich und ſchwur, der Höllenſchmerz dauere nicht länger als zehn Minuten, es ſei denn, daß der Zahn bräche oder das Inſtrument, und ich verkroch mich bleich und zitternd vor dem gezückten Eiſen des Angſtmannes. Da erſchien aber mein Vater und ſagte, daß der liebe, heilige Chriſt einem leidenden Kinde allen Schmerz vergälte durch einen Korb voll Geſchenke. Das half, der Eigennutz des kleinen Egoiſten überwog die Angſt und ich ſetzte mich in Gottes Namen auf das Armeſünderſtühlchen. Raphael machte den Henkersknecht und hielt den Kopf, die alte Thereſe war der Galgenpater und betete und, als endlich der Körper abriß vom Zahn, ſchrie ich nicht lauter als ſie.

Abends aber, als ich mit hochklopfendem Herzen in das Zimmer trat, in dem der Chriſtbaum funkelte, umgeben vom Bazar der glänzendſten Gaben, da ſtand mitten darunter der

Digitized by Google

Schwetzinger Garten und in der Grotte lag der ſtille Dulder, der ausgeriſſene Zahn wie ein verblichener Eremit.

Ach, ein heiliger Abend, dieſe ſüßeſte Idylle unſrer Kindheit, voll Lichterglanz und Feenpracht; wie lange ſchimmert uns ſein Zauber noch nach in die Epopeen und Trauerſpiele unſers Lebens! Die Kinder ſitzen mit den freudig gepreßten Herzen in der Dämmerung um die Großmutter und ſpähen durch die Eisblumen am Fenſter nach den letzten purpurnen Streifen der Sonne, die über den Schneefeldern weggerollt und hinter den Bergen eingeſunken iſt. Eine Roſenwolke ſchaukelt ſich ungeduldig in den Lüften, wie ein himmliſcher Kahn, auf dem der heilige Chriſt niederſchiffen wird zur glücklichen Erde. Sind auch heute, in dieſer frohen Stunde, Menſchen verlaſſen und ſchmerzbedrängt? Du thuſt mir weh, armes, frierendes, hungerndes Kind, aber weher noch thut mir das blutende Herz deiner Mutter, die in einſamer, finſterer Stube den kleinen

Liebling in ihre Arme drückt und ihm nichts beſcheren kann als ihre Thränen.

Doch im Zimmer der Großmutter wird es dunkler, draußen kniſtert der Schnee, an die Fenſter ſchlägt es, wie das Gefieder eines Vogels, durch die Thürſpalten blitzt ein Lichtſtrom, Tannenduft wogt herein, horch! Geflüſter und leiſe Tritte. Ach, wenn ſie das liebe, heilige Kind nur ſehen könnten, im lilienweißen Kleide, mit den goldenen Flügeln, umgeben von wunderſchönen Engeln, die ſo viel Herrlichkeiten auf den Armen tragen. Da öffnet ſich die Thüre, das kleine Heer ſtürzt jubelnd hinein und bleibt ſprachlos über die Pracht.

Aber ſtill von dieſen Reminiſcenzen meiner Kindheit, ich muß von Padua reden, von Ezzelino's Kerker und dem ſteinernen Gattamalata zu Pferd, von der Rathhausruine, mit der Büſte des Titus Livius und den zwei ägyptiſchen Gottheiten, vom Prato della Valle und der berühmten, uralten Univerſität, von der einſt

Digitized by Google

das Licht des Wiſſens ausging nach Süden und Norden.

Da lehrte Galilei, der alte, blinde Hexenmeiſter, der wie Joſua die Sonne ſtillſtehen und wie Kopernicus die Erde um ſie laufen ließ, der die Milchſtraße — die Theophraſtus als den Tiſchlerleim erklärte, mit dem der Schöpfer die Himmelshemiſphären verkittete — in Sternfunken zerſplitterte und die Zeit maß und die Luft wog, aber dennoch ſeinen Genius verdammen mußte, um dem brennenden Holzſtoß zu entrinnen. So ſchwur die Weisheit, gehöhnt und verläſtert von der Obſcuranz, die Wahrheit ab. Im Kerker der Inquiſition, durch Beten und Faſten und Abſingung der Bußpſalmen, ſühnte der Greis das Verbrechen eines erleuchteten Kopfes. O ihr ſchauervoll gottesfürchtigen Zeiten, ſeid ihr vorüber? Darf die Natur endlich das deutlichſte Buch der Menſchheit ſein, oder muß der Genius ewig vor dem Scheiterhaufen zittern?

Was ich ſonſt noch von der verödeten

Digitized by Google

Stadt zu ſagen hätte, iſt wenig und ich weiß nicht einmal, ob die Tugend ihrer Frauen noch ein ſo alleinſtehendes Beiſpiel gibt, wie unter der Herrſchaft der Römer. Der Gründer von Padua, der trojaniſche Antenor, ſchläft hier mit dem heiligen Antonius und dem Liebesſänger Petrarca zwiſchen dem Prachtkaffeehaus Petrocchi und dem Invalidenhotel, in welchem die eisgrauen Krieger zweier Kaiſerreiche und Jahrhunderte, Freund und Feind, friedlich unter einem Dache hauſen.

Nur die Bacchiglionebrücke bemerke ich noch, die Heinſe einen beherzten Amazonenſprung nennt, dann fahre ich durch Vicenza, den Geburtsort Palladio's und geſchmückt mit deſſen herrlichſten Werken, an der Villa Rotonda und den Schlöſſern Montecchi vorüber nach Verona, denn erſt da begegnete mir ein Abenteuer.

Ich ſtand nämlich ſpät Nachts noch am Ufer der Etſch und ſah dieſer wilden Tirolerin nach. Der Mond war in ihre Fluten gefallen und Welle um Welle, grollend hinunterrau=

ſchend, mühte ſich ihn fortzureißen. Da fühlte ich mich ſanft am Rocke gezogen und ein kleines etwa zwölfjähriges Mädchen, wie Wilhelm Meiſters Mignon, ſchmiegte ſich an mich, ſah mit großen Augen bittend zu mir auf und deutete ſchweigend auf ein nahes Haus. Ich weiß nicht, welch philanthropiſche Grille mir eben durch den Kopf flog, aber ich dachte: ſei einmal Rudolf von Geroldſtein, vielleicht iſt das herzige Ding eine fleur-de-Marie. Daher folgte ich dem Kinde, das mit ſeinem Schlüſſel eine niedrige Thüre öffnete und mich eine ſchmale, finſtere Treppe hinaufführte. Von einem hölzernen, freien Gang ſah ich die wildrollende Etſch abermals zu meinen Füßen und berechnete in aller Geſchwindigkeit, daß ein Menſch, da hinuntergeworfen, ſchwerlich mehr Lärm noch in der Welt machen würde als den Plätſcher ins Waſſer. Aber Mignon zog mich weiter und ein Stock höher. Wir tappten uns an den Wänden fort und kamen endlich an eine Thüre, die meine Führerin raſch aufſchloß

Digitized by Google

und hinter uns den Riegel vorſchob. Ich befand mich in einem ärmlichen Kämmerchen, nothdürftig erleuchtet durch eine Ampel, die über einem Marienbilde hing. Ein altes Mütterlein, das vor ihm auf den Knien lag, erhob ſich langſam, ſchob den Roſenkranz an den Arm hinauf, ſtreckte mir die knöcherne Hand entgegen und ſagte mit barſcher Stimme: „Due franchi, Signore!“ Die Alte war ein hermetiſch verſchloſſenes Gerippe, das eben ſo oft vor meinen Augen ſtarb, als es die ſeinen ſchloß; Hunger und Elend ſprachen aus ihrem Geſichte und ich griff maſchinenmäßig in die Taſche und gab der Bettlerin, ohne zu zählen. Da winkte die Hexe, abſcheulich grinſend und mit dem Todtenſchedel nickend auf das Kind, ergriff wieder den Roſenkranz, drehte mir den Rücken und murmelte ihre Gebete durchs offene Fenſter in die Nacht hinaus.

Ich ſtand verblüfft, aber mir wurde das Abenteuer erſt völlig klar, als mir die Kleine mit einem widrigen Heulen an den Hals ſprang.

Digitized by Google

Du lieber Gott! dieſe jugendliche Prieſterin des Laſters war taubſtumm.

O Armuth, Ironie der Humanität und unſerer Geſetze, bleibt dir denn kein anderes Aſyl als Schande und Sünde? Du zerpflügſt mit Eiſenſtacheln unſre beſſere Natur und düngſt ſie für jedes Verbrechen. Selbſt der Gebildete laſſe nur jenen edeln Stolz, die einzige Stütze in ſeinem Jammer, untergehen beim Hereinbrechen der Unglückswellen und finſtere Elemente werden Herr über ihn. Eine bittere Selbſtſucht nimmt er zum Harniſch gegen die Dolchſtöße der Welt, Neid und Haß, Mistrauen und alle Leidenſchaften erfaſſen ſein Herz und zerquetſchen es und nun ballt er grimmig die Fäuſte zum Kampf mit der Menſchheit.

Geneigter Leſer! du biſt gefangen und das Netz der mystères iſt über dir zugezogen, wie ich dir es vor kurzem prophezeite. Ich erſpare dir zwar die Fortſetzung meines Abenteuers an der Etſch, das ohnehin zu Ende ſein muß, wenn ich mich nicht in der Menſchheit

Digitized by Google

haſſen und mich deine Verachtung treffen ſoll; aber da wir einmal auf der Sandbank moderner Humanität aufgefahren ſind, die es ſelbſt den ſechzigtauſend Wienerhunden übelnimmt, daß ſie der bleichen, hungernden Bettlerarmee der Kaiſerſtadt jährlich dreitauſend Ochſen und eine Million Pfund Brot wegfreſſen, wie die Sonntagblätter ausgerechnet; und da der Zeitgeiſt jeden gutchriſtlichen Ort zur mailändiſchen strada dei fate bene fratelli umtaufen will; und da plötzlich die ganze Welt zu einem Kloſter weich- und barmherziger Brüder geworden und alle Menſchen ſich um die Hälſe fallen und gegenſeitig zurufen: Benedictus, qui venit in nomine Domini: ſo ſei auch meinem Büchlein vergönnt, in den allgemeinen Samaritanerhymnus einzuſtimmen.

Freilich wird der geduldig angelnde Leſer, vorausgeſetzt, daß er die pontiniſchen Sümpfe der Pariſer Geheimniſſe durchwatet hat, kaum mehr eine unbekannte Calamität aus dem von mir neuerdings aufgerührten Grundſchlamm

Digitized by Google

fiſchen, ja — nachdem die Heuſchreckenwolke deutſcher Elender bereits genugſam beſchoſſen iſt von den ſtets abgeprotzten Feldſchlangen unſrer geiſt- und feuerreichſten Zeitſchriften, findet er es geradezu lächerlich, daß die ſchweren Karthaunen meiner Cancans, ſo zu ſagen, post festum nachdonnern.

Ich ertrage jeden Spott wie ein Jude, nämlich chriſtlich, und reiche — nach dem einen Schlage willig auch den andern Backen her, aber mich kränkt und beſchämt es, daß ich meinen philanthropiſchen Ideen nicht das Pracht- und Feierkleid eines modernen Romans anziehen kann, ſondern ſie vielmehr, wie den Leichnam eines Soldaten, nur in bereits abgedroſchenes Stroh, das heißt: in eine alltägliche Abhandlung über den Pauperismus einwickeln muß.

Der Wahrheit die Ehre! ich will es freimüthig geſtehen, daß die ganze folgende Diſſertation -- die Naturgeſchichte des vaterländiſchen Proletariers etwa ausgenommen — gar

Digitized by Google

nicht von mir, ſondern ſchmälig geſtohlen iſt, und es ging dabei ſo zu:

In Linz, im Gaſthof zur Kanone, hing an meiner Zimmerthüre ein kleiner Schlüſſel und dabei ein halb zerriſſenes, ſauber geſchriebenes Heft. Beides mochte zu einem und demſelben Zwecke beſtimmt ſein; ich ließ aber den Schlüſſel hängen und ſtahl nur das zerfetzte Werkchen. Wahrſcheinlich hatte es der Verfaſſer — deſſen redliches Gemüth überall aus der volksthümlichen Derbheit ſeiner Schreibart hervorleuchtet — urſprünglich für die Preſſe und zwar für den Verlag bei Herrn Philipp Reclam beſtimmt, der die Bücherlieferung zur Aufklärung, Erziehung und Bildung ſämmtlicher ſchwarz und gelbgeſtreifter Völker übernommen hat; allein er mußte das Heft bei ſeiner Abreiſe vergeſſen haben und der ſatiriſche Wirth fand kein beſſeres Mittel, es ſchneller einer gewiſſen Oeffentlichkeit zu übergeben, als daß er es für Jedermann mitten in der Stube aufhing. Sehr zu bedauern bleibt immer, daß

Anfang und Ende, ja der größte Theil des Manuſcriptes bereits ein Opfer der Unterwelt geworden und ich daher meinen Leſern nur einen literariſchen Torſo bieten kann.

Erlaubt ſei mir dabei, mich im voraus gegen jedweden kritiſchen Vorwurf zu verwahren, da ich meine Unvermögenheit, am Philanthropinum des Volkes mitzuarbeiten, ſchon durch den eben gebeichteten Plagiat eingeſtand und mir als Ausländer eben ſo wenig zugemuthet werden kann, mich um fremdländiſches Elend zu kümmern, wie als Proteſtant in der Predigt eines katholiſchen Pfarrers zu weinen; dagegen bleibt es dem orthodoxen, conſervativen und äſthetiſchen Leſer, der mit den Plebejerdeſiderien und der ungehobelten Diction des Linzers nicht einverſtanden iſt, unbenommen, dieſen fremden Federſchmuck aus meinem Buche herauszureißen und wieder neben dem Schlüſſel aufzuhängen. Gott behüte, daß ihn die Luſt befalle, es mit dem ganzen Cancan zu thun!

Das halbverſunkene Wrak des Manuſcrip-

tes übergibt uns vorerſt nur die zerbröckelten Trümmer einer Vorrede, in welcher der Autor über den phyſiſchen und geiſtigen Zuſtand des gemeinen Volkes lamentirt. Zwar geſteht er ein, daß deſſen Lage in ſeinem Vaterlande keineswegs mit dem Elende und dem Jammer ſo manches andern Staates verglichen werden kann; aber dennoch fühlt er auch hier ſchon den Skirrhus des Pauperismus leiſe pulſiren. Da erſchrickt er vor der ſtets wachſenden Uebervölkerung, da meint er bereits das ſchauerliche Feurio der hungernden Menge zu hören, da zeigt ihm ſeine Phantaſie die bis zur Thierheit niedergedrückte Immoralität des müſſigen Proletariers, den wild aufgeſtachelten Grimm gegen Reichthum und Beſitz, und ſein ängſtliches Herz macht ſich Luft in philanthropiſchen Träumen.

Von der Einleitung iſt gar nur die Aufſchrift übriggeblieben, nämlich: „Der vaterländiſche Proletarier überhaupt.“ Der Titel reizte mich, dem geſtohlenen Rumpfe einen von

mir ſelbſt gegoſſenen Kopf aufzuſetzen und ſo entſtand

Die Naturgeſchichte des vaterländiſchen Proletariers.

„Der vaterländiſche Proletarier iſt mehr aus Arbeits- und Waſſerſcheu, nämlich als honoräres Mitglied des belgiſchen Clubs far niente und außerordentlicher Verehrer des Branntweingeiſtes, ein Schelm und Hungerleider, als wegen Mangel an Beſchäftigung oder zu geringer Bezahlung für ſeinen Fleiß und Schweiß.

Der vaterländiſche Proletarier verdankt den Kartoffeln ſeine Exiſtenz, vermehrt ſich dieſer vegetabiliſchen Abkunft halber ſo leicht als Farrenkraut und Moraſtpflanzer und zahlt dem Staate, wie einſt der römiſche, für Sonnenſchein, Luft und Waſſer, mit ſeinen Kindern.

Seine eigentliche Beſtimmung iſt, zu betteln, d. h. den Mund ſo oft und lang aufzumachen, bis er geſtopft wird; die höhere Tendenz ſeiner Sendung beſteht aber darin: ein

Digitized by Google

Commentar der Bibel zu ſein und den Beweis zu liefern, daß der Menſch wirklich vom Kothe kömmt und zu Kothe geht.

Der vaterländiſche Proletarier wird überall in einem Bethlehemsſtalle, nämlich unter dem lieben Vieh geboren und bringt, wie der h. Rochus, ein Kreuz mit auf die Welt; er iſt in ſeinem helotiſchen Katzenfelle kaum wärmer und koſtbarer gekleidet als ſeine Urahnen im Paradieſe, da ſie für ſämmtliche barfuß nachlaufende Sippſchaft den Jammer verſchuldeten; und wenn jene kaſtiliſche Iſabella den Schwur — ihre Leibwäſche bis zur Eroberung von Granada nicht zu wechſeln, durch vier Jahre hielt, ſo trägt er ſein Hemd ohne Gelübde, bis er keins mehr hat.

Von häuslichen Pflichten, die des Zuchthauſes ausgenommen, achtet er wenige; deshalb haben auch ſeine Kinder keinen Vater und brechen ſich, nach dem Rechte der Erſtgeburt, den ererbten Bettelſtab vom nächſten Baume. Sein innigſter Freund iſt die Nacht, die es ſonſt kei-

Digitized by Google

nes Menſchen iſt, als unverſöhnlichſten Feind haßt er das Geſetz und mit der Menſchheit verbindet ihn kein anderes Band als das aus Hanf gedrehte.

Da er frühmorgens nicht, wie die Chriſten beim jüngſten Gerichte, ohne Magen aufersteht, ſo wird er im Hunger zur Hyäne, geſättigt hingegen gefahrlos, wie die vollgefreſſene Boa, und dann ſtiehlt er vorerſt nur den Tag.

Seine Religion iſt einfach und dem Communismus verwandt; ſie beſteht in dem einzigen Glaubensſatz: was dir die Welt nicht gibt, das nimm! Sakramente hat er hinreichend — im Munde, ſetzt jedoch alle moraliſchen Stärkungsmittel den phyſiſchen nach, weshalb er kein ehrwürdigeres Opfer kennt als den indiſchen Somatrank des Branntweins. Von Künſten treibt er die Verſtellungskunſt und von ſämmtlichen Brotwiſſenſchaften kümmert ihn kaum mehr als die erſte Sylbe. Fleiß entwickelt er überhaupt nur im Beten, darum ſegnet ihn oft der Himmel und macht ihn zu ſo

Digitized by Google

einem krüppelhaften, ausſätzigen Scheuſal, daß ihm zeitlebens aufgeholfen iſt.

Dem vaterländiſchen Proletarier iſt Alles feil und er iſt der Menſch, der für Geld Vieles kann, nur nicht arbeiten. Im goldenen Käfig einer Verſorgungsanſtalt grämt er ſich zu Tode, wie der ſchwarze Tiger aus Java in der Gefangenſchaft.

Wenn ihm endlich kein Tropfen Branntwein mehr durch den Schlund will, haucht er das Alkohol ſeiner Seele auf dem Düngerbette aus, auf welches ihn das Schickſal und ſein letzter Rauſch geworfen, und ſo wird er, wie Ariſtides, auf allgemeine Koſten begraben."

Nunmehr nimmt aber der Linzer Autor ernſthaft das Wort und ſagt:

„Und warum iſt dieſes, in den Kloaken der menſchlichen Geſellſchaft kriechende Gezücht ſo ſchwer zu heben und zu mindern und zu ſäubern?

Weil Luxus und Verſchwendung der Armuth ſtets neue Söldner werben und das Elend am liebſten dem Laſter in den Rachen läuft, weil Sittenloſigkeit und Irreligioſität die Menſchheit im innerſten Marke zernagen und das Volk, wie das Thier, um ſo ſtumpfer und ſeelenloſer iſt, je tiefer es den Rüſſel am Boden hält; weil der mit Beulen und Geſchwüren bedeckte arme Lazarus unverbunden auf der Straße liegt, bis er zu nichts mehr tauglich iſt als für den Galgen.

Ja ſo lange dieſer Abhub der Menſchheit, dies erbärmliche, erbarmenswürdige Geſindel, das, in Faulheit und Müſſiggang verſchlammend, nur durch die gröbſte Sinnlichkeit vor Fäulniß gerettet wird, eine abgeſchloſſene Bettlerkaſte bleiben darf, mögt ihr ihm Spitäler und Verſorgungshäuſer bauen wie Paläſte, doch muß der Vagabund durch die Polizei hineingefangen werden und immer deſertirt er wieder in ſeinen Lumpen zu ſeinem Hunger.

Mildthätigkeit allein hebt ſelten wahre Noth,

Digitized by Google

aber wirkt oft geradezu der moraliſchen Verbeſſerung der ärmſten Klaſſe entgegen.

Allerdings iſt es grauſam, den darbenden Tropf von unſerer Schwelle zu ſtoßen, — und jagte der Taugenichts unſere Gabe auch ſchon in der nächſten Schenke durch die Gurgel, ſo haben wir ihm wenigſtens momentane Vergeſſenheit ſeines Elends geſchenkt; daher verſchließe der Einzelne niemals ſein Herz, jeder Jammer rühre es und er rette und ſchirme und tröſte, wo ihm die Noth begegnet. Wie oft unſer Mitleid auch gemisbraucht werden mag, dem Unglücke gebührt es immer wieder und ſelbſt dem verſchuldeten noch Hülfe; aber all die Wohlthätigkeitsvereine, all die palliativen Mittel der väterlichſten Regierungen, das Elend des Volkes abzuwehren, bleiben ewig der Spott des Landſtreichers und der Depravation, wenn das Übel nicht zugleich an der Wurzel gepackt und der Proletarier, dieſe drückendſte Laſt, dieſe todtliegende Kraft des Staates, erweckt und benutzt und geſund und thatkräftig mit in das

Digitized by Google

lebendige Zuſammengreifen all ſeiner Glieder gezogen wird.

Der Pöbel hat ſein Herz in den Koth geworfen und nur vom Throne herab kann der Arm ſich ſtrecken, es zu erheben, daß es höher klopfe. Nicht eine apathiſch duldende Negerhorde zu führen, handelt es ſich, ſondern das Volk zu einer beſſern Exiſtenz, einer geſetzlichen Freiheit heranzubilden, damit es die ihm gebührenden ſchönen Rechte ertragen könne, die es ſo oft ſich mit Gewalt zu erſtreben ſucht, wenn es ſie nicht begreift und nicht verdient. Auch dem Proletarier iſt Fortſchritt und Vervollkommnung bedingt, aber er muß darüber belehrt und mit Güte und Strenge dazu erzogen werden. Er iſt das kranke, ſchwache, verwahrloſeſte Kind des Staates, ihm werde vor allen geſunden und kräftigen die mühevollſte Sorge und Liebe ſeiner Mutter.

Nicht allein durch Arbeit und Mittel zu ſeinem Unterhalte wird das Volk aus ſeiner dringenden Noth errettet, ſondern vielmehr durch

Digitized by Google

zweckmäßige Erziehung, durch Hemmung ſeines Hanges zur Liederlichkeit und zu Verbrechen. Sein Herz werde gutem Samen geöffnet und Recht vom Unrecht lerne es unterſcheiden, damit Gefühl für Ehre in ihm Wurzel faſſe und es ſich ſittlich verſöhne mit der Menſchheit.

Aber wie ſoll es erzogen werden, wenn es von Kindesbeinen an für das Zuchthaus gebildet wird, wenn es entweder, von den Eltern zur Filialbettelfabrik gebraucht, ohne Unterricht und Religion aufwächſt, oder ferne ſeinem unbekannten Vater eltern-, ehr- und heimatlos umherirrt?

Exiſtirt denn kein Verein zur Ehrlicherklärung natürlicher Kinder? Iſt es wirklich ein Schimpf, durch die Sünde unnatürlicher Eltern zum Ebenbilde Gottes geworden zu ſein, daß jenen unglücklichſten Waiſen nur ein Pariasplatz in der menſchlichen Geſellſchaft wird?

Und die verlaſſene Mutter — vielleicht einſt durch Liebe der Schande preisgegeben, dann durch Noth und Hunger dem Laſter pflichtig

Digitized by Google

und endlich abermals dem Elend verfallen — leidet ſie weniger auf dem Stein des Feldes als die kreiſende Dame auf ſchwellenden Polſtern? Du armes, verachtetes Weib, deſſen Verworfenheit ſo oft noch durch Mutterliebe geadelt wird, welcher Verein erbarmt ſich deiner und deines ſchreienden Wurmes?"

Hier fehlen einige Blätter im Manuſcripte. Der Linzer ſcheint eines jener unruhig excentriſchen Weſen, eine jener Tropennaturen, deren heißes Herz über Nacht Menſchenglück ausbrüten möchte. Er geht aus ſeiner elegiſchen Weichheit in etwas grobzornige Didaktik über und fährt fort:

„Und wie ſoll das Volk erzogen werden, wenn ſchon ſeine Erzieher wenig taugen, wenn ſeine Schulmeiſter unwiſſend und unmoraliſch, ſeine Richter parteiiſch, ſeine Beamten verkäuflich ſind und ſeine Seelenhirten oft auf keiner höhern Stufe der Bildung ſtehen als alle andern Hirten?

Bezahlt eure Schulmeiſter beſſer, ſo werdet

ihr ſtatt der verlumpten Geiger und Orgelſpieler, die den Knaben mit dem Abc Lüge und Bosheit einprügeln, den Mädchen aber wol noch Schlimmres, Männer zu Pädagogen eurer Jugend wählen können, die edle Triebe in ihr zu wecken ſuchen und ſie lehren ſich ſelbſt zu achten. Sorgt für würdige Geiſtliche, die das göttliche Wort, angewandt auf das Leben — aber nicht blos auf Zehent und Stola — feſt ins Gemüth pflanzen; die ihrer Gemeinde nicht ſelbſt das übelſte Beiſpiel, ſondern Sinn und Gefühl für Tugend geben.

Aber das Volk hört in der Schule und von der Kanzel ſo ſelten, was ihm wirklich Noth thut. Erzieht doch einmal den Bauer zum Bauer; lehrt ihn willig Gott zu geben, was Gottes, und dem Kaiſer, was des Kaiſers iſt; drückt ihm die Liebe zu ſeinem Vaterlande tief ins Herz, damit er ihm freudig jedes Opfer bringe; klärt ihn auf über ſeine Pflichten gegen Weib und Kind und ſeinen ärmeren Nächſten; ertödtet ihm die Gemeinheit, nicht die

Digitized by Google

biedere Einfalt; lehrt ihn ſeinen Stand ſchätzen und die Nothwendigkeit der Arbeit; lehrt ihn Zufriedenheit mit ſeinem Looſe und auch im Elende feſthalten an der Redlichkeit; zeigt ihm, wie Bildung und Wohlſtand ſich die Hände reichen; prägt ihm die Sorge für ſeine Geſundheit ein, Liebe zur Ordnung und Reinlichkeit und Scheu vor dem Trunke und jedem Laſter. All die Kirchengeſänge und Litaneien ſind leerer Schall, wenn Geiſt und Herz indeſſen feiern, wenn ihr im Volke nicht den Aberglauben tilgt und ihm den Teufel zum Teufel jagt. Nicht blos den Katechismus repetirt dem gemeinen Manne in der Feiertagsſchule, ſondern auch das Noth- und Hülfsbüchlein. In ſeinem Fache klärt ihn auf, gemeinnützige Kenntniſſe, techniſche Handgriffe lehrt ihn und keine Hexenſalben, aber die nöthigſten Heilmittel für ſich und das liebe Vieh. Solche Prediger und Lehrer ſucht für das Volk und dann laßt es fröhlich ſein; gebt ihm die Heiterkeit wieder zurück, die ihm eure Höllenbilder

Digitized by Google

genommen, verkümmert der Jugend nicht ihre abendlichen Spiele und Tänze und laßt die Alten bei ihrer Kanne und Pfeiſe ſchwatzen.“

Abermals iſt hier eine Lücke im Hefte und ich benutze die meinen Leſern und mir gewordenen kurzen Ferien, um

Erſtens, mich zu wundern, wie der Linzer Pädagog bei Aufzählung der ſeinen Volkseleven einzuprägenden Tugenden — die der Höflichkeit ganz und gar vergeſſen konnte, vielleicht weil ſie nirgends leichter entbehrt wird als in ſeinem Vaterlande ober und unter dem Wienerwalde.

Zweitens, um eine Bemerkung anzubringen, die mir vor kurzem ein alter Praktikus machte, nämlich: wie gefährlich es für die Jugend ſei, beide Geſchlechter in einem und demſelben Collegium ſtudiren und ſitzen zu laſſen und einen hübſchen blutjungen Voltaire in der Perſon des Schulgehülfen als Rektor darüber zu ſtellen. Abgeſehen davon, wie viele Abälards und Heloiſen ſich da augenblicklich fänden und wie ſchon der leiſe vor ſich hin buchſtabirende Knabe

Digitized by Google

ſeiner Nachbarin verſpräche, ſie als Petrarca zu ſeiner Laura oder wenigſtens zu ſeiner Köchin zu machen, ſo bald er Pfarrer würde; abgeſehen, wie geſagt, von ſolchen Romanen in nuce, ſo ſei doch eben benannter Voltaire der nichtsnutzigſte Don Juan und Schlingel, der je eine pädagogiſche Kanzel betreten, und die ganze weibliche äußerſte Linke über zehn Jahren in ſeine Kenntniſſe und Augen verliebt bis über die Ohren.

So ein Marder riſſe mit leichter Mühe den ganzen Taubenſchlag nieder, fuhr der Praktikus fort und wunderte ſich, daß derlei Gräuelthaten noch nicht zu mystères benutzt worden, da ſie doch keineswegs ſelten ſeien. Zuletzt machte er gar den ſonderbaren Vorſchlag: lieber eine gutconduiſirte Nähterin, die den Katechismus ſo gut verſtehe als der Schulgehülfe und nebenbei etwas leſen und ſchreiben könne, zum Rektor einer weiblichen Dorfuniverſität zu machen. Es müßte — ſetzte er hinzu — der Gemeinde nicht ſchwerer und koſtſpieliger werden, eine

geprüfte geiſtige Hebamme zu halten, als eine andere.

Nach den zwei fehlenden Blättern des Manuſcriptes fährt der Linzer fort:

„Und ebenſo oft als Unwiſſenheit und Rohheit, ja öfter noch als dauerndes Unglück, bringt Liederlichkeit an den Bettelſtab. Selbſt das Elend ſtrebt nach Genuß und ihm gelten die Mittel gleich, ſich dieſen zu verſchaffen; daher Diebſtahl und Betrug, daher der ſchamloſe Leichtſinn, mit dem jene bedauernswerthen Weſen Blüte und Unſchuld verkaufen; daher der unwiderſtehliche Hang zum Branntweine, in welchem der Arme Muth und Liſt, Kraft und Troſt ſchöpft und den der Satan erfand, das niedrige Geſchlecht ewig an ſeine Ferſe zu heften.

Leider verträgt es ſich mit dem Gewiſſen der Reichen, ihre Einkünfte auf Koſten der niedern Klaſſen zu ſteigern und die Kartoffel, dieſe Lebensessenz der Menſchheit, zahlt ſich nicht beſſer aus als in der Brennerei. Aber

Digitized by Google

warum muß jedes andere Getränk ſo verſteuert werden, daß der Branntwein am Ende noch das wohlfeilſte iſt und das Volk durch dieſen Opiumszwang auf Generationen geiſtig und leiblich vergiftet wird?

Und warum werden dem gemeinen Manne nicht unſchädlichere Genüſſe erleichtert, wie der Tabak?

Vertheuert dem Reichen ſeinen Varinas und ſeine Havannacigarren, wie ihr wollt, aber bedenkt, daß der Arme die Hälfte des mühſelig erworbenen Taglohns daran ſetzen muß, um die geliebte Pfeife zu füllen, ſein Surrogat für Speiſe und Trank, ſeine Tröſterin im Elend, ſeine Gefährtin bei der einſamen Arbeit im Walde, auf ſeinen Wanderungen in Näſſe und Kälte; und ihr erſchwert ihm dieſen unſchuldigen Genuß?

Indeſſen — ein friedlicher, patriotiſcher Bürger beugt ſein Haupt auch vor den Geßleriſchen Mützen der Monopole, muß der Staat doch durch Abgaben und Steuern beſtehen;

Digitized by Google

aber er ſchüttelt wehmüthig den Kopf vor einer Lottocollektur und blickt mit Theilnahme auf die enttäuſchten, kummervollen Geſichter, die nach den gefehlten Numern gerichtet ſind. Der Staat, indem er das Hazard in ſeinen Grenzen verbietet, ſpielt mit ſeinen ärmſten Kindern, mit den Taglöhnern und Dienſtboten ein Spiel, wobei im gierigen Hange nach Gewinn auch der letzte, ſauerverdiente Groſchen verloren geht. Arbeit und Fleiß ſollen den Wohlſtand ſchaffen, nicht ein vergebliches Ringen nach zufälligem Glück, und das Lotto treibt den leichtgläubigen, ausgeſäckelten Schlucker endlich ins Elend und zu Verbrechen.

Aber am ſchnellſten erliegt der gemeine Mann dem Uebel der Liederlichkeit und der damit verbundenen Armuthsſeuche durch aller Laſter Anfang, durch den Müſſigang.

So beſchäftigt das Volk um jeden Preis, denn es wird in der Noth gefährlich, wie die Beſtien des Waldes im harten Winter. Baut Eiſenbahnen, Straßen, Kanäle, Denkmäler,

Pyramiden oder Obelisken, und wenn ihr kein Geld dazu habt, reißt es denjenigen aus den Klauen, die es mit ſo leichter Mühe gewinnen. Legt ihnen doppelte Laſten auf, beſteuert Börſe und Geſchäft, engliſche Pferde und Hunde, Grooms und Büchſenſpanner, Fenſter und Blumentöpfe und Papageien, macht, was ihr wollt, nur laßt um Gottes willen und eurer Ruhe zu Liebe das Volk nicht hungern!"

Bei der ziemlich weiten Breſche, die hier in den Lehrkurſus über das Armenweſen geriſſen iſt, ſpreche ich noch einmal mein Recht der Bemerkungen an, um bei Gelegenheit des Vorſchlags, das Volk auf Koſten der höhern Klaſſen zu beſchäftigen, und der nachfolgenden Abhandlung über Aufhebung der Frohnen — die Vermuthung einfließen zu laſſen: der ehrliche Linzer ſei ſelbſt ein Proletarier, wenn auch mit einer Freiherrn- oder Grafenkrone. Es iſt traurig und macht oft die Menſchen bitter, durch Geburt und Namen einem Stande an-

Digitized by Google

zugehören, in dem zu leben und frei ſich zu bewegen, ihnen die Mittel fehlen.

Viel ſolch hochadeliges Elend findet ſich in den großen Städten und heiße Thränen fallen in einſamen Manſarden der geſchwundenen Pracht und Herrlichkeit. Da brüten hungernde Colibrados in zerfetzten Hermelinen über ihr feindliches Geſchick; alte, abgehärmte Reichsgräfinnen in verſchoſſenen Seidenkleidern und unmodiſchen Rieſenhüten wanken frühmorgens in die Kirche; manche jugendliche Lady Milfort wirft ſich, einem lockenden Schmuck nicht widerſtehend, Sereniſſimus in die Arme; da kracht auch manchmal die Piſtole in das Hirn eines Menſchen, der Geburt und Leben nicht anders verſöhnen konnte.

Klingen nun die Worte unſers Volkspädagogen aus unerbittertem, dem Wohle der Menſchheit ſchlagendem Herzen, ſo mag ihre Wahrheit allerdings weniger verdächtig ſein. Und urtheile nicht zu ſtreng, ariſtokratiſcher, aber unparteiiſcher Leſer, über den Linzer Redner, der in

Digitized by Google

philanthropiſcher und oratoriſcher Hitze oft mit der Fauſt auf den Tiſch ſchlägt; laß ihn nur älter werden, ſo wird er auch kälter. Zeit, Welt und Leben machen den Menſchen immer gleichgültiger gegen den Menſchen. Auf der hohen See, ſagt Prokeſch, wenn ſich zwei Schiffe begegnen, fragen ſie ſich nur nach der geographiſchen Länge und Breite.

Im Manuſcripte heißt es weiter:

„Die Robot, dieſer letzte Nachzügler der Leibeigenſchaft, ſchon vom Kaiſer Joſeph den Obrigkeiten als ein dem Zeitgeiſte widerſtreitendes Prärogativ bewieſen, iſt in der Gegenwart und ihren Verhältniſſen, ſelbſt wenn man bis zu ihrer hiſtoriſchen Entſtehung zurückgeht, kaum mehr als eine Ungerechtigkeit zu nennen. Ja, eine Ungerechtigkeit, weil auch dem gemeinen Volke ein lebendiges, freudiges Bewußtſein ſeines Menſchenwerthes gebührt und weil aus jeder Unterſuchung über ihr Recht oder Unrecht das endliche Reſultat entſpringt:

Digitized by Google

der Roboter gibt ſeinem Grundherrn ohne allen Vergleich mehr, als dieſem nützlich ſein kann.

Iſt es etwa nichts, daß der Bauer für die drei Zugtage jeder Woche ein paar Pferde mehr zu füttern hat, daß er während der günſtigſten Anbau= und Schnittzeit der Herrſchaft dienen muß und oft nur die Regentage zur Beſtellung des eigenen Grund und Bodens übrig behält? Iſt es nichts, zur Zeit der Schafwäſche acht bis zehn Stunden bei Wind und Wetter im Waſſer zu ſtehen, auf den Treibjagden die eigenen Saaten zu zertreten und im Winter ſtundenweit herbeizuwandern, um in ſinkender Nacht, hungrig und müde, durch Schnee und Eis heimzukehren? Wer hütet indeſſen den Herd, wer ſorgt für die Kinder, wer betreibt die häuslichen Geſchäfte, wer verdient den täglichen Unterhalt?

Und welch ein weites Feld für Parteilichkeit und Bedrückung öffnet ſich dabei den Beamten, die ohnedies wie kleine Neros herrſchen, die ſchonungslos die einzige Stütze der kranken

Digitized by Google

Witwe unter die Fahne ſtecken, indeß der reiche Bauernſohn verſchwiegen wird; die trotz dem geſetzlichen Verbote ſich jeden Federzug vom armen Unterthan bezahlen laſſen und Recht und Unrecht nach dem Klang des Geldes ſprechen. Die Knute den ſchlechten Wichten, die ſich vom Schweiße des Landmanns und den Thränen der Waiſen mäſten! Die Knute dieſen lächerlichen Nabobs, die ihre Hände nur dem ſklaviſchen Kuſſe oder der Beſtechung reichen und das Blutgeld ihrer Tyrannei in Punſch und Champagner verjubeln! Wieviel Elend der unterſten Klaſſe brennt auf ihrem Gewiſſen!

Aber ſelbſt für den Frohnberechtigten iſt der Werth der Robot mehr imaginär als reell und ihre Ablöſung nur von Vortheil. Wie viel wird ganz und gar nicht gebraucht, wie viel beſtellt und nicht verwendet und um wieviel wird er betrogen? Mit Sonnenaufgang verläßt der Frohner ſeine Hütte, aber ſpät kömmt er zum Werke, ſchlecht und ſchleuderiſch erfüllt er die verhaßte Pflicht und zeitig macht er

Digitized by Google

Feierabend. Der Dienſtbare hat den Tag für ſich verloren, der Grundherr wenig dabei gewonnen, denn ein einziger treuer Knecht erſetzte ihm ein halbes Dutzend dieſer Zwangarbeiter. Und wenn auch das Kapital der Robotablöſung nicht hinreichte, die genügende Anzahl von Dienſtleuten und Taglöhnern zu erhalten, ſo wären doch auch der Regiekoſten weniger und die beſſere, genauere Benutzung des Bodens ſteigerte ſeinen Ertrag.

„Nur der Bauer verſchuldet ſich durch die Aufnahme der zur gänzlichen Emancipation nöthigen Summe und kann ſich nie mehr erholen," wendet man mir ein, und dies iſt zum Theil wahr, wenn er nämlich Wucherer zu Hülfe rufen muß. Deshalb gebührt den niederöſtreichiſchen Ständen der wärmſte Dank des Volkes, zu deſſen Loskaufung von aller Dienſtbarkeit ſie eigene Creditanſtalten bei der Regierung in Vorſchlag brachten.

Und die Regierung begünſtigt die Ablöſung der Frohne und Niemand wird ihr das Recht

Digitized by Google

beſtreiten, Inſtitutionen, die nicht mehr der Zeit gemäß, zum Beſten des Ganzen zu aboliren. Die Robot wird ſelten und ſeltner werden, bis ihr etwaiger Fortbeſtand bei einzelnen Dominien dergeſtalt im Widerſpruche mit der allgemeinen Ordnung ſteht, daß ihre plötzliche Aufhebung als Bedürfniß erſcheint; dann wird wol der halsſtarrigſte Beſitzer des theuern Rechtes ſich mit der geringſten Entſchädigung begnügen. Aber ſelbſt, wenn nicht der Zeitgeiſt dafür ſpräche, die Armuth des Volkes fordert es. Sie ſchreit nach Verdienſt, ſie vermag nicht länger umſonſt zu arbeiten; ſie braucht ihre Zeit und ihre Mühe zum eigenen Erwerb. So hebt die Robot auf und tauſend Beſitzloſe, tauſend müſſige Hände werden beſchäftigt in Haus und Garten, in Feld und Wald.“

Abermals mehre fehlende Blätter im Manuſcripte, und ich wüßte nicht, wie ich mein Intervalldeputat beſſer benutzen könnte, als der vortrefflichen Robotabhandlung des Linzers beizuſtimmen und nur noch hinzuzufügen, daß

Digitized by Google

gleich nach Abolirung dieſer ſchmählichen Dienſtbarkeit die Verpachtung der Güter anginge und dann — ach, wie wäſſert allen armen Juden der Mund! Der Linzer wird aber immer kecker und verdirbt mir das ganze Buch und attakirt die Cenſur:

„Ich erwähne noch der Preßfreiheit, dieſes unparteiiſchſten Organs der Wahrheit, dieſes Höhe- und Lichtmeſſers des ſittlichen Zuſtandes und der Aufklärung eines Staates, dieſe reigentlichen Geburtsſtätte der Menſchenrechte — als ein Mittel, das Volk zu heben und ſein Elend zu mindern, da ſie mit feurigen Zungen zu ſeinen Erziehern ſpricht und als Nothſchuß und Hülfeſchrei bis zu ſeinen Führern dröhnt.

Preßfreiheit iſt die einzige Sprache, in der ſich Fürſt und Unterthan verſtehen, die Volks- und Gottesſtimme, die urſprüngliches und hiſtoriſches Recht und gegenwärtiges Bedürfniß mit dem Geſetz verſöhnt. Und konnte dies theure Eigenthum der Menſchheit jemals ſolchen Jammer über ſie bringen, daß es ſeit

Digitized by Google

Jahrhunderten als Märtyrer des fortſchreiten-den Zeitgeiſtes geſteinigt wurde und häufig jetzt noch, wie durch einen Peſtcordon, von ihr ab-gehalten wird?

Hat Preßfreiheit etwa den ſchauervollen Jammer hervorgebracht in England oder die Revolutionen in Frankreich? Ruft ſie dort nicht vielmehr zu einem allgemeinen Kreuzzug gegen das Elend auf und war ſie hier jemals mehr als das Sprachrohr, durch das ein aus-geſaugtes, ſeiner Rechte enterbtes Volk ſein Weh durch die Welt ſchrie?

Allerdings wird ſie oft auch zum Organ der Selbſtſucht und eines ſchlechten Geiſtes, aber darf jener Sprudelköpfe willen auch einem goldnen Munde das Pechpflaſter aufgedrückt, Böſes mit Gutem vernichtet und die Zukunft in der Gegenwart beraubt werden? Das Lü-gengeſpenſt in der Literatur wird nicht ver-ſcheucht durch die Auto-da-fé's der Bücher-verbote, wol aber durch den Geiſt der Aufklä-rung einer freien, ſelbſtändigen Preſſe. Im

offnen und ebenbürtigen Kampf formt und ſtählt ſich die Menſchheit, in dieſem friſchen, kräftigen Leben ſaugt ſie ihr geiſtiges Mark und ſelbſt eine zügelloſe Preſſe ſchlägt ihr nur ſolche Wunden, die eine ernſte und humane ſchnell wieder heilt.

Ich habe nicht das flammende Wort des Genius und eine gewandtere Zunge wird mich ſchlagen, aber tief im Herzen halte ich die Überzeugung, daß die Preſſe — von jenem Augenblicke an, als dieſe einfache Erfindung wie zu einer neuen Offenbarung Gottes ward — das unverbrüchlichſte Eigenthum der Menſchheit geworden, und ich möchte es den Fürſten hinausrufen in die Welt: laßt euern Völkern, was ihnen Gott gegeben, leidet nicht, daß ihre Thränen verborgen werden vor euch!

Und in der jetzigen traurigen Lage des gemeinen Volkes mag es die dringendſte, heiligſte Aufgabe und Pflicht der Preſſe ſein, frei und laut zu ſprechen, nicht durch blos witzige Salbadereien und hämiſche Verdächtigung der Re-

Digitized by Google

gierungen, durch ſyſtematiſche Lügen und frech hinausgeſchleuderte Pamphlets, dieſe Lockkörner für einen müſſigen und hungernden Pöbel; aber auch nicht durch ſerviles Kalfaktern, durch ängſtliches Verhehlen der Wahrheit und potemkinſches Dekoriren des Elends, ſondern durch eine liberale Beſprechung der Volksintereſſen, durch unverblümtes Nennen ſeiner Übel, durch das redlichſte, eifrigſte Streben, ſie zu heilen und zu mindern."

Hier iſt dem ehrlichen Linzer die Zunge, nämlich Fortſetzung und Schluß des Manuſcriptes abgeriſſen. Ob er für die Calamität der Fabrikarbeiter, dieſer an der Spindel vertrocknenden und einroſtenden menſchlichen Maſchinen Hülfe gefunden, wiſſen wir nicht, eben ſo wenig, ob er die Übervölkerung durch Cholera oder Krieg oder Auswanderung zu lichten

Digitized by Google

wünſcht. Die Auflöſung all der großen Räthſel iſt ſtückweiſe in den Orkus gewandert und mich tröſtet bei dem Verluſte nur, daß die gelehrteſten Staatsökonomen der Welt im Punkte des Pauperismus nicht viel klüger ſind als meine geneigten Leſer und ich.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Als ſie das Kind an ihrem warmen Herzen,
In ſüßer Ruhe lächelnd, ſchlummern ließ,
Als träume ihm, es ſei ins Paradies
Zurückgekehrt, mit Engeln froh zu ſcherzen;

Da lächelte die Mutter mit dem Kleinen
Und küßte ſelig ihm den Roſenmund:
„Du liebes Kind, es ſchwinde jede Stund'
Des Lebens dir ſo ohne Harm und Weinen!"

Und wenn der Menſch bei ſeiner Mutter Erde
An ihrem Buſen wird gebracht zur Ruh',
Was klagſt du dann, was ringſt die Hände du,
Als ob ſein Aug' ſich nie mehr öffnen werde?

O hab' Geduld, die Zeit wird ſchnell verſchweben,
Auch du entſchläfſt und ſpielſt mit ihm im Traum,
Und plötzlich wachſt du auf im Himmelsraum
Und keine Trennung mehr im ew'gen Leben.

Aus Verona, der Grabſtätte von Romeo und Julie, ſchreibe ich mit gepreßtem Herzen eines

Digitized by Google

der kürzeſten Kapitel im ganzen Buche, da es nichts enthält als die ſieben letzten Worte meines Freundes Arthur, von deſſen Schwanengeſang vorſtehende Strophen einzelne Töne ſind.

Seine Lebensquelle ſcheint plötzlich raſcher zu vertropfen, vielleicht decken die fallenden Blätter des Herbſtes ſchon ſein Grab und Iſchls ſtets umflorter Himmel öffnet ſich ihm bald, wie ein Vorhang des ewig klaren.

Wenn in Griechenland ein unſchuldiger Knabe ſtarb, ſo hieß es, Aurora habe ihn entführt; bei Arthur thut es die Liebe; aber aus dem heißen Sande, den ſie über ſein grünes Leben wehte, ſproßte eine Blumenflur ohne Blatt und Stiel und ſein reines Weſen wurde ſelbſt durch den Schmerz verſchönt, wie die zarte Mimoſe, wenn ſie krank iſt.

Dies ſchöne, reiche, niemals genugſam verſtandene Herz klopft endlich aus, aber bis zum letzten Schlage nur ſehnſüchtiger und inniger liebend. Seine fromme Seele löſ't ſich ſanft aus ihrer Hülle, mehr und mehr reißen ſeine

Digitized by Google

Gedanken ab vom Irdiſchen und fliegen ihm voraus zu Gott.

Hören wir einige Stellen ſeines Briefes, die mich wie fernes Tönen einer Todtenglocke, wie das leiſe Gebet eines Sterbenden ergriffen:

„Wenn ich an lauen Abenden mich auf die nahe Anhöhe tragen laſſe und den freundlichen Markt überblicke, der, umthürmt und beſchützt von dunkeln Gebirgen, wie ein ſpielendes Kind zu ihren Füßen liegt; wenn ich weiterſchaue auf das lichtfunkelnde Thal, auf die friſchen, grünen Matten, auf das leuchtende Silberband der Traun, auf den Dachſteingletſcher und die fernen Bergſpitzen und ich nun vor dieſer herrlichen Natur wie vor einem großen, weiten Altarblatt niederknien möchte; — wenn dann die Sonne bleicher wird und ſich auf ihrem Roſenbette langſam hinunterſenkt, wie mein allmälig einſinkendes Leben; wenn endlich der Mond herauftritt, ſchweigend und erhaben wie der Tod; da ergreift mich eine unſägliche Wehmuth, dem Irdiſchen ſo früh zu erblinden und

auf immer ſcheiden zu müſſen von der ſchönen Erde und den warmen Menſchenherzen. Aber es iſt kein Schmerz, nur eine Rührung; weil ich dann den angſtvollen Blick meiner Eltern verſtehe, der über meine hohlen Wangen gleitet; weil ich mir naſſe Augen denke über meinem Sarge und erſt fühle, was es heißt, ein theures Leben abgebrochen zu wiſſen von unſerm. Ach, die Welt muß verödet ſein an der Gruft eines geliebten Menſchen! Nahe ſteht auf der Erde ein Grab am andern und doch ſo eine lange, heiße Pilgerſchaft dazwiſchen, eine ſo ungeſtillte Sehnſucht, ein ſo einſames Daſein! Nein, nicht einſam, die Religion bleibt bei dem Verlaſſenen, ſie beſpricht ſein Weh, und um ſo wärmer, um ſo weicher, je unglücklicher er iſt; ſie legt ihm ſanft die Hand aufs Herz, damit es ruhiger ſchlage, bis es ruht, — und tritt endlich der ſtille Freund mit der Fackel zu ihm und bettet das erkaltete Herz in die kleine Wiege zum friedlichen Schlaf ohne Traum und Erwachen, ſo wird ſie zum Engel und trägt

Digitized by Google

die unſterbliche Seele empor zur unſterblichen Liebe.

In ſtiller Abendſtunde,
Wie ſinkt die Sonne roth,
Als ob an tiefer Wunde
Sie blute ſich zu Tod!

Als ob ſie nimmer kehrte,
Grüßt ihres Auges Strahl,
Als ſäh' die liebe Erde
Sie heut' zum Letztenmal.

Und ſchwarze Wolken breiten
Ein Bahrtuch ihr zum Dach
Und weinen ihrem Scheiden
Mit warmen Thränen nach.

Und halten ſie verborgen
Im ſtillen Schoos der Nacht,
Und wiſſen nicht, daß morgen
Sie wieder neu erwacht.

So auch der Menſch! verbluten
Einſt muß er und vergehn,
Doch wird in neuen Gluten
Und Glanz er auferſtehn.

Digitized by Google

Und legt er ſich zur Ruhe,
— Das Leben war ihm ſchwer —
Ihr weint an ſeiner Truhe,
Doch ſelig lächelt er.

Und was wären die Menſchen ohne Glaube, Hoffnung und Liebe, dieſe beſeligende Dreifaltigkeit unſerer heiligen Religion? Verirrte Kinder in einer Wüſte, ohnmächtige Schiffer im Seeſturm, ein blindes, dumpfes Infuſorium unter Myriaden jubelnder Welten. Auf der letzten Erdſcholle zum Schritte ins Jenſeits, an der Schwelle jener aufgewühlten Pforte zur Ewigkeit, die wir Grab nennen, wirft dies dreifache Licht noch einen tröſtenden Schimmer in die endloſen Weiten der Zukunft. Warum lächelt der Menſch ſo ſelig im ernſten Tode? weil er die geliebten Weinenden mit unſichtbaren Armen umſchlungen hält und nach ſich zieht; weil nur die verwelkten und in die Erde geſtreuten Herzen zum Blumenſamen werden, aber Alles, was in dem warmen Leben ſo ſehnſüchtig gehofft, gewünſcht und gelitten

Digitized by Google

hat, dort in einer einzigen, ewigen Liebe verſchwimmt.

Der Glaube iſt Gottes Sprache in unſerer Seele, doch dieſe wird ſtumm geboren. Himmliſche Laute erklingen in ihr von der Geburt bis zum Tode und umtönen ſie leiſe, wie unausſprechliche Erinnerung, wie ein Ahnen künftiger Seligkeit, und verklären ſie im ſchwellenden Entzücken; aber die Seele hat keine Worte. So wirf allen Geiſtesflitter von dir, wenn du Gott gegenüberſtehſt, denn ſeiner würdig kannſt du dich doch nicht ſchmücken! Mit inniger, zerfließender Liebe denke an ihn und er wohnt in dir, — ſo oft du dein Herz in Demuth reinſt, füllt es ſein Segen aus, und wenn deine Seele einfach wird wie ein Kind, verſinkt ſie in der Anſchauung ſeiner Herrlichkeit.

Digitized by Google

Schutzengel! freundlicher Gefährte unſers Lebens, ſanftglänzender Strahl eines unendlichen Lichtes, den Gott ſelbſt bei unſrer Geburt mit unſerm Geiſte vermählte, damit wir die Allliebe in der herrlichen Natur und in der blühenden Welt unſrer Weſenheit erkennen mögen; du Stimme des Unſichtbaren, du innerſter, innigſter Freund meiner Seele, laß mich ſtets den Glauben feſthalten und die Hoffnung und die Liebe, laß meinen Geiſt demüthig und mein Herz ſanft, und berührt der Tod mein zuckendes Leben, ſo nimm du meine Seele aus der verwitterten Erde und mein Herz an dein tröſtendes, damit es nicht zage, und ſprich für mich vor dem heiligſten Angeſichte!

Mir träumte:

Die Erde war eine hohe, weite Kirche, — rieſige Felſenſäulen trugen die Himmelskuppel, die Sonne hing ſtrahlenlos und trübeflimmernd herab als ewige Leuchte, brauſende Orgelklänge,

Digitized by Google

als ſtürmten Geiſterhände durch die Saiten der Natur, zitterten in den Lüften, auf den Bergen und in den Thälern ſtreckten Millionen Menſchen die Hände aus und riefen: laß uns ſelig werden, o Herr! Aber aus den Wolken antwortete eine Stimme: werdet Kinder!

Da ſchlug die Zeitlichkeit in ſchauerlich verhallenden Tönen, wie die Sterbeglocke alles Lebens, die zwölfte Stunde und in ſeinen Grundfeſten. erbebte der Boden bei jedem Schlage. Das ewige Licht ward aufgezogen und verſchwand im unendlichen Raume, die Orgelklänge verrauſchten im Lawinendonner einbrechender Gebirge und die Erde bäumte ſich wellenſchlagend gegen den Himmel. Glühende Krater verziſchten an kochenden Meeren, Schwefeldampf breitete ein Leichentuch über die ausathmende Schöpfung, brennende Sterne und blutigrothe Sonnen ſchoſſen wie Blitze durch die Finſterniß, die kleine, ohnmächtige Erde war geborſten, zerſchmettert, verſtäubt im ungeheuern Schutte des Alls.

Digitized by Google

Da war es ſtill und einſam — ein erſtarrtes Chaos zackte ſich in die leere Unermeßlichkeit, Gottes Gerichte ruhten ſtumm auf erſchlagenen Welten.

Die Zeit iſt ein Athemzug des Allmächtigen, der Raum ſein glänzender Fußſtapfe, ſein Leben iſt die Ewigkeit.

Und unter dem Schutte begann ſichs zu regen, die Todten ſtanden auf. Bleiche, zitternde Schatten irrten händeringend über die Trümmer und riefen: die Zeit iſt untergegangen, der Raum zur Nacht geworden, die Ewigkeit angebrochen; ſo laß uns ſelig werden, o Herr!

Aber aus der fürchterlichen Weite ſcholl eine Stimme: Laſſet die Kindlein zu mir kommen!

Da hoben ſich kleine Geſtalten auf lilienweißen Fittigen und wurden leuchtend und lächelten in Thränen und flatterten empor und verſchwanden in einem Purpurſtreif.

Und die Schatten deuteten nach dem Glanze,

Digitized by Google

wie nach ihrer Heimat; dort iſt die Seligkeit, riefen ſie, wir wollen ihr entgegenziehen, denn ſie ward uns verſprochen auf der Erde.

Und ſie reihten ſich zuſammen in lange, unabſehbare Karavanen und pilgerten durch die Trümmerwüſte — an bodenloſen Abgründen vorüber und an Felſenwänden ohne Gipfel, aber der Purpurſtreif kam nicht näher. Und in den rieſigen Maſſen begann es zu gähren wie zur neuen Schöpfung. Flammen ſchoſſen herauf, Waſſer ſtürzten herab, Stürme brauſten heran, das Chaos zuckte und hob und dehnte ſich und die Schatten zogen weiter, aber das glänzende Ziel blieb fern. Da fielen ſie muthlos mit dem Antlitz zu Boden und weinten ſehnſüchtig und riefen: o Gott! wenn du uns die Seligkeit verſagſt, ſo gib uns die liebe Erde zurück und das ſchöne, freundliche Menſchenleben, laß uns wieder ſchuldloſe Kinder werden!

Da wehte ein warmer Athem durch die wilde Einſamkeit, — ein ſeliges Tönen, als

Digitized by Google

griffen Engel in unſichtbare Harfen, klang herüber, die Schöpfung ſchlug die Augen auf, wie ein zum Leben erwachter Todter, der Purpurſtreif wölbte ſich hoch und ward zum Regenbogen, Roſenwolken ſchifften über den blauen Aether durch das farbenſchimmernde Thor und der Tag überglänzte einen funkelnden, duftenden, ſpielenden Frühling, als hätte der Herr geſprochen: es werde!

Und die Schatten wurden lächelnde Kinder mit Schmetterlingsflügeln und Herzen voll Frieden und unſäglicher Liebe, und ſie ſanken freudig weinend unter Blumen und Blüten und ſagten: Gott kömmt zu uns!

Und aus unendlichem Glanze trat der Herr und ſtreckte ſegnend die Hände über die Glücklichen und ſprach: Ich zähle die fallenden Thränen und höre den Seufzer in der Einſamkeit, aber mir iſt wohlgefällig die Demuth des Geiſtes und die Fülle des Herzens. Habe ich euch nicht geſagt, ſo ihr nicht werdet wie die Kindlein, könnt ihr nicht eingehen in mein Reich?

Digitized by Google

So kommt nun Alle zu mir, die ihr mühſelig und beladen waret, ich vergeſſe Keinen, denn ich bin die ewige Liebe.

Da erwachte ich.

Liebe, dieſer zarteſte Hauch der Seele, iſt der Grundgedanke unſers geiſtigen Daſeins. Religion iſt Liebe des Geiſtes — und die Sprache geiſtiger Liebe iſt Glaube und Frömmigkeit. In dieſem heiligen Ringe, in dieſem überirdiſchen Äther athmet unſer innerſtes Leben.

Vor dem Anbeginne war der Geiſt, und der Geiſt war allein und allumfaſſend und alldurchdringend und in ſich die ewige Liebe. Da ſprach er das Wort — und Natur entſtand und einzelne Weſenheit in der Schöpfung, und der Geiſt war nicht mehr einſam, denn er liebte; — denn er lebte in ſeiner Welt, wie dieſe in ihm. Aber Alles ſtrebt zurück zum Urquell und zur Vereinigung unter ſich, und dieſe hohe Sehnſucht iſt die Liebe. Der Menſch,

Digitized by Google

der ſich von ihr entfernt, trennt ſich von Gott, die Liebe, die nicht im Glauben iſt, kann nicht hinüber in jene Welt, denn ſie gehört der Erde.

Glaube, Hoffnung und Liebe, ſie umranken Alles, was in meinem Herzen lebt, und auch ein ewig theures Weſen, die Seele meiner Seele; aber es iſt die Liebe zu einem reinen Geiſte, es iſt der Glaube an eine Vereinigung nach dem Tode, es iſt eine ewige Hoffnung, in der ſich jede irdiſche verklärte. Und mein Herz iſt nicht einſam, denn Sie lebt darin wie das Bild einer Heiligen, und meine Liebe kennt keinen Schmerz und keine Trennung, denn nur die irdiſche iſt kurz und ſtürmiſch bewegt wie das Leben, meine — ewig und ſelig ruhig wie der Tod. Bald bin ich an ihrem geliebten Herzen und eins mit ihr."

Als ich den Brief meines ſanftduldenden Freundes — deſſen liebes Herz ſo früh ver-

Digitized by Google

ſiegt, weil es überſtrömt, und nur deshalb leidet, weil es hier ſchon den Himmel verdient — geleſen hatte, trat ich in wehmüthiger Stimmung hinaus ins Freie in die mondhelle Nacht.

Ach, wieviel Schmerz iſt auf der Erde! — Mit tauſend Faſern, wie die Tanne endlich in den Felſen wächſt, wurzeln die Herzen ineinander und der Todtengräber ſticht ſie entzwei mit der Schaufel; dann weint der Menſch heiße Thränen, einſame, blutige, giftige, und nur ein frommes Auge hat eine ſanfte, mit der es vertrauend zum Himmel blickt, als ſagte es: du ſiehſt ſie!

Plötzlich ſtand ich vor einem wüſten, unheimlichen Gemäuer, das ſeine Bogen wie rieſige Schatten hoch in die Lüfte ſtreckte. Es war die uralte Arena, die Blutbühne eines eiſernen, gewaltigen Zeitalters, der Kampfplatz ſeiner wilden Fechterſpiele, der Rabenſtein ſeiner barbariſchen Juſtiz, auf welchem Sklaven und Verbrecher vor einer mord- und ſchauluſtigen Menge ihr Leben vom Tiger erbeuten mußten.

Digitized by Google

Und ich trat ein in das grauenhafte Dunkel der Ruine; die Weltgeſchichte hob ſich vom oberſten, mondbeglänzten Sitze und ſtieg hernieder von Stufe zu Stufe und rollte die verſtiebten Geſchlechter und Zeiten ab mit ihren Triumphen und Schmerzen. Aber am ſilbergeſtickten Himmelsteppich lag die Ewigkeit und ſah groß und ſtolz herunter auf die verblitzenden Augenblicke der Jahrtauſende; da kroch das winzige Menſchenleben vor mir zuſammen und ſein ſchwacher Wehruf verhallte im Vorüberrauſchen der unendlichen Zeit. Und als ich hinaufſtieg bis zur oberſten Reihe der Sitze und hinausblickte über die in Glanz und Duft ſchwimmenden Zaubergärten, als der Mond auf leichten Ätherwellen hoch über der ſchlafenden Erde ſchiffte und ihr Frieden lächelte und überall Sterne herabwinkten, als wollten ſie ſagen: bei uns iſt Troſt, da ward ich heiter.

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das Herz iſt ein tückiſches Meer
Und ſtolz ſchifft der Kopf drüber her,
Doch ſtürmt nur die Liebe, ſo haben
Die Wellen ihn höhnend begraben.

Mailand — der Name ſchon überſchneit meine Phantaſie mit Frühlingsblüten; aber welche Freuden erwarten mich erſt am Comerſee, wo in vierzehn Tagen Hochzeit iſt und Natur, Liebe und Freundſchaft, dieſe Charitinnen unſers Lebens, mich umtanzen.

Ein deutſcher Patriot und Reiſender, zumal wenn ihm die wälſche Zunge mangelt, ſchlägt

Digitized by Google

in Mailand ſein Nomadenzelt nicht leicht wo anders auf als im Hotel Reichmann, denn da iſt Alles deutſch, vom ſäbelbeinigen, dicken Portier an, der beim Schweizer Schweizer iſt, bis zu den bildhübſchen Alpenkindern, die als Stubenmädchen die Treppen auf- und abſpringen, wie Gemſen.

Brauche ich beſonders ſchamroth zu werden, wenn ich meine Sympathie zu ländlichen Schönheiten ſo gut eingeſtehe als meine Schwäche für ſtädtiſche? Die Natur drückt ihren Töchtern, je inniger ſie ſich an ihren mütterlichen Buſen ſchmiegen, einen Reiz auf, der ihnen als Surrogat für die Moden- und Toilettenkünſte unſrer hinter dem Ofen gedörrten Fräuleins gilt. Daher waren mir all die Mimilis, Lieslis und Eliſis ſeit meiner Jugend überaus gefährlich, in den Romanen nämlich, denn nur da verdarben dieſe arkadiſchen Erſcheinungen ihre Seidenpatſchchen ſelbſt nicht durchs Dreſchen, da malten Märzluft und Sonnenbrand ihre Lärvchen nur lilienweißer und

Digitized by Google

roſenrother und ſie wurden — mitten unter ihren Dorftölpeln — ſo engliſch parlirend, italieniſch muſicirend und franzöſiſch kokettirend erzogen, wie eine ruſſiſche Prinzeſſin. Man wundere ſich daher nicht übertrieben — als Hauff ſeinen Mann im Monde ſchrieb und zur Herz- und Magenkur des Leſepublikums die Controverspredigt hinterdrein — daß ich bei dieſer aufgedeckten Wein- und Milchvergiftung der deutſchen Literatur den Mund vor Erſtaunen und Üblichkeit nicht weiter aufriß als die älteſte Tochter des Univerſitätsrektors, die eben ein ſo weißnackiges, heißbackiges, ſammetfeinhändiges, elfenbeinzahniges, windfüßiges und lindküßiges Dijonröschen war und mit der ich einen Vergißmeinnichtroman nach dem andern abſpielte, während Papachen die Champagner- und Auſterpartien auf ſich nahm.

Ehrlich geſtanden, gleiche ich dem heiligen Franz von Sales nicht in Allem, aber am wenigſten darin, daß ich mein Herz bis zum gegenwärtigen Tage von einer gewiſſen Suscep-

Digitized by Google

tibilität für alle Torniſterlieschen und Mädchen aus der Fliedermühle nicht emancipiren kann. Deshalb mußte ich mich auch heute in die herzige Zürcherin, die mein Zimmer aufräumte, mehr als ernſthaft verlieben und das gewichtige Motto am Eingange des Kapitels ſcheint auf dieſe unglückliche Leidenſchaft hinzudeuten.

Hätte ich es nur gleich wie Thümmel mit ſeinem Margotchen gemacht und ſie beim Kopf genommen, ſo hätte ich meinen behalten, aber mir fehlte der Muth dazu.

Endlich ergriff ich die Flucht und warf mich dem Lohnbedienten zur äſthetiſchen Stadtſchau und Künſtlerronde in die Arme. Vorerſt rettete ich meine belagerte Tugend in den bombenfeſten Dom, dann ſuchte ich meine liebeskranke Phantaſie homöopathiſch zu heilen durch den Anblick der Corſodamen und der vorübergaloppirenden Amazonen und Abends trug ich mein weich- und heißgeſottenes Herz in den prächtig erleuchteten Bazar und hielt es öffentlich den ſchönſten Mailänderinnen feil.

Digitized by Google

Aber all Das half nur wenig; ich ſitze wieder auf meinem Zimmer im Hotel Reichmann, das niedliche Kind ſchleift außen auf und ab und bringt den heimkehrenden Gäſten Licht, und mein Herz ſchlägt als Wünſchelruthe nach ihm wie nach einem Schatze.

Laß michs verſuchen, geneigter Leſer, dir ein Bild zu entwerfen von dem ſchönen Mailand, dieſer uralten Longobardenſklavin und giftigen Feindin der Hohenſtaufen, dieſer Hauptſtadt eines ſeit den Viscontis und Sforzas von politiſchen Leidenſchaften durchwühlten Volkes, deſſen zweideutige Verſöhnung mit Deutſchland, auch zur Stunde noch, durch die vom Caſtello her drohende Kanone geregelt werden muß.

Die Zierde und der Stolz des Mailänders iſt ſeine Kathedrale, der drittgrößte Tempel der Chriſtenheit, ein Marmorlabyrinth auf einem Säulenwalde, das achte Wunder der Welt, wie der Lombarde ſagt.

„Den alten, marmorblanken Dom
Beneiden ihm Florenz und Rom.“

Digitized by Google

Und wundervoll iſt ſein Anblick in der Nacht; unauslöſchlich der Eindruck, wenn die vom Mondſchein beglänzten weißen Maſſen ſich geſpenſtiſch in die Lüfte heben. Da ſcheint es, als begännen die Tauſende von Bildſäulen ſich zu regen, als ſei plötzlich ein ſchauerliches Geiſterleben auf ihm erwacht.

Ich frage, ob es möglich iſt, ein vernünftiges Wort zu ſchreiben, wenn die kleine Hexe ſchon wieder an meiner Thüre vorbeitrippelt und mir die ernſteſten Gedanken wie unheilige Verkäufer aus dem Tempel treibt? Vielleicht gelingt es mir beſſer mit profanen Betrachtungen und ich gehe daher zur Beſchreibung des herrlichen arco trionfale über, den Napoleon gegründet und Kaiſer Franz geendet.

Auf dem hohen, majeſtätiſchen Marmorthor führt die Friedensgöttin auf einem römiſchen Wagen in einer Hand den Ölzweig, in der andern den Minervaſtab, ringsum ſind Allegorien der vaterländiſchen Geſchichte.

Da ſollte einſt das Bild des gefürchteten

Digitized by Google

Corſen ſtehen als Kriegsgott und im Relief ſeine gewonnenen Schlachten.

Ajaccio und Longwood — dazwiſchen liegt ein ſtürmevolles Leben von einundfunfzig Jahren und kaum von funfzehn, um Reiche zu zertrümmern und zu ſchaffen. Europa mußte ſich erheben, ein einziges Genie zu bezwingen.

Und als die Botſchaft drang nach allen Zonen:
Es ſei verweht des Leuen letzter Hauch,
Da ſtanden feſter wieder alle Kronen,
Da ſchliefen ruh'ger alle Fürſten auch.

Zuletzt ſchwamm von der wüſten Inſel ein Sarg herüber, darauf lag ein Lorberkranz, ſonſt iſt nichts geblieben von jener Gigantenzeit.

Glück und Freiheit hatten ihren liebſten Sohn zum Timoleon geſchaffen, aber er wurde ein Gregor VII.

Gregor und Napoleon, hat ſich die Weltgeſchichte wiederholt?

Beide von geringer Herkunft, ſtiegen zur höchſten Macht und ſtarben im Exil; Beiden

war der Stempel kühner Genialität aufgedrückt und Beide ſetzten ihrer Zeit den Fuß auf den Nacken. Das Herkömmliche war ihnen nichts, Menſchenleben noch weniger und Weltherrſchaft der große Preis, nach dem ſie rangen. Deshalb ſtürzte Gregor die Majeſtät in den Staub, Napoleon die Heiligkeit, deshalb erhob jener ſeinen Geiſt zum Geiſte der Welt, beugte dieſer Recht und Freiheit unter ſeinen Ehrgeiz, deshalb forderte jener Macht, Gedanken und Gewiſſen, dieſer Leben, Eigenthum und Meinung, und der Kaiſer ſiegte mit tauſend donnernden Schlünden, der alte, kranke Prieſter durch die Bannblitze ſeines Wortes.

Und Deutſchland hatte niemals einen größeren Feind als — Beide; niemals wurde es mehr zerfleiſcht in ſeinen innerſten Eingeweiden, ſeine Freiheit mehr gehöhnt und entwürdigt und ſeine Ehre in den Staub getreten, als da ſein kaiſerlicher Herr drei Tage und drei Nächte, mitten im Winter, im härenen Hemde und mit nackten Füßen vor dem übermüthigen Mönche

Digitized by Google

bettelte; niemals mehr, als da wir ſiebenhundert Jahre ſpäter den ſtolzen, egoiſtiſchen Corſen ſchmachvoll umjubelten, während die Hufe ſeines Schlachtroſſes unſre Nationalität zerſtampften.

Sein Despotismus, das jahrelange Elend, der Schimpf unſrer Knechtſchaft, ſie ſeien ihm vergeben! Wir haben unſre Ehre mit Blut gewaſchen und das Palladium eines gemeinſamen Vaterlandes aus dem Kampf getragen; laßt uns die Glorie dieſes heldenſchaffenden Geiſtes, die Seelenſtärke des gefallenen Titanen bewundern!

Und Gregor — war er es auch, der die Religion zum ſchreckenden Popanz, zum unwürdigen Fetiſchismus machte, entfeſſelte er auch alle Furien des Fanatismus, alle Leidenſchaften der Zeit, dennoch hat ihn die Nachwelt milder beurtheilt, im weltlichen Joche ihm das geiſtliche verziehen und erkannt, wie nothwendig es ſein mochte, den Glauben in ſtarre Formen zu bringen, bis der Geiſt, nach Maßgabe

Digitized by Google

ſeiner Mündigkeit, ſie allmälig abzuſchütteln vermöge.

Ich hatte während des Schreibens die hübſche Margot glücklich vergeſſen, als ich plötzlich ihre Stimme, wie Hülfe rufend, zu hören glaubte.

Mein ganzes Weſen ward Othello und mit einem Sprunge ſtand ich im Corridor. Die Kleine war im Kampfe mit einem Bartgeier, der ſie erſt auf mein gebieteriſches Anrufen aus ſeinen Griffen ließ. Er drehte ſich ärgerlich nach mir um; wir ſahen uns Beide einen Augenblick ſtarr an, dann breitete er die Arme aus, flog auf mich zu und küßte mich ſtatt der kleinen Hexe.

Wer wars? Pan Stanislaw, Roſaliens Onkel, der geiſtreich närriſche Pole und glühende Patriot, deſſen ſich der geneigte Leſer, falls er den erſten Theil der Cancans nicht überſprungen, noch aus Prag erinnern wird.

Digitized by Google

Welch unverhofftes Wiederſehen! Und nun abermals unter einem Dache; er trat mit mir in mein Zimmer und blieb da bis zum anbrechenden Morgen.

Als wir am Sopha nebeneinander ſaßen, tappte er nach meiner Hand, ſah mir wehmüthig herzlich ins Auge und ſagte leiſe: Roſalie! Er mochte mich wol im Verdachte einer heimlichen Flamme für das unglückliche Weſen gehabt haben und fürchtete eine vernarbte Wunde aufzureißen; ich hielt aber ſeinen Blick aus und antwortete ruhig: die Erde wird einem Engel bald zu ſchwer.

Pan Stanislaw ſtrich den zierlichen Schnurrbart, zupfte an den Vatermördern und hatte endlich die Augen voll Waſſer, als er ſagte: „Sie war die Tochter des Liebſten, was ich — mein Vaterland ausgenommen — auf der Welt hatte, nämlich meiner vor Jahren verblichenen Schweſter. Arme Wanda! ſie ſtarb an der Cholera und ich hatte ihr am Todbette geſchworen, das Kind zu beſchützen und zu lieben

Digitized by Google

wie mein eigenes. Und nun, ich bitte Sie, dieſe Blüte von einem Buben in den Koth getreten! War ihre Seele nicht, ſagen Sie ſelbſt, Geliebter, wie jene indiſche Gottheit, die aus dem Kelch der Lotosblume wächſt? Ach, ich weiß Alles und will Ihnen die ganze Schändlichkeit vertrauen, aber — wie ich Gott liebe — der Elende ſoll ſterben!"

Und nun erzählte er mir Manuel's Verhältniß zu ſeiner Nichte, ohne zu wiſſen, daß ich dem Verführer ſo nahe ſtehe und ſammt meinen Leſern bereits ſeit zwei Jahren im Beſitze des Geheimniſſes bin, ja wenig mehr als Nebenumſtände davon erfahren kann.

Pan Stanislaw war nämlich beim Tode der armen Roſalie gerade abweſend, nicht ahnend ihren eigentlichen troſtloſen Zuſtand. Als er aber nach erhaltener Nachricht mit zerriſſenem Herzen ankam und die letzten, ſo ſchweren Augenblicke der Dulderin und das traurige Ende zweier Weſen erfuhr, deren eines das an=

Digitized by Google

dere tödtete, verhörte er die Zofe, die Alles geſtand, was ſie wußte.

Damals ſchon, in der gewichtigen Stunde des Abſchiedes zu Karlsbad, als Manuel, von ſeinem ohnmächtigen Opfer weg, auf der Treppe an ihr vorübergeſtürzt ſei, habe ſie (mit der jenen Geſchöpfen eigenthümlichen Dexterität) Unheil gewittert, ſpäter ihren Verdacht beſtärkt und endlich beſtätigt gefunden. Sie vermochte ſogar Manuel's Namen anzugeben und Pan Stanislaw, blut- und rachedürſtend, forſchte in Dresden und München nach ihm, verfolgte ihn nach Italien und ſucht unabläſſig ſeine Spur. Auch von mir, als deſſen Landsmann, wollte er den Ort ſeines Aufenthalts ermitteln, ich blieb aber feſt und verſchwieg ihn aus zwei Gründen: erſtens, weil der Pole wie ein grimmiger Löwe ausſah und ſchnurſtracks nach Piſtolen gerannt wäre, und zweitens, weil ich ihn nicht wußte.

Wir ſprachen noch lange über die letzten Worte und Augenblicke der armen Roſalie;

Digitized by Google

endlich gab er mir einen Brief aus ihrem Nachlaſſe, den ſie im Gethſemane ihres Lebens, als Schande, Angſt und Liebesweh ihr hülfloſes Herz zerquetſchten, an den Räuber ihrer Ruhe und Unſchuld ſchrieb und vor deſſen Ende ſie das ihrige überraſchte.

Der Brief war deutſch, Pan Stanislaw bat mich ihn laut zu leſen.

„Iſt denn die Liebe nur die zarte Knospe einer Giftblume, die beim erſten Schlag des Herzens in ihm wurzelt und mit ihm wächſt, aber — entfaltet und abgeblüht — es im bittern Weh zerreißt und tödtet?

An zwei Männer hatte mich das Geſchick gebunden: an den Einen das vom Vaterland mir abgepreßte Gelöbniß am Altar, was ſollte er mit dem ſiechen, elenden Geſchöpfe? an den Andern ein Schwur für die Ewigkeit, den mir Gott ſelbſt in die Seele hauchte, und — Manuel, du entweihteſt das innigſte, heiligſte Fühlen und gibſt mir den Tod.

Digitized by Google

Manuel! ich habe ein Weſen geliebt, ſeit ich denke, ihm gehöre ich an, ſo lang ich athme, ſein Bild ſtand vor mir in den Träumen meiner Kindheit, es begleitete mich ins Leben, es trat mit mir vor den Traualtar und ich konnte nichts mitbringen in die Ehe als das Herz einer Schweſter. Da mußte ich vor meinem Manne fliehen und das kranke, wie von einer böſen Macht gequälte hülfloſe Weib begegnete dir; aber als du in meinen Leiden zum Erſtenmal meine Hand ergriffſt und der ſchwere Krampf in mir ſanft auszuckte, da fühlte ich, daß du jenes erſehnte, heißgeliebte Weſen und der Herr ſeieſt über meine Seele.

Und du haſt mein Herz ſchonungslos gebrochen, du haſt mein Leben vergiftet, du haſt mir Frieden und Seligkeit geraubt, aber ich liebe dich!

Manuel, faſſeſt du meine Angſt, meine Verzweiflung? Ich ſehe dein Ebenbild in mir, ein zweites Leben in meinem, ach, ich glaube, es iſt mein Leben, und wenn das kleine Weſen

Digitized by Google

abbricht von meinem, war es mein Herz und ich ſterbe.

Und als ein Fremdling wandert dann mein Kind auf der Erde, wie mit glühendem Eiſen iſt ihm ſeine Geburt auf die Stirne gebrannt; ohne Namen, wie in den Bergwerken des Ural die Kinder meiner verbannten Landsleute, ſteht es einſam. O Gott, nimm die Waiſe zu dir, laß dies kleine Herz ausſchlagen beim erſten Schlage in die Welt, aber meines vorher!

Manuel! ich vergebe dir, daß du mir Alles raubteſt, was ein Weib zu verlieren vermag; ich vergebe dir, daß du meine Ruhe, meine Ehre, mein Gewiſſen und mein Leben auf eine Wagſchale legen konnteſt und auf die andere die Leidenſchaft einer augenblicklichen Laune; ich vergebe dir, daß du mich nur zerbrachſt, um mich hinzuwerfen wie ein Spielzeug, ach! ich vergebe dir Alles, denn ich liebe dich!

Ich habe dir zweimal geſchrieben und meinen Himmel und meine Hölle in die Zeilen gelegt. Jeder Brief war ein Wehruf meines

Digitized by Google

brechenden Herzens, Manuel! du bleibſt ſtumm, während alle Furien mein Inneres zerfleiſchen, nein, du haſt mich nie geliebt!

Oder hat ein anderes, ein lebensfriſches Bild mein blaſſes, abgehärmtes in dir verdrängt? O ſag mirs, ich ertrage Alles, denn ich liebe dich! Laß mich mit dir leiden, wenn du elend biſt, öffne mir dein Herz, ich will hinhorchen auf ſeinen leiſeſten Schlag, ich will bei ihm wachen und beten, und je kränker, je wunder es iſt, deſto heißer will ich es lieben. Könnte ich an deinem Herzen rütteln, bis ſeine Pforten ſprängen, laß mich ein! um des zermalmenden Gefühles, um der Erinnerung willen jenes fürchterlichen Momentes, in dem du mit meiner ewigen Seligkeit ſpielteſt, gib einen Laut des Lebens! Aber du bleibſt ſtumm, ſo tröſte der Himmel dein Herz, wenn es zerriſſen iſt wie meines!

Was ich noch von dir will? daß — wenn du einſt an dem Hügel ſtehſt, unter dem mein Weh begraben — du denken ſollſt, daß ein

Digitized by Google

anderes Leben iſt und ein ewiger Richter, daß du dann beteſt für dich und mich, damit Gott uns Beiden vergibt. Ach, ich habe mein Recht ans Gebet verwirkt, weil ich dich noch liebe, und mir iſt, als könnte Gott mich nicht verſtehen, weil du mich nicht verſtehſt. Frömmigkeit iſt Achtung ſeiner ſelbſt, ich verachte mich; Frömmigkeit iſt ein Vergeſſen der Vergangenheit, ein Verſinken in die ewige Hoffnung; ich entſetze mich vor der Erinnerung, mich ſchauert die Zukunft, ich kann nicht beten, o Gott ſei barmherzig!“

Ich legte den Brief ſtill zuſammen und reichte ihn dem Polen; er hatte das Schnupftuch vor den Augen und ſagte ſchluchzend: „Wie ich meine ſelige Mutter liebe, er muß ſterben!“

Digitized by Google

Zehntes Kapitel.

Digitized by Google

Pan Stanislaw iſt ſeit unſrer letzten Trennung in Prag noch freundlicher, ja zärtlicher geworden. Früh und Abends umarmt er mich regelmäßig und im beſondern Affekt der Rede auch unter Tags. Uebrigens ſind wir unzertrennlicher als die beiden Siameſen, machen zuſammen einen Doppelſtern aus und ſtehen gegenſeitig im Verhältniß wie ein Planet zu ſeinem Trabanten. Was der Eine wünſcht, will der Andere, und es war ihm gerade recht, mich heute nach Monza zur eiſernen Krone zu begleiten.

Digitized by Google

Sonſt iſt er derſelbe, der Sarmatenbrutus mit dem kunſtvollen Schwalbenneſte auf dem Kopfe, die originelle Miſchung von Waſhington, Lovelace und Don Quixotte, und ziehen ſich auch einige Falten mehr um das ſchwarz gewichſte Bärtchen, ſo iſt doch ſeinem Weſen eine gewiſſe jugendliche Lebhaftigkeit geblieben. Seine Converſation dreht ſich am liebſten um Vaterland und Roſalie und als wir von dem Luſtſchloſſe des Vicekönigs zurückfuhren, erzählte er mir von Beiden.

„Roſalie,“ hub er an, „war bei Sandomierz auf einer Staroſtei geboren, die ſeit Jahrhunderten der von den Lesczinskis abſtammenden Familie ihres Vaters gehörte. Sie war ein liebes, aber ſchwächliches und reizbar eigenwilliges Kind und trug ſchon damals den Keim ihres ſpäteren, ſo fürchterlichen Übels in ſich. Als ſie, ſechzehn Jahre alt, aus der Warſchauer Education zurückkam, da wurde weit und breit von ihrer Originalität und Schönheit, von ihrem Geiſte und ihren Talen-

Digitized by Google

ten wie von einem Wunder geſprochen. Mein heiliges Wort! wenn ſie die Maſurka tanzte, die feine, leichte Geſtalt mit den reichen, blonden Locken, da war es, als ſchwebte eine Undine umher, da war ein Gedränge, die Leute ſtellten ſich auf Tiſch und Stühle, um ſie zu ſehen, und gar mancher Ball wurde nur ihr zu Ehren gegeben.

Es war vor Zeiten fröhlicher in meinem Vaterlande, die Edelleute zogen mit Frauen und Töchtern von Gut zu Gut; da wurde getanzt Tag und Nacht und geſpielt und getrunken. Herr! — wie ich Sie liebe — es war eine Zeit, in der es mehr Ducaten bei uns gab als Erdäpfel und ſich die Szlachta im Golde wälzte. Damals lebten die großen Herren noch Sommer und Winter auf ihren Landſitzen, wie z. B. der alte Marſchall und Palatin Czartoriski in ſeinem prächtigen Sienawa. Zu ihm kamen Gäſte von nah und fern und blieben wochenlang mit Dienerſchaft und Pferden, ja — ich bitte Sie — machten wol gar eine Co-

Digitized by Google

terie für ſich, ohne den Salon des Hausherrn zu beſuchen. Der Fürſt hatte ſtets zwölf junge Edelleute in ſeinem Palaſte, die Fürſtin eben ſoviele adelige Mädchen, die ſie erziehen ließen, endlich ausſtatteten und oft untereinander verheiratheten. Das war ein Hof, ein Reichthum, eine Pracht, eine Galanterie und Gaſtfreundſchaft, wie an der Tafelrunde des Königs Artus. Als ein kleiner Prinz geboren wurde, der nachherige Fürſt Adam, waren funfzig Dörfer zu Pathen gebeten. Von der Kirche bis weit über Felder und Wieſen ſpannte ſich das Tauflinnen, das die jauchzenden Bauern während der Feier hielten. Acht Tage lang — auf Ehre und Seligkeit — wurde das Volk traktirt, und im Schloſſe tranken die Herrſchaften die Geſundheit der hohen Wöchnerin aus ihren Schuhen.

Das iſt nun Alles vorüber, du ſtolze, reiche Ariſtokratie, du fröhlicher, kleiner Adel, ihr ſeid zerſprengt, verbannt, hingewürgt und den Opfern iſt ſelbſt das Jammern verſagt. Wie

Digitized by Google

— ich bitte Sie, Geliebter — was in jedem Staate die höchſten Tugenden ſind: Feſthalten der Nationalität, der Religion ſeiner Väter, des glühendſten Patriotismus, der Erinnerungen des alten Ruhms, das ſollte in Polen Schimpf und Verbrechen ſein? — Aber, um wieder auf Roſaliens Geſchichte zu kommen, da lebte nicht weit von uns, doch über der Weichſel in Galizien, ein Edelmann Namens Caſimir .... cki, eine ſchöne, ritterliche Geſtalt, nicht mehr ganz jung, aber liebenswürdig und unwiderſtehlich wie Alcibiades; dabei ein berühmter Maſurkatänzer und ſchon deshalb die Seele jeder Geſellſchaft. Faſt noch als Kind hatte er unter den franzöſiſchen Adlern in der Legion Dombrowski's in Italien und ſpäter in Spanien gefochten, trat dann mit dem Rufe eines ausgezeichneten Soldaten zu Poniatowski's tapferer Schar und verließ nach Napoleon's Fall als Major den Dienſt. Binnen mehrer Jahre heirathete er viermal, und unheimlich war es, daß er ſeine Frauen unmittelbar nach der Copula-

tion auf Reiſen führte und kurz darauf als Witwer heimkehrte. Meine ſelige Mutter behauptete immer, er hätte eine weiße Leber und da ſei die Blaubartbeſtimmung tief in ſeinem Organismus begründet. Seine letzte Frau, gleichfalls eine Verwandte von mir, war die beſte Freundin Roſaliens und wir weinten alle mit, als ſich die beiden ſchönen Kinder zum Abſchied in den Armen lagen und Clara wie Iphigenia zum Altar geführt wurde. Aber die Hochzeit war prächtig! Ich hatte mir als Brautführer einen Poſtzug für zweihundert Ducaten in Berdiczew gekauft; vier herrliche Goldbraune. Freund, wie ich Gott liebe, das waren keine Pferde, das waren Ballettänzerinnen: die Taglioni und Fanny Elsler an der Stange, die Cerito und Carlotta Griſi voraus, ſo piaffirte ich mit der ſchönen Braut und ihrer weinenden Mutter in die Kirche. Und vom Altare weg hob ſie der Major in den Wagen und fuhr mit ihr nach Krakau, nach Wien, in die Schweiz und ſchon nach einem Jahre ward

Digitized by Google

uns die Nachricht, daß Klara in Genf geſtorben ſei.

Caſimir kam melancholiſcher als je zurück, ein eigenes Verhängniß waltete über ihm und man ſah ihn anfangs mit ſcheuen Augen an, bald aber ſtellte ſich ſeine gewöhnliche heitere Laune wieder ein und die ganze Tragödie ſchien vergeſſen. Er führte wie ſonſt die Maſurka an, tanzte bereits mit der dritten Generation und war doch jung und verführeriſch wie ehedem, ja es fiel uns allen auf, daß er ſich Roſalien näherte.

Dieſe bemerkte es nicht, ſie hatte ſchon einige glänzende Partien ausgeſchlagen, ſo ſehr ſich auch ihre Eltern darüber kränkten, denn es ſchwebte ihr — wie Sie, geliebter Freund, aus dem Ihnen mitgetheilten Briefe erſehen — ein Traumbild, eine Art Ideal vor der Seele, das ſie in ihrem Verführer erſt verwirklicht glaubte.

Da brach die Revolution los. Die Sturmglocken von Warſchau dröhnten die Stunde der Rache an unſer Ohr und das ganze Volk ſtand

auf, wie beim jüngſten Tage. Alt und Jung, Arm und Reich, Adel und Bauer, Alles reihte ſich unter die Fahne des Vaterlandes. Niemand wollte fehlen beim heiligen Kreuzzug, perſönliche Feindſchaft war geſchwunden, Schulden waren getilgt, jede Mutter verſprach ihre Tochter dem Patrioten, der in den Kampf ziehen würde, jede Jungfrau ihre Hand dem geringſten Edelmann, Herr, bei allen Heiligen! es war ein Taumel, ein Enthuſiasmus, ein Jubel, ein Schwur der ganzen Nation, für die Freiheit der angebeteten Heimat zu ſterben.

Caſimir — wer hätte das gedacht? — blieb ruhig auf ſeinem Gute und bedauerte mit kalten Worten, als Galizianer nicht mitziehen zu können in den heiligen Streit.

Sobald ich meine Feldequipirung in Ordnung hatte, fuhr ich nach Warſchau und wurde in dem Corps des General Dwernicki eingetheilt. Meine Uniform war blau mit Scharlach, weiße Czapka und Pas von Silber; dazu ritt ich gewöhnlich einen feurigen Rothſchim-

Digitized by Google

mel, Rzewuskiſches Pferd, und war nicht der häßlichſte Uhlanenoffizier in dem Heer von Helden. Schon im Februar kamen wir ins Feuer, Freund, wie ich meine Mutter lieb habe, wir fielen ſie an wie Hyänen. Dwernicki ſchlug Geismar bei Stoczek, darauf war ich mit in den heißen Tagen bei Wawre, ſtand bei Grochow unweit Chlopicki, als er ſeine Achilleswunde erhielt, und zog mit Dwernicki nach Volhynien. Vom gefeierten Helden als Courier zu General Sierawski an die Weichſel geſchickt, traf ich da den alten Staroſten, Roſaliens Vater, der ſein ſilberweißes Haupt dem Tode geweiht hatte. Er erzählte mir unter Thränen, wie er ſein einziges Kind dem Vaterlande zum Opfer gebracht habe, da Caſimir nur um dieſen Preis für unſere Sache zu gewinnen war.

Gott hat dem armen Siebziger Schande und Gram erſpart, unter ſeinen Senſenmännern ſtarb er Tags darauf den Heldentod bei Belzyce.

Dwernicki war indeſſen der Unritterlichkeit des ruſſiſchen General Berg erlegen, der erſte

Digitized by Google

lähmende Schlag für unſern Siegesflug war gefallen. Mit Caſimir, der Oberſt geworden, traf ich bei Oſtrolenka zuſammen, er that Wunder der Tapferkeit und ſeine Schar wetteiferte mit dem unſterblichen vierten Regiment. Beim mörderiſchen Kampf auf der Narewbrücke ſtreckte mich ein Schuß vom Pferde — Ihre Hand, Freund, fühlen Sie die Narbe? — und ich wurde nach Praga gebracht.

Erſt nach Monaten erſtand ich von meinem Krankenlager, da war das Banner unſrer Nationalität geſunken, unſer tapfres Heer zerſtreut, Warſchau gefallen, die Freiheit, die Hoffnung, der Stolz des geliebten Vaterlandes gebrochen und die Kanonen der Sieger donnerten höhnend Freudenſalven über ſeinem Sarge.

Euch ſind unſere Klagen langweilig geworden, heuchleriſches England und Frankreich, und dir, Deutſchland, das bei Warſchaus Fall trauern hätte ſollen in Sack und Aſche! Aber ihr ſollt das Gewimmer eines zertretenen Vol-

Digitized by Google

kes hören, ſo lange nicht das letzte patriotiſche Herz ausgeſchlagen hat. Hört es — wir wiederholen es tauſendmal — daß unſere Helden in der Fremde irren und unſre Jugend in Bergwerken verkümmert, daß unſre Religion im Kothe geſchleift wird und eine Handelsſperre dem Lande das Mark aus den Knochen preßt; daß Polen dem Rieſenreiche einverleibt und verſchüttet iſt wie Herculanum, bis auf den Namen! Wie einſt die hochherzigen Achäer ſchmachten unſre edeln Geſchlechter verjagt, gefangen, gemishandelt und — wie Rom dem beſiegten Karthago raubten ſie uns Söhne und Waffen. Aber, Freund, wißt Ihr wol, daß ein kleines Thier, die Bohrmuſchel, ein ganzes großes Schiff vermorſchen und endlich in den Grund ſenken kann? Wir ſind die Bohrmuſchel. Nicht allein die Polen in Frankreich, in England, in Amerika ſind die Hoffnung der Nation, tief in ſeinem Innerſten, bis in den Ural und Kaukaſus trägt Rußland den zehrenden Wurm. Ein Fäßchen Pulver im Herzen des

Digitized by Google

Felſens ſprengt Bergkoloſſe, wir ſind das Pulver! Eine Eiswand ſpaltet ſich, wenn auch nur ein einziger Nagel hineingeſchlagen wird, und der Nagel ſind wir! Der Polyphem hat unſer Blut geſogen und wird trunken und der Bosporus iſt das Rinnſal, in das er taumelt. Wie ich Gott und meine Mutter liebe — es kommt eine Zeit, in welcher ſich das Eiswieſel mit der großen Seerattenkönigin balgen wird auf Tod und Leben; dann werden uns abermals die Thaten unſrer gefallenen Helden begeiſtern und ihre Schatten uns ermuthigend umſchweben; dann, du nieverzweifelndes Volk, gib deinen Schmuck zu Pfeilen, dein Silber zu Kugeln, dein Haar zu Bogenſehnen und mach' aus Gräbern Schanzen! Polen lebt, denn es hofft!"

Dem ſarmatiſchen Roland fiel ermattet das Haupt auf die Bruſt und er ſah in tiefen Gedanken vor ſich hin.

Was ſollte ich dem heißen Patrioten entgegnen? Durfte ich ſein wundgedrücktes Rö-

Digitized by Google

merherz noch mehr verletzen durch den kalten, ſo allgemein und oft wiedergekäuten Vorwurf des Mangels an Einigkeit? Konnte ich ihm den Kampf zwiſchen demokratiſchem Übermuth und ariſtokratiſcher Selbſtſucht vor die Augen ſtellen, die finſtere Rohheit auf einer Seite, das zähe Feſthalten verwitterter Formen und Rechte auf der andern und all die politiſchen und ſtrategiſchen Fehler ſeines, wie durch einen Fluch, zur Anarchie und endlichen Knechtſchaft verurtheilten Volkes? Spricht und denkt doch Pan Stanislaw als Pole und ſein grimmigſter Feind würde ihn deshalb nirgends andershin verdammen als ins Gefängniß.

„Und Roſalie?" frug ich nach einer langen Pauſe.

„Ach, faſt hätte ich das arme Kind vergeſſen," fuhr er fort. „Caſimir, der indeſſen General geworden und mit Kruszewski und Zamoyski zu einem letzten, verzweifelten Kampfe rieth, hatte ſich, als Alles verloren war, mit dem Corps Ramorino's nach Galizien gewendet

und auf ſein Gut begeben. Als die Zeiten ſtiller wurden und für Roſalie die Trauer um den gefallenen Vater vorüber war, trat er ernſtlich mit ſeinen Anſprüchen hervor und Alles, was die bekümmerte Mutter erlangen konnte, war — wegen Roſaliens Jugend — ein abermaliger Aufſchub von anderthalb Jahren. Da kam der aſiatiſche Tod über unſere Länder, meine arme Schweſter wurde ſterbenskrank und bei ihrem Ende mußte ich ihr geloben, der hülfloſen Waiſe ein Vater zu ſein. Mit Caſimir wurde ich übrigens mehr und mehr verbunden; die Revolution lebte in einer Anzahl Getreuen fort, geheime Verbindungen, die er mit ſeiner ſtarken Seele leitete, zogen ſich wie Minengänge unter dem vaterländiſchen Boden; vertraute Juden dienten uns als Zuträger und Spione und von Krakau bis zum Bug war ein neuer Schlag vorbereitet. Gott weiß, wie die Sache verrathen wurde; aber — bei meiner Ehre! — es ſtände jetzt anders um Polen.

Digitized by Google

Caſimir war wie natürlich viel in unſerer Gegend und die ganze Nachbarſchaft, ich ſelbſt nicht ausgenommen, drang in Roſalie, das feierliche Verſprechen des alten Staroſten vor ſeinem Auszuge in Kampf und Tod zu erfüllen und einem Manne die Hand zu reichen, dem ſie vor Gott und der Welt gebührte und der ſie durch den glänzendſten Ruf ſeiner Thaten verdient hatte. Und ſo ging endlich — faſt möchte ich ſagen — erzwungen im folgenden Herbſte die unſelige Vermählung vor ſich und der General führte gleich nach der Trauung, begleitet von ſämmtlichen Hochzeitsgäſten, die ſchöne, junge Frau im Triumphe auf ſein Dorf über der Weichſel.

Wir ſaßen eben bei Tiſche, Verwandte und Freunde, lauter echte, treue Patrioten; der Wein hatte unſre Herzen und Zungen gelöſ't und ein großer Pokal — es ging eine volle Champagnerflaſche hinein — wanderte von Hand zu Hand, um auf eine glückliche Wiedergeburt des theuern Vaterlandes und auf

das Wohl unſrer Wirthe geleert zu werden; da ſtürzte athemlos ein alter Jude in den Saal und flüſterte dem General einige Worte zu. „Der rothe Herſch von Sechow,“ ſcholl es von allen Seiten, indem wir erſchreckt von den Sitzen aufſprangen und auf Caſimir's erbleichendem Geſichte zu leſen ſuchten. „Faßt euch, Freunde!“ rief dieſer, „wir ſind verrathen, der Jude bringt die Nachricht, daß ein Trupp Huſaren auf dem Wege iſt, uns zu überfallen und aufzuheben.“

Die nächſte halbe Stunde ſchon fand Hausherrn und Gäſte nach allen Himmelsgegenden jagend und das Neſt leer. Caſimir war mit Roſalie auf dem kürzeſten Wege nach Brüſſel geflüchtet und ich nahm mir nur die Zeit, auf meinem Gute an Geld und Geldeswerth zuſammenzuraffen, was in der Eile möglich war, und zitternd vor dem Beſuche der Koſacken, die gewiß ein Aviſo erhielten, folgte ich ſchleunigſt dem Ehepaar nach.

Ich fand Roſalie anfangs nur ernſter und

Digitized by Google

ſtiller als gewöhnlich, bald aber fing ſie an zu kränkeln, ihre Wangen wurden bläſſer, um ihr ſchönes Auge zog eine Furche, wie von heißen Thränen ausgehöhlt, die einſtige Scheu vor dem Blaubart ſchien zurückgekehrt, denn ſie zitterte, wenn er ſich ihr näherte, und mich ergriff oft eine unendliche Angſt bei der Erinnerung an Klara und ihre Vorgängerinnen. Frug ich ſie dann um die Urſache ihres Kummers, ſo ſchwieg ſie ſtandhaft und ſchüttelte nur ſchmerzlich den Kopf.

So war der Winter herangekommen, als mir ſelbſt ein Abenteuer begegnete, welches ſo tragiſch endete, daß ich abermals über Hals und Kopf fliehen mußte und kaum noch Zeit hatte, die nothwendigſten Vorbereitungen zur Reiſe zu treffen und von Roſalien, die ſchon einige Tage bettlägerig war, ſchriftlichen Abſchied zu nehmen. Es war ungefähr ſieben Uhr Abends, finſter und ſtürmiſch, mein beſpannter Reiſewagen ſtand bereits vor dem Hauſe und ich endete nur noch einen Brief an

Digitized by Google

meinen Bruder, den Propſt, um ihm hinſichtlich der nächſten Geldſendung meinen neuen Aufenthaltsort anzuweiſen, da flog Roſalie, faſt im Nachtkleide, auf Ehre — wie eine Verzweifelnde zu mir ins Zimmer und beſchwor mich auf den Knien, ſie mitzunehmen; ſie ſei ihrem Manne entflohen und wolle lieber ſterben als länger mit ihm leben. Was ſollte ich thun, ich bitte Sie, liebes Herz! Das verſtörte, zitternde Weſen lag vor mir auf dem Boden, der Augenblick drängte, da war keine Zeit zu Fragen und Antworten; ich packte ſie in meine Pelze und fuhr mit ihr nach Würzburg, wo ich vorerſt zu bleiben gedachte. Hier bekam ſie ihre fürchterlichen kataleptiſchen-Anfälle, wahrſcheinlich durch die heftige Nervenaufregung und Gemüthserſchütterung hervorgerufen. Die geſchickteſten Ärzte konnten ihr keine Hülfe bringen und in Dresden, wohin ich mich ſpäter wandte, rieth man ihr, Karlsbad zu gebrauchen. Ihre ferneren Schickſale wiſſen Sie, Geliebter! und wie die zarte Senſitive dort mit

Digitized by Google

frecher Hand gepflückt und zerriſſen ward. Während ich es wagte, von Prag aus nach Polen zurückzukehren und durch meinen Bruder, den Propſt, ihr und mir eine ruhigere Zukunft zu ſichern, ſtarb das liebe Weſen. Nie aber ſprach ſie über das nähere Verhältniß zu ihrem Manne, und ich erinnere mich nur, daß dieſer oft in der übelſten Laune war, verdrießlich von Misbrauch ſeiner Geduld zwiſchen den Zähnen murmelte und ſie eine prüde Närrin und ihre Krankheit Verſtellung nannte.

Der Himmel weiß, was er von ihr wollte, ſie hat das Räthſel ſeiner weißen Leber mit in das Grab genommen. Das iſt die Geſchichte der armen Roſalie."

Ich hatte ſchneller begriffen als Pan Stanislaw, warum der General ungeduldig wurde über die ſonderbare Frau; aber es war nicht der Moment, dem Polen meinen Argwohn mitzutheilen, denn er hatte das Schnupftuch vor dem Geſichte und weinte bitterlich. Überdies ſchwebte die zarte Erſcheinung in all ihrem Liebreiz vor

meiner Seele; mir war, als ſähe ſie mich bittend an, den Todesſtreich abzuwenden von dem Herzen, das ſie ſo unſäglich geliebt.

„Roſalie hat dem Unglücklichen verziehen," ſagte ich endlich, „werden Sie den letzten Wunſch des geſchiedenen Engels nicht ehren und ein Gleiches thun?"

„Ich habe ihrer Mutter am Sterbebett geſchworen, Vaterſtelle an dem Kinde zu vertreten," antwortete er ernſt und feſt, „und konnte ich ſie auch nicht retten vor jener traurigen Ehe, ſo will ich doch ihr Rächer ſein an ihrem Mörder. In Italien iſt er, deſſen bin ich gewiß, und er kann mir nicht entgehen; in Florenz, Rom und Neapel, überall wo ſich Landsleute von mir aufhalten, wird ſeine Spur verfolgt und — wie ich mein Vaterland liebe — er muß ſterben!"

Wir näherten uns der Stadt; ſie lag, von der Abendſonne beglänzt, wie ein grellfarbiges Krippenjeruſalem vor uns, ein weites, funkelndes Tulpenbeet und mitten darin eine leuch-

Digitized by Google

tende Lilie, die Domkuppel. Längs der breiten Straße ſtanden freundliche Villen mit duftenden Gärten, uralte Linden legten ihre kühlenden Schatten darüber, am Kanale ſchwammen Kähne mit ſingenden Menſchen, nette Bauermädchen mit Körben auf dem Kopfe wanderten uns entgegen und nickten luſtig in den Wagen. Pan Stanislaw ward heiter und warf ihnen Kußhände zu.

„Und Ihr Abenteuer in Brüſſel, weshalb Sie ſo eilig fliehen mußten?“ unterbrach ich ſeine koketten Tändeleien.

„Die Erinnerung iſt mir fatal,“ antwortete er, „und ich ſpreche nicht gerne von der Geſchichte, aber du, geliebtes Herz, ſollſt Alles wiſſen, denn ich ſchätze dich wie meinen Bruder.“ Dabei umhalſte er mich zärtlich, mir den Bruderkuß zu geben, allein ein Stoß des Wagens brachte ſeinen geſpitzten Mund aus der Direktion und nur der linke Beſen ſeines Schnurbarts fuhr in meine Naſe, wie in einen Rauchfang.

„Es war im Winter ... unddreißig,“ begann er, „als eine Dame ungemeines Furore in Brüſſel machte. Ihr plötzliches Erſcheinen war allerdings räthſelhaft, aber ſie war ſchön wie eine Juno und verthat viel Geld, daher fand ſie bald ihre Societät, in der ſie empfangen wurde. Sie nannte ſich Brigida B......, die Witwe eines verbannten Carbonaro, und eine Italienerin war ſie gewiß, ja, ihr ſchwarzes, feuriges Auge, das Seidenhaar, die hohe, üppige Geſtalt und weißen vollen Schultern bezeichneten ſie als Römerin. Wie ich Gott liebe, ein himmliſches Weib, das Alt und Jung wie eine Circe bezauberte und in das ich mich verliebte bis zur Tollheit.

Ihre Wohnung war auf dem Lande, eine Viertelſtunde von der Stadt, und da ſie niemals Beſuche empfing, ſo wurde es mir ganz unmöglich, bei ihr eingeführt zu werden. Dagegen ſtand ich oft ſtundenlang vor dem Säulenportale ihres Hauſes, um ſie am Fenſter zu erſpähen, und ſobald ſie den Fuß über ihre

Digitized by Google

Schwelle ſetzte, folgte ich ihr auf jedem Schritt und Tritt. So entſpann ſich endlich ein näheres Verhältniß zwiſchen uns, und wenn meine neidiſchen Bekannten behaupteten, ich verdankte dieſe Intimität nur meinen Präſenten, ſo nahm ich die Sache ernſthaft genug, um gar bald Ruhe vor allen Neckereien zu haben.

Unter ihren eifrigſten Anbetern befand ſich auch ein langer Franzoſe, der Marquis S...., ein reicher, naſeweiſer Gelbſchnabel, den ich in der Seele haßte und auf den ich eiferſüchtig war wie ein Mohr.

Es wurde zu jener Zeit ein prächtiger, öffentlicher Ball abgehalten, von dem die ganze Stadt ſchon acht Tage vorher ſprach; und Brigida und ich hatten uns das Wort gegeben, uns einzufinden. Aber kaum trat ich in den Saal, ich bitte Sie, Geliebter! ſo fand ich ſie am Arme des verhaßten Marquis, der ſie durch die ganze Nacht nicht einen Augenblick verließ und meinen gereizten Humor durch ſeine ſpöttiſche, triumphirende Miene bis zur Wuth ſteigerte.

Andern Tags, ich war eben Willens, dem Marquis eine Ausforderung zu ſchreiben, erhielt ich von Brigida ein kleines, duftendes Billet mit den Worten: Aujourd'hui à onze heures à la petite grille du jardin. Freund, denken Sie ſich meine Seligkeit! Marquis und Duell waren vergeſſen, denn endlich war ich erhört und das liebenswürdigſte Geſchöpf unter der Sonne ſollte mein werden. Ich lief den ganzen Tag wie ein Blödſinniger umher, Abends machte ich noch eine ſorgſame Toilette und ſtand lange vor der beſtimmten Stunde auf meinem Poſten.

Es war im Februar und eine finſtere, kalte Nacht, der Sturm wehte mir das Eis ins Geſicht, es zerſchmolz aber an der Glut meiner Wangen. Da kniſterten leichte Tritte über den Schnee und mein Herz pochte hörbar unter dem Mantel; eine weiße Geſtalt erſchien, öffnete das Gitter und zog mich mit warmer Hand durch den Garten und die Treppe hinauf in den Salon. Da lag Brigida auf einer Otto-

Digitized by Google

mane, wie die Liebesgöttin, und ſtreckte mir ſchmachtend die Hand entgegen. Ich ſank aufgelöſt in Liebe vor ihr nieder, ihre weichen Arme umfingen mich und meine Lippen brannten auf ihnen. Plötzlich ſtürzte meine Führerin mit den Worten herein: Der Marquis! Ein giftiger Argwohn durchzuckte mich: der Verhaßte zu ihr, in ſo ſpäter Stunde! aber Brigida entriß ſich mir erſchrocken, öffnete ein Fenſter und flüſterte: „Um des Himmels willen auf das Portal!“ Nun hätte ich gerne meinen Nebenbuhler ſtehenden Fußes erwartet, allein die Ärmſte zitterte ohnedies wie vom Fieber geſchüttelt und kurz — die beiden Weiber drängten mich halb mit Bitten, halb mit Gewalt hinaus.

Da ſtand ich in freier Luft auf dem ſtockhohen, geländerloſen Portal und bis über die Knöchel im Schnee. In der Eile hatte ich nur meinen Mantel erfaßt, aber den Hut vergeſſen, und nun — ich bitte Sie — pfiff mir der rauhe Nord um die Schläfe, daß mir die

Augen übergingen. Zudem mußte ich ſehen, wie der ſtorchbeinige Geck mein angebetetes Leben umhalſte und Beide zärtlich miteinander ſchäkerten. Schon wollte ich im unbändigſten Grimm mit der Fauſt in die Scheiben donnern, als der Marquis meinen Hut ergriff, das Fenſter öffnete und mir ihn lachend hinauslangte. „Es iſt kalt, Verehrteſter,“ ſpöttelte er, „der Wind entführt noch Ihre Perücke und dann ſetzt Ihr Gehirn Froſtbeulen an; damit aber auch Ihr heißes Herz nicht ganz erſtarre, ſo lehnt am Portale eine Leiter, die Sie — im Gegentheile der bibliſchen, welche Engel auf die Erde brachte — von Ihrem Engel herabführen wird.“ Damit ſchlug das Scheuſal Fenſter und Laden zu und ließ mich in ägyptiſcher Finſterniß und ohnmächtiger Berſerkerwuth, zitternd vor Scham, Eiferſucht und Kälte.

Ich bitte Sie, Geliebter! was blieb mir übrig? Wollte ich nicht beim hellichten Tage vor dem Brüſſeler Janhagel am Pranger

Digitized by Google

ſtehen, ſo mußte ich muthig ans Werk, ob mich auch der Schwindel ſchon beim bloßen Gedanken an die halsbrechende Expedition in den Abgrund zog. Ich bereitete mich auf den Luftritt vor, indem ich Mantel und Rock um die Hüfte aufſchürzte, mich dann mit dem Rücken feſt an die Mauer preßte und um das Gleichgewicht zu behalten, langſam niederſetzte. Darauf rutſchte ich vorſichtig dem Rande des Portals zu, um mit dem horizontal ausgeſtreckten Fuß, wie mit einem Fühlhorn, in die leere Dunkelheit zu ſondiren und die Leiter zu ertappen. Aber ich glitt weiter und weiter, immer kein Rand! Das Portal war mir bei Tage viel ſchmäler vorgekommen. Freilich wußte ich, wie man ſich in der Finſterniß über Zeit und Diſtanzen täuſcht, wie leicht man ſogar die Direktion verliert und als geblendeter Fink im Kreiſe herumläuft; deshalb ſteuerte ich rechts, dann links, dann wieder vorwärts und endlich wollte ich wenigſtens meinen Urſtapelplatz erreichen und ſchob rückwärts. Aber ich

Digitized by Google

fand — auf mein heiliges Wort — nicht einmal mehr die Mauer, das Portal war zur großen Luftinſel verzaubert und ich als indiſcher Säulenheiliger obendrauf. Nun ſtellen Sie ſich meine Lage vor, liebes Herz! die Kälte und ich in einem Sitzbad von Schnee, der mich bereits unmittelbar genug berührte. In dieſem Jammer flimmerte von weitem ein Licht, es kam näher, ein Menſch mit einer Laterne ſchritt durch die Luft wie auf ebenem Boden und an mir vorüber; da ſah ich mich mitten in der Straße ſitzen.

Denken Sie ſich, Geliebter! das Fenſter, aus dem ich geflüchtet, war ſtatt über dem Portale, zur ebenen Erde, die Satanswirthſchaft hatte ihren Scherz mit mir getrieben und ich war eine Stunde umſonſt im Schnee herumgerutſcht.

Meine Liebe war abgekühlt, die nächſte Nacht verließ ich die Verrätherin und Brüſſel für immer; dem Marquis ſchoß ich früher noch

Digitized by Google

ſeine hämiſche Zunge heraus, in einigen Se-
kunden war er todt.“

Ich erinnere mich recht gut vor mehren Jahren von einem Duelle gehört zu haben, das in Brüſſel zwiſchen einem jungen Franzo-
ſen und einem polniſchen Exoffizier ſtattfand, und ob auch Pan Stanislaw dieſe Geſchichte humoriſtiſch und ſelbſtverleugnend genug er-
zählt, ſo ſieht doch der geneigte Leſer aus ihrem Ende, daß Roſaliens Rächer keinen Spaß verſteht und ſich der Ausgang nicht berechnen läßt, wenn er Manuel findet. Der Himmel verhüte es!

Digitized by Google

Digitized by Google

Elftes Kapitel.

Digitized by Google

Und die Tephillim um Haupt und Arme
Und ins Sterbehemd den Leib gehüllt,
Iſt von der Chazydim frommem Schwarme
Bald die weite Halle angefüllt.

Und ſie murmeln ſchmerzlich, ſeufzen, klagen,
Nicken mit den Bärten ſchauerlich.
„Der ſein Volk durch Wüſt' und Meer getragen
Und im Wolkenglanz verherrlicht ſich,

Der geführt uns zu Jerichos Thoren
Und den Himmelsſternen gleich vermehrt,
— Weh geſchrien, Jeruſalem verloren! —
Hat ſein Angeſicht von uns gekehrt!

Weh geſchrien! der Wolkenglanz geſchwunden,
Und der Stern ſteht über Bethlehem,
Iſrael verblutet an den Wunden
Und in Trümmern liegt Jeruſalem!"

Jeder billige Leſer erwartet bei Gelegenheit der Duellgeſchichte meines ſarmatiſchen Freun-

Digitized by Google

des natürlich nichts Anderes als eine gelehrte Abhandlung über den Zweikampf in genere, wie derſelbe nämlich noch ein Erbſtück unſerer barbariſchen Voreltern ſei und ſchon dazumalen als blutige Jurisprudenz keine blindern Urtheile gefällt habe als unſre heutige Themis; wie ferner dieſes Morden in optima forma durch die ritterlichen Ordalien und Lanzenrennen ſich fortpflanzte; wie nothwendig daſſelbe noch heutzutage für die Bierzwiſte der Studenten, wie unumſtößlich für Offiziere und Adel und wie — ad nauseam usque — lächerlich für all Diejenigen ſei, die weder waffen- noch ehrenberechtigt ſind; ja, der Leſer gähnt immer heftiger und macht ſich auf eine Wiederholung der menſchenfreundlichen Diatriben gefaßt, die in der Sarachaga-Haberiſchen Angelegenheit in Buch und Zeitung durch eine eigene Lebensverſicherungsgeſellſchaft in die zweiunddreißig Winde geſprochen wurden.

Aber diesmal muß ich ſeine Hoffnungen trügen, denn wichtigere Stoffe und Begeben-

Digitized by Google

heiten ſlößt der Strom meines Lebens plötzlich zuſammen und ich muß den ganzen Reichthum in dieſen Theil ſtopfen, da die folgenden nicht nachkommen. Liegt doch Deutſchland, wie eine freſſende Schlange, mit dem „Ewigen Juden“ im Rachen da und hat jahrelang daran zu drücken und zu zwängen, bis es ihn hinunterſchlingen und verdauen kann. Du lieber Himmel, wann käme die Reihe an mich?

Nur eine einzige Art des Zweikampfs ſei mir vergönnt herauszuheben, jene gerechte und humane nämlich, die beide Gegner um den Tod würfeln oder looſen läßt. Wer das kürzere gezogen, d. h. verloren hat, iſt dann in ſeine eigene Reichsacht erklärt, geht ruhig auf ſein Zimmer und arquebuſirt ſeinen verurtheilten Schedel ſelbſt. Da iſt aller polizeilichen Einmiſchung vorgebeugt, und ſtände die Todesſtrafe auf jeden Piſtolenturnei, der Selbſtduellant, tief unten in dem engen, finſtern Hohenasperg, kümmert ſich nicht darum.

Aber erſt ſpätere Geſchlechter und Leſer

Digitized by Google

werden es folgendem genialen Vorſchlage Dank wiſſen, der jene moderne und ſo beliebte Duell-manier etwas ins Größere und auf Staaten-zweikämpfe, vulgo Kriege, angewendet haben möchte. Die feindlichen Herren Diplomaten brauchten dabei nichts zu thun als am ge-wöhnlichen Ecarté-, Rummelpiket- oder l'Hom-bretiſche bei einer Taſſe Thee zu ſitzen und nur den Werth der Spielmarken von Gold auf Menſchen zu reduciren. So gelte z. B. die Fiche eine Compagnie Jäger, das Rond eine Batterie, der Contra einen Feldherrn u. ſ. w. So viel nun auf einer Seite verloren ginge, ſo viele Generale meldeten ſich bei der andern zur Gefangenſchaft, ſo viele Kanonenparks würden daheim in den Zeughäuſern vernagelt, ſo viele Regimenter erſchöſſen ſich in ihren Kaſernen.

Ehre machte dies Kriegsſpiel unſerm blut-loſen und feuerſcheuen Zeitalter; jeder Tancred ſtürbe gemächlich am Buſen ſeiner Amenaide, Geld und Zeit würden erſpart und keine Saat-

Digitized by Google

felder zu Schlachtfeldern niedergetreten; der Tod brächte Leben in diplomatiſche Verhandlungen, ja ſogar etwas Ehrlichkeit, denn im Spiele betrügt nicht leicht der gewiſſenloſeſte Talleyrand.

Geſtern Abends ging ich mit Pan Stanislaw in die prächtige Scala. Aus den dritthalbhundert Logen ſahen blühende Geſichter herunter, Engelsköpfe, Madonnenantlitze, zarte Carlo dolce und Cicisbeos aller Nationen flatterten daneben. Mein polniſcher Dioskure ärgerte ſich gewaltig über die laute Verſammlung, und wir geſetzten, ruhigen Nordländer mit den kindlich empfindſamen Herzen, die wir in unſern Kunſttempeln ſo andächtig nach dem Hochaltare und auf jeden Ton der Orgel lauſchen, um die zwölf guten Groſchen nicht umſonſt geopfert zu haben, begreifen kein italieniſches Publikum. Da gleicht das Getümmel im Parterre, ſelbſt wenn der Vorhang aufgezogen iſt, einem Corſo, einer Redoute, einer Börſe,

Digitized by Google

einer Judenſchule; da wird Arm in Arm promenirt und geſchrien und geſtritten, gelacht und gelärmt und man kümmert ſich ſo wenig um die Bühne, wie dieſe um die Zuſchauer. Plötzlich erſcheint die Primadonna oder ertönt eine Lieblingsarie und, wie durch einen Zauber feſtgebannt, horcht Alles dem Sirenenſang und endlich bebt das Gebäude über dem Applaus und dem tollen, wüthenden Entzücken.

Dem Mailänder iſt die Scala Alles, ſein Tivoli und Kirchtag, ſein Stiergefecht und Newmarket; deshalb trauerte er, wie um eine Königin, als ſein Eigenthum ſtarb, die ſüßeſte Nachtigall, ſeine angebetete Malibran.

Aber das Ballet, es ging uns vorüber wie ein wirrer Traum. Memphis ſtellte Lehrſätze der Weltweisheit durch Mimik dar, hier reichte unſre vereinte Philoſophie nicht hin, den Sinn der Pantomime zu enträthſeln, aber die kunſtvollen Maſchinerien, die feenartigen Decorationen, das verſchwenderiſche Coſtume, die märchenhafte Mondnacht, das glänzende Bankett,

Digitized by Google

der Meerſturm mit dem ſcheiternden Schiffe, die Reiterſchlacht, das Durcheinanderwirbeln der hundert Paare, all Das warf unſern Verſtand wie mit Sturmböcken nieder und über die Breſche tanzte die fein luftige Guh Stephen in unſer Herz.

Als wir das Haus verließen, hörte ich im Foyer meinen Namen rufen und ſah Graf ......, den ich vor mehren Jahren, bei meiner erſten Anweſenheit in Mailand kennen lernte und der ſeitdem meinem Gedächtniſſe faſt entſchwunden war. Er führte an jedem Arm eine Dame und hatte daher nur die Zeit mir ſeine Karte zuzuſtecken.

Graf ...... iſt ein großer Elegant, wenn auch etwas ſtark ci-devant jeune homme (der Recenſent verzeihe mir die franzöſiſche Bezeichnung, ich hebe ihre Wirkung augenblicklich durch das Gegengift einer lateiniſchen auf). Seit mehr als fünf Olympiaden ſitzt er im punctum saliens der hieſigen großen Welt, der Fremdengeſellſchaft nämlich, denn die ita-

Digitized by Google

lieniſche ſperrt ſich ab zu ihren Schätzen und vegetirt ein einſames Hamſterleben.

Graf ...... iſt ein Schatz für jeden Neuangekommenen, denn er weiß und kennt Alles und iſt die Gefälligkeit ſelbſt. Als ich heute Vormittag zu ihm kam, frühſtückte er eben und las den Conſtitutionel, während der Haarkräusler ſeine Locken ſchwärzte und der Hühneraugenoperateur an ſeinem Fuße meißelte.

Er empfing mich halb Mäcen, halb Mentor und nach einigen Sekunden waren wir tief im Geſpräche, wenigſtens er.

„Caro,“ ſagte er, „laſſen Sie mich machen und keinen Tag ſollen Sie zu Hauſe ſpeiſen. Glauben Sie mir, es lebt ſich ganz gut in Mailand, es iſt eine Karavanſerai, ein Taubenſchlag für alle Nationen und die Societät regenerirt ſich immer wieder. Da iſt kein Rangſtreit, kein ariſtokratiſcher Zwang; die Köche nur klaſſificiren ihre Herrſchaften, man fragt niemals, was iſt er, ſondern wie ißt er? und alles Anſehen eines Hauſes richtet ſich nach

ſeinem Herde. — Was die Künſte außer der Kochkunſt anbetrifft, ſtehen wir freilich hinter Rom, Florenz und Venedig, dafür entſchädigt uns aber die Scala, die mit ihrem Ballet Paris und London ſchlägt. Apropos, haben Sie ſich ſchon eine Tänzerin ausgeſucht? Bah! eine kleine Freundin müſſen Sie haben, Sie können ſich ſonſt in keiner guten Geſellſchaft zeigen. Alto! wiſſen Sie was? Lord Breweſter iſt vor einigen Tagen abgereiſt, närriſcher Kauz! hat den berühmten Charles Gordeau, den erſten Koch in der Lombardei, und ſchifft ſich ein nach Afrika, den Abdel-Kader kennen zu lernen. Alſo Lord Breweſter hat die Angioletta Denis zurückgelaſſen, ein herziges Ding von funfzehn Jahren. Die arme Kleine lamentirte mir geſtern vor, daß mir das Herz brach, dunque, abgemacht, Sie nehmen die Angioletta, he?“

„Aufrichtig geſagt,“ hub ich kleinlaut an, „ſo danke ich Ihnen recht von Herzen .....“

„Keinen Dank!“ fiel er mir ins Wort, „da habe ich wieder ein gutes Werk gethan und

wie Titus meinen Tag nicht verloren. Nach Tiſche hole ich Sie ab in die Scala und präſentire Sie unſern vornehmſten Damen, der guten ....ka, der ſchönen Gräfin B......, der eleganten Lady M....., meiner beſondern Freundin .....ow; aber pianissimo! Sie ſind vielleicht auf Freiersfüßen, da habe ich wieder andere Bekanntſchaften für Sie: die Marquiſe F....... mit vier Töchtern, das einzige Kind des Lord ......e, der mein Freund ſeit Jahren iſt.“

„Alles gut, lieber Graf,“ unterbrach ich den Redſeligen, „aber was die Angioletta Denis anbetrifft .....“

Er ließ mich nicht ausreden, ſondern fuhr fort: „Zu der führe ich Sie heute auf die Bühne, der Impreſſario iſt mein guter Freund, und nach dem Ballet haben wir ein muthwilliges Souper beim alten Fürſten C......., er hat einen Chateau Margaux, der Papſt in Avignon konnte ihn nicht beſſer trinken, und

Digitized by Google

Sie treffen da die ausgewählteſten Loretten der ganzen Stadt.“

Der Mann war ſeit den paar Jahren noch gefälliger geworden, beim Himmel! er möchte einen Paſcha aus mir machen und mich mit einem ganzen Harem belehnen. Ich ließ ihn noch eine Weile fortſchwatzen, dann warf ich ihm mitten in den Strom ſeiner Rede die Frage: „Kennen Sie den Banquier Tel...?“

„Come,“ gab er zur Antwort, „er gehört zu meinen Freunden und ich heiße ihn nur den Mailänder Shylok. Freilich hat er, trotz ſeiner übrigen Eleganz, einen erbärmlichen Koch, und da er zu religiös iſt, um nicht gewiſſe Leckerbiſſen von ſeiner Tafel entfernt zu halten, ſo kommt wenig mehr als das nationale Linſenmus des alten Jakob auf ſeinen Tiſch; allein man verdirbt es nicht gern mit ſolchen Leuten, er iſt traitable und handelt chriſtlich. Ah, capisco, ich ſtehe zu Dienſten und cavire mit Vergnügen.“

„Sehr dankbar, lieber Graf, aber .....“

Digitized by Google

„Keinen Dank, caro! mein Gott, ich kenne das, Jugend — man lebt nur einmal; das bischen höhere Prozent wird Sie nicht ruiniren und Sie wickeln ſich aus dem kleinen Imbroglio. Va ben! ich helfe, wo ich kann, es ſchläft ſich ſanft mit dem Bewußtſein einer guten That.

„Ich brauche eben kein Geld," wandte ich lachend ein, „aber .....

„Verſtehe, carissimo! ich mache es gerade ſo, ich leihe mir Geld, wenn ich es am wenigſten benöthige, in acht Tagen gebe ich es zurück und belohne als Gentleman, da iſt der Credit begründet; ein anderes Mal nehme ich das Doppelte, dann bin ich aber zerſtreut und vergeßlich; da muß ich Ihnen erzählen ....."

„Mein Freund iſt es, der Geſchäfte mit dem Banquier hat," unterbrach ich ihn faſt ärgerlich, „ein polniſcher Edelmann, von einem Warſchauer Hauſe an ihn angewieſen."

„Altro," erwiderte er, „warum ſagten Sie das nicht gleich? warum haben Sie Ihren

Freund nicht mitgebracht? Sie kennen doch das Sprichwort: die Freunde unſerer Freunde ....."

Kurz, der Superlativ der Gefälligkeit, das Ideal der Freundſchaft, der zungen- und dienſtfertige Ci-devant ließ ſich von ſeinem Kammerdiener in eine elegante Morgenkleidung beuteln und warf ſich mit mir in ſeinen Americain. Wir holten Pan Stanislaw ab und fuhren zum Banquier Tel... —

Der Salon, in den wir traten, war prächtig; das Prunkgemach der Königin Eſther, durchweht von Wohlgerüchen der Kräuterſäfte Yemens; der elegantiſirte Tempel Salomonis, deſſen Balken Cedern waren und deſſen Latten Cypreſſen. Von der Mitte des Plafond hing der obligate ſiebenarmige Kronleuchter im pompejiſchen Styl und unter ihm erhob ſich auf dem reich ausgeſchlagenen Fußboden eine hohe, blaue Vaſe von chineſiſchem Porzellan mit Blumen. Solch duftende Moſaik wand ſich auch um den Marmorkamin und ſtieg in jeder Ecke pyramidaliſch aufwärts; kleine, lilienweiße Bü-

ſten und Statuen guften aus den Blättern und Blüten; Epheu rankte ſich um eine Volière voll zwitſchernder Vögel und Goldfiſche ſpielten in einem Kryſtallbaſſin. Die Fenſter drapirten Vorhänge von Brocatello, Cauſeuſen und Perſeuſen rollten in moderner Anarchie durcheinander, auf dem Piano lag eine Guitarre, in einer Ecke ſtand ein koſtbar geſchnitztes Spinnrad und in die andere lehnte ſich nachläſſig eine Harfe. An den dunkeln Chaillottapeten hingen prächtige Bilder und Etagèren mit Gold- und Silbergefäßen, mit Uhren und Rococos. Ein Maleratelier mit einem unvollendeten Amor ſtand im beſten Lichte und Bücher und Journale lagen zerſtreut umher.

Und dieſes Muſenexercierhaus der Töchter Kanaans, dieſes Lauberhüttenboudoir der Grazien war das armſelige Dach eines ehemaligen Kammerknechtes des heiligen römiſchen Reichs, des Banquier Tel... —

In einem Fauteuil ſaß eine zwar ältliche, aber noch ſchöne Frau, herausſtaffirt wie die

Digitized by Google

Judith eines Wachsfigurenkabinets. Scharlach-rothe Bänder knüpften ihr rabenſchwarzes Haar, von dem ein Marabout herunterhing; eine goldene Kette mit breiter, juwelenbeſetzter Schließe umſpann den feiſten Hals und ſchwe-felgelb geſprenkelte Seidenſtoffe umrauſchten die ſtattliche Geſtalt. Sie ſah bei unſerem Ein-tritte überraſcht von ihrer Filetarbeit auf, hatte aber Geiſtesgegenwart genug, ihre ſchmuzigen Handſchuhe geſchickt zu escamotiren und aus der Taſche mit neuen zu vertauſchen.

Das war Mutter Rachel als vornehme Dame, die tugendbelobte, vielgetreue Hausfrau des Banquier Tel...

Neben ihr, auf einer niedrigen Bergère, war eine elegante Morgenrobe ausgebreitet, daraus guften an einem Ende zwei goldgeſtickte Saffianpantöffelchen, an dem andern aber ein blaſſes, mageres, von dunkler Lockenfülle einge-rahmtes Antlitz. Perlenſchnüre wanden ſich um den Kopf, glänzende Braceletten um die dürren Ärmchen; ſie lag da wie die verdur-

ſtende Hagar in der Wüſte und erhob von dem auf ihrem Schooſe liegenden Buche zwei große, ſchwarze Augen gegen uns.

Das war Sylvia, die Blume zu Saron, die verwelkende Lilie im Thal, die hochgelahrte Tochter des Banquier Tel...

Der Ci-devant nahm ſich kaum die Mühe, uns gebührlich vorzuſtellen, er näherte ſich Mutter Rachel und frug nach dem Hausherrn.

„Der Herr Graf treffen ihn wahrſcheinlich auf ſeinem Bureau," hub ſie in langſamer, ſchnarrender Rede an; „aber ein ſo ſeltener Gaſt gönnt wol auch uns Damen einige Augenblicke ſeines werthen Beſuchs. Sie vergeben, daß ſich meine Tochter nicht derangirt, ſie hat die ganze Nacht geleſen und fühlt ihre Nerven angegriffen. Sie glauben gar nicht, was das Kind ſo eifrig ſtudirt, die pure Philoſophie in fünf lebendigen Sprachen. Beſitzt ſie doch verſchiedene Talente, Muſik, Zeichnen, Alles kann ſie, letzthin hat ſie den großen Liſzt

Digitized by Google

gemalt, aber ſie ruinirt ſich ihre Geſundheit blos mit den Büchern.“

„Darf man wiſſen, was Sie leſen?“ frug der Ci-devant, indem er Sylvien, die befriedigt lächelte, das Buch aus den Händen nahm. „„Gedanken eines Laien über das Leben nach dem Tode.““ Per Dio, ein ernſter Gegenſtand.“

„Ecco,“ fiel die Mutter ein, „hab ichs nicht geſagt, die pure Philoſophie. Sie iſt gar ſo aufgeklärt, mein Schwager heißt ſie nur immer das Wunderkind.“

„Es iſt ein geniales Buch, liebe Mama, und mir aus der Seele geſchrieben,“ fing die Tochter mit leiſer, feierlicher Schabbesſtimme an; „kann ich dafür, wenn das künftige Leben, wie es uns die Zeloten ſchildern, nun einmal meinem Geiſte nicht genügt? O che noja, eine Ewigkeit wandern zu müſſen mit dem Palmzweig in der Hand unter heiligen Graubärten und ſeligen Matronen und geſchoppten Engeln! Die Hölle iſt wenigſtens amuſant,“ fuhr ſie lächelnd fort, „da herrſcht Freiheit und

Digitized by Google

Gleichheit, denn gebraten wird Einer wie der Andere; aber welch ein Zirkel of good fashion! Voltaire und Lord Byron, Doktor Fauſt und die Päpſtin Johanna, certo! lieber mit glühenden Zangen gezwickt in ſolch geiſtreicher Compagnie, als oben der permanente Bußtag unter den ſkalpirten Tugenden."

Pan Stanislaw fuhr ordentlich ſchaudernd zurück vor dem ketzeriſchen Blauſtrumpf, die Mutter aber nahm wieder das Wort: „Nun ſehen Sie, die pure Philoſophie! Sollte ſie einem dabei nicht allen Glauben aus dem Leibe reden? Wir ſind freilich in unſerm Jahrhundert tolerant geworden, aber vor dem Vater darf ſie nicht ſo ſprechen, der ſagt wie der weiſe Salomo ....."

Der blaſſe Freigeiſt warf der Mutter einen ſo zürnenden Blick zu, daß ihr der Pſaltertrümmer in der Kehle ſtecken blieb.

Der Ci-devant ſah ſpöttiſch auf Beide und ſagte endlich: „Sündigen Sie indeſſen nur darauf los, ſchöne Sylvia, um der Hölle recht

Digitized by Google

würdig zu ſein; aber ich weiß nicht, welcher Philoſoph behauptet, daß wir dort gerade mit dem geſtraft werden, was wir hier über Alles gehaßt. Die großen Geiſter z. B. dürfen den Roſenkranz gar nicht aus den Händen geben, Schriftſtellerinnen müſſen den Boden waſchen und Recenſenten Federn ſchleißen; Doktoren werden mit Wienertränkchen gefüttert und Feinſchmecker mit Rumforder Suppen."

„Und was werden wir reichen Leute eſſen?" frug die Mutter ſcherzend.

„Bratwürſte," war die Antwort.

Sylvia machte eine ungeduldige Bewegung, Mama Rachel ſchüttelte ſich wie im Fieber, Pan Stanislaw und ich waren verblüfft über die Impertinenz, nur der Ci-devant belächelte ſelbſtzufrieden ſeinen langvorbereiteten Witz und ſagte: „Sicuro, carina!"

Der hereinrennende Papa half uns aus der Verlegenheit und die beleidigten Damen benutzten den günſtigen Augenblick, um ſich zu empfehlen, Sylvia ungnädig nickend, die Mut-

ter noch an der Thüre in ihre Röcke ver=ſinkend.

Der Banquier war eine ſchmächtige, poſſier=liche Figur. Über der kleinen Stirne, die wie ein Tropfſtein näſſelte, ſaß ihm ein chineſiſches Perückendach; Mund und Naſe einten ſich zur perſpektivartig herausgezogenen Pudelſchnauze und der kurze dünngeſäete Bart um Kinn und Backen gab ſeinem Geſichte das Ausſehen eines nachläſſig gerupften Huhns.

Er ſchien ſehr echauffirt, faßte den Ci=devant bei beiden Händen und ſagte: „Woher komm' ich, geſchätzter Graf! wo bin ich geweſen, ra=then Sie! Gott, war das eine feierliche Stunde! Ahnen Sie nichts? Wer iſt geſtern hier ange=kommen, welche außerordentliche Erſcheinung!"

„Per Dio, die göttliche Fanny!" fuhr Je=ne rauf, wie ein Verzückter.

„Höher, Herr Graf," jubelte der Banquier, „von ihm komme ich, vom Mann des Jahr=hunderts, vom Herrn der Welt, vom großen Baron ...., Großoffizier der Ehrenle=

gion, Ritter der höchſten Orden, Gott! welche Gewalt in Europa und doch ſo herablaſſend gegen unſer Einen! Ich verfügte mich an der Spitze einer Deputation zu ihm, ſich gnädigſt zu verwenden für die Emancipation unſerer Leute. Geſprochen hat er, daß uns die Thränen heruntergelaufen ſind. „Zu was Emancipation," hat er geſagt, „wenn die Chriſten endlich aufgeklärt werden und mehr und mehr in unſere Fußtapfen treten? Zu was benöthigen wir ein Vaterland, wenn jedes Vaterland uns ſo nothwendig braucht? Zu was die Freiheit, ſo lange das Geld die Geſetze gibt? Trachten wir lieber — Jeder in ſeiner Sphäre, der Mächtige auf dem Zion der Börſe, wie der ſchwache Poruſch auf ſeiner Wanderung — redlich zu verdienen nach unſern Kräften; trachten wir unſere hohe Miſſion zu begreifen und raſtlos zu wirken für die Civiliſation des Jahrhunderts; ſo nur werden unſerer Fünf ihrer Hundert jagen und unſerer Hundert ihrer Zehntauſend; ſo nur werden wir den Weltruhm

aufrecht erhalten, den unſere gefeiertſten Namen ſtützen. —“ Alſo hat der Mann des Zeitalters geſprochen und der Athem iſt uns ausgegangen, wie wir ihm zugehört.“

Der Ci-devant nahm ſich kaum die Zeit, den begeiſterten Mitlenker der Schickſale Europas von dem Zwecke unſers Beſuchs zu unterrichten, denn es drängte ihn dem neuaufgegangenen Stern zu huldigen und ſeinen alten Freund, wie er ſagte, zu begrüßen. Der Banquier entfernte ſich ebenfalls, um die nöthigen Summen für Pan Stanislaw in Ordnung zu bringen, und ich blieb indeſſen mit dieſem allein.

Pan Stanislaw war aber ſchlecht zu ſprechen über den Großmogul der Timokratie und nannte ihn den Guerillaschef des hauſirenden Wuchers und ſein Volk die Raub-, Säug- und Beutelthiere der Menſchheit. „Der Beamte lebt von ſeiner Feder,“ fuhr er hitzig fort, „der Bürger von ſeinem Gewerbe, der Bauer von Feld und Garten, der Jude aber einzig und

Digitized by Google

allein von Chriſten. Er intabulirt, wie Shy-
lok, ſeine Forderungen auf Fleiſchſtücke ſeiner
Schuldner, er ſaugt ihr Mark und Blut, er
ſchabt ihnen die Haut ab mit ſteinernen Meſ-
ſern, wie Joſua die Kinder Iſraels beſchnitt
auf dem Hügel Araloth. Kommen Sie in
meine Heimat, Geliebter! ſehen Sie dort den
zitternden Paria, wie er ſich herriſch breit
macht, weil er Ernte, Vieh und Haus meiner
Landsleute in ſeinen Klauen hält, und ſagen
Sie dann, ob es möglich iſt, den philanthropi-
ſchen Ideen ſeiner bürgerlichen Erhebung beizu-
ſtimmen? Als bettelnde Flüchtlinge hat ſich
dies Volk in unſere Länder geſchmuggelt, ſchon
ſind wir an ſeine Maſchinen und Weberſtühle
und Branntweinkeſſel geſchmiedet und bald
ſpannt es uns als ſein Laſtthier an den Pflug.
Sind wir denn wahnſinnig, ihm gleiche Rechte
mit uns aufdringen zu wollen? Ja, emanci-
pirt es, aber — wenn nicht alles Geld aus
unſern Taſchen in ſeine wandern ſoll, ſo er-
ſchwert ihm den Handel und dringt ihm Ge-

Digitized by Google

werbe auf. Laßt es Gründe und Güter kaufen, aber — wenn ihr nicht die ganze Chriſtenheit zu ſeinem Sklaven machen wollt, ſo zwingt es, ſeine Felder durch jüdiſche Knechte zu bearbeiten und Robot durch ſie zu leiſten. Geben Sie Acht, ſüßes Herz, wie es ſich bald wieder nach den Fleiſchtöpfen ſeines unemancipirten, mühe- und ſchweißloſen Schwindelns und Schacherns ſehnen wird!

„Wie ich Gott liebe — und ließen ſich alle zehn Millionen Juden der Erde retailliren, auf Ihnen liegt ewig der Geiſt jenes Iſrael, der Vater, Bruder und Schwäher betrügt, deſſen Augen beim Anblick des Goldes leuchten wie Meduſen in der Nähe von Metallen, der Feigheit und Arbeitsſcheu bis auf die ſpäteſten Geſchlechter überträgt und die ganze Menſchheit mit dem vererbten Kunſtſtück der buntgefleckten Stäbe prellt. Sie werden ſich niemals über Wechsler-, Mäkler- und Krämerzunft erheben, aber immer Blutigel bleiben und durch die Emancipation ſich nur ſchneller anſaugen.

Digitized by Google

„Um des Himmels willen, gekrönte Häupter, die ihr das Recht der Nationalfallimente in der Gewalt habt, erklärt noch früher einen chriſtlichen Weltbankerott, ehe ihr dieſen Geldjakobinern die Freiheit ſchenkt! Wie Kaiſer Galba denjenigen ſeiner Unterthanen, die ſich unter ſeinen Vorgängern bereichert hatten, alle Schätze wieder abnahm, ſo vernichte ein Machtſpruch eure Anlehen, zerreiße ihre Schuldbücher und zerſtöre Jeruſalem abermals! Und dann in Gottes Namen emancipire man die Juden.“

Der Banquier trat ein mit dem Gelde und ſchnitt dem Anti-Moſes die harten Worte an der Wurzel ab. Während die Herren ihre Geſchäfte ordneten, Gold aufgezählt und Wechſel discontirt und aſſignirt wurden, überließ ich mich meinen eigenen Gedanken über das von Pan Stanislaw mit ſo bitterer Animoſität angegriffene Thema.

Wir Chriſten ſprechen wie der Koran. „Allah, heißt es, hat alſo die Schickſale beſtimmt: Die Gläubigen können in dieſer Welt

Digitized by Google

leiden, doch in jener werden ſie entſchädigt; die Juden dagegen leiden hier und dort."

Und wir — ſtolze Philoſophen — auf der Mittagshöhe der Aufklärung ſind nicht toleranter als die Mohamedaner vor zwölf Jahrhunderten!

Ja, die Judenemancipation wird ſich allmälig Bahn brechen, die Humanität des Zeitgeiſtes wirkt darauf hin und die Gerechtigkeit der Regierungen kann ſie nicht verſagen. Jene unſinnige Antipathie gegen ein geſchmähtes Volk ſpricht ſich höchſtens noch in den unterſten Ständen durch die ſchroffe Religionsgeſchiedenheit aus, in den höhern durch eine Art banger Eiferſucht über ihren progreſſiv ſich mehrenden Reichthum.

Und in der That, was wäre dies ſpekulativthätige, beharrliche, geiſt- und talentreiche Volk, deſſen Urtypus durch Jahrtauſende nicht verwiſcht werden konnte, das überall in Knechtſchaft ſchmachtete und überall, wie durch Ordensſchwüre verpflichtet, nur einem und dem-

Digitized by Google

ſelben Ziele zuſtrebt, reich zu werden nämlich, was wären die Juden ſchon jetzt, wenn ſie nicht hundertmal den übermüthigſten Bedrückungen, den grauſamſten Verfolgungen der Heiden, Türken und Chriſten erlegen, wenn ſie nicht Fauſtrecht und Prieſterherrſchaft, Inquiſition und Pöbelwuth unaufhörlich geplündert, Aberglaube und Vorurtheil ihnen das elaſtiſch aufſtrebende Haupt in den Schlamm getreten und die deutſchen Kaiſer, deren Eigenthum ſie waren, ſie durch Leibzoll und Kopfſteuer ſchonungslos ausgeſaugt und ſie verpfändet und verſchenkt und ihre gerechteſten Forderungen annullirt hätten?

Vorüber ſind jene Schreckensperioden, des Juden Eigenthum und Leben iſt geſchützt und ſiehe, wenige Jahre haben das geſchmeidige, demüthige, nüchterne Volk aus dem Elende gezogen und ihm die Hälfte des Reichthums der Welt in den Schoos geſchüttet. Da erhebt es — aus der Folterlethargie erwachend — freier den ſo oft gegeißelten Rücken und tritt kühner vor

Digitized by Google

den Richterſtuhl der Zeit und erinnert leiſe, es gehöre mit zur Menſchheit, es gebühre ihm die Freigebung allgemeiner Rechte, die Verbeſſerung ſeines bürgerlichen Zuſtandes, der feſtbeſtimmte Schutz und Genuß der Geſetze und vor Allem ein Vaterland, das ihm bis jetzt nur ein Kerker war.

Und ein Vaterland — mächtige Staatsmänner — ſeid ihr dem verwaiſ'ten Volke ſchuldig, denn es hat dafür geopfert und geblutet in den Zeiten der Noth; und den Schutz der Geſetze laßt es fühlen, weil es Mühen und Laſten der Unterthanen theilt, und Gerechtigkeit ſei ihm nicht blos Zuchtruthe mehr, denn wenn ihr es betrügeriſch, treulos und feige nennt, ſo hebt ſeinen moraliſchen Zuſtand durch den bürgerlichen.

Aber — wie laut auch Rufe einer weichherzigen Gegenwart für plötzliche, unumſchränkte Emancipation der Juden erſchallen mögen, ſo ſcheint es doch gewagt, ein durch Jahrtauſende an die ſchmähligſte Knechtſchaft gewöhntes

Digitized by Google

Volk, wie durch einen Zauberſchlag, mit Rechten und Freiheiten zu überſchütten, die wir uns durch langen Kampf mit der Finſterniß, durch ſchmerzliche Ablöſung der Vorurtheile, durch mühevolles Streben nach Aufklärung errungen haben.

Maß und Ziel iſt die jüngſte Parole der Zeit; wir ehren wieder die Rechte jedes Standes und jeder Klaſſe, ſo lang ſie nicht Unrechte für die andern ſind, warum vergeſſen wir unſere gegenüber dem Juden? Warum ſetzen wir hier eine Vorſicht aus den Augen, deren Vernachläſſigung ihn nicht etwa uns gleichſtellt, ſondern augenblicklich über uns erhebt? — Wir ſaugen ihm gutmüthig das Gift aus, aber wir haben es uns eingeimpft, denn — wie der Jude jetzt noch iſt, der überall heimiſche Fremde, unternehmend im Erwerben und doch träge zur Körperarbeit, unermüdet beim Gewinn und hartnäckig feſthaltend das Geſammelte, äußerlich kriechend vor dem Chriſten und innerlich verabſcheuend den Nazarener und durch Religion

Digitized by Google

und Geſetz von aller innigeren Gemeinſchaft mit uns ausgeſchloſſen, müßte die jüdiſche Nation ſtets eine Handelskaſte bleiben, hätte bald unſer ſämmtliches Hab und Gut in ihre Kiſten verſcharrt und würde endlich durch den Güterbeſitz unſer Reichs- und reichſter Adel ſein.

Daher kann die gänzliche Emancipation der Juden — wenigſtens im öſtlichen Europa, wo ſie mehr ein Volk ausmachen und auf einer niedereren Stufe der Kultur ſtehen als ihre zerſtreuten, gebildeteren Glaubensgenoſſen im Weſten — nur allmälig erzielt werden und zwar in dem Maße, als ſie durch Abſchüttelung ihrer Unduldſamkeit und des ſtarren Geſetzes ſich uns nähern und mit uns verbrüdern. Schon fühlen ihre hellen Köpfe das dringende Bedürfniß zeitgemäßer Reformen, Rabbinenverſammlungen und Schriften ihrer genialen Koryphäen weiſen darauf hin, aber dieſe einzelnen Geiſter ſtehen noch zu hoch über der Menge und die Aufgabe einer humanen und gerechten Gegenwart wäre daher vorerſt, auch die Maſſen durch Unterricht

Digitized by Google

und Aufklärung dem Staate zu gewinnen und einer höhern Freiheit würdig zu machen.

Indeſſen trachten auch wir in der Schule und von der Kanzel dahin zu wirken, ihnen liebevoll zu begegnen, jenen abergläubiſchen, unchriſtlichen Haß gegen die Mutter unſerer Religion abzulegen und endlich, nach faſt zweitauſendjähriger Rache, ihnen den Tod unſers Heilandes, der aus ihrer Mitte hervorgegangen, zu vergeben und — ſo wie er am Kreuze noch ſie ſegnete, ſie als Brüder zu betrachten und zu ehren.

Pan Stanislaws Geſchäft war zu Ende und wir wollten uns eben vom Banquier empfehlen, als dieſer, ſich zu mir wendend, ſagte: „Faſt hätte ich einen Auftrag an Sie vergeſſen, es war nämlich vor einigen Tagen der Graf Manuel .... bei mir, wir machten ein beträchtliches Geſchäftchen zuſammen und als er abreiſte, hinterließ er mir ein Packet Schriften

Digitized by Google

mit dem Bedeuten, es Ihnen bei Ihrer Ankunft zu übergeben.“

Ich ſtand zur Salzſäule erſtarrt, wie Loths Weib, denn bei Nennung von Manuels Namen war Pan Stanislaw aufgefahren und blaß geworden wie die Nemeſis.

„Wohin hat ſich der Graf gewendet?“ frug er bebend den Banquier.

„Er kam aus der Schweiz und reiſte nach Genua,“ antwortete dieſer.

Digitized by Google

Zwölftes Kapitel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Bleib du ein Chriſt in dieſer Welt, der ſchlechten,
Tritt feige hin, dem Joche dich zu bücken,
Laß dir das Haupt mit Dornenkronen ſchmücken,
Mit Narrenſchellen dich zum Sklaven knechten!

Ich aber will — wenn Schlangen mir umflechten
Das blutgeſchwellte Herz, es zu zerdrücken —
Wild ringen mit des Schickſals Hohn und Tücken
Und giftig mit dem Lügenleben rechten.

O träumeriſcher Thor! wag' nicht zu hoffen,
Im Kampf erlöſchten deines Herzens Gluten,
Dein Geiſtaſyl wird erſt im Grab dir offen!

Hinaus zur Wildniß magſt den Schritt du ſputen
Und wie der Eber, der zum Tod getroffen,
Da ungeſehn und ungehört verbluten!

Ein Romanſchreiber kann leichter noch dem Hochmuthsteufel erliegen als ein Hegelianer,

Digitized by Google

denn dieſer iſt nur ſein eigener Gott und Geiſt-anbeter, jener aber der allmächtige Herr und Schöpfer einer Welt, die er mit ſeinen Eben-bildern bevölkert, um ihnen vom Baume der Erkenntniß zu geben, ſie in übler Laune aus dem Paradieſe zu ſtoßen, ſie wieder vom Elende zu erlöſen, ſo er gut geſchlafen hat, ja — wenn er ein weichherziger Narr iſt wie ich — ſie aller ſieben Himmel theilhaftig werden zu laſſen. Wäre ich ſolch ein Novellenjupiter, ich ſagte mir, während ich meine Donnerkeile aus dem Gänſeflügel zöge: „Er ſoll ſie haben!“ und wenn ich die Schickſalsfeder zum Letztenmale eintunkte, müßte „Groll und Kummer vergeſſen und die Hölle nicht mehr ſein.“ Die fürchter-lichſten Galgen- und Radgeſchichten würden ſo prächtig ausgehen, daß deren Helden und Leſer wenigſtens am Ende des dritten Theiles (falls ich nämlich Gimpel genug wäre, um nicht einen zehnmal getheilten myſteriöſen Wurm immer wieder anwachſen zu laſſen) frei und laut auf-athmeten und lachten. Aber leider! bin ich kein

creïrendes Ingenium und nur der erbärmliche Diurniſt des Stückchen Lebens, das von meinen geiſtigen Antennen erreicht wird, und wenn daher mein armer Freund Arthur mit Herz und Lunge dem Grabe zuhüſtelt, ſo darf ich ihm nur Thränen, keine Hülfe ſenden, und wenn der ſtürmiſche Pole und Manuel ſich einander mit bleiernen Kugeln aus dem Leben ballotiren, ſo kann meine Schriftſtellerhand die kleinen Bomben nicht auffangen, ja, wenn Alphons und Agnes noch an der Kirchenpforte nicht weiter getrennt würden als von Kamtſchatka nach Neugeorgien, meine Phantaſie hätte, weiß Gott, keine Actien zu einer vereinigenden Eiſenbahn.

Erwarten wir geduldig, was die Zukunft für Manna und Fröſche regnen läßt, indeſſen ſind wir mitten ins dichteſte Handgemenge meines Buches gerathen: wüſtes Geſchrei ſchallt uns entgegen, Pulverdampf wirbelt auf und der Horizont glüht blutroth, ſo weit wir ſehen. Mir klopft das Herz, wie das meiner muthig-

ſten Leſerin, denn Pan Stanislaw beſteht hartnäckig darauf, morgen ſchon abzureiſen und Manuel aufzufinden. Der Pole iſt racheſchnaubend und ſein Gegner toll, wenn ſie ſich treffen, iſt es um das Leben des Einen und den Frieden des Andern geſchehen; oder kann man noch ruhig ſchlafen mit dem Bewußtſein eines Mordes auf der Seele?

Das mir vom Banquier überlieferte Packet Manuels enthält außer einem Schreiben an mich deſſen ungeordnete Papiere, nämlich: Familienſchriften, Brief und tagebuchartige Skizzen. Es überraſchte mich — unter den Tropen ſind gewöhnlich keine Singvögel — daß ſein heißer Kopf einige Dutzend Liedereier ausbrütete; allein ſeine Schlachtgeſänge ſind in ſo unleſerlichen Hieroglyphen mit dem Bleiſtift hingeworfen, daß ich nur wenige für den geneigten Leſer entziffern konnte, wie z. B. das Sonett: „Bleib du ein Chriſt!“

Und was hat ihm das Schickſal verbrochen, daß er es mit Baſiliskenblicken durchbohrt?

Digitized by Google

Was hat ihm der warme, ſonnenhelle Tag verſchuldet, daß er ihn haßt und mit dem Grabe liebäugelt und Tod und Leben zugleich verhöhnt? Iſt er nicht ausgeſtattet mit Geiſtes- und Körperkraft und mit allen Gütern und Reizen des Reichthums und der Geburt? Laß mich ſein Weh dir nennen, geneigter Leſer, ehe du einen Blick wirfſt in dieſe reiche, aber in ihrem Grunde erſchütterte Individualität.

Von einem unbändigen Drange nach That und Wirken erfaßt, von einer wilden Sehnſucht, ſeine Kräfte zu prüfen, blickt ihn eine techniſche, ſchachernde, conſervative Gegenwart mit matten, farbloſen Augen an. Seine ſchwachſchlummernde, vulkaniſche Natur, plötzlich zu Leidenſchaften erwachend durch den Freiheitsruf einer momentan aufgeregten Zeit, mußte ohnmächtig an ihr zerſplittern, als ſie gezähmt und nüchtern zur alten Ordnung erhärtete. Da ſtieß ſein hochmüthiger, ſchroff emporſtrebender Geiſt ſchmerzlich an die niedern Soffiten der Welt und wie ein gefangener Schmetter-

Digitized by Google

ling an den Glaſsturz des Lebens; da ſchnitt ihm ſeine glühende Phantaſie Gefühl und Empfindung vor und alle zertrümmerten Illuſionen machten ihn nicht ruhiger und klüger, nur toll und giftig.

Und gehen wir über zur Terebration ſeines Herzens, das in getäuſchter Liebe erkrankte und das er durch Sinnenluſt zu heilen wähnte, ſo zehrt da die heißeſte Sehnſucht nach einem nie vergeſſenen Weſen und gefallene Engel wimmern ſich aufzurichten an einem ſchönen Gefühl. Aber da ſitzt auch die alte, ſcheußliche Erinnerung eines verſchlemmten Lebens, der er nicht mehr zu entrinnen vermag; da erzählt eine leiſe fort und fort tönende Stimme die Geſchichte von einem Verbrechen, das keine Reue ſühnt.

Das ſind die Tityosgeier, die an ſeinem Innern nagen, und ſo blickt ſein Geiſt immer düſterer in eine leere Zukunft, ſo klopft ſein Herz immer grimmiger in einer Einſamkeit.

Digitized by Google

Ja, jeder Menſch trägt, wie der heilige Franz von Aſſiſi, einen Engel und ein Thier in ſich. Der Engel nennt ihm einen Gott, die Wahrheit, die Tugend, was edel und groß iſt in ſeiner innern Welt, was ſchön und freudig lebt auf der blühenden Erde, ach, er zeigt ihm auch ein Herz, das reiche, warme Menſchenherz, das ihm einen Himmel ſchenken und verdienen laſſen kann; aber auch das Thier iſt mächtig, es ſchlägt ſeine Griffe in deine innere Schöpfung und zerreißt ſie, in dein Herz und zerfleiſcht es, es ſpottet deine heiligſten Gefühle weg und impft dir heiße, begehrende Wünſche ein, und plötzlich — vernimmſt du eine wilde, hohnlachende Stimme, der du nimmer entfliehſt, die dir nachhallt auf der Flucht über Länder und Meere, die dich quält mitten im Rauſch der Sinne, im Traum, im Wachen, am Altar, am Sterbebett.

Die Bigotten heißen ſie Gewiſſen, wir ſind aufgeklärt, wir glauben nicht an das Geſpenſt.

Digitized by Google

Leſen wir Manuels Brief:

„Von einem Dorfe am Fuße des Splügens, nahe der ſchauerlichen Viamala, ſchreibe ich dir dieſe Zeilen, ehe ich dem Schweizerlande den Rücken kehre. Vielleicht ſind es meine letzten, denn es balgen ſich wilde Entſchlüſſe in mir und ich ſtehe entweder am Vorabende meines jüngſten Tages und meiner kürzeſten Nacht, oder verſchwinde wenigſtens auf Jahre aus eurem Geſichte, den ruhloſen Sacripant in meinem Herzen, das kleine, enge, finſtere Bethesda zu ſuchen, das man Grab nennt. Wenn du daher lange nichts von mir hörſt, ſo denke, es ſei dem abenteuerlichen Kämpfer die erſehnte Walkyria erſchienen, und dann thue mir die Freundſchaft, den eingeſchloſſenen Brief an meinen Onkel zu beſorgen, ihm von den Papieren zu ſenden, was der Familie gebührt, und den Hexenſpuk des Übrigen dem Scheiterhaufen zu übergeben. Du magſt mich einen Verrückten ſchelten, wenn du das Packet durchſtöberſt, immerhin! Wahnſinn bedeutet Ferien für unſere

Digitized by Google

innerſten Peiniger und der Koran nennt ihn ein Geſchenk des Himmels, damit der Menſch nicht weiter ſündige.

Die wilde, einſame Gegend, in der ich mich eingeniſtet, ſagt mir zu. Wenn der Sturm durch die Nacht der Klüfte brauſt wie ein gehetzter Geiſt und über die Klippen fegt und Felſen rollt und Eichen bricht, dann erſt, in ihrem Zorne, iſt ſie groß und ſchön dieſe düſtere Natur. Dann finden mich die Morgenwolken, auf denen die Schatten der Bergſpitzen ſchwimmen, noch in der Schlucht, und ich horche dem Murmeln des Rheins, der hier als Kind die rieſigen Granitblöcke umſpült und von der Vorzeit erzählt. Hannibals Heere ſah er vorüberziehen und die Scharen des kleinen Republikaners mit dem heißen Weh nach einer Krone. Zwei Jahrtauſende liegen zwiſchen Zama und Waterloo, die niedrigen Waſſer rauſchen noch; wo hat denn die winzige Quelle am St. Gotthard ihre unverſiegbare, ewige?

Digitized by Google

Ich habe die Schweiz nach allen Richtungen durchzogen, Städte beſucht, Thäler durchwandert und Gebirge erklommen; überall das bange Schnappen nach Luft, der heißhungrige Frohndienſt ums tägliche Brot, wie außer den Grenzen der Republik. Und mir widerſteht dieſe ſieche, formloſe Freiheit, die einſt als kräftige Alpentochter von den Bergen in die Ringmauern der Städte ſtieg und da ein wüſtes, feiles Ding geworden, das ſich zuerſt dem Communismus in die Arme wirft und dann den Pfaffen holen läßt, ſeine Sünden zu beichten.

Wo die Freiheit einen Roſenkranz mit ins Bett nimmt, wie Philipp Egalité, da liegt ſie in den letzten Zügen. Ihr habt kein neues Blut, keine friſchen Säfte für den welken Leib, ſo gebt der freien Schweiz die letzte Wegzehrung, denn ſie ſtirbt.

Recht hat, wer dieſen Republikenarchipel die Camera obſcura von ganz Eurapa nennt, denn Leben und Treiben und Ernſt und Schimpf vom Cap St. Vincent bis zum Ural

ſpiegeln ſich kleinlich auf der grünen Matte innerhalb der Berge. Da ſind alle Regierungsformen und Religionen und Stände, da iſt Herrenſtolz und Bürgerdünkel, Gelddespotismus, Jeſuitendruck und anarchiſches Toben, und kaum noch in den ſtillen Hütten wohnt jene ſchlichte, treue, hochherzige Kraft der Sieger von Morgarten, Sempach und Murten.

Aber — wie die Römer während der Bürgerkriege der Concordia einen Tempel bauten, ſo wird, ſelbſt mit blutigen Köpfen, die Eintracht der Eidgenoſſenſchaft von den feindlichen Vetterſchaften geprieſen; gleich dem Zwerg General Tom Thump, der antike Stellungen nachahmt und die Napoleons, gefällt ſich der große und kleine Rath in deklamatoriſchen Erinnerungen der alten Heroenzeit und entwickelt eine Herrſcherwürde, wie der Tartarchan, der Pferdefleiſch ißt und durch ſeinen Herold verkündigen läßt, daß alle Kaiſer und Könige der Welt ſich zur Tafel ſetzen können.

Digitized by Google

Ja, die Schweiz iſt die Camera obſcura von ganz Europa; ihre Freiheit ſtirbt, wie in Spanien, das den wundgedrückten Nacken dem alten Joche beut; wie in Frankreich, das die Marionette eines abſoluten Bürgerkönigs geworden; wie in Deutſchland, das als gehorſamer Schulknabe ſein conſtitutionelles Abc ſo gut auſſagt. Vom Ocean bis zum Pontus Euxinus hat Niemand mehr Zeit für eigene Zuſtände, ſeitdem ſie dem alten, rappelnden Mohamed ein Schaffot erbauen, ſeinen tauſendjährigen Despotismus darauf auszubluten.

Wir haben viel gelernt in wenig Jahren, nämlich, wie Diogenes, Bitten an Bildſäulen zu ſtellen, um uns an abſchlägige Antworten zu gewöhnen. Fort mit allem Lauen, wenn du einen großen Zweck erreichen willſt! Fort mit dem Juſtemilieu, dieſer bequemen Schlafmütze der Indolenz, dieſer fallſtaffiſchen Poltronnerie aus Inſtinkt! Weg mit der isländiſchen Sumpfwärme der Halbheit, wo es der

Digitized by Google

flammendſten Begeiſterung bedarf! Was im Wege ſteht, muß fallen, vorwärts über den Leichnam! Sulla's Proſcriptionstafeln, Robespierre's unmenſchliche Schlachtbänke mögen ein Volk noch retten, aber jenes unſelige Schwanken begräbt wie ein Erdbeben die letzten Güter der Menſchheit; das haben wir im letzten Freiheitskampfe gelernt.

Der Liberalismus iſt erlegen, weil wir feige waren und unentſchloſſen, aber nur ſeinen Leib habt ihr gekreuzigt und begraben, ſein unſterblicher Geiſt beſeelt noch höherſchlagende Herzen. Nicht die Kampfluſt iſt erloſchen, nur die Kraft; dem Zeitalter wurde das Schwert verſteckt, wenn es ſtark wird, hebt es den Felſen. Bis dahin theilt ſich die Menſchheit in Praſſer und Bettler und Geld iſt der Salvator Mundi einer Gegenwart, in welcher die Arbeit verhungert und der Schwindel Majorate ſtiftet. Geburtadel mag eine Epopee ſein, geſungen dem Verdienſte der Vorzeit, Bureaukratie ein Panegyrikus monarchiſcher Macht, aber Geld-

ariſtokratie iſt ein elender Gaſſenhauer, abgeleiert für den hingeworfenen Groſchen.

Und ich will es nicht erleben, daß es anders wird, denn ich haſſe die Menſchheit, dies ſchwache, charakterloſe Geſindel, das, gleich dem heiligen Julian, bei Nennung einer Todſünde in Ohnmacht fällt und doch eine Tugend braucht, um nicht zu morden und zu ſtehlen; dieſe zudringliche, gierige, überall hinwedelnde Thiergattung, die ſich wie Origines verſchneiden muß, um vor dem Gewiſſen Ruhe zu haben.

Und was iſt ihre Tugend? die glänzende Sumatraroſe mit dem Grabgeruch, eine Folter für ihre heißeſten Wünſche und Sehnſuchten, ein Meineid gegen die Natur, das Augurlächeln der Schlauheit, die Millionen Kinderſchwärme an einem geiſtigen Bande gängelt.

Und was iſt das Gewiſſen? ein unvergeßliches ſchauerliches Katechismusmärchen, das wie Unkenruf in unſerm geiſtigen Ohre forttönt; die in der Kindheit dem Menſchen ein-

Digitized by Google

geredete Angſt vor dem Ruthengeſpenſte jener Welt, damit er Friede halte in dieſer.“

Manuel ſcheint hier abgebrochen und den Brief vielleicht erſt nach mehren Tagen und zwar in einer Stimmung fortgeſetzt zu haben, die ſeine freche Verhöhnung des Gewiſſens rächt. Ich fange die Fortſetzung ſeines Brieſes mit vier Strophen an, die ich aus dem Bleiſtiftſanskrit ſeiner Papiere enträthſelte:

O wärs ein Körperſchmerz! ich wollt' ihn tragen
Als Mann, als Held, mit feſtem Trotz und Muth,
Und lächelnd blicken auf der Wunde Blut
Und bis zum Tod' mit keinem Laute klagen;

Doch daß mein Herz ſo elend und verödet,
Gleich einer Wildniß, die nur Schlangen nährt,
Die nur der Föhn, der heulende, durchfährt,
Der jedes Leben drin erſtickt und tödtet;

Und daß mein Geiſt, ſo ohne Hoffnungsſchimmer,
Vom Fluch getrieben, wie der Ahasverus,
In Reu und Sehnſucht raſtlos wandern muß,
Das iſt's, was mir erpreßt ein bang Gewimmer.

Digitized by Google

Und wird dem Geiſte nie des Friedens Labe?
Hört nie zu nagen auf des Herzens Wurm?
„Im Tod' iſt Friede!" ſchallt es aus dem Sturm,
„Im Grabe Ruh!" krächzt über mir der Rabe.

„Die Gegenwart iſt die Drathbrücke Mahomeds über Abgründe der Vergangenheit zur ſteilrechten Zukunft; ich blicke nicht hinab, nicht hinauf, mir ſchwindelt!

Und mich ekelt die Welt, dieſer ewig faulende Sumpf voll behaglich quakender Kröten, die erſt verſtummen, wenn ſie der hineingeworfene Stein zerquetſcht, und mich ſchaudert die Natur, die hinter unſrer farbenlügenden Phantaſie von einem weiten Leichentuche bedeckt iſt. Bleiche Menſchen taumeln geächtet über offene Särge, ihre Erinnerungen ſind dreiſpitzige Pfeile, ihre Sehnſuchten krebsartige Geſchwüre, ihre Wünſche zehrende Fieberträume, ihre Freuden vergiftete Blumen, ihre Hoffnungen das Grab, und der Tod allein iſt das Leben.

Oft verlangt mich nach Kampf und Gefahr, mir den Werth des armſeligen Daſeins zu

Digitized by Google

ſteigern, meinen Geiſt aufzurütteln aus dem Todesſchlaf; mir iſts, als verblutete ſichs leichter im Getümmel der Schlacht.

Dann faßt mich eine unwiderſtehliche Sehnſucht nach dem Orient, nicht um dem weibiſchen Padiſchah ein Henker zu ſein in Syrien, ſondern über das ſchwarze Meer zu ſegeln, zu einem Volk von Rittern, zu den Tſcherkeſſen, und für die Freiheit zu ſtreiten und, unbekannt und von der Welt vergeſſen, unter Männern zu fallen. Aber da hat das Gift in mir jeden Edelſtein zerbröckelt, da fehlt mir das Diadem der Männlichkeit, die kühne, energiſche Zuverſicht des Handelns. Mismuth und Selbſthaß haben meine Kraft gebrochen, eine Öde liegt vor mir, eine ſchauervolle Nacht, in der mein Ich grundlos verſinkt.

Sage nicht, daß es moraliſche Lazaruſſe gibt, die elender ſind als ich und doch chriſtlich geduldig Lobgeſänge anſtimmen im heißen Phalarisſtier ihres Lebens; tröſte mich nicht mit der alten Lügnerin, mit der Hoffnung, die Zeit

Digitized by Google

werde endlich zu mir ſagen: ſteh auf, nimm dein Bett und geh! du kannſt deine Finger nicht auf die Wundenmaale legen, die ich wie jene Magdalena von Pazzis in der Seele trage. Niemand taxirt das Weh eines Menſchen, und es gibt Wunden, die ein Augenblick ſchlug und die bis zum Tode nicht vernarben, weil ſie der Leidende im fieberiſchen Grimm mit den Nägeln wieder aufreißt.

Mein Herz iſt angebohrt und vergiftet, ich bin lebensmüde und todesmatt. Morgen ſteige ich hinab nach Italien, verſehe mich in Mailand mit Geld und dann ziehe ich weiter, gleichviel wohin mich meine Füße tragen, bis ich ſtill und einſam irgendwo verende.

Eugen, ich habe Agnes geliebt und als ich ſie verloren, war es auch meine Seele. Warum konnte ſie nicht der Tobiasengel meines Lebens ſein, der lichte Seraph, der mir, wie dem Propheten Jeſaias, Herz und Lippe gereint hätte? Ja, es war eine Zeit, in der ich mich ermannen konnte; in der auch ich ſelige Klänge des

Digitized by Google

Paradieſes vernommen, aber wilde Diſſonanzen fielen ein und übertäubten ſie; da habe ich die Liebe in mir gemordet, wie eine verzweifelnde Dirne das Kind in ihren Eingeweiden, und ſeitdem bin ich friedelos und elend und ſeitdem iſt mein Herz lebendig begraben mit ſeinen Erinnerungen.

Und oft in der Nacht, wenn die Nattern an mir nagen, wenn ich einſam ſitze, wie Saul im ſtillen Grimm, iſt es mir, als hörte ich Harfentöne wie ſüße Davidsklänge durch die Lüfte zittern, und ich ſchrecke auf, ein bleiches Bildniß ſteht vor mir und ſieht mich klagend an, mit ſanftem Blick, als wollt' es mein Weh beſchwören. Und ich kenne das liebe Weſen und dennoch erbebt meine Seele und ſträubt ſich das Haar auf meinem Scheitel und erwacht eine Schlange mehr in meinem Herzen. Roſalie! ſchreie ich plötzlich auf.

Eugen, habe ich das arme Weib getödtet, daß mich eine unendliche Angſt überfällt? Aber erſt, wenn mein Kopf ſchwer iſt vom Wein,

Digitized by Google

weicht der Alp von mir, mein Geiſt wird lichter, der Muth kehrt zurück und ich ſpotte der Geſpenſter. Dann lache ich laut, toll und giftig und es treten mir zwei milde Tröſter nah: der eine heißt Wahnſinn, das iſt der Sabbath, an dem die Qual der Verdammten ausſetzt; der andere endet mein Weh noch ſchneller, er ſchlägt es nieder durch einen Pulverblitz, aber mich mit.“

Hier erlaube mir der Leſer abermals die Epiſtel zu unterbrechen und ein Blatt einzuſchalten, das ſich mit unter Manuels Papieren fand und deſſen Inhalt — wenn auch in Weinbegeiſterung geſchrieben — genugſam von ſeinem fürchterlichen Vorhaben zeugt.

Unglücklicher Manuel! weiß er denn nicht, daß der Selbſtmord die Puppenſchale ſeiner Pſyche zerſchlägt, noch ehe ſie reif iſt für das andere Leben? Ich möchte ihm zurufen, wie

Digitized by Google

jener Weiſe einem antiken Werther: „ſtirb, aber lebe erſt!“

Der Menſch verſchließt nur deshalb auf ewig ſein Herz und durchſchießt es, weil er den Muth verloren hat, zu leben, nämlich zu lieben. O öffne deine Augen! begegnen ſie nirgends einem weinenden? ſtrecken ſich nicht überall zitternde Hände nach dir aus? Menſch! trockne erſt die kleinſte Thräne auf der Erde, bring dem Wohl deines Nächſten nur ein einziges Opfer, und wenn dir dann deine innere Stimme ſagt: du habeſt gelebt, ſo ſtirb! — aber du vermagſt es nicht.

Das eingeſchobene, wahrſcheinlich vor längerer Zeit geſchriebene Blatt lautet folgendermaßen!

„Wenn die von räthſelhafter Macht wie aus einem gezogenen Rohre abgeſchoſſene Erde einſt ihre letzte und nächſte Spiralſchwingung um die Sonne macht und in ihr begraben liegt, wie der Menſch in jener; wenn dann die Strahlenmutter ein ſterbendes Planetenkind

Digitized by Google

ums andere an ihren Buſen zieht und verſenkt, während ſie einſam noch eine Unendlichkeit wandern muß, als ein glänzender Punkt in ewigen Sternbildern, als ein kreiſender Funke im Rauchwirbel von Sonnen, als ein brennender Pilger auf der Milchſtraße von Weltſyſtemen; und wenn auch ſie ihr heiliges Grab gefunden und in dem Mutterſchoos zerſchellt, den ſie ſo raſtlos geſucht in der unermeßlichen Schöpfung, und wenn endlich Ewigkeiten vorüberjagen voll zerſtäubender Geſtirne und doch die Peripherien immer weiter, immer unendlicher werden, dann ſchwimmſt auch du noch, armſeliger Staubtrümmer eines Gottes, hochmüthiger Atom eines beſeelten Wurmes, um den nie zu erreichenden Mittelpunkt ſolch ſchauerlicher Größe und da haſt du dein ewiges Leben, Menſch!

Nein! — unſer Weſen iſt ſich ſelbſtbewußt von Anbeginn zu Anbeginn, unſer irdiſches Daſein nur ein ephemeres Verſenken im Raume, eine ſpannlange Trennung von der

Zeit. Ein ewiger Geiſt ſchläft plötzlich ein — es träumt ihm, er ſei unter Myriaden Erden auf die kleinſte geworfen und in eine Knochenphiole geſperrt worden. Da ſpielen böſe Gewalten mit ſeinem Glücke, unheimliche Mächte treiben ihn raſtlos umher, ein launenhaftes Kind quält den Schmetterling und verwiſcht ſeinen Farbenglanz und durchſticht ihm das Herz. Und er hebt ſich mit gebrochenen Flügeln und flattert in ein Spinnennetz, und ein ſchauerliches Schreckbild ſteht vor ihm und umwickelt ihn mit Geiferfäden, immer ſchneller, immer enger, und ſchnürt ihm das Herz und preßt ihm die Seele und ſtiert ihn an mit Klapperſchlangenaugen und zieht ihn näher und langt nach ihm mit ſcharfen Krallen — da fällt ihm ein: du Thor! iſt es doch nur ein Traum; ein einziger gewaltiger Ruck und du ſchlägſt die Augenlider auf. Da packt der ewige Geiſt muthig ſein Herz, daß es ſtille ſteht und erwacht.

Das iſt das Leben und der Tod. Iſt dein Träumen ſüß, ſo ſchlafe fort, bis du von ſelber

Digitized by Google

ſtirbſt und das Auge öffneſt; ich habe genug geſchlummert und gelitten, ich rüttle mich auf!

Ich will nicht angſtvoll rennen — das kläffende Schickſal und den hetzenden Gott auf meiner Fährte — bis ich auf dieſer jämmerlichen Parforcejagd blutend und athemlos niederbreche, den Fang zu erwarten. Nennt es chriſtlichen Heldenmuth — allen Spott und Schimpf des Lebens nebſt der klöſterlichen Maulſchellenrunde einer Geiſterwelt, als demüthiges Noviziat der Heiligkeit geduldig hinzunehmen, ich geize nicht nach euern Märtyrkronen! nennt es ſündhafte Feigheit — im Waffenſchmuck der Jugend, zur Verſöhnung der feindlichen Götter unſers Innern, wie Marcus Curtius, in eine finſtere Ewigkeit zu ſpringen, mich ſchreckt nicht das fleiſchloſe Gorgonenhaupt! War unſer Weſen von jeher geknechtet und gezwungen, aus ſeiner hellen, warmen Heimat herabzuſteigen auf die kalte, neblige Erde, ſo kann keine Ewigkeit in der Wag-

ſchale einer irdiſchen Minute liegen; bin ich aber ein freier Geiſt, ſo iſt mein die Gegenwart und mein ſchönſtes Recht zu ſagen: ich will nicht länger Menſch ſein!

Fort aus der ſchweren, mephitiſchen Kerkerluft; hinweg von der Thonkugel, die jede Thräne zum Moraſt thaut und auf der wir wie zur Folter gereckt ſind, daß wir weder Kopf noch Herz, kaum eine Fauſt frei haben, unſere Gypsfigur ſchnell zu zerbröckeln, ehe das Schickſal uns langſam rädert bis zum Gnadenſtoß!

Ich ſitze bei meinem Leichentrunk und in einer Stunde thue ich den Schuß. Um Mitternacht, wenn Geiſter ihre Grüfte ſprengen, platzt auch das Knochengrab meiner Seele, dann ſtürzt die Sanduhr um, das Herz ſteht ſtill, die Erde ſinkt in Finſterniß, der Vorhang des ewigen Tempels reißt in zwei Stücke, von oben an bis unten aus, und mir wird klar jenes geiſtige Licht, jener unendliche Äther, in dem die Himmelskörper mit ihren Atmoſphären

Digitized by Google

ſchwimmen und alle Weſen von einer Ewigkeit zur andern.

Es war eine Zeit, da ich mich ein Adler dünkte und kühn und ſehnſüchtig nach hohen, goldumſäumten Gletſchern blickte; kannſt du nicht mehr deine Schwingen regen, matter Geiſt, bleichflimmender Sirius, der einſt in ſo rothem Lichte glühte? Schwer, wie ein Ai, hängt der Menſch am Gipfel ſeines Lebensbaumes, abwärts zu rollen von Zweig zu Zweig in den Staub. Blick herunter auf deine kindiſchen Hoffnungen und Träume, auf die Vergangenheit, dieſe Eiswüſte voll kryſtalliſirter Blumen und Früchte, und zähle deine Freuden und wiege deine Schmerzen; warſt du jemals ruhig und befriedigt und glücklich?

Und wirſt du es denn dort? — Wie, wenn der ſanfteſte Engel der himmliſchen Hierarchien, der Friede, für ewig von dir geſchieden wäre? Wenn dir Alles, was du in Übermuth und Wahnſinn über Bord geſchleudert, auch jenſeits verloren bliebe? Wenn deine Seele ſo verarmt

Digitized by Google

und gedrückt in jener Welt anlangte, wie ſie dieſe verlaſſen, und du auf dem Ixionsrade quälender Erinnerungen durch eine Ewigkeit rollen müßteſt? Menſch! wenn dein Elend nur im Grabe ſtumm wäre, gegenüber dem Schrei des Lebens, aber im Geiſterreiche forthallte, ein fürchterliches Echo?

Steh ſtill, Zeiger meiner Todtenuhr! mich ſchauert.

Räthſelhaftes, ewiges Weſen, was auch dein Name ſei: Natur, Chaos, Schemhamphoras, Brahma oder Gott, biſt du der Herr, vor dem die Morgenſterne jubeln und die Höllenpforten zittern, ſo laß mich meine Verbrechen ſühnen und ſchließen durch das Majeſtätsverbrechen an mir ſelbſt und dann ſchenke deinen Auserwählten alle Seligkeiten deiner Himmel und mir nur eine, den Frieden!

War das ein Gebet? war es der Poſaunenklang bei der Grablegung des Irdiſchen, der Hahnenruf zur Auferſtehung der Seele? ſo bin ich fertig mit der Welt und reif für die

andere. Bald iſt es Mitternacht, dann trete ich hinaus, wo der Sturm ſeine Klage in die Einſamkeit der Klüfte heult; da weiß ich ein verborgenes Bett zum Todesſchlaf, da löſche ich ſtill mein Licht, wie der ſterbende Mönch am Montſerrat das geweihte, und Fels zu Fels widerhallt donnernd meinen letzten Athemzug; aber die Wellen des Rheins decken mir ſanft die Augen zu und ohne Namen, ohne Kreuz wölbt ſich die Klippe mir zum Leichenſtein.

Die Ewigkeit brauſt näher, da verſtummt das Leben; es iſt ſtill um mich, wie bei einem im Grabe Erwachten. Eine drückende Schwüle liegt auf mir, eine heiße Nacht der Wüſte, die Vorahnung eines Erdbebens, und ich bin müde und ſchläfrig. Was brennen die Lichter ſo düſter? ſie ſind im Erlöſchen, als wollten ſie, wie zwei Liebende, zuſammen ſterben. Liebe? — der Verurtheilte mußte ſonſt die Welt noch ſegnen, ehe er ſtarb — iſt es Ironie meines Herzens, daß du mein letzter Gedanke, mein

Digitized by Google

Abſchiedswort an die Menſchheit biſt? Sanfte Töne klingen plötzlich um mich, ſie dringen in mein blutgeſchwelltes Herz, wie fernes Gebetläuten auf ein Schlachtfeld; ſind es deine Harfenklänge, Roſalie? ...."

Hier endet das Blatt mit einigen undeutlichen Zügen und einem Dintenflecks, als ſei ihm die Feder aus der Hand gefallen. Waren es wirklich die Davidklänge des geſchiedenen Engels, die ſeiner mattgejagten Seele ein Wiegenlied ſangen, war es der Wein, der, wie in jener Nacht am Rheinfall, von der uns Barbara Wetzin im vorigen Theile erzählte, ſeine müden Augenlider ſchloß, genug, er iſt wahrſcheinlich eingenickt und hat ſeine Richtſtunde verſchlafen.

Aber er wird dennoch Ernſt machen und Pan Stanislaw's Racherohr kommt zu ſpät.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dreizehntes Kapitel.

Digitized by Google

Digitized by Google

So laß, o Herz, mich ruhen ein'ge Stunden,
Aufathmen hier in dieſen ſel'gen Räumen,
Vielleicht letzt mich ein Schlaf, ein ſüßes Träumen,
Vielleicht auch bluten ſanfter meine Wunden.

Dann mag das Weh ſich doppelt grauſam rächen
Und tiefer dringen ſeine Todespfeile,
Dann mag ich angſtvoll fliehn in wilder Eile
Und einſam, weit von hier zuſammenbrechen.

Vorſtehende Strophen ſind das Ende eines Gedichtes, deſſen Anfang zu ſehr in enchoriſchen Hühnertritten gekritzelt iſt, um von mir aufgelöſt zu werden. Ich glaube nicht, daß Manuel's Dichterunſterblichkeit beſonders einbüßt bei dem Verluſte jener unbekannten Grö-

Digitized by Google

ßen, und ſelbſt die bekannten zeigen nur, daß er plötzlich zahmer geworden, wir werden allſogleich ſehen, warum. Sein Brief fährt fort:

„Auf der Tortur erſchienen den Menſchen oft himmliſche Geſtalten, die ſie verzückten, daß ſie nicht merkten, wie ihnen das Blut aus den Poren ſpritzte und die Knochen aus den Gelenken fuhren, daß ſie plötzlich fühllos wurden für ihre Leiden und, ſtatt zu klagen, lächelten. Ach, Eugen! wäre es möglich, daß die Schauer meiner innern Nacht noch einmal ſchwänden? Mir iſt, als zöge ein tröſtendes Roth herauf am fernen Horizonte, als durchſchimmerte ein Strahl von Hoffnung mein ganzes Weſen, als dürfte meine ſturmbewegte Seele in einem friedlicheren Hafen ankern und freier klopfen mein ſchwergepreßtes Herz.

Aber laß mich die letzten Tage ausführlicher erzählen, es drängt mich, mein volles Innere auszuſchütten.

In einer lauen Mondnacht wanderte ich über den Splügen. Durch die Kardinellen,

Digitized by Google

dieſe koloſſalen Ruinen des einſtigen Chaos, und durch das grauenhafte Jakobsthal. Da glänzen die todten Meere von Steingeröllen weithin, wie die Natronwüſten Ägyptens; niedergeſchleuderte Felſen liegen umher, brauſende Wildbachſchlangen ſtürzen darüber und mitten unter den Schrecken der Natur hängen die Schwalbenneſter der Menſchen. Iſt dem ſchwachen Sterblichen nicht bang auf dem Schlachtfelde der Götter, wo Berge einbrechen, wo ihm die raſende Windsbraut die Schneckenhäuſer in die Tiefe wirft und Lawinen ſie zertrümmern und verſchütten? Er ringt nur weinend die Hände und ſiedelt ſich wieder an auf der Grabſtätte, unermüdet, wie die Spinne an ihrem zerriſſenen Netze webt.

Hohe, ſchwarze, vegetationsloſe Gebirge umſchließen den Comerſee, der in langen parallelen Streifen wogt. Längs ſeinem Geſtade zieht ſich die Straße nach Mailand, erſt bei Coleco öffnet ſich das Thal und die Landſchaft wird breit und unendlich anmuthig.

Digitized by Google

Der Abend war rein, als ich heute zu einem alten Schloſſe emporſtieg, das abenteuerlich auf dem ſteilen Marmorfelſen lag und deſſen Mauern, wie eine glänzende Silberkrone, die Gegend beherrſchten. An den Fuß des Berges ſchmiegte ſich ſchmeichelnd das kleine Varenna und Villen und Gärten ſtreckten ſich übereinander, auf den See hinauszublicken. Es lag eine feierliche Ruhe auf der Natur; ſie ſtand am Lager eines Sterbenden: Die Sonne verblutete im See, dann hob ſie ſchnell ihr Bildniß von ſeinem Herzen, als gönnte ſie ihm nicht dies Liebespfand nach ihrem Tode, und verſank im Gebirge, und die Felſen ſchlugen wie Wellen über ſie zuſammen.

Als ich einen Fußpfad ſuchte nach Varenna, dem Ziele meiner heutigen Wanderung, und um eine Ecke der Ruine bog, ſah ich eine ſchlanke, ſchwarzgekleidete Dame am Rande des Felſen ſtehen. Sie hielt die Hand vor die Augen und ſchien in das bereits dämmernde Thal nach der Landſtraße zu ſpähen; da wandte

Digitized by Google

ſie ſich um nach meinen Tritten und, Eugen! ein Blitzſtrahl ſchmetterte mir ins Herz, Agnes ſtand vor mir.

Ja, es war ihr edles Antlitz, ihr ſanftes, kluges Auge, es war das ſüße, unwiderſtehliche Weſen, das ich mit glühender Seele geliebt hatte und durch das ich elend ward. Sie mochte mich nicht erkennen in dem wilden, banditenartigen Aufzuge, mit dem verſtörten Geſichte, denn ſie war nur betreten, ſich plötzlich mit einem Fremden allein zu finden, aber als meinen Lippen leiſe ihr Name entfuhr, da ſchrak ſie zuſammen; ich ſah ſie erbleichen und wanken und fing ſie in meinen Armen auf.

Eugen! als ich das zarte, weiche Leben an meine Bruſt drückte, da durchfuhr es mich wie die Wildheit eines Tigers, der Blut gekoſtet. Die Stunde der Rache hatte geſchlagen und widerhallte mit Sturmglocken in meinem Innern; das ſchönſte Weib der Erde, das meinen Himmel zertrümmert und meinen Frieden vergiftet, lag ſchwach, bebend, rettungslos an mei-

Digitized by Google

nem wildempörten Herzen. Und Einſamkeit um uns, halber Wahnſinn in mir, glühendes Blut in meinen Adern, Leidenſchaft jeder Nerv und der Satan deutend auf das ohnmächtige Weſen, wie einſt auf Roſalie.

Da war mir aber, als träte das Bildniß jenes armen Weibes wie ein zürnender Engel zwiſchen uns und hübe flehend die Hände gegen mich, das zuckende Opfer zu ſchonen. Agnes ſah zu mir empor, ihr Blick traf mich, wie die Erinnerung eines wehen und doch ſo ſüßen Traumes, und bohrte in mein Herz und zog meine Seele in ſich, daß ſie in dem geliebten Auge verſank. Und in meiner Bruſt begann es warm und lebendig zu quellen, die Eisdecke barſt, ein Frühlingswehen durchzog ſie, eine Ahnung endlichen Friedens; o Eugen! wo war mein Haß? verſunken in unausgeſprochener Verſöhnung, ertränkt in einer Flut ſüßwehmüthiger Gefühle.

Agnes wand ſich aus meinen Armen, aber ſie war ſo erſchrocken, daß ihr die Füße den

Digitized by Google

Dienſt verſagten und ſie mich mit zitternder Stimme bat, ſie über den Berg auf das Landhaus ihres Vaters zu geleiten.

Stumm ergriff ich ihren Arm und ſchritt an ihrer Seite den ſteilen Pfad hinab, aber wie ein Somnambuler — mit offenen Augen, ohne zu ſehen, den melodiſchen Klängen ihrer Stimme horchend, ohne Worte zu begreifen, aber ich war ruhig und glücklich und meine ganze Seele war bei ihr.

So gelangten wir zur Villa. Ihr Vater empfing mich kalt erſtaunt, doch höflich; er ſprach viel von dem Tode ſeiner Frau, von ſeiner eigenen ſchwachen Geſundheit und erzählte endlich, daß Arthur zum Tode krank in Iſchl läge. Als er den verhaßten Namen ausſprach, ſtieg mir das Blut ins Geſicht und mein Blick fiel finſter und durchdringend auf Agnes; ach, Eugen! welch ein räthſelhaftes Weſen iſt dies Weib? ſie liebt ihn nicht mehr; eine Thräne nur ſchimmerte in ihrem Auge, aber ſie blieb ruhig. Hat ſie auch ihm das

Herz gebrochen, oder hat ſie ihn nie geliebt? Da durchzuckte mich eine wahnſinnige Hoffnung; ſollte ſie der Engel mit dem Schweißtuch ſein, den mir der Himmel ſchickt? Ach! wenn es wäre, ich könnte ihre Knie umfaſſen und ſagen: Weib, liebe mich, oder ich ſterbe!

Jetzt ſitze ich in dem kleinen Gaſthauſe nahe dem See und ihrer Villa und ſchreibe dir von ihr und wiederhole den geſchwundenen Tag. Außen, unter der ſilberhellen Mondnacht liegt die Ruhe und auch in mir ſchläft der Sturm. Dürfte ich Friede ſchließen mit mir ſelbſt, einen ewigen Gottesfrieden! Warum fühle ich mich ſo leicht, als trügen ſpielende Engel mein Herz? Kann der Gedanke an ſie ein ganzes, ſchweres, ſchuldbelaſtetes Leben ſühnen? Mir iſt, als hätte ich nie etwas verbrochen, ich ſchlafe ein in Frieden, könnte ich es in dieſer Stunde für immer!

„Es träumte mir, ich ſei Mazeppa, und feſtgebunden läge ich auf dem wilden, unbändigen

Pferde. Und das Thier hatte gewaltige Schwingen und hob ſich mit mir und trug mich weit durch die Lüfte, über Meere und Länder, bis es tollwüthig an Klippen fuhr und in einem ausgebrannten Krater zerſchmetterte. Und unten war es ruhig und kühl wie in einer Todtengruft und ich fühlte, wie mein Blut die Adern geſprengt und leicht und leiſe rann und wie das Hirn aus der zertrümmerten Schale träufelte. Um mich war es Nacht, hoch über mir flammten Geſtirne und ein Stern löſte ſich ab und ſank groß und lautlos durch die Luft. In meiner Kindheit hörte ich die Sage, daß jeder Wunſch, den man ausdenkt, während ein Stern fällt, uns erfüllt wird. Da dachte ich an Agnes und ſiehe, ſie ſtand vor mir, weich und liebend, das Angeſicht wie von himmliſcher Glorie verklärt. Und ſie berührte die Bande, die mich an den Leib des Thieres feſſelten, daß ſie fielen, und ſie ſank mir weinend ans Herz und küßte meine wunden Hände und meine blutenden Lippen und rief

Digitized by Google

mit ſüßer, klagender Stimme meinen Namen, aber ich hörte ihn nur noch halb, denn ich ſtarb gerade, ſanft und ſelig, eingeſegnet durch ihren Kuß.

Und als ich erwachte, bebte der Traum mit ſanftem Weh nach in meinem Herzen. Der Tag war angebrochen, die Sonne wuchs wie eine Roſenknospe aus den Bergen und ich trat hinaus in das diamantenblitzende Eden, Balſamdüfte wogten herüber, ſchmelzende Hörnerklänge, ſehnſüchtig ihr Echo rufend, tönten von den Felſen, glühende Wolken küßten den See, der auf ſeinen Armen milchweiße Segel ſchaukelte, als ſpiele er mit Lilien, die er der Küſte vom Buſen geriſſen; der Morgen war aufgeblüht wie eine Blume der Liebe und die Erde und der Himmel und mein Herz winkten ihm freudig zu.

„Ich ſaß neben Agnes im Garten; der alte Vater war eingeſchlafen und eine Stimme flüſterte in mir: faſſe ihre Hand, als wollteſt du

ſie nimmer laſſen bis zum Tode, und ſag' ihr, wie du ſie geliebt, was du gelitten und wie dir im Sturm deiner Leidenſchaft Herz und Seele und Friede und Gewiſſen verſunken; — aber mir fehlte der Muth. Ihre ſchönen Züge ſind von einem kalten Ernſte verſchleiert, es iſt, als flöße ihr meine Gegenwart Scheu und Unruhe ein, als zögere ſie mit irgend einem Geſtändniß. Und doch liebt ſie den ſterbenden Arthur nicht mehr, ſonſt wäre ja ihr Herz gebrochen.

Biſt du wieder auferſtanden in mir, du wehes, ſüßes Gefühl, daß ich ihr rührendes Bild Tag und Nacht nicht von meinen Augen bringe? Könnte ſie mich lieben, ich gäbe meine Seligkeit darum. Eine Seligkeit für die andere. Ihr ſchönes Herz wäre der Diamant, an dem ſich meines zum Juwelen ſchliffe, ihre Liebe der Goldfaden, an dem ſich meine Seele aufwärtsſpänne zum Lichte. Auf einen Altar wollte ich ſie ſtellen und anbeten, wie ein Allerheiligſtes, und lieben mit der höchſten Glut

Digitized by Google

der Leidenſchaft, mit allem Feuerglanz der Phantaſie, mit der ganzen, überirdiſchen Kraft einer unſterblichen Seele. Agnes! eine Welt des Friedens und der Seligkeit erſtände in mir und du herrſchteſt darüber wie die heilige Mithra. Seelenweib! ich will fromm werden und gut, nur ſei mein!

Lebe wohl, Eugen! wir ſehen uns ſchwerlich wieder. — Wenn du dieſe Zeilen erhältſt, bin ich weit von dir, auf dem Wege nach dem Kaukaſus. Ich habe Agnes zum Abſchied nicht wiedergeſehen, Leben und Tod ſei ihr leicht und ſie vernehme niemals den Todesſchrei meines gebrochenen Herzens. Wie ein Schiffbrüchiger ſtehe ich wieder auf der Klippe und habe nichts gerettet als das nackte Leben, aber wenn auch unglücklich, bin ich weniger elend, denn ich habe Muth zu tragen. Das verächtliche, in den Staub getretene Ich ſucht ſich aufzurichten an dem hohen Weſen, das es nicht verdiente. Es hat mich kämpfen und mir die

Digitized by Google

Beſchwörungsformel gelehrt für innere Stürme und ich will feſter wurzeln im Leben und ſiegen.

Als ich geſtern in die Villa kam, war Agnes nicht ſichtbar, dennoch blieb ich bei dem Vater; es war mir ein Troſt, in dem verwitterten Antlitz des Alten ihre feinen, ſanften Züge zu leſen. Als es Abend ward, ſagte er: „Agnes iſt mit ihrem Mädchen auf die Ruine gegangen; man hat da eine weite Ausſicht und ſie erwartet ſtündlich ihren Bräutigam."

„Wen?" fuhr ich auf.

„Nun den ehemaligen Legationsſecretair Alphons ....., den Sie noch von Dresden her kennen werden. Ich dachte, Sie wüßten es."

Ich ſah ihn einen Augenblick ſprachlos an, dann ſchüttelte ich heftig ſeine Hand und eilte fort. Vor dem Wirthshauſe, auf den Stufen, die nach dem See gehen, fand ich mich wieder, gleich dem Asgou, dem die ſtürmende Woge ſein Neſt verſchlungen, in die Wellen ſtarrend, als hätte mich der Inſtinkt hergetrieben, tief

Digitized by Google

unten mein Weh zu ertränken. Aber als mir Erinnerungen und Gedanken zurückkehrten, war es nicht die alte, bittere Wuth, die mich ergriff, vielmehr ein weicher, doch unendlicher Schmerz; ich ſchlug beide Hände vor das Geſicht und weinte. Es waren glühende, blutige Thränen und der Himmel wird mir ſie auf die Wagſchale legen, wenn er mein Leben richtet.

Ein Bedienter brachte mir einen Brief von Agnes und meinen Hut, den ich in der Villa vergeſſen hatte.

Bin ich es werth, daß ſie mir ihr Herz öffnete und alle Räthſel löſte, daß ſie ihre Liebe für Alphons eingeſtand und Arthurs edle Opfer? Ich habe den Schluß ihrer Zeilen für dich abgeſchrieben, Eugen!

„Manuel, Sie haben mich geliebt und Sie lieben mich noch, und ich kann Ihrem heißen Herzen kein Gleiches bieten. Ach! bin ich denn nicht unglücklich genug, daß Arthurs edles Herz bricht, weil ich es nicht genug zu ſchätzen verſtand, muß mir auch Ihr erloſche-

Digitized by Google

nes Auge, Ihre bleiche, abgehärmte Geſtalt ein ewiger Vorwurf ſein? Manuel, ich habe Sie achten gelernt und Ihr Zuſtand zerreißt nur um ſo mehr den Frieden meiner Seele, aber Sie dürfen mich nie wiederſehen! Stören Sie nicht das Glück eines Mannes, den ich mehr liebe als mein Leben, und ich will Sie ſegnen bis zu meinem Tode. Und — Manuel, wenn Ihnen meine Ruhe etwas gilt, ſo ermannen Sie ſich und ſuchen Sie Ihrem Schmerz nicht zu unterliegen, kehren Sie zurück ins Leben, hängen Sie Ihre Seele an That und Wirken, hören Sie die beſſere Stimme Ihres Herzens und ſchenken Sie ſich dem Himmel wieder! Manuel, bei Allem, was Sie jemals geliebt, bei dem Andenken Ihrer verklärten Eltern, achten Sie die Kraft, die Ihnen eine höhere Macht verliehen, um zu tragen, um zu kämpfen und aufwärts zu ſtreben! Unſer Leben iſt ein Gang zu Gott, Manuel! wo Sie auch ſein mögen, mein Gebet ſoll Sie überall begleiten!“

Digitized by Google

Eugen! als ich die Zeilen geleſen hatte, gelobte ich ihr zu leben und zu wirken. Ihr Brief wird der ſchützende Talisman meiner Zukunft ſein; er iſt die Thräne eines Engels um eine gefallene Seele, und er ſoll auf meinem Herzen ruhen, bis es welkt. Aus meinem Weh will ich die ſpärlichen Freuden ſammeln für ein einſames Leben und die Erinnerung an ſie überglänze als bleiche Winterſonne meinen dornenvollen Pfad. Tief im Grunde meiner Seele und der Welt verſchloſſen, wohne ihr geliebtes Bild und im Schmerz der Trennung und in der Sehnſucht nach ihr und im Verſtummen bis zum Tode ſei mein einziger Troſt, daß ich ſie nie vergeſſe."

Und ſolch überirdiſcher Äther iſt die Liebe und aus ſo edelm Stoffe iſt ſelbſt der tiefgefallene Menſch. Zieh hin in Frieden, bekehrter Manuel!

Digitized by Google

Vierzehntes Kapitel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Manuels Brief hob mir den Angſtkelch, wegen etwaigen Mordes und Todſchlags mit dem Sarmaten, von den Lippen und ich rieth dieſem, wiewol vergebens, ſich unter Shamyls Feinden anzuwerben und ſein Opfer in den Felſenklüften des Kaukaſus aufzuſuchen, oder ſich wenigſtens den Wladimirorden letzter Klaſſe abzuholen; allein Pan Stanislaw verſchob großmüthig ſeine Rache auf beſſere Zeiten und fiel nur mit ſeinem Schnurrbarte auf meinen Mund, um Abſchied zu nehmen, denn mich riefen freundliche Stimmen nach Varenna zur Hochzeit.

Digitized by Google

Als ich vor mehren Jahren in einer Vorſitzung, die ich über Plan, Gehalt und Ausdehnung meiner zu ſchreibenden Cancans hielt, beſchloſſen hatte, daß mein Buch nicht — wie die gewappnete Pallas — in einem Stücke aus meinem Jupiterkopfe ſpringen, ſondern mir wie der Koran ſurenweiſe vom Himmel fallen ſollte, da wußte ich nicht, daß das letzte Kapitel des letzten Theiles für den geneigten Leſer ebenſowenig unumgänglich nothwendig ſei, als das letzte Sakrament für den Chriſten.

Denn die Geſchichte iſt bereits am Ende, was nebſt dem moraliſchen Ausgang zu ihren weſentlichſten Verdienſten gehört.

Nur jetzt — da ich als ehrlicher Mann vom Leſer ſcheiden und ihm gerührt danken will für ſein aufmerkſames Ohr, erinnere er mich nicht, daß es ja nur von mir abhinge, den Faden weiter zu ſpinnen, und daß ich die drei erſchienenen Theile recht gut als Einleitung zu künftigen Verwickelungen und Gräßlichkeiten gelten laſſen könnte. „Warum ſendeſt

du denn, beſcheidenſter aller Schriftſteller,“ raunt mir der Mephiſto, mein gütiger Leſer zu, „deinen heidniſchen Manuel, ſtatt zu den Tſcherkeſſen, nicht lieber zu den Liguorianern, bei denen er nach Herzensluſt bereuen und büßen und die Tugend ſo brennend lieben könnte, daß man ihm, wie dem feuerſprühenden Herzen des heiligen Pascal, mit Spritzen zu Hülfe eilen müßte? Warum machſt du der reizenden Agnes nicht ihren geliebten Alphons abtrünnig und was koſtete dir es denn, ſie als verzweifelnde Sappho in den See ſpringen zu laſſen und ſie dann zufälligerweiſe herauszufiſchen für dich ſelbſt, einſeitiger Novelliſt?“

Und könnte ich Maharadſcha von Lahore werden, geneigter Leſer und Verſucher, ſo müßte mein Buch hier ſein ſeliges Ende finden, weil ich der Wahrheit getreu bleiben will bis an meines. Bald, hoffentlich, erzählt uns die Augsburger Allgemeine von Manuels Thaten im Kaukaſus, hier aber, am Comerſee, traten wir eben aus der kleinen Kirche, in welcher

ſich Alphons und Agnes mit überſtrömenden Augen und Herzen ihre Seelen verlobten bis zum Tode.

Und ſo ſitzen wir im Garten beiſammen und blicken hinaus auf die ruhige Spiegelfläche des Sees, wie in eine heitere, friedliche Zukunft, da überreicht ein Diener einen ſchwarzverſiegelten Brief von Iſchl. Und da ihn Agnes mit bebender Hand erbricht und mit ſtummen Lippen und Augen voll Thränen ihrem Manne hinreicht, da wiſſen wir Alle, was er enthält.

Ein liebes, weiches Herz war geſprungen; des Menſchen letzter Freund hatte die Paſſionsblume gepflückt und der auf Erden ein Fremdling war, iſt in ſeine Heimat eingezogen. Und nun iſt er froh und getröſtet, denn der Schmerz iſt nur auf der Erde, nicht in ihr, und wer ein Kreuz über der Bruſt ſtecken hat, der trägt keines mehr.

Die Sonne iſt indeſſen untergeſunken in ihr Felſenbett, der See blutet noch und die

Digitized by Google

Berge breiten lange Todtenſchleier über ihn. Die Nacht kommt ſchnell, wie der Schmerz, aber die Natur hofft auf den Morgen.

Agnes ſchluchzt heftig an der Bruſt ihres Mannes und wir Alle weinen ſchweigend mit. Schlafe ſanft, du lieber Freund, bis es Tag wird!

Digitized by Google

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Nachſtehende neu erſchienene Werke ſind durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Gedichte
eines
Öſterreichers.
Gr. 12. Geh. 20 Ngr.

Aus der Zeit und dem Leben.
Von
Karl Gutzkow.
Gr. 12. Geh. 2 Thlr.

Von K. Gutzkow erſchien im Jahre 1842 bei mir:

Briefe aus Paris. Zwei Theile. Gr. 12. Geh. 3 Thlr.

Jenſeits der Berge.
Von
Ida Gräfin Hahn-Hahn.
Zweite vermehrte Auflage.
Zwei Theile.
Gr. 12. Geh. 3 Thlr. 15 Ngr.

Leipzig, im Juni 1845.

F. A. Brockhaus.

oogle

Digitized by Google

OCT 9 '67

ALDERMAN LIBRARY

The return of this book is due on the date indicated below

DUE	DUE

Usually books are lent out for two weeks, but there are exceptions and the borrower should note carefully the date stamped above. Fines are charged for over-due books at the rate of five cents a day; for reserved books there are special rates and regulations. Books must be presented at the desk if renewal is desired.

L-1-7672044

Digitized by Google

Digitized by Google